This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

K. und k. Kriegs-Archiv.

Bibliothek-Abtheilung.

Eintheilung und Buch-Nummer A.6.8

Grundbuch XX 90.

Exemplar 5.

Karten und Pläne

Abbildungen

Sonstige Beilagen 1 Taf. 1 Tab.

Seitenzahl

Aus Dienst-Vorschrift v. J. 1889, §. 98:

Nicht-Militärs, ferner Militär-Behörden, Officiere und Militärbeamte außerhalb Wien, haben behufs Entleihung von Büchern die Bewilligung der k. und k. Kriegs-Archivs-Direction einzuholen.

Das Weitergeben von entliehenen Büchern an andere Personen ist nicht gestattet.

Leihzeit 8 Wochen, Verlängerung bei der Kriegs-Archivs-Direction anzusprechen. (Bureaux des Generalstabes und des Reichs-Kriegsministeriums nach Bedarf.)

Beschädigungen, Randbemerkungen verpflichten den Schuldtragenden unbedingt zum Ersatz des Einkaufspreises.

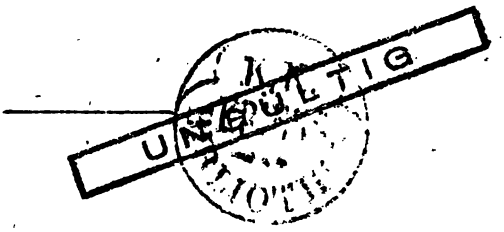
STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Vierter Band.

Zehntes bis Zwölftes Heft.



Wien, 1830.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STACKS
DEC 3 1971

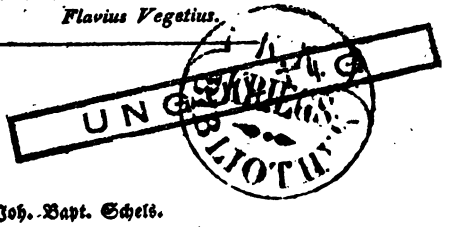
Oeſtreichiſche militäriſche

Zeitſchrift.

Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.



Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1830.

Gedruckt bei Anton Strauß's ſel. Witwe.

I.

Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekriegs.

Nach öſtreichiſchen Originalquellen.

Dritter Theil.

Feldzug im Jahre 1743 am Main und Rhein.

Zweiter Abſchnitt.

Mit dem Plane der Schlacht von Dettingen.

Feldzugsplane. — Aufbruch der Verbündeten aus den Niederlanden. Sie gehen über den Main. — Noailles geht über den Rhein, — rückt gegen die Verbündeten, die über den Main zurückgehen. — Marſch nach Aſchaffenburg, — Rückmarſch. Stärke der Heere. — Schlacht von Dettingen. — Anmarſch des Prinzen Karl. — Noailles geht über den Rhein zurück. — Prinz Karl verfügt ſich zu dem Könige von England, — zieht nach dem Oberrhein. Das franzöſiſche Heer wird zwiſchen Coigny und Noailles getheilt. Rheinübergang der Verbündeten bei Biberich. Prinz Karl verſucht vergebens den Übergang bei Rheinweiler und Alt-Breiſach. Noailles verläßt die Linien der Queich. — Die Verbündeten rücken bis Speier vor. — Ankunft der Holländer. — Rückmarſch der Verbündeten nach den Niederlanden. Rückmarſch des Prinzen Karl nach Baiern. Öſtreichiſche Poſtirung am Oberrhein.

Zeitraum vom Anfang März bis gegen Ende Oktober.

Zu Ende des Feldzugs von 1742 waren in den Niederlanden 16,000 Engländer, eben ſo viele Hanoveraner, 6000 Heſſen und 20,000 Öſtreicher verſammelt. Nach dem Plane des engliſchen FM. Lord Stair ſollte dieſe

Macht im Frühjahre 1743 in Frankreich eindringen. Der Wiener Hof wollte jedoch, daß dieſes Heer über den Rhein nach Deutſchland ziehe, um die Franzoſen gänzlich daraus zu vertreiben, und ſie zu hindern, den Marſchall Broglio in Baiern zu verſtärken. Der FM. Neipperg, der die Abſichten des Wiener Hofes kräftig unterſtützte, fand bei Lord Stair und dem engliſchen Kabinet die größten Schwierigkeiten. Es kam ſo weit, daß Neipperg antrug, den Herzog von Ahremberg mit den öſtreichiſchen Truppen, die im Luxemburgiſchen ſtanden, allein über den Rhein gehen zu laſſen, wenn die Engländer ſich nicht zu folgen entſchlößen. Die Beharrlichkeit Neippergs und des Wiener Hofes ſiegte endlich über die Bedenklichkeiten der Engländer, aber wohl nicht zum Vortheile der gemeinen Sache. Die franzöſiſche Kriegsmacht war, wie die Folge zeigen wird, zerſtückelt und in ſchlechter Verfaſſung. Die Feſtung Longwy, ganz nahe an Luxemburg gelegen, die Lord Stair angreifen wollte, war in ſchlechtem Vertheidigungsſtande. Noch wirkſamer hätten jedoch die 58,000 Mann verwendet werden können, wenn man ſie am linken Rheinufer nach Elſas geführt, und die Belagerung von Landau begonnen hätte. Frankreich war damals noch mit Holland und England in Frieden, wenn auch Letzteres, als Hilfsmacht, die Königinn mit Geld und Truppen nachdrücklich unterſtützte. Es konnte die Niederlande nicht angreifen, da Holländer die Barrierplätze beſetzten; es konnte an keine Eroberungen in Deutſchland denken, da es als Verbündeter des Kaiſers kriegte, und es würde gewiß nicht daran gedacht haben, Truppen nach Baiern u entſenden, wenn es ſich um die Behauptung Landaus, und Rettung des Elſaßes handelte. Bei dieſer

Unternehmung würde der Rhein die Verpflegung der Verbündeten sehr erleichtert, und alle die Schwierigkeiten entfernt haben, in die sie in Folge des angenommenen Planes geriethen.

Diesem Plane gemäß, brach Ahremberg am 5. März mit den östreichischen Truppen aus dem Luxemburgischen auf. Die erste Division der hanöverischen Truppen, der die andern folgten, rückte um diese Zeit in das Jülichische. Die Engländer zogen nach Mastricht und Aachen. Die 6000 Hessen sollten in Mons, Charleroi und Ath so lange verbleiben, bis die Holländer dem Bunde beiträten, und diese Orte durch ihre eigenen Truppen besetzten. Von Luxemburg bis Coblentz sind 18 deutsche Meilen. Die östreichischen Truppen konnten, ohne sich anzustrengen, am 16. März den Rheinübergang bewirken. Dieser erfolgte jedoch erst am 2. April. Die Engländer hatten ihren Marsch noch mehr verzögert. Um sie zu erwarten, mußten die Östreicher bei Ems, Tosenau und Nassau Kantonirungen beziehen. Erst am 10. April begann der Rheinübergang der Engländer bei Andernach, der Hanoveraner bei Mühlheim und Köln.

So wie der französische Hof die Gewißheit von dem Marsche der Verbündeten an den Rhein erhielt, beeilte er sich, ihnen ein Heer entgegen zu stellen, dessen Befehligung dem Marschall Duc de Noailles übertragen wurde. Zu hindern, daß man Broglio von Frankreich abschneide, sich in die Lage zu versetzen, ihm Verstärkungen zu schicken, oder mit dem ganzen Heere nach Baiern zu rücken, wenn die Verbündeten dahin zögen, war die Weisung, die er erhielt. Zur Erreichung dieses Zweckes schien dem französischen Hofe eine Stellung

hinter dem Neckar das Angemeſſenſte. Noailles hatte größere und entſcheidendere Plane. Nicht hinter dem Neckar wollte er, auf die Unternehmungen der Verbündeten wartend, bleiben; er wollte an den Main vorrücken, Aſchaffenburg beſetzen, die Verbündeten in die Wetterau und den Weſterwald zurückwerfen, und ſo den franzöſiſchen Waffen in Deutſchland die Oberhand ſichern. Nur geringe Mittel ſtanden indes Anfangs dem franzöſiſchen Feldherrn zur Ausführung ſeiner weit gehenden Plane zu Gebote. Erſt am 21. April konnte er den Prinzen von Dombes mit 12 Bataillons und 14 Schwadronen bei Speier über den Rhein zur Beſetzung des Neckars ſenden, — erſt am 29. 30 Bataillons und 35 Schwadronen bei Landau ſammeln. Zwar ſollte noch eine viel größere Truppenzahl zu ihm ſtoßen. Er war jedoch nur einer geringen Zahl gewiß; da die Regimenter, welche Bellisle aus Prag geführt, und die zu ſeinem Heere beſtimmt waren, noch lange nicht in das Feld zu rücken vermochten.

Die Verbündeten hatten die Abſicht, nach Heidelberg zu rücken, und ſich am Neckar, bei Wimpfen und Heilbron, aufzuſtellen; was Broglio von Frankreich abgeſchnitten und ſeine Lage höchſt bedenklich gemacht haben würde. Sie konnten bei gehöriger Thätigkeit zu Wimpfen ſeyn, ehe Noailles Truppen über den Rhein zu ſenden vermochte. Das Langſame, Schwerfällige und Schwankende, was ſich gleich Anfangs im Heere der Verbündeten zeigte, währte den ganzen Feldzug, und machte alle Hoffnungen, welche man auf dieſes höne Heer gebaut hatte, zu Nichte. Erſt zu Anfang Mai waren alle Truppen der Verbündeten auf dem rechten Rheinufer. Am 8. traf der Herzog von Ahrem-

berg mit einem Theile ſeiner Truppen bei Wisbaden ein. Lord Stair bezog das Quartier zu Höchſt. Die Verbündeten beſetzten das rechte Ufer des Mains. Noailles hatte am 1. Mai, als er vernahm, daß die Verbündeten dem Main zuzögen, 8 Bataillons mit 6 Schwadronen, zur Verſtärkung des Prinzen Dombes, an den Neckar geſchickt; wodurch deſſen Korps auf 20 Bataillons und 20 Schwadronen anwuchs. Er hatte am 7., um den Verbündeten die Zufuhren zu erſchweren, Worms durch 3 Bataillons, 300 aus den Regimentern Gezogene, und 4 Huſaren-Schwadronen, unter Befehl des Gen. Grafen Berchini, beſetzt. Die Verbündeten konnten nun nicht mehr, wie ſie Anfangs wollten, ſich zwiſchen Noailles und Broglio bei Wimpfen ſtellen. Sie konnten jedoch mit geſammter Macht an den Neckar rücken; was Noailles, der noch keine angemeſſene Streitkraft entgegen zu ſetzen vermochte, genöthigt haben würde, den Prinzen von Dombes auf das linke Rheinufer zurückzuziehen. Im Heere der Verbündeten wußte man indes nicht, was man wollte, ſollte und konnte. Wie es in ſolchen Fällen gemeiniglich geht, that man gar nichts, und erwartete einen äußern Anſtoß. Man beſchönigte dieſe Unthätigkeit durch die Erwartung der 6000 Heſſen, welche, da die Holländer ſich entſchloſſen, mit ihren Truppen Mons, Ath und Charleroi zu beſetzen, nunmehr von Brüſſel zum Heere rückten. Man wollte ferner die 4 engliſchen Reiter-Regimenter erwarten, welche eben in den Niederlanden ausgeſchifft wurden. Man wollte endlich die Ankunft des Königs von England erwarten, die indes vor halbem Juni nicht zu hoffen war, und ſchmeichelte ſich, daß bis zu dieſem Zeitpunkte auch die Republik Holland

ſich gänzlich zu Gunſten der Königinn von Ungern erklären, und durch ein bedeutendes Truppenkorps das Heer der Verbündeten verſtärken würde.

Die koſtbare Zeit, welche die Verbündeten verloren, diente Noailles, den größten Theil ſeines Heeres zu ſammeln. Obſchon ihm der Befehl, 12 Bataillons und 10 Schwadronen nach Baiern zu ſenden, den er zu Ende Mai erhielt, ſehr ungelegen kam, und der franzöſiſche Hof ſelbſt glaubte, daß nach dieſer Entſendung, die am 4. Juni von Wimpfen, wo ſie ſich geſammelt hatte, aufbrach, Noailles nur noch den Neckar zu vertheidigen, nicht aber gegen den Main vorzurücken vermöge, beſchloß der franzöſiſche Feldherr doch, mit 64 Bataillons und 70 Schwadronen, die ihm erübrigten, den Verbündeten kühn entgegenzurücken. Dieſe hatten bei Höchſt zwei Brücken geſchlagen, auf denen Engländer und Hanoveraner auf das linke Mainufer gingen. Um nun ſchnell ſeine Vereinigung mit Dombes zu bewirken, führte Noailles ſein Heer am 4. und 5. bei Worms über den Rhein, wo es zwiſchen Biblis und Klein-Hauſen das Lager bezog. Dombes rückte dem Marſchall nach Lorſch entgegen; am 7. bezogen beide Theile ein Lager vor Zwingenberg. Am 9. marſchirte das franzöſiſche Heer nach Pfungsſtadt; wo es am 10. verblieb, um die Ankunft von 10 Bataillons und 5 Schwadronen, dann 7 Schwadronen, die mit Berchini von Oppenheim kamen, zu erwarten.

Die Öſtreicher waren am 9. den Engländern und Hanoveranern auf das linke Mainufer gefolgt. Das ganze Heer der Verbündeten lagerte vor den Brücken. Die leichten Truppen ſtreiften gegen Trebur und Groß-Gerau. Noailles wollte ſich nicht in Groß-Gerau zuvorkommen

laſſen. Er ſandte demnach am 10. Berchini mit 4 Huſaren-Schwadronen dahin. Am 11., um ein Uhr Nachts, folgte das ganze Heer in ſechs Kolonnen (4½ Stunden). Das ſchwere Gepäck blieb unter Bedeckung zu Pfungsſtadt. Noailles zog auf dieſem Marſche unter Bedeckung dem Heere voran. Er mußte erwarten, auf den Feind zu ſtoßen; ſeine Truppen waren zum Kampfe bereit. — Noailles wünſchte ſehr, daß es zur Schlacht kommen möchte. Als er Groß-Gerau erreichte, ohne einen Feind zu treffen, war er entſchloſſen, ihn in ſeinem Lager aufzuſuchen. Bald verbreitete ſich jedoch das Gerücht von dem Rückzuge der Verbündeten. — Noailles zog mit einer Reiterſchar gen den Main; bald ſah er die verlaſſene Lagerſtätte der Verbündeten; ſeine Hoffnungen waren vereitelt.

Wir wiſſen, daß Engländer und Hanoveraner ſchon am 3. Juni über den Main gingen, die Öſtreicher aber erſt am 9. folgten. Lord Stair hatte, wie aus einem eigenhändigen Schreiben vom 12. an den FM. Khevenhüller erhellt, bei dem Mainübergange nur den beſchränkten Zweck, die Franzoſen von einer Entſendung nach Baiern abzuhalten, und ihnen die Verpflegsmittel zu entziehen. Das Erſtere war nicht mehr zu erreichen, und an Verpflegung konnte es den Franzoſen bei freier Zufuhr auf dem Rheine und Neckar nie fehlen. Der Herzog von Ahremberg war dem Mainübergange, der, bei ſo beſchränktem Zweck, auch von keinem Nutzen ſeyn konnte, ſehr entgegen, erachtete ihn für höchſt gefährlich, und die gewählte Stellung für ſchlecht. Er eröffnete ſeine Anſichten dem, in Hanover befindlichen, Könige von England; der, da man ihm von mehreren Seiten die Lage ſeines Heeres als ſehr gefährlich geſchildert, an Lord Stair den Befehl erließ, auf das rechte Ufer

zurückzugehen. Um sich nicht ganz von den Verbündeten zu trennen, hatte sich endlich Ahremberg auch zum Mainübergange entschlossen. Am 10. früh wurde das verbündete Heer zur Schlacht geordnet; aber Lord Stair hatte in der verflossenen Nacht bereits den Befehl zum Rückzuge erhalten. Bis vier Uhr Nachmittags blieb das Heer in Erwartung des Feindes, der indes, neun Stunden entfernt, zu Pfungsstadt lagerte, — unter dem Gewehre. In der Nacht ging es auf drei Schiffbrücken über den Main zurück. —

Die Verbündeten waren dem französischen Heere vollkommen gewachsen; aber immer wäre es für sie höchst gefährlich gewesen, die Schlacht, den Main hart im Rücken, zu wagen. Die Verbündeten hatten durch ihre Unentschlossenheit nichts, was sie konnten, gethan, Alles, was sie sollten, verfehlt. Noailles hatte Verstärkungen nach Baiern geschickt. Es stand ihm frei, sich mit gesammter Macht auf den nächsten und besten Wegen dahin zu wenden. Er war Meister des ganzen linken Mainufers. Die Verbündeten waren in die Vertheidigung geworfen. Der Main war für sie nicht mehr frei. Bald zeigte sich Mangel, besonders an Rauhfutter. Der Herzog von Ahremberg wollte früher, daß Lord Stair mit dem Heere nach Aschaffenburg zöge. Jetzt wollte Stair dahin rücken, Ahremberg aber bei Höchst verbleiben. Als hierauf Stair erklärte, daß er seine Reiterei, die bald auf 60 Schwadronen anwachsen würde, nicht zu Grunde gehen lassen könne, fügte sich Ahremberg. Am 16. wurde der Marsch angetreten; die Östreicher bezogen das Lager bei Bornheim. Am 18. wurde der Marsch fortgesetzt. Erst am 19. traf das Heer bei Welmersheim (9 St. von Frankfurt) gegenüber von Seligenstadt ein.

Am 20. bezogen die Verbündeten ein Lager, das sich von Klein-Ostheim, mit kleinen Zwischenräumen, bis über Aschaffenburg ausdehnte. Der König von England, der am 19. in dieser Stadt eingetroffen war, übernahm nun die Befehligung seines Heeres.

Noailles hatte sich am 16. nach Frankfurt verfügt, um der Kaiserinn aufzuwarten. Er vernahm hier, daß die Verbündeten sich an diesem Tage nach Aschaffenburg in Marsch gesetzt hätten. Der Zweck dieser Bewegung war ihm nicht klar, und konnte es um so weniger seyn, als die Verbündeten selbst keinen bestimmten Kriegszweck vor Augen hatten. Er beschloß indeß, sich Main-aufwärts zu ziehen, und sich bei Aschaffenburg so aufzustellen, daß es den Verbündeten unmöglich würde, auf dem linken Ufer hervorzubrechen. In Folge dieses Beschlusses ließ Noailles das französische Heer am 17. von Groß-Gerau nach Arheiligen (3½ St.) marschiren. Am 18. wurde der Marsch nach Dieburg (4 St.) fortgesetzt, der Duc de Grammont aber, mit 5 Garde-Bataillons, 5 Bataillons der Brigade Noailles, 2 Dragoner- und 2 Hußaren-Regimentern, voraus nach Aschaffenburg geschickt. Am 19. früh erschien Grammont auf dem linken Mainufer vor Aschaffenburg in dem Augenblicke, wo Lord Stair mit einer starken Abtheilung zur Erkundung vorrückte; wobei es zu einem unerheblichen Gefechte kam. Das französische Heer war am 19. zu Stockstadt (5 St.) eingetroffen, und hatte am 20. sich zwischen Stockstadt und Groß-Ostheim in Schlachtordnung gestellt. Die Verbündeten konnten jetzt nur noch über Miltenberg an den Neckar marschiren. Um ihnen jedoch auch diesen beschwerlichen Weg zu sperren, ließ Noailles am 19. die Bri-

gabe Dauphin, unter Befehl des Gen. Maillebois, nach Miltenberg (10 St. von Aſchaffenburg) abrücken, und Seligenſtadt durch 400 Mann zu Fuß und 100 zu Pferd beſetzen. Er ſelbſt verfügte ſich am 20. nach Obernburg; das er, ſo wie Werdt, beſetzen ließ, um die Gegend, und die Bewegungen der Gegner auf dem rechten Ufer zu erkünden.

Die Verbündeten waren von Klein-Oſtheim bis über Aſchaffenburg, eine Strecke von mehr als zwei Stunden, vertheilt. Der Main hatte in dieſer Strecke einige Furten, welche Noailles unterſuchen ließ. Um nicht durch einen Übergang getrennt zu werden, zogen ſie ſich am 22. in ein neues Lager zuſammen, deſſen linker Flügel ſich an Aſchaffenburg ſtützte. Vor der ſteinernen Mainbrücke hatten ſie einen Brückenkopf erbaut; aber ſie konnten nicht im Angeſichte des franzöſiſchen Heeres aus ſelbem hervorbrechen. Hinter ſich hatten ſie den Speßarter Wald, den ein Heer nur in zwei ſtarken Märſchen, auf einer damals ſehr ſchlechten Straße, die durch eine öde, menſchenleere Gegend führt, durchſchreiten kann. Sie mußten dieſen Weg, auf dem jedoch keine Verpflegung vorbereitet war, nehmen, wenn ſie über Würzburg nach der obern Pfalz marſchiren wollten; ohne hoffen zu dürfen, dadurch einen Vorſprung über das franzöſiſche Heer zu gewinnen. Die Verbündeten waren eigentlich nach Aſchaffenburg marſchirt, um ſich dem Verpflegsmangel bei Höchſt zu entziehen. Da die Franzoſen jedoch Miltenberg und Seligenſtadt beſetzt hatten, und dadurch die Fahrt auf dem Maine ſperrten, ſo wurde der Mangel im Lager der Verbündeten bei Aſchaffenburg bald größer, als er es bei Höchſt war, und Noailles konnte gewiß ſeyn, daß ſie bald

wieder gen Hanau abziehen würden. Um auf diesem zu erwartenden Rückzuge jede günstige Gelegenheit zur Schlacht benützen zu können, ließ Noailles am 24. die Infanterie-Brigade Orleans und eine Artillerie-Brigade nach Seligenstadt marschiren, daselbst Schiffbrücken schlagen, und einen Brückenkopf am rechten Ufer erbauen. Der Brigade Orleans folgten am 25. die Infanterie-Brigaden Auvergne und Tourraine, 25 Schwadronen schwere Reiterei und 3 Dragoner-Regimenter. Um aber auch die Verbündeten für ihren linken Flügel besorgt zu machen, wurde ein Brückenschlag bei Niedernburg begonnen.

Der sich immer mehrende Mangel an Lebensmitteln, und die gänzliche Zwecklosigkeit des längern Verweilens bei Aschaffenburg, bestimmten den König, am 26. Mittags zu befehlen, daß nach dem Zapfenstreich die Zelter abgebrochen, und das Heer in zwei Kolonnen gegen Hanau in Marsch gesetzt werden solle. In diesem Orte waren bereits die aus den Niederlanden gekommenen 6000 Hessen angelangt; 6400 Hanoveraner wurden in wenigen Tagen erwartet. Die Verbündeten gingen demnach durch den Zug nach Hanau bedeutenden Verstärkungen entgegen. Das Heer, das bei einbrechender Nacht aus dem Lager von Aschaffenburg aufbrach, bestand in 44 Bataillons und 53 Schwadronen, worunter 18 Bataillons und 10 Schwadronen Östreicher. Der dienstbare Stand der 18 östreichischen Bataillons belief sich nach den ämtlichen Eingaben auf 8898, jener der 10 Schwadronen auf 1554 Köpfe. Die Bataillons der Engländer und Hanoveraner waren stärker, als die der Östreicher. Rechnet man jedes derselben zu 700, die Schwadron zu 150 Dienstba-

ren, ſo beſtand das Heer der Verbündeten aus 27,098 zu Fuß, und 8004 zu Pferd, und mit Inbegriff der Frei-Kompagnien höchſtens in 36,000 Mann. —

Noailles, der in Stockſtadt, vor welchem Orte der größte Theil des Heeres lagerte, ſein Quartier hatte, erhielt am 27. um ein Uhr Nachts die Meldung von dem Aufbruche der Verbündeten. Er befahl den Truppen, ſich marſchfertig zu halten, ſetzte ſich zu Pferd, und eilte den Main hinab. Als der Tag anbrach, gewahrte er, daß die Verbündeten in zwei Kolonnen gegen Hanau marſchirten, und befahl nun, daß ein Theil des Heeres gegen Aſchaffenburg vorrücken, der andere dem Main abwärts ziehen ſolle. Noailles begab ſich nach Seligenſtadt, ließ die drei Brigaden, die bei dem Orte lagerten, über den Main gehen, und ihnen bald darauf die Brigade der Garden, und drei andere folgen. Mit dieſem Fußvolke, das in 22 Infanterie-Regimentern, einen dienſtbaren Stand von 22,000 zählen mochte, gingen 13 Schwadronen des königlichen Hauſes, 11 Dragoner- und 6 Huſaren-Schwadronen, die bei 4000 Pferde betrugen, theils auf den Brücken, theils durch eine oberhalb derſeben befindliche Furt, über den Fluß. Wollte Noailles, wie er es in ſeinen Berichten ſagt, nur die feindliche Nachhut angreifen, ſo durfte er erſt aus dem Brückenkopfe hervorbrechen, wenn der größte Theil des verbündeten Heeres über Seligenſtadt hinausgerückt war. Er ſtellte jedoch den rechten Flügel, der über den Main gegangenen Truppen bei Klein-Welsheim (Welmersheim), zog die Linie über die Ebene und ſtützte den linken Flügel an einen Wald; wodurch er den Verbündeten den Weg nach Hanau, jedoch nicht auf die zweckmäßigſte Weiſe, verlegte. Nachdem der

Marſchall dieſe Anordnungen getroffen, ritt er durch eine Furt auf das linke Mainufer, um die weitern Bewegungen der Verbündeten zu beobachten. Ein bedeutender Truppentheil war gegen Aſchaffenburg marſchirt, um ſich dieſer Stadt nach dem Abzuge der Verbündeten zu bemächtigen. Ein anderer Theil wurde unterhalb Stockſtadt, gegenüber von zwei Furten, aufgeſtellt. Eine Brigade ſtand noch zu Miltenberg, obſchon es lange gewiß war, daß der Feind nicht über dieſen Ort an den Neckar zu marſchiren gedenke. Wörth, Ober- und Niederburg waren ebenfalls noch beſetzt. Das franzöſiſche Heer war zerſtückelt, und, obſchon bedeutend ſtärker, auf dem Kampfplatze in viel geringerer Zahl als die Verbündeten. Demungeachtet würden dieſe in die größte Verlegenheit gekommen ſeyn, wenn Noailles gleich Anfangs die am rechten Mainufer befindlichen Truppen nach Dettingen vorgeführt, und ſich hinter dem ſumpfigen Bache aufgeſtellt hätte, der ſich vor Dettingen zwiſchen hohen Ufern in den Main mündete. Wären zugleich die franzöſiſchen Truppen, die Aſchaffenburg ohne Schwertſtreich beſetzten, den Verbündeten gefolgt, ſo wäre dieſen nichts erübrigt, als mit großem Verluſt durchzubrechen, oder ſich rechts, auf ſehr beſchwerlichen Gebirgswegen, nach Gelnhauſen zu wenden, und der Tag hätte für Noailles, der ſich indeß mit Aufſtellung von fünf Batterien zwiſchen Stockſtadt und Mainſling beſchäftigte, höchſt glänzend werden können.

Nach acht Uhr früh begann die erſte, unterhalb Stockſtadt aufgeführte, franzöſiſche Batterie gegen die bei Klein-Oſtheim vorbeiziehenden Verbündeten mit ſolcher Wirkung zu feuern, daß die Kolonnen ſich mehr rechts ziehen mußten. Die Vortruppen der Verbünde-

ten waren bis über Dettingen gerückt, von wo sie mit dem Berichte von der Stellung der Franzosen bei Velsheim zurückkehrten, ohne Dettingen besetzt zu halten. Die Verbündeten bildeten nun, von den französischen Batterien in der Flanke und im Rücken wirksam beschossen, in einem, zwischen Klein-Ostheim und Dettingen gelegenen, lichten Walde ihre Schlachtlinie (siehe den Plan). Eingeengt zwischen dem Main und einer sumpfigen Wiese, die sich bis an das nahe Gebirge erstreckte, mußte sich das Fußvolk in drei Treffen aufstellen. Die Reiterei kam in drei Treffen hinter dasselbe zu stehen. Die rechte Flanke wurde durch eine Infanterie-Abtheilung, die links durch Reiterei gedeckt. Am Main wurden drei Batterien aufgeführt, um die französischen durch den Geschützkampf von Beschießung der Truppen abzuhalten.

Noailles sah vom linken Ufer, wie die Verbündeten ihre Schlachtlinie bildeten. Zugleich wurde ihm gemeldet, daß Dettingen vom Feinde geräumt sey. Noailles befahl nun, die Truppen am rechten Ufer in die Stellung bei Dettingen hinter dem sumpfigen Bache vorzuziehen; die er gleich Anfangs den Truppen angewiesen haben würde, wenn er die Gegend gekannt, und die Untersuchung derselben nicht vernachlässigt hätte. Bei Vollziehung dieses Befehles geschah, durch die Hitze und Unüberlegtheit des Duc de Grammont, der die Truppen des königlichen Hauses befehligte, ein Fehler, der nie hätte geschehen können, wenn Noailles sich selbst auf den wichtigsten Punkt verfügt hätte. Statt Dettingen zu besetzen, und das Fußvolk in erster Linie hinter dem Bache aufzustellen, führte Grammont seine Reiterei durch Dettingen über den Bach. Der rechte

Flügel derſelben ſtützte ſich an den Main. Die Mitte bildete Fußvolk und Reiterei. Der linke Flügel, den eine Infanterie-Brigade ſchloß, lehnte ſich an eine ſumpfige Wieſe. Die übrigen Truppen formirten ſich hinter dem Bache im zweiten Treffen. Das erſte Treffen der Verbündeten rückte nach zehn Uhr früh, das Liniengeſchütz vor der Front, aus dem lichten Walde. Das Geſchützfeuer, das nun begann, währte faſt eine Stunde, wobei die Verbündeten, da ſie von den auf dem linken Mainufer befindlichen Batterien in der Flanke beſchoßen wurden, ſehr im Nachtheile waren. — Um eilf Uhr rückte das königliche Haus zum Angriff vor. Das Fußvolk der Verbündeten gab viel zu früh ein unwirkſames Feuer. Die franzöſiſchen Reiter brachen, meiſt jedoch in den Zwiſchenräumen, durch die Treffen des Fußvolkes, in den lichten Wald bis an das erſte Treffen der Reiterei. Das Fußvolk der Verbündeten ordnete ſich jedoch ſehr bald wieder. Die franzöſiſchen Reiter mußten zurück; wobei ſehr viele getödtet und verwundet wurden.

Während das königliche Haus ſich unter dem Schutze des Fußvolkes zu ordnen ſuchte, zog das Fuß-Regiment der franzöſiſchen Garden, dem ſich noch einige Bataillons anſchloſſen, von Dettingen Main aufwärts, um den Verbündeten in die linke Flanke zu fallen. Zwei Bataillons von Ahremberg, 1 von Heiſter und 1 von Salm, zu denen ſich noch einige engliſche und hanöveriſche Truppen geſellten, bildeten nun, auf Befehl des öſtreichiſchen FML. Fürſten Salm, einen Haken, und rückten den franzöſiſchen Garden entgegen. Noailles hatte ſeinem Fußvolk den Befehl gegeben, das erſte Feuer des Feindes abzuwarten, und dann mit dem Bajonet auf ſelben loszugehen. Das erſte Feuer

der östreichischen Bataillons war jedoch so wirksam, daß die Garden an gar keinen Bajonetangriff dachten, sondern in Verwirrung feuernd an den Main zurückwichen. Durch die Stellung mit dem Rücken hart am Main, hinderten sie die Wirkung der Batterien des linken Ufers. Die Reiterei des königlichen Hauses, noch selbst in Verwirrung, that nichts zu ihrer Unterstützung. Vergebens versuchte nun das französische Fußvolk, nach Dettingen zurückzukommen; der Weg war verlegt, und es gelang nur Wenigen, sich hart am Main durchzuwinden. Die Garden, hinter sich den Main, vor sich ohne Ausweg, und stets mehr gedrängt, faßten endlich den verzweifelten Entschluß, sich in den Strom zu werfen; wobei sehr Viele ertranken. Das Regiment der französischen Garden verlor in diesem unglücklichen Gefechte an Todten 205, an Verwundeten 224 Mann. Unter erstrer Zahl waren 5, unter letzterer 4 Hauptleute.

Der Marschall Noailles, der mittlerweile auf dem Kampfplatze eingetroffen war, beeilte sich nun, seine entmuthigten Truppen über den Bach zurückzuführen. Nachdem er sie in etwas geordnet, trat er den weitern Rückzug an. Das Fußvolk ging über die Brücken bei Seligenstadt, die hierauf abgetragen wurden, die Reiterei durch Furten ober- und unterhalb der Brücke. Als die Verbündeten den Rückzug der Franzosen gewahrten, zogen sie ihre Reiterei aus dem hinteren Treffen vor das Fußvolk. Ehe diese vorkam, sich ordnete, und mühsam über den sumpfigen Bach setzte, war der günstige Augenblick zum Handeln entschwunden. Die Verbündeten bezogen mit dem linken Flügel an Dettingen, Front gegen Seligenstadt, das Lager. Die Franzosen lagerten hinter Seligenstadt. —

Die Östreicher verloren in dieſer Schlacht, an der ſie einen ſo rühmlichen und entſcheidenden Antheil nahmen, an Todten, Verwundeten und Vermißten: vom Fußvolk 910, von der Reiterei 65 Mann. Unter den Verwundeten war ihr Anführer, der FM. Herzog von Ahremberg. Sie hatten den Gen. Marignan und mehrere Offiziere zu Gefangenen gemacht, und 6 Fahnen und Standarten erobert. Der Verluſt der Hanoveraner und Engländer iſt unbekannt, Der Geſammtverluſt der Verbündeten wurde von Noailles auf 5000 geſchätzt, mochte jedoch nicht über 3000 betragen haben. Der engliſche Gen. Clinton blieb todt; der Herzog von Kumberland, Bruder des Königs, wurde verwundet. — Der Verluſt des franzöſiſchen Fußvolks belief ſich, nach den ämtlichen Eingaben, auf 793 Todte und 1460 Verwundete. Unter Erſtern waren 2 Stabs- und 59 Ober-Offiziere, unter Letztern 10 Stabs- und 169 Ober-Offiziere. Die Reiterei des königlichen Hauſes, die allein zum Gefechte kam, zählte 113 Todte und 293 Verwundete. Unter den Todten waren der Duc de Rochechouart, mehrere Generale und Oberſten, — unter den Verwundeten die Ducs d'Eu, d'Harcourt, d'Agen, de Boufleur, und noch Viele von den erſten Familien. Nur leicht berührte Noailles in ſeinem Berichte an den König das Benehmen Grammonts, das den Unfall herbeigeführt hatte, klagt jedoch im Allgemeinen ſehr über den Verfall der Kriegszucht und des Gehorſames im Heere.

Die Verbündeten hatten durch den errungenen Sieg ſich aus einer mißlichen Lage gerettet, aber ſonſt keinen Vortheil gewonnen. Ihr Drang, Hanau zu erreichen, war ſo groß, daß ſie, mit Hinterlaſſung von eini-

gen hundert Verwundeten, die sie dem französischen Marschall empfahlen, schon am 28. Juni dahin abrückten; wo sie das Lager zwischen Hanau und Fechenhein, die Front gegen den Main, bezogen. Die Franzosen fanden, nebst den Verwundeten, eine im Morast stecken gebliebene Kanone. Sie hatten im Gefechte 4 Fahnen und Standarten erobert. —

Noailles, der zeigen wollte, wie wenig der Unfall von Dettingen bedeute, und wie er stets noch im Stande und Willens sey, den Verbündeten die Spitze zu bieten, und ihnen den Mainübergang zu wehren, verließ am 2. Juli das Lager bei Seligenstadt, und bezog ein neues bei Steinheim (2½ St.), Hanau gegenüber. Maillebois war von Miltenberg bei dem Heere eingetroffen. Auch war eine Verstärkung von 2 schweren Reiter-Regimentern angelangt. An dem Tage, wo die Verbündeten bei Dettingen siegten, hatte die erste Kolonne Broglios den Rückmarsch an den Neckar angetreten. Man wußte damals bei dem Heere der Verbündeten, daß Broglio sich nicht in Baiern behaupten werde. Man durfte hoffen, den größten Theil des östreichischen Heeres an dem Rheine zu sehen. Aber der Zeitpunkt mußte nothwendig noch entfernt seyn. Durch die Vereinigung mit den Hessen und Hanoveranern bei Hanau, war das verbündete Heer wieder auf 50,000 Streitbare angewachsen. Der streitbare Stand von Noailles gesammten Heere mochte sich nicht über 45,000 belaufen. Die Verbündeten hatten kräftige, versuchte Soldaten; das französische Fußvolk bestand großen Theils aus Rekruten und Milizen, über deren Benehmen vor dem Feinde alle gleichzeitigen französischen Berichte klagten. Bei dieser Lage war der Main-Über-

gang für die Verbündeten kein Wagstück. Sie durften hoffen, Noailles zum Rückzuge über den Rhein zu nöthigen, bevor Broglio den Neckar erreichte; was Letzteren in eine sehr gefährliche Lage gebracht haben würde. Die Verbündeten begnügten sich mit der Ehre des Sieges, und verzichteten auf alle dadurch zu erlangenden Vortheile. Die Verbündeten hatten Höchst besetzt. Noailles erwartete bei diesem Orte ihren Übergang. Er besorgte, die Verbindung mit Worms zu verlieren, und sandte am 3. Juli, zur Deckung der linken Flanke des Heeres, 1 Dragoner und 3 schwere Reiter-Regimenter nach Pfungsstadt. Eine Aufstellung bei diesem, mehr als sieben Stunden von dem nächsten Punkte des Mains entfernten, Orte war mehr geeignet, den Rücken, als die Flanke des Heeres zu decken, und den Main zu beobachten. Noailles war überzeugt, daß er bald den Main werde verlassen müssen. Er wollte jedoch so lange bleiben als er konnte, um sich auch dem in Frankfurt befindlichen Kaiser gefällig zu erzeigen; der ohnehin über Broglios Rückzug höchst erbittert war. Schwerlich würde indes Noailles eine Schlacht gewagt haben, um einige Tage länger am Main verweilen zu können, den er bei der Annäherung des Prinzen Karl doch verlassen mußte. Noailles erkannte, daß es sich nicht mehr um die Behauptung von Deutschland, sondern um die Vertheidigung von Frankreich handle, die sehr mißlich geworden wäre, wenn er ein in einer zweiten Schlacht geschlagenes Heer über den Rhein geführt hätte.

Man hatte am Wiener Hofe mit Recht erwartet, daß die Verbündeten, durch Hessen und Hanoveraner verstärkt, dem Siege von Dettingen bedeutende Folgen geben würden. Den Grund der Unthätigkeit zu erfor-

schen, und sich wegen den künftigen Unternehmungen zu berathen, wurde der FML. Graf Browne in das Hauptquartier des Königs, mit einem Handschreiben der Königinn, geschickt. Browne traf am 9. Juli in Hanau ein. Der König belobte sehr das Betragen der Östreicher bei Dettingen. Er bezeigte sich bereit, eine zweite Schlacht anzunehmen, wenn die Franzosen an ihn kommen sollten, erklärte jedoch: daß er den Mainübergang, vor der Vereinigung mit dem Prinzen Karl, für unthunlich erachte; indem das verbündete Heer nur 50,000 Streitbare zähle, und, außer 3 bis 4 im Anzuge begriffenen englischen Bataillons, keine Verstärkung mehr zu erwarten habe. Vergebens stellte Browne dem Könige vor, daß sein siegreiches Heer keine Verstärkung bedürfe, um 45,000 entmuthigte Franzosen anzugreifen. Der König beharrte bei seinem Entschlusse; Lord Carteret, der erste Minister, war gleicher Meinung, und Browne mußte auf jeden Erfolg verzichten; da auch die östreichischen Feldmarschälle Herzog von Ahremberg und Graf Neipperg diese Ansicht theilten. Es blieb demnach nur zu bestimmen, was nach Ankunft des Prinzen Karl zu thun sey; worüber ein jeder schriftlich seine Meinung vorlegen sollte. Am 19. Juli wurde über diese Berichte berathen. Neipperg schlug, einverständlich mit dem Könige, vor, daß beide Heere sich vereinigen, nach Luxemburg marschiren, von da in Lothringen und Frankreich eindringen sollten. Dadurch würde man sich der Maas versichern, und die Gelegenheit erhalten, mit vereinter Macht zu schlagen, oder einem Theile eine Belagerung vorzunehmen, die durch den andern gedeckt würde. Prinz Karl war gar nicht gemeint, sich mit den Engländern zu vereinen,

und ſich unter die Befehle des Königs zu ſtellen, und Browne hatte deßhalb die gemeſſenſten Befehle. Er ſtellte demnach vor, daß es unmöglich ſeyn würde, eine ſo große, vereinigte Menſchenmenge zu verpflegen, und bewirkte damit ſo viel, daß es zu keinem Beſchluſſe kam. Man konnte aus dem, was bisher geſchehen, gewiß ſeyn, daß, ohne die Vereinigung mit dem Prinzen Karl, das Heer der Verbündeten zu nichts Erheblichem zu bringen ſeyn würde, und deshalb ſchon war die Vereinigung höchſt nöthig. Die Unternehmung, die Neipperg vorſchlug, ließ die balde Vereinigung mit den Holländern hoffen, und erleichterte, wegen der Nähe von Luxemburg, eine Belagerung. Für die Franzoſen wäre es ſicher das Empfindlichſte geweſen, wenn die vereinten Heere am linken Rheinufer gegen das Elſas vorgedrungen wären. Und hatten ſie ſelbſt nur Landau bezwungen, ſo wäre ſchon dieſer Verluſt für Frankreich ſehr empfindlich geweſen. Mit der freien Zufuhr auf dem Main, Neckar und Rhein konnte es, bei guter Einrichtung, ſelbſt einem viel ſtärkeren Heere nicht an Verpflegung fehlen. Die Engländer wollten ſich nicht weit von den Niederlanden, vom Meere, die Öſtreicher, beſorgt für das Breisgau, für eine Rückkehr der Franzoſen nach Deutſchland, nicht vom Oberrheine entfernen. Keiner wollte ſeinen beſondern Zweck aufgeben, wenn er gleich mit dem Allgemeinen unvereinbar ſich fand.

Während man in Hanau, in getheilter Erwägung deſſen, was man in Zukunft thun ſollte, das was man im Augenblicke thun konnte, verſäumte, ſtand Noailles, den rechten Flügel an Steinheim, den linken an Mühlheim gelehnt, ruhig am linken Mainufer. Zur

ren, ſo beſtand das Heer der Verbündeten aus 27,098 zu Fuß, und 8004 zu Pferd, und mit Inbegriff der Frei-Kompagnien höchſtens in 36,000 Mann. —

Noailles, der in Stockſtadt, vor welchem Orte der größte Theil des Heeres lagerte, ſein Quartier hatte, erhielt am 27. um ein Uhr Nachts die Meldung von dem Aufbruche der Verbündeten. Er befahl den Truppen, ſich marſchfertig zu halten, ſetzte ſich zu Pferd, und eilte den Main hinab. Als der Tag anbrach, gewahrte er, daß die Verbündeten in zwei Kolonnen gegen Hanau marſchirten, und befahl nun, daß ein Theil des Heeres gegen Aſchaffenburg vorrücken, der andere dem Main abwärts ziehen ſolle. Noailles begab ſich nach Seligenſtadt, ließ die drei Brigaden, die bei dem Orte lagerten, über den Main gehen, und ihnen bald darauf die Brigade der Garden, und drei andere folgen. Mit dieſem Fußvolke, das in 22 Infanterie-Regimentern, einen dienſtbaren Stand von 22,000 zählen mochte, gingen 13 Schwadronen des königlichen Hauſes, 11 Dragoner- und 6 Huſaren-Schwadronen, die bei 4000 Pferde betrugen, theils auf den Brücken, theils durch eine oberhalb derſeben befindliche Furt, über den Fluß. Wollte Noailles, wie er es in ſeinen Berichten ſagt, nur die feindliche Nachhut angreifen, ſo durfte er erſt aus dem Brückenkopfe hervorbrechen, wenn der größte Theil des verbündeten Heeres über Seligenſtadt hinausgerückt war. Er ſtellte jedoch den rechten Flügel, der über den Main gegangenen Truppen bei Klein-Welsheim (Welmersheim), zog die Linie über die Ebene und ſtützte den linken Flügel an einen Wald; wodurch er den Verbündeten den Weg nach Hanau, jedoch nicht auf die zweckmäßigſte Weiſe, verlegte. Nachdem der

Marſchall dieſe Anordnungen getroffen, ritt er durch eine Furt auf das linke Mainufer, um die weitern Bewegungen der Verbündeten zu beobachten. Ein bedeutender Truppentheil war gegen Aſchaffenburg marſchirt, um ſich dieſer Stadt nach dem Abzuge der Verbündeten zu bemächtigen. Ein anderer Theil wurde unterhalb Stockſtadt, gegenüber von zwei Furten, aufgeſtellt. Eine Brigade ſtand noch zu Miltenberg, obſchon es lange gewiß war, daß der Feind nicht über dieſen Ort an den Neckar zu marſchiren gedenke. Wörth, Ober- und Niederburg waren ebenfalls noch beſetzt. Das franzöſiſche Heer war zerſtückelt, und, obſchon bedeutend ſtärker, auf dem Kampfplatze in viel geringerer Zahl als die Verbündeten. Demungeachtet würden dieſe in die größte Verlegenheit gekommen ſeyn, wenn Noailles gleich Anfangs die am rechten Mainufer befindlichen Truppen nach Dettingen vorgeführt, und ſich hinter dem ſumpfigen Bache aufgeſtellt hätte, der ſich vor Dettingen zwiſchen hohen Ufern in den Main mündete. Wären zugleich die franzöſiſchen Truppen, die Aſchaffenburg ohne Schwertſtreich beſetzten, den Verbündeten gefolgt, ſo wäre dieſen nichts erübrigt, als mit großem Verluſt durchzubrechen, oder ſich rechts, auf ſehr beſchwerlichen Gebirgswegen, nach Gelnhauſen zu wenden, und der Tag hätte für Noailles, der ſich indeß mit Aufſtellung von fünf Batterien zwiſchen Stockſtadt und Mainfling beſchäftigte, höchſt glänzend werden können.

Nach acht Uhr früh begann die erſte, unterhalb Stockſtadt aufgeführte, franzöſiſche Batterie gegen die bei Klein-Oſtheim vorbeiziehenden Verbündeten mit ſolcher Wirkung zu feuern, daß die Kolonnen ſich mehr rechts ziehen mußten. Die Vortruppen der Verbünde-

ten waren bis über Dettingen gerückt, von wo sie mit dem Berichte von der Stellung der Franzosen bei Welsheim zurückkehrten, ohne Dettingen besetzt zu halten. Die Verbündeten bildeten nun, von den französischen Batterien in der Flanke und im Rücken wirksam beschossen, in einem, zwischen Klein-Ostheim und Dettingen gelegenen, lichten Walde ihre Schlachtlinie (siehe den Plan). Eingeengt zwischen dem Main und einer sumpfigen Wiese, die sich bis an das nahe Gebirge erstreckte, mußte sich das Fußvolk in drei Treffen aufstellen. Die Reiterei kam in drei Treffen hinter dasselbe zu stehen. Die rechte Flanke wurde durch eine Infanterie-Abtheilung, die linke durch Reiterei gedeckt. Am Main wurden drei Batterien aufgeführt, um die französischen durch den Geschützkampf von Beschießung der Truppen abzuhalten.

Noailles sah vom linken Ufer, wie die Verbündeten ihre Schlachtlinie bildeten. Zugleich wurde ihm gemeldet, daß Dettingen vom Feinde geräumt sey. Noailles befahl nun, die Truppen am rechten Ufer in die Stellung bei Dettingen hinter dem sumpfigen Bache vorzuziehen; die er gleich Anfangs den Truppen angewiesen haben würde, wenn er die Gegend gekannt, und die Untersuchung derselben nicht vernachlässigt hätte. Bei Vollziehung dieses Befehles geschah, durch die Hitze und Unüberlegtheit des Duc de Grammont, der die Truppen des königlichen Hauses befehligte, ein Fehler, der nie hätte geschehen können, wenn Noailles sich selbst auf den wichtigsten Punkt verfügt hätte. Statt Dettingen zu besetzen, und das Fußvolk in erster Linie hinter dem Bache aufzustellen, führte Grammont seine Reiterei durch Dettingen über den Bach. Der rechte

Flügel derſelben ſtützte ſich an den Main. Die Mitte bildete Fußvolk und Reiterei. Der linke Flügel, den eine Infanterie-Brigade ſchloß, lehnte ſich an eine ſumpfige Wieſe. Die übrigen Truppen formirten ſich hinter dem Bache im zweiten Treffen. Das erſte Treffen der Verbündeten rückte nach zehn Uhr früh, das Liniengeſchütz vor der Front, aus dem lichten Walde. Das Geſchützfeuer, das nun begann, währte faſt eine Stunde, wobei die Verbündeten, da ſie von den auf dem linken Mainufer befindlichen Batterien in der Flanke beſchoßen wurden, ſehr im Nachtheile waren. — Um eilf Uhr rückte das königliche Haus zum Angriff vor. Das Fußvolk der Verbündeten gab viel zu früh ein unwirkſames Feuer. Die franzöſiſchen Reiter brachen, meiſt jedoch in den Zwiſchenräumen, durch die Treffen des Fußvolkes, in den lichten Wald bis an das erſte Treffen der Reiterei. Das Fußvolk der Verbündeten ordnete ſich jedoch ſehr bald wieder. Die franzöſiſchen Reiter mußten zurück; wobei ſehr viele getödtet und verwundet wurden.

Während das königliche Haus ſich unter dem Schutze des Fußvolkes zu ordnen ſuchte, zog das Fuß-Regiment der franzöſiſchen Garden, dem ſich noch einige Bataillons anſchloſſen, von Dettingen Main aufwärts, um den Verbündeten in die linke Flanke zu fallen. Zwei Bataillons von Ahremberg, 1 von Heiſter und 1 von Salm, zu denen ſich noch einige engliſche und hannöveriſche Truppen geſellten, bildeten nun, auf Befehl des öſtreichiſchen FML. Fürſten Salm, einen Haken, und rückten den franzöſiſchen Garden entgegen. Noailles hatte ſeinem Fußvolk den Befehl gegeben, das erſte Feuer des Feindes abzuwarten, und dann mit dem Bajonet auf ſelben loszugehen. Das erſte Feuer

der östreichischen Bataillons war jedoch so wirksam, daß die Garden an gar keinen Bajonetangriff dachten, sondern in Verwirrung feuernd an den Main zurückwichen. Durch die Stellung mit dem Rücken hart am Main, hinderten sie die Wirkung der Batterien des linken Ufers. Die Reiterei des königlichen Hauses, noch selbst in Verwirrung, that nichts zu ihrer Unterstützung. Vergebens versuchte nun das französische Fußvolk, nach Dettingen zurückzukommen; der Weg war verlegt, und es gelang nur Wenigen, sich hart am Main durchzuwinden. Die Garden, hinter sich den Main, vor sich ohne Ausweg, und stets mehr gedrängt, faßten endlich den verzweifelten Entschluß, sich in den Strom zu werfen; wobei sehr Viele ertranken. Das Regiment der französischen Garden verlor in diesem unglücklichen Gefechte an Todten 205, an Verwundeten 224 Mann. Unter ersterer Zahl waren 5, unter letzterer 4 Hauptleute.

Der Marschall Noailles, der mitlerweile auf dem Kampfplatze eingetroffen war, beeilte sich nun, seine entmuthigten Truppen über den Bach zurückzuführen. Nachdem er sie in etwas geordnet, trat er den weitern Rückzug an. Das Fußvolk ging über die Brücken bei Seligenstadt, die hierauf abgetragen wurden, die Reiterei durch Furten ober- und unterhalb der Brücke. Als die Verbündeten den Rückzug der Franzosen gewahrten, zogen sie ihre Reiterei aus dem hinteren Treffen vor das Fußvolk. Ehe diese vorkam, sich ordnete, und mühsam über den sumpfigen Bach setzte, war der günstige Augenblick zum Handeln entschwunden. Die Verbündeten bezogen mit dem linken Flügel an Dettingen, Front gegen Seligenstadt, das Lager. Die Franzosen lagerten hinter Seligenstadt. —

Die Östreicher verloren in dieſer Schlacht, an der ſie einen ſo rühmlichen und entſcheidenden Antheil nahmen, an Todten, Verwundeten und Vermißten: vom Fußvolk 910, von der Reiterei 65 Mann. Unter den Verwundeten war ihr Anführer, der FM. Herzog von Ahremberg. Sie hatten den Gen. Marignan und mehrere Offiziere zu Gefangenen gemacht, und 6 Fahnen und Standarten erobert. Der Verluſt der Hanoveraner und Engländer iſt unbekannt, Der Geſammtverluſt der Verbündeten wurde von Noailles auf 5000 geſchätzt, mochte jedoch nicht über 3000 betragen haben. Der engliſche Gen. Clinton blieb todt; der Herzog von Kumberland, Bruder des Königs, wurde verwundet. — Der Verluſt des franzöſiſchen Fußvolks belief ſich, nach den ämtlichen Eingaben, auf 793 Todte und 1460 Verwundete. Unter Erſtern waren 2 Stabs- und 59 Ober-Offiziere, unter Letztern 10 Stabs- und 169 Ober-Offiziere. Die Reiterei des königlichen Hauſes, die allein zum Gefechte kam, zählte 113 Todte und 293 Verwundete. Unter den Todten waren der Duc de Rochechouart, mehrere Generale und Oberſten, — unter den Verwundeten die Ducs d'Eu, d'Harcourt, d'Agen, de Boufleur, und noch Viele von den erſten Familien. Nur leicht berührte Noailles in ſeinem Berichte an den König das Benehmen Grammonts, das den Unfall herbeigeführt hatte, klagt jedoch im Allgemeinen ſehr über den Verfall der Kriegszucht und des Gehorſames im Heere.

Die Verbündeten hatten durch den errungenen Sieg ſich aus einer mißlichen Lage gerettet, aber ſonſt keinen Vortheil gewonnen. Ihr Drang, Hanau zu erreichen, war ſo groß, daß ſie, mit Hinterlaſſung von eini-

gen hundert Verwundeten, die sie dem französischen Marschall empfahlen, schon am 28. Juni dahin abrückten; wo sie das Lager zwischen Hanau und Fechenhein, die Front gegen den Main, bezogen. Die Franzosen fanden, nebst den Verwundeten, eine im Morast stecken gebliebene Kanone. Sie hatten im Gefechte 4 Fahnen und Standarten erobert. —

Noailles, der zeigen wollte, wie wenig der Unfall von Dettingen bedeute, und wie er stets noch im Stande und Willens sey, den Verbündeten die Spitze zu bieten, und ihnen den Mainübergang zu wehren, verließ am 2. Juli das Lager bei Seligenstadt, und bezog ein neues bei Steinheim (2½ St.), Hanau gegenüber. Maillebois war von Miltenberg bei dem Heere eingetroffen. Auch war eine Verstärkung von 2 schweren Reiter-Regimentern angelangt. An dem Tage, wo die Verbündeten bei Dettingen siegten, hatte die erste Kolonne Broglios den Rückmarsch an den Neckar angetreten. Man wußte damals bei dem Heere der Verbündeten, daß Broglio sich nicht in Baiern behaupten werde. Man durfte hoffen, den größten Theil des östreichischen Heeres an dem Rheine zu sehen. Aber der Zeitpunkt mußte nothwendig noch entfernt seyn. Durch die Vereinigung mit den Hessen und Hanoveranern bei Hanau, war das verbündete Heer wieder auf 50,000 Streitbare angewachsen. Der streitbare Stand von Noailles gesammten Heere mochte sich nicht über 45,000 belaufen. Die Verbündeten hatten kräftige, versuchte Soldaten; das französische Fußvolk bestand großen Theils aus Rekruten und Milizen, über deren Benehmen vor dem Feinde alle gleichzeitigen französischen Berichte klagten. Bei dieser Lage war der Main-Über-

gang für die Verbündeten kein Wagstück. Sie durften hoffen, Noailles zum Rückzuge über den Rhein zu nöthigen, bevor Broglio den Neckar erreichte; was Letzteren in eine sehr gefährliche Lage gebracht haben würde. Die Verbündeten begnügten sich mit der Ehre des Sieges, und verzichteten auf alle dadurch zu erlangenden Vortheile. Die Verbündeten hatten Höchst besetzt. Noailles erwartete bei diesem Orte ihren Übergang. Er besorgte, die Verbindung mit Worms zu verlieren, und sandte am 3. Juli, zur Deckung der linken Flanke des Heeres, 1 Dragoner und 3 schwere Reiter-Regimenter nach Pfungsstadt. Eine Aufstellung bei diesem, mehr als sieben Stunden von dem nächsten Punkte des Mains entfernten, Orte war mehr geeignet, den Rücken, als die Flanke des Heeres zu decken, und den Main zu beobachten. Noailles war überzeugt, daß er bald den Main werde verlassen müssen. Er wollte jedoch so lange bleiben als er konnte, um sich auch dem in Frankfurt befindlichen Kaiser gefällig zu erzeigen; der ohnehin über Broglios Rückzug höchst erbittert war. Schwerlich würde indes Noailles eine Schlacht gewagt haben, um einige Tage länger am Main verweilen zu können, den er bei der Annäherung des Prinzen Karl doch verlassen mußte. Noailles erkannte, daß es sich nicht mehr um die Behauptung von Deutschland, sondern um die Vertheidigung von Frankreich handle, die sehr mißlich geworden wäre, wenn er ein in einer zweiten Schlacht geschlagenes Heer über den Rhein geführt hätte.

Man hatte am Wiener Hofe mit Recht erwartet, daß die Verbündeten, durch Hessen und Hanoveraner verstärkt, dem Siege von Dettingen bedeutende Folgen geben würden. Den Grund der Unthätigkeit zu erfor-

ſchen, und ſich wegen den künftigen Unternehmungen zu berathen, wurde der FML. Graf Browne in das Hauptquartier des Königs, mit einem Handſchreiben der Königinn, geſchickt. Browne traf am 9. Juli in Hanau ein. Der König belobte ſehr das Betragen der Öſtreicher bei Dettingen. Er bezeigte ſich bereit, eine zweite Schlacht anzunehmen, wenn die Franzoſen an ihn kommen ſollten, erklärte jedoch: daß er den Mainübergang, vor der Vereinigung mit dem Prinzen Karl, für unthunlich erachte; indem das verbündete Heer nur 50,000 Streitbare zähle, und, außer 3 bis 4 im Anzuge begriffenen engliſchen Bataillons, keine Verſtärkung mehr zu erwarten habe. Vergebens ſtellte Browne dem Könige vor, daß ſein ſiegreiches Heer keine Verſtärkung bedürfe, um 45,000 entmuthigte Franzoſen anzugreifen. Der König beharrte bei ſeinem Entſchluſſe; Lord Carteret, der erſte Miniſter, war gleicher Meinung, und Browne mußte auf jeden Erfolg verzichten; da auch die öſtreichiſchen Feldmarſchälle Herzog von Ahremberg und Graf Neipperg dieſe Anſicht theilten. Es blieb demnach nur zu beſtimmen, was nach Ankunft des Prinzen Karl zu thun ſey; worüber ein jeder ſchriftlich ſeine Meinung vorlegen ſollte. Am 19. Juli wurde über dieſe Berichte berathen. Neipperg ſchlug, einverſtändlich mit dem Könige, vor, daß beide Heere ſich vereinigen, nach Luxemburg marſchiren, von da in Lothringen und Frankreich eindringen ſollten. Dadurch würde man ſich der Maas verſichern, und die Gelegenheit erhalten, mit vereinter Macht zu ſchlagen, oder mit einem Theile eine Belagerung vorzunehmen, die durch den andern gedeckt würde. Prinz Karl war gar nicht gemeint, ſich mit den Engländern zu vereinen,

und ſich unter die Befehle des Königs zu ſtellen, und Browne hatte deßhalb die gemeſſenſten Befehle. Er ſtellte demnach vor, daß es unmöglich ſeyn würde, eine ſo große, vereinigte Menſchenmenge zu verpflegen, und bewirkte damit ſo viel, daß es zu keinem Beſchluſſe kam. Man konnte aus dem, was bisher geſchehen, gewiß ſeyn, daß, ohne die Vereinigung mit dem Prinzen Karl, das Heer der Verbündeten zu nichts Erheblichem zu bringen ſeyn würde, und deshalb ſchon war die Vereinigung höchſt nöthig. Die Unternehmung, die Neipperg vorſchlug, ließ die balde Vereinigung mit den Holländern hoffen, und erleichterte, wegen der Nähe von Luxemburg, eine Belagerung. Für die Franzoſen wäre es ſicher das Empfindlichſte geweſen, wenn die vereinten Heere am linken Rheinufer gegen das Elſaß vorgedrungen wären. Und hatten ſie ſelbſt nur Landau bezwungen; ſo wäre ſchon dieſer Verluſt für Frankreich ſehr empfindlich geweſen. Mit der freien Zufuhr auf dem Main, Neckar und Rhein konnte es, bei guter Einrichtung, ſelbſt einem viel ſtärkeren Heere nicht an Verpflegung fehlen. Die Engländer wollten ſich nicht weit von den Niederlanden, vom Meere, die Öſtreicher, beſorgt für das Breisgau, für eine Rückkehr der Franzoſen nach Deutſchland, nicht vom Oberrheine entfernen. Keiner wollte ſeinen beſondern Zweck aufgeben, wenn er gleich mit dem Allgemeinen unvereinbar ſich fand.

Während man in Hanau, in getheilter Erwägung deſſen, was man in Zukunft thun ſollte, das was man im Augenblicke thun konnte, verſäumte, ſtand Noailles, den rechten Flügel an Steinheim, den linken an Mühlheim gelehnt, ruhig am linken Mainufer. Zur

schen, und sich wegen den künftigen Unternehmungen zu berathen, wurde der FML. Graf Browne in das Hauptquartier des Königs, mit einem Handschreiben der Königinn, geschickt. Browne traf am 9. Juli in Hanau ein. Der König belobte sehr das Betragen der Östreicher bei Dettingen. Er bezeigte sich bereit, eine zweite Schlacht anzunehmen, wenn die Franzosen an ihn kommen sollten, erklärte jedoch: daß er den Mainübergang, vor der Vereinigung mit dem Prinzen Karl, für unthunlich erachte; indem das verbündete Heer nur 50,000 Streitbare zähle, und, außer 3 bis 4 im Anzuge begriffenen englischen Bataillons, keine Verstärkung mehr zu erwarten habe. Vergebens stellte Browne dem Könige vor, daß sein siegreiches Heer keine Verstärkung bedürfe, um 45,000 entmuthigte Franzosen anzugreifen. Der König beharrte bei seinem Entschlusse; Lord Carteret, der erste Minister, war gleicher Meinung, und Browne mußte auf jeden Erfolg verzichten; da auch die östreichischen Feldmarschälle Herzog von Ahremberg und Graf Neipperg diese Ansicht theilten. Es blieb demnach nur zu bestimmen, was nach Ankunft des Prinzen Karl zu thun sey; worüber ein jeder schriftlich seine Meinung vorlegen sollte. Am 19. Juli wurde über diese Berichte berathen. Neipperg schlug, einverständlich mit dem Könige, vor, daß beide Heere sich vereinigen, nach Luxemburg marschiren, von da in Lothringen und Frankreich eindringen sollten. Dadurch würde man sich der Maas versichern, und die Gelegenheit erhalten, mit vereinter Macht zu schlagen, oder mit einem Theile eine Belagerung vorzunehmen, die durch den andern gedeckt würde. Prinz Karl war gar nicht gemeint, sich mit den Engländern zu vereinen,

dem es an leichten Truppen gebrach. Am 16. wurde der Marſch über Lorch und Schorndorf fortgeſetzt, und am 18. Canſtadt erreicht, wo das Heer wegen der weitern Verpflegsanſtalten bis 21. verblieb.

Prinz Karl erhielt zu Canſtadt eine Meldung des zu Freiburg befehligenden FML. Baron Damnitz. Die Franzoſen hatten Miene gemacht, ſich in Alt-Breiſach feſtzuſetzen; man war ihnen zuvorgekommen. Sie hatten viele Schiffe auf das linke Rheinufer gebracht, und das ganze Ufer beſetzt. Damnitz bat um leichte Truppen zur Abwehrung der feindlichen Übergänge. Prinz Karl ſchickte ihm 500 Slavonier unter dem Oberſten Trenk. — Aus einem von Canſtadt erlaſſenen Berichte des Prinzen Karl erhellet, daß der tägliche Brodbedarf des Heeres ſich auf 72,658, der des Hafers auf 45,108, der des Heues auf 51,816 Portionen belief. Für die Brotportion wurde dem Lieferanten 4½ kr., für die Haferportion 13, für die Heuportion 7½ kr. bezahlt. Die Verpflegung koſtete demnach monatlich 650,972 fl. — Das Heer ſetzte am 21. den Marſch von Canſtadt in der Richtung gen Pforzheim und Bretten fort. Am 25. kam die erſte Kolonne, mit dem Hauptquartiere, nach Durlach, die zweite nach Ettlingen, die dritte nach Bruchſal. In Begleitung des FM. Khevenhüller, ging Prinz Karl am 25. von Durlach nach Hanau ab, wo er am 26. eintraf; um mit dem Könige, deſſen Heer dem Abmarſch Noailles ruhig zugeſehen, die weitern Unternehmungen feſtzuſtellen. In der Berathung, welche am 27. ſtatt fand, legte FM. Neipperg den von ihm entworfenen, von dem Könige genehmigten, Operationsplan vor; vermöge welchem beide Heere ſich vereinigen, ins Luxemburgiſche rücken, und dann in Lo-

Deckung ſeiner linken Flanke, und Beobachtung des untern Mains, hatte er Offenbach durch Grenadiere, Dragoner und Huſaren, unter Befehl des Gen. Berchini beſetzt. Er hätte wegen der Verbündeten noch ruhig am Main verbleiben können; er durfte jedoch nicht die Ankunft des Prinzen Karl erwarten, deſſen leichte Truppen ſchon den Neckar erreicht hatten. Auch mußte er Zeit gewinnen, die Vertheidigung des Elſaßes und der franzöſiſchen Grenzen überhaupt zu ordnen. In dieſer Betrachtung führte er ſein Heer am 12. Juli nach Sprendlingen (4 St.), auf dem Wege von Frankfurt nach Darmſtadt. Am 13. lagerte es bei Greffenhofen (3 St.), am 14. bei Pfungſtadt (2 St.). Dieſe Bewegung wurde durch eine Aufſtellung gedeckt, welche Berchini bereits am 10. mit 12 Grenadier-Kompagnien und den Huſaren, mitten im Walde, anderthalb Stunden von Frankfurt nahm. Der Graf von Sachſen war bereits am 14. mit dem größten Theile des von Baiern angekommenen Heeres zu Speyer eingetroffen. Noailles hatte keinen Grund mehr, am rechten Rheinufer zu verweilen. Er führte demnach am 15. ſein Heer in ſechs Kolonnen nach Groß-Rohrheim (3 St.). Am 17. ging er über die bei Rhein-Türkheim geſchlagenen Brücken, die am 18. abgebrochen wurden. —

Das Heer des Prinzen Karl, welches am 9. und 10. Juli bei Blindheim und Dettingen über die Donau gegangen war, hatte, in ſeinem weitern Marſch über Heidenheim und Ahlen, am 14. Burgau erreicht, von wo der FML. Baraniay mit dem Beleznaiſchen, Gen. Forgacz mit dem Karoliſchen Regiment, dann der Oberſt Menzel mit ſeinen Panduren, und 200 Raizen zu dem Heere der Verbündeten abgeſchickt wurden,

dem es an leichten Truppen gebrach. Am 16. wurde der Marſch über Lorch und Schorndorf fortgeſetzt, und am 18. Canſtadt erreicht, wo das Heer wegen der weitern Verpflegsanſtalten bis 21. verblieb.

Prinz Karl erhielt zu Canſtadt eine Meldung des zu Freiburg befehligenden FML. Baron Damnitz. Die Franzoſen hatten Miene gemacht, ſich in Alt-Breiſach feſtzuſetzen; man war ihnen zuvorgekommen. Sie hatten viele Schiffe auf das linke Rheinufer gebracht, und das ganze Ufer beſetzt. Damnitz bat um leichte Truppen zur Abwehrung der feindlichen Übergänge. Prinz Karl ſchickte ihm 500 Slavonier unter dem Oberſten Trenk. — Aus einem von Canſtadt erlaſſenen Berichte des Prinzen Karl erhellet, daß der tägliche Brodbedarf des Heeres ſich auf 72,658, der des Hafers auf 45,108, der des Heues auf 51,816 Portionen belief. Für die Brotportion wurde dem Lieferanten 4½ kr., für die Haferportion 13, für die Heuportion 7½ kr. bezahlt. Die Verpflegung koſtete demnach monatlich 650,972 fl. — Das Heer ſetzte am 21. den Marſch von Canſtadt in der Richtung gen Pforzheim und Bretten fort. Am 25. kam die erſte Kolonne, mit dem Hauptquartiere, nach Durlach, die zweite nach Ettlingen, die dritte nach Bruchſal. In Begleitung des FM. Khevenhüller, ging Prinz Karl am 25. von Durlach nach Hanau ab, wo er am 26. eintraf; um mit dem Könige, deſſen Heer dem Abmarſch Noailles ruhig zugeſehen, die weitern Unternehmungen feſtzuſtellen. In der Berathung, welche am 27. ſtatt fand, legte FM. Neipperg den von ihm entworfenen, von dem Könige genehmigten, Operationsplan vor; vermöge welchem beide Heere ſich vereinigen, ins Luxemburgiſche rücken, und dann in Lo-

thringen und Frankreich eindringen ſollten. Prinz Karl hatte dieſen Plan ſchon durch FML. Grafen Browne bekämpfen laſſen. Die Marſchrichtung, die er ſeinen Kolonnen gegeben, zeigte genugſam, daß er keine Vereinigung wolle. Er beſtritt Reippergs Plan mit den ſchon von Browne angegebenen Gründen, und ſchlug dagegen vor, daß die geſammte, gegen Frankreich beſtimmte, Streitmacht in drei getrennten Theilen wirken ſolle. Mit den unter ſeinem Befehle ſtehenden Truppen der Königinn wolle er an den Oberrhein marſchiren, und über den Rhein zwiſchen Hünningen und Neu-Breiſach, oder zwiſchen dieſem Orte und Straßburg, ſetzen; wo weniger feſte Plätze wären, man dem Feinde in den Rücken komme, und ihn von Elſaß, der Freigrafſchaft (Franche Comté) und Burgund abſchneide. Das verbündete Heer unter Befehl des Königs ſolle, von Mainz aus, zwiſchen der Moſel und dem Rheine wirken, aber dieſen Fluß erſt dann überſchreiten, wenn Prinz Karl, und das im Anzuge begriffene holländiſche Korps, das von Trier aus in die drei Bisthümer rücken ſollte, die Unternehmungen begonnen habe.

Der Rheinübergang, den Prinz Karl in der Gegend von Neu-Breiſach erzwingen wollte, konnte in der Gegend von Mainz ohne alle Schwierigkeiten ausgeführt werden. Vor der vereinten Macht hätte das franzöſiſche Heer gleich unter die Kanonen von Straßburg zurückweichen müſſen. Das holländiſche Korps konnte die rechte Flanke des Hauptheeres durch Stellungen an der Nahe und Saar ſichern. Zehntauſend Mann würden zugereicht haben, den Ober-Rhein zu decken, und Beſorgniſſe auf dieſer Seite zu erregen. Der Plan

des Prinzen wurde, nach manchen Einwendungen, genehmigt. Der Prinz hatte sich das Schwerste vorbehalten, und dem Heere des Königs, der stärksten Truppenmasse, nur eine sehr untergeordnete Rolle angewiesen; was die Engländer, die durch die Schlacht bei Dettingen für die Verbündeten genug gethan zu haben glaubten, sich wohl gefallen ließen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Die Schlacht bei Caſilinum im J. Chr. 554.

Vom k. k. Sappeurlieutenant Heller.

Wenn die neuere Kriegsgeſchichte mit mehr oder minderem Glücke, durch eine große Anzahl von Schriftſtellern, bearbeitet wurde, und noch täglich die wichtigſten Beiträge erhält; wenn die Kriegsthaten der Römer und Griechen durch die Griffel eines Polyb, Vegez, Appian, Cäſar, und anderer großen Männer jener Zeiten verewigt worden ſind; ſo iſt es doch nicht ſo mit der Kriegsgeſchichte jener ganzen Epoche, welche die Ereigniſſe vom Verfall des weſtrömiſchen Reiches bis zum Wiedererwachen der Künſte und Wiſſenſchaften in ſich begreift; ein Zeitraum, der ſieben Menſchenalter umfaßt, und trotz der barbariſchen Finſterniß, welche auf ihm laſtete, doch manches Wichtige oder Erhebliche für das Studium des Entſtehens und Fortſchreitens aller menſchlichen Kenntniſſe enthält. Es wäre fehlerhaft und ungerecht zugleich, dieſe ganze Periode im Allgemeinen als verloren für die Menſchenbildung anzuſehen und deßhalb unbeachtet zu laſſen. Wer ſie aufmerkſam durchgeht, wird manches finden, was ihm reichen Stoff zum Nachdenken gibt, und ſeine Anſichten von dem wüſten Treiben jener Zeiten zu berichtigen vermag. Nicht allenthalben war es Nacht, ſeit die nördlichen Völker mit ſtarker Fauſt den ſchwachen Thron an der Tiber über den Haufen geworfen. Keine totale Finſterniß hatte

ſich über die Wiſſenſchaften gelagert. Jedes Jahrhundert jener Periode weißt noch immer große, und zwar um ſo größere Menſchen auf, da ſie ihre Kenntniß meiſt durch bloßes Selbſtſtudium erwarben. Denn es gab keine Hörſäle, keine öffentlichen Lehrer, und der Funke des Wiſſens, den Minerva Athene unter die Menſchen geſchleudert hatte, glimmte tief unter der Aſche. Aber der Geiſt jener Männer allein vermochte, einzelnen Sternen gleich, den dunkeln Horizont nicht zu erleuchten, konnte nichts Förderliches für die Wiſſenſchaften erzielen. Die ſeltenen Phänomene kamen und gingen, unbeachtet von der Mitwelt, ohne Unterſtützung der Fürſten und Großen, — nur in dem Gedanken beglückt, beſſer geweſen zu ſeyn als ihre Zeit, und wenigſtens auf einzelne ihrer Jünger die Liebe zu den Studien und den verkannten Forſcherſinn übertragen zu haben.

Keine der menſchlichen Unterweiſungen war mit dem Einſturz des römiſchen Weltreiches gänzlich zu Grunde gegangen. Auch die Kriegskunſt befand ſich unter der Zahl jener Wiſſenſchaften, die in den vorangegangenen Jahrhunderten einige treffliche Bearbeiter gefunden hatten, deren hinterlaſſene Schriften den Wißbegierigen als zweckmäßige Leitfaden dienen konnten. In den ſtürmevollen Zeiten der Völkerwanderung, unter den Drangſalen der Gothen und anderer Völkerſchaften, hatten die Kommentare eines Cäſars, die Bücher des Polyb und die Abhandlungen eines Vegez, neben den Aufzeichnungen Appians, in den Klöſtern Welſchlands eine Freiſtätte gefunden, und waren dort nicht ganz unbenützt geblieben. Sogar über die Alpen hinaus drang, — wenn man der dunkeln Sage Glauben ſchenken darf, — ein Strahl des frühern Wiſſens.

Franken und Gothen, die so oft der hohen Roma feindselig gegenüber standen, und siegreich aus dem großen Kampfe hervorgingen, waren nicht ganz und gar im Dunkeln über die Kriegskunst der alten Griechen und Römer. Sie wußten zum Theil die Geheimnisse ihrer Gegner auf ihre Einrichtungen zu übertragen. Aber die Taktik hatte bei den gewaltigen Gährungen des Welttheils, bei den unerhörten Erscheinungen, die sich täglich erneuerten, bei der Fluth von Barbaren, die von allen Seiten nach dem Süden drangen, auch bei den Nachkommen der Lateiner eine fast gänzliche Umänderung erfahren. Der griechische Phalanx und die römische Legion blieben wirkungslos gegen diese Schwärme, die ein Augenblick entstehen und verschwinden sah. Die ganze Erfahrung der frühern Jahrhunderte reichte gegen diese Horden nicht aus, die, Pilzen gleich, aus der Erde hervorzusprossen schienen, und nach jeder Niederlage mit Blitzesschnelle ihre Reihen ergänzten. Ihre Taktik war die Übermacht, das System der Umgehungen und Durchbrechungen; Manöver, die nur ein überlegener Gegner anwenden darf, und die dem numerisch Schwächern, selbst wenn sie auch gelängen, doch den sichern Untergang bereiten würden.

Was nun aber die Kriegskunst durch jene ganze Zeit geleistet, oder vielmehr, in welchem Zustande selbe gewesen; wie der Byzantiner alte Kriegsmethode gegen der Gothen und Franken neue Manövrirkunst vergebens angekämpft, und, bei wechselseitigen Siegen und Niederlagen, die schöne Halbinsel Italien doch endlich für die Kaiser Griechenlands verloren blieb; dieß wollen wir durch Erzählung mancher Kriegsvorfallenheiten aus jener Epoche zu erforschen suchen. Jeder Billigden-

kende wird mit uns die große Schwierigkeit erkennen und würdigen, welche der Ausführung eines solchen Vorhabens entgegensteht. Die einzigen Gewährsmänner für die militärischen Begebenheiten jener Epoche sind die Gothen: Prokop, Agathias, Paul Diakon, einige griechische Schriftsteller und arabische Handschriften, nebst etlichen ziemlich unzuverläßigen Chronographen. Einseitig und meist parteiisch sind ihre Urtheile, befangen ihre Ansichten, ungetreu ihre Schilderungen: denn fremd oder nur wenig bekannt waren ihnen die Grundsätze der Feldherrnkunst; in der Kindheit lag damals die Staatswissenschaft; zu keinem System ausgebildet war das Völkerrecht; unbeachtet blieben die Vorschriften der Menschlichkeit, mit Füßen getreten die Gebote der militärischen Ehre, — Verwüstung und Tod, Raub und Plünderung, Sklaverei und Herrschsucht das Banner, unter welchem sich Hunderttausende sammelten. Keine, oder doch nur in jeder Beziehung mangelhafte, schriftliche Nachrichten blieben von hundert Vorfallenheiten jener Zeiten der lehrbegierigen, aber leichtgläubigen Nachwelt. Man las und bestaunte die trügerischen Kriegsberichte der Geschichtschreiber, die ohne Kriterium, ohne die geringsten militärischen Kenntnisse verfaßt, auch nicht den mindesten Nutzen gewähren konnten. Erst dann, als die erhabene Leuchte der Philosophie sich über die menschlichen Wissenschaften ergoß, die Studien jeder Art erleichterte, und gleich dem sorgsamen Führer im tiefen Bergesschachte, bedächtig voranschritt, unausgesetzt warnend, nicht zu straucheln, den unbekannten Boden genau zu prüfen, und nirgends blindlings zu vertrauen, — durfte man darauf denken, die fragmentarischen Nachlässe der Kriegsbegeben-

heiten jener Periode zu ſammeln und zu ordnen. Bei dem fühlbaren Mangel ſo mancher wichtigen Dokumente und Materialien dieſes Zeitraumes, wird zwar noch immer in der Kriegsgeſchichte jener Jahrhunderte eine merkbare Lücke bleiben, und ſie ſchwerlich jemals auszufüllen ſeyn. Wenn aber anerkannt treffliche militäriſche Schriftſteller es über ſich nehmen wollten, mit Beſchwichtigung ihrer Vorliebe für die ältere Kriegsgeſchichte, und des für den denkenden Kopf freilich höchſt anziehenden Reizes, welchen die Abſchilderung der neueſten Kriegsereigniſſe, gerade durch ihre oftmaligen Widerſprüche und geheimen Motive, mit der daraus entſpringenden Nothwendigkeit einer umſichtigen Prüfung der verſchiedenartigen Materialien, gewährt; wenn ſich dieſe Schriftſteller, wir möchten faſt ſagen, der Kriegsgeſchichte jener von uns bemerkten Periode erbarmen wollten, und nicht bloß durch das Aufſuchen, Ordnen und Zuſammenſtellen der Materialien, ſondern weit mehr durch ſicher leitende Kriterien der Kriegswiſſenſchaft einen reellen Nutzen zu leiſten gedächten; ſo würden ſie ſich die gerechteſten Anſprüche auf den Dank der Mit- und Nachwelt erwerben. Es ſey ferne von uns, das Treffliche zu verkennen, was bereits darin geleiſtet worden iſt, und wofür wir, neben dem Franzoſen Vernon, dem deutſchen Hoyer hoch verpflichtet bleiben. Aber es genügt nicht, was ſie gethan. Unſer Zeitalter fordert mehr; weil es überzeugt zu ſeyn glaubt, daß man mehr leiſten könne. Es begnügt ſich nicht mit der trockenen Darſtellung, und verlangt neben einem nüchternen zwar, aber reinen und ſorgfältigen Styl auch eine Kritik der Vorfallenheiten; ohne welche keine Wiſſenſchaft lehrreich werden kann, weil nur ihre ſchützende

Hand vor Abwegen bewahrt, auf welche jeder geräth, der ſich eigener Führung überläßt, und keine Gelegenheit findet, falſche Anſichten zu berichtigen.

Wir beginnen die Ausführung unſeres Vorſatzes, für welchen wir den Leſer in voraus gewinnen möchten, mit der Darſtellung der Schlacht bei Caſilinum, die im J. Chr. 554 an den Ufern des Volturno zwiſchen den Franken und Griechen ſtatt fand, und werden nicht bloß über die Schlachtſtellung und ſonſtigen taktiſchen Vorſchriften, welche bei beiden Völkern im Gebrauche waren, ſondern auch über die ſtrategiſchen Verſtöße des einen oder andern Theils unſere Bemerkungen einſchalten.

In jenen Tagen ſaß Juſtinian auf dem byzantiniſchen Kaiſerthrone, und ſtrebte aus allen Kräften, dem Vernichtungskriege mit den unter Theodorich nach Italien gekommenen Gothen ein Ende zu machen. Der griechiſche Verſchnittene Narſes erhielt im J. 552 den Oberbefehl über des Kaiſers Truppen in Italien, und traf mit einer Verſtärkung von 7000 Mann, worunter 2000 Söldner aus dem Stamme der Heruler, um die Mitte des Jahres daſelbſt ein. Schon ſahe man damals das ſonderbare Schauſpiel, daß Barbaren gegen Barbaren fochten, und im Dienſte eben jener Griechen ſtanden, die ſie von Herzen verachteten. Klug und umſichtig wollte der Feldherr vor Allem, des Gebieters erſchütterte Macht in der Halbinſel befeſtigen, und über einen großen Theil der Gauen dieſes ſchönen Landes ausdehnen, die zwiſchen der Treue für den entfernten Kaiſer und dem Gehorſam für den an ihren Landesmarken oder vor den Thoren ſtehenden Gothenfürſten ſchwankten. Narſes ſahe nur allzuwohl ein, daß kein Feldzug gegen dieſes wilde Volk einen günſtigen Aus-

gang verspräche, so lange man nicht eine ordentliche Basis habe, und die Operazionen in allgemeine Übereinstimmung bringe. Unter dem Titel eines Herzogs von Italien gebot er unumschränkt, aber milde, über die den Griechen treu verbliebenen Provinzen an beiden Meeren, und nährte die Hoffnung, den Feind, wenn auch nicht aus Italien, so doch über den Po zurückzutreiben. Die reizenden und fruchtbaren Ebenen der Lombardie waren für Roms Herrschaft auf immer verloren. Auf ihren Wiederbesitz durfte man gar nicht denken. — Aber zur Erfüllung dieser Absicht war es nöthig, die großen Waffenplätze der Gothen, welche Theodorich in langen Jahren erbaut hatte, zu erobern. Seit dem Tode dieses Fürsten war der hohe kriegerische Geist immer mehr und mehr von seinen Völkern gewichen. Italiens üppige Fluren und verweichlichendes Klima übten auf sie den verderblichsten Einfluß aus, und es ist nicht ganz ohne Interesse für den Forscher, zu gewahren, wie Hunderttausende von Menschen in einer einzigen Dekade physisch und geistig verloren, was sie seit einem Jahrhundert sich erwarben. Pavia, nahe am Zusammenflusse des Ticino und Po, und Ravenna am Gestade des adriatischen Meeres, waren die Hauptfesten der Gothen, und lagen auf den beiden äußersten Flügeln ihrer Operazionslinie. Waren diese nicht bezwungen, so durfte man auf keine weitern Fortschritte hoffen.

Narses eröffnete den Feldzug mit der Belagerung von Pavia, das nach blutigen Kämpfen seine Thore öffnete, und wobei der aus der Geschichte bekannte Totila das Leben verlor. Mit Blitzesschnelle wendete er sich nach dieser glänzenden Waffenthat gegen Ravenna, um auch diesen Sitz des Gothenreiches zu erobern, wo

des großen Theodorichs heilige Asche ruhte, und den Thron des starken Großvaters der schwache Athalarich, ein Sohn der schönen Amalasuntha, gegen die siegreichen Griechen mit wenig Glück behauptete. Es liegt außer unserm Zwecke, diese Belagerung in ihren Einzelnheiten zu schildern; so sehr auch eine Darstellung dieser Art für die Kenntniß des Wesens der Befestigungskunst, und der Kriegswissenschaft jener Zeit überhaupt, von Interesse und Nutzen seyn dürfte. Auch Ravenna fiel, und mit ihm das Gothenreich in Italien. Kein fester Verband war fortan mehr unter den Häuptern dieses Volkes und unter dem Heere. Nur mit einzelnen großen Haufen dachten noch manche Führer, im Süden der Halbinsel wieder zu gewinnen, was sie im Norden derselben verloren hatten. Sie zogen hinab in die Ebene Apuliens und zur äußersten Spitze Calabriens, bis dahin, wo sechzig Jahre später der tapfere Longobarde Authar die schwere Lanze mit den Worten in den Boden stieß: „hier soll fortan mein Reich seine Grenzen haben.“ — Aber Narses, dessen Kriegsvölker eben vor den zahlreichen kleinen Festungen der Gothen zerstreut standen, sammelte schnell ein Heer, und rückte den wilden Scharen nach, welche alle Arten von Ausschweifungen begingen, und den Verlust der alten Habe durch neue Plünderung zu ersetzen, den Tod ihrer Gefährten durch Metzeleien an wehrlosen Greisen und schwachen Weibern zu rächen gedachten. Thea, ein muthiger Gothe, der manche heiße Schlacht gekämpft, und dem Tode wohl hundertmal ruhig ins Auge geblickt hatte, war der Oberfeldherr dieser Haufen, die nur unwillig gehorchten, und in zügelloser Wuth sich über die Landschaften im Süden der Halb-

inſel ausbreiteten. Da kam es zwiſchen Termoli und Lucera, beim Flüßchen Fortore, an den Abhängen des Monte Gargano zu einer heißen Schlacht, worin die Gothen beſiegt wurden, und Thea das Leben verlor. Eine Frucht dieſes Sieges war die Unterwerfung von ganz Mittel-Italien, mit der Siebenhügelſtadt, welche durch zweiundſiebenzig Jahre, unter beſtändigen Vexazionen der Barbaren, bei unaufhörlicher Beraubung und endloſer Mißhandlung, bei niederliegendem Feldbau und unerhörter Verarmung, ihrem ſchnellen Verfalle entgegeneilen zu wollen ſchien, und kaum mehr ahnen ließ, was ſie einſt geweſen. Die Gothen erkannten das Mißliche ihrer Lage. Der Verluſt von Ravenna und Pavia, nebſt mancher andern wichtigen Stadt, wodurch der Feind in ihrem Rücken operiren konnte, ohne eine Schlacht befürchten zu müſſen, erheiſchte einen allgemeinen Rückzug über den Po, wo auf den reichen lombardiſchen Ebenen, in der Natur des Bodens, den Feſtungen und Gewäſſern, noch immer Hilfsquellen genug vorhanden waren, den Krieg mit Nachdruck zu führen. Indeſſen zauderte man mit der Ausführung dieſes Entſchluſſes. Die Nothwendigkeit, alle Länder auf beiden Seiten des Appenins zu verlaſſen, wurde für und wider beſprochen, und das Reſultat der uneinigen Berathungen blieb: noch einmal den Verſuch zu wagen, das unwiederbringlich Verlorene wieder zu gewinnen. Eben daraus iſt erſichtlich, daß die Gothen ohne ordentlichen Operazionsplan zu Werke gingen, und die Geheimniſſe des Defenſivkrieges weit weniger kannten, als die Vorſchriften des Angriffskrieges, welcher ihnen eine bedeutende Überlegenheit der Streitkräfte ſo lange geſichert hatte, bis das Kriegs-

glück ihnen ungetreu wurde. Mit geringen Mitteln, unter zahllosen Widerwärtigkeiten, und bei unsichern Verbündeten hatte Narses binnen einem Jahre den Lauf des Krieges geändert, und sich im Stande gesehen, von der Defensive zur Offensive überzugehen. Die Eroberung zweier Hauptfestungen hielt den Feind im Schach, befreite einen großen Theil der besetzten Provinzen, und würde, bei festerem Verband der griechischen Befehlshaber in Mittel- und Unter-Italien, dessen Abgang jedoch zum Theil auf die Rechnung des ausgedehnten Kriegsschauplatzes gesetzt werden muß, — ganz sicher zu einem Resultate geführt haben, das die Nachwelt mit Recht angestaunt hätte.

Auf dringendes Ansuchen der Gothen waren, — die Geschichte sagt nicht genau, ob im Jahre 553 oder 554, vermuthlich aber nach dem Falle von Ravenna, — zwei ihrer alemanischen Häuptlinge mit frischen beutelüsternen Streitern über die Alpen herabgestiegen, um den sinkenden Thron Athalarichs wieder aufzurichten. Sie scheinen von fränkischem Stamme gewesen zu seyn. Bucellin oder Butellin und Leuthar oder Lothar waren ihre Namen. Ob Brüder oder Vettern, läßt sich nicht genau erörtern. Hunderttausende von Kriegern folgten ihrem Banner. Alle kampflustig, raubsüchtig, zügellos. Mit leichter Mühe trieben sie die zerstreuten griechischen Streitkräfte zu paaren, welche überdieß auf einer allzu ausgedehnten Operazionslinie standen. Allenthalben fand man die traurigsten Spuren ihres verwüstenden Daseins; denn sie führten den Krieg nicht nach den Gesetzen der Menschlichkeit, und dankten ihre Siege weit mehr dem Einäschern der Städte und Dörfer und dem Niedermetzeln der Bewohner, als der

richtigen Anwendung der militäriſchen Grundſätze. Narſes, der dem breiten Strome keinen Damm entgegenzuſetzen vermochte, und als ein kluger Mann ihn gewähren ließ, von der Überzeugung durchdrungen, daß er ſich durch ſeine immer weitere Ausbreitung ſelbſt an Kraft ſchwächen werde, — trat den Rückzug nach Campanien an, um hinter dem Volturno die verſprochenen Subſidien aus Byzanz an ſich zu ziehen, und unter dem Schutze der Seeplätze Gaeta, Puteoli und Neapel eine Aufſtellung zu nehmen, welche dieſe reiche Provinz zu decken vermöge. Aber die fränkiſchen Führer hatten einen andern Weg genommen, und bedrohten für dieſes Mal ſelbe noch nicht; weßhalb Narſes in Rom ſtehen blieb. Aus dem Toskaniſchen bewegten ſich die Gothen durch die römiſche Campagna gegen das alte Land der Samniter, wo ſie ihre Streitkräfte theilten; mit dem Vorbehalt jedoch, nach erfolgter Ausſaugung der ſüdlichen Gegenden ſich wieder zu vereinigen, und zu neuen Unternehmungen zu ſchreiten. Bucellin zog rechts hinab, an Campanien vorüber, durch Lukanien und Brutien bis an die Meerenge; während Leuthar die Städte und Flecken an den adriatiſchen Geſtaden brandſchatzte und verheerte. — Da trat die Sonne in das Zeichen des Krebſes, und die übermäßige Hitze erinnerte die derſelben ungewohnten Fremdlinge an die Heimkehr. Viele ſtarben dahin bei der außerordentlichen Dürre. Alle verlangten die Rückkehr in die nördlichen Provinzen. Leuthar verſtändigte den Gefährten von ſeinen Abſichten. Aber ſey es nun, daß ſich dieſer noch nicht für reich genug hielt, oder die Ergebniſſe der Zeit abzuwarten beſchloß; da ihm endlich angeſehene Männer Ausſichten auf den Thron

gemacht hatten; — genug, er willfahrte dem Anſinnen nicht, und verweilte längere Zeit in Calabriens dürren Gegenden, im endloſen Kampfe mit deſſen Bewohnern; erfreut im Gegentheil über den Rückzug des Nebenbuhlers, den er keineswegs zu hindern gedachte.

Narſes erſah die Gelegenheit, beide Heere zu vernichten, und traf als ein tüchtiger Feldherr ſeine Vorkehrungen hierzu. Die Wege, welche Leuthar einſchlagen mußte, wurden verdorben, die Brücken abgebrochen, Quellen und Brunnen verſchüttet, die auf der Straße liegenden größern Städte in der Eile befeſtigt und verrammelt, die kleinern Ortſchaften verlaſſen, alle Lebensmittel weggeführt, und, wo es nur thunlich war, gute Hinterhalte gelegt. Unter zahlloſen Mühſeligkeiten, bei nahmhaften Verluſten, zogen die Gothen in kurzen Tagmärſchen, mit einem endloſen Zuge von Laſtthieren, über Fermo, Ankona und Sinigaglia heran, und kämpften vorzüglich mit den Hinderniſſen der Flußübergänge, die ſich täglich, ja ſtündlich erneuerten. Denn ſie mußten über alle jene Wildbäche hinweg, welche in der Mark Ankona der Oſtſeite des Appenins entquellen, und dem Meere von Adria zueilen, und worunter manche, wie der Tronto, der Aſo, die Tenna, Potenza, der Muſone und Metauro, militäriſch wichtig ſind. Leuthar, bereits durch Krankheiten und Hitze um die Hälfte ſeiner Leute ſchwächer, erreichte die Gegend um Fano, wo der griechiſche Präfekt Artabanes die Brücke über den Metauro geſprengt, die Furten verdorben, die Ufer des Fluſſes aber verſchanzt und mit leichten Truppen beſetzt hatte, während ſeine Hauptmacht weiter rückwärts, in Peſaro ſtand. Leuthar wollte und mußte den Übergang erzwingen. Es kam zu einem

heißen Treffen, das jedoch unentschieden blieb. Aber die Gothen erreichten nur in kleinen Haufen, den Keim schwerer Krankheiten mit sich tragend, die Stadt Cesena, wo ihr Führer sammt einem großen Theil der Ihrigen von der Pest dahin gerafft wurde, oder wenigstens an einer ansteckenden eckelhaften Krankheit verschied. —

Ein herberes Loos hatte der Gott der Schlachten dem von Bucellin geführten Heerhaufen vorbehalten. Der Frankenhäuptling war von Reggio in Calabrien zögernden Schrittes, die Nähe fester Städte meidend, nach Campanien gelangt, und lagerte sich auf den Trümmern des alten Casilinum, das in den glanzvollen Tagen Capuas und während den Feldzügen Hannibals eine so wichtige Rolle spielte, und durch seine beispiellose, an Sagunt und Numanz erinnernde, Vertheidigung in der Geschichte eine würdige Stelle findet. *) Hier verschanzte er sich, und beabsichtete, aus diesem befestigten Lager seine Raubzüge nach allen Seiten hin auszuführen. Denn lockend für ihn war der bekannte Reichthum der Landschaft rings umher, welcher der Schoos der Erde und die Tiefen des Meeres ihre edelsten Gaben in verschwenderischer Fülle spenden. Militärisch aufgefaßt und vortheilhaft war seine exzentrische Stellung. Auf dem rechten Flügel hatte er den Volturno; den linken deckte eine Wagenburg, in welcher man nur schmale Eingänge ließ; — vor der Fronte tie-

*) Diese ruhmvolle Vertheidigung einer schwachen römischen Besatzung gegen die größere Hälfte von Hannibals Heer fällt ins J. R. 537 unter das Consulat des C. Terrentius Varro und C. Ämilius Paulus.

fer Wall und Graben. Die Volturno-Brücke wurde auf dem rechten Ufer durch einen ſtarken hölzernen Thurm gegen Überfälle und Zerſtörung geſichert, und den Tapferſten und Wohlbewaffnetſten ſeiner Truppen zur Bewachung übergeben. — Nach dieſen Andeutungen iſt klar, daß die Gothen gegen die tyrrheniſche Küſte Fronte machten, und die tifatiniſchen Berge im Rücken, zugleich die Straße durch die Abruzzen, über Cajazzo und Caſtel di Sangro, auf Popoli und Pescara ſich für einen ungünſtigen Fall offen behalten zu wollen im Sinne hatten.

Kaum erhielt der zu Rom ſtehende Narſes die erſte Nachricht vom Erſcheinen des Feindes in der freien Ebene Campaniens, als er eiligſt heranzog; denn nur dieß war der Kampfplatz, wo die Taktik über eine numeriſche Überlegenheit zu triumphiren hoffen durfte. Er führte 17,000 Fußgänger und 3000 Reiter mit ſich *) und nährte die Hoffnung, das 30,000 Mann ſtarke Gothenheer zu ſchlagen und zu vernichten, falls es ihm gelinge, den feindlichen Befehlshaber zu verleiten, eine offene Feldſchlacht anzunehmen. Narſes ſtellte ſich dem Feinde gegenüber auf, und traf ſeine Dispoſizionen. Umſichtig und ſchlau wie er war, trachtete er vorerſt, den Brückenthurm des rechten Ufers zu erobern. Denn dadurch wurde den Barbaren der Rückzug abgeſchnitten, und ihre gänzliche Vernichtung nach erfolgtem Siege allein möglich. Der Unterbefehlshaber Canaranges wurde mit dieſer Operazion beauftragt. An der Spitze einer

*) Vernon in ſeinem: Traité elementaire d'art militaire et de Fortification, Tome I. pag. 58 gibt das Heer der Griechen zu 16,000 Fußgängern und 2000 Pferden an.

auserlesenen Truppe that er den Angriff. Die Franken wurden zum Weichen gebracht, und der griechische General fand im Gedränge die nöthige Zeit, einen schon vorbereiteten, mit Heu beladenen Wagen unter oder neben das Thor des Thurmes bringen, und solchen anzünden zu lassen. Das Gebäude ging in Flammen auf, und zwang die Vertheidiger, sich ins Lager zurückzuziehen. Um aber das Unternehmen auf den Brückenkopf zu erleichtern, hatte Narses in derselben Zeit einen Scheinangriff auf die Wagenburg gemacht; wobei abermals die Griechen im Vortheil blieben, und die Franken manchen Wackern verloren. — Eine Schlacht war jetzt unvermeidlich; denn im Angesichte eines tapfern Heeres, abgeschnitten von ihrer Rückzugslinie, mitten in einer feindlich gesinnten Landschaft, ohne Reiterei, ohne grobes Geschoß, ohne Lebensmittel, mußten die Gothen das Äußerste wagen, um sich der mißlichen Lage zu entziehen, in welche sie der Eigensinn ihres Feldherrn gestürzt hatte, der zu sicher auf seine Übermacht baute. Aber ein Heer ohne feste Operazionsbasis ist geschlagen, bevor es noch dem Feinde unter die Augen tritt.

Bucellin rückte aus seinen Verschanzungen, und formirte seine Schlachtordnung. Dieß war es, was Narses beabsichtete, und erwartete. Die Stellung bei den ersten Franken war tief, und bestand aus mehreren, in gleicher Höhe aufgestellten, acht- bis zehn-gliedrigen Haufen. Die Barbaren waren bei den Römern in die Schule gegangen, und mußten zum Theile deren Taktik annehmen und sich eigen machen, wenn sie hoffen wollten, den Sieg zu erringen, den wenn auch überlegene, doch unbehilfliche Massen nicht zu erhalten vermögen. Die Ordnung und Anwendung ihrer Schlacht-

linie geschah nach zwei verschiedenen Methoden. Bei offenbarer numerischer Überlegenheit bildete man den Schweinskopf. Bei einer Formirung dieser Art stand die Mittelkohorte am weitesten vorwärts, und bildete gewissermassen den Keil, während die von der Mitte nach beiden Flügeln hin aufgestellten Abtheilungen, welche immer je zwei auf beiden Seiten gleiche Höhe mit einander hielten, staffelförmig einwärts nach einem kleinen Bogen standen, dergestalt, daß die beiden Flügel beinahe wieder in die Höhe des Centrums kamen. Dieses war der stärkste Theil der Schlachtlinie; denn dort standen vier Reihen Phalangen hintereinander, und zwar: in erster Linie die Keil-Phalange, in der zweiten zwei, in der dritten drei, und in der vierten vier solcher Abtheilungen, lauter alte erprobte Truppen. Die Internallen der vordern Linie wurden durch die Truppen des folgenden Treffens gedeckt. Durch Verrückung der Mittelkohorte, näher gegen den einen oder den andern Flügel, konnte man jeden Augenblick den Punkt, wo die feindliche Linie durchbrochen werden sollte, verändern; denn jede Abtheilung der in erster Linie aufgestellten Mannschaft war durch eine leichte Bewegung so weit vorzunehmen, als sie bedurfte, um den Keil zu bilden. Während dieß geschah, ordneten sich auch, durch einen Reihenabmarsch rechts oder links, gerade hinter dieser die Phalange der Mitte in zweiter, dritter und vierter Linie. Daß dadurch einer der Flügeln kürzer, der andere länger wurde, that nichts zur Sache; die ganze Länge der Schlachtlinie blieb sich immer gleich, und ihre Flügeln auf derselben Stelle. Der große Nutzen, den eine Aufstellung dieser Art gewährte, bestand vorzüglich darin, daß man, falls ein Durchbruch

mißlungen wäre, die ermattete Mittelabtheilung nach Gefallen zurücknehmen, und die rechts oder links anstoßende vorschieben und als Mitte verwenden konnte. — Im Defensivfalle bildeten die Franken zwei bis drei Treffen, wovon die Phalangen eines jeden in gleicher Höhe standen, und ihre kurzen Zwischenräume von den rückwärtigen Abtheilungen gedeckt wurden. Durch Vergrößerung dieser Intervallen erzielten sie eine Verlängerung der Schlachtlinie; falls ihnen dieß, bei numerischer Überlegenheit des Gegners, nöthig schien.

Bucellin, fast doppelt so stark als die Griechen, wählte den Schweinskopf. Seine Absicht war, die griechische Linie zu durchbrechen, und die getrennten Flügel aufzurollen. Da es ihm an Reiterei gebrach, um seine Flügel zu versichern, so lehnte er dieselben an zwei kleine Gehölze, beging aber den wesentlichen Fehler, sich damit schon über das Loos derselben beruhigt zu halten, und jede weitere Vorsicht, welche ihm der für Reiterbewegungen so günstige Terrän mit Recht hätte anrathen sollen, mit dem Stolz des Barbaren, der auf seine Übermacht rechnet, zu vernachläßigen. — Was die Bewaffnung der Gothen betrifft, so stand selbe jener der Griechen weit nach. Es waren fast lauter Krieger, die weder Bogen, noch Schleuder zu handhaben wußten, sondern sich ausschließend des Wurfspießes bedienten. Sogar ihr schweres Fußvolk war schlecht bewehrt. An der Seite hing ein mächtiges Schild, und in der Rechten flimmte das breite Schwert von grobgeschmiedetem Eisen. Sie kannten den Brustharnisch nicht, und nur die Vornehmsten unter ihnen bedienten sich des Helmes. Ihre ganze Kleidung bestand in einer weiten Hose von Zwilch oder Leder und einer kurzen of-

fenen Jacke. Viele gingen nackt bis zum Gürtel. Einige führten ſtatt aller anderweitigen Bewaffnung die Streitkolbe, brauchbar zum Nahgefechte, nutzlos in der Ferne. Ihre Evoluzionen wurden ſchnell, aber nicht mit nöthiger Ruhe und Pünktlichkeit ausgeführt. Terränvortheile zu benutzen lag ihnen nicht am Herzen; nur der Fleck Erde, auf welchem ſie ſtanden, hatte Wichtigkeit für ſie. Vorwärts der Schlachtlinie wurde nichts beachtet; höchſtens dachte man auf eine Unterſtützung der Flügel. Aber bei ihrer leichten Bewaffnung hatten ſie anderſeits große Vortheile. Weder Ströme, noch Gebirge, hielten ſie auf; ſie ſchwammen über die reißendſten Flüſſe, und erſtiegen die höchſten Firnen auf ungebahnten Pfaden, ohne auch nur die Saumroſſe mit ſich zu führen; denn der Krieger trug ſeine Bedürfniſſe ſelbſt, und fand überall, was er brauchte; da Plünderung erlaubt war. Die geſtohlenen Schätze und die Beute an Weibern und Knechten geleitete eine ſtarke Abtheilung in den Gebirgsthälern, an den Ufern der Flüſſe hinauf, und benützte die verfallenen zwar, aber noch immer ausſchließend brauchbaren Straßen des alten Roms, die vom Mittelpunkte der Tiberſtadt nach allen Weltgegenden liefen, und Millionen gekoſtet hatten.

Narſes, der die Fehler des Gegners augenblicklich erkannte, und ſelbe zu benützen verſtand, ordnete ſein Heer nach Art der Legion, welche ſo oft in den frühern ſchönern Tagen des Römerreichs über Barbarentapferkeit den Sieg davon getragen hatte. Das Fußvolk ſtand in zwei Treffen, die Reiterei auf den Flügeln. Viertauſend Mann bildeten in erſter Linie des Centrums die Schildkröte, und ſollten den Chok des Keiles brechen. Sie deckten den Leib durch große

Schilde, und bedienten sich eines langen Schwertes. Hinter ihnen hielten die Schleuderer und Bogenschützen, und rückwärts dieser die Schwerbewaffneten. Ungefähr tausend Mann seiner besten Reiter aber hatte Narses zu gleichen Theilen auf beiden Flügeln hinter den Gehölzen mit der Weisung aufgestellt, sich, sobald die Schlacht allgemein geworden seyn würde, hinter dem Gebüsche wegzuziehen, und mit Blitzesschnelle auf des Feindes Flanke zu werfen, um diese in Unordnung zu bringen. Narses hielt im Centrum; denn dort drohte Gefahr. Der Präfekt Zanala befehligte den rechten, die Generale Valerian und Artabanes (der Sieger bei Fano?) den linken Flügel. — Ein höchst bedenklicher Umstand trat jetzt ein. Noch ehe nämlich das Treffen begann, zogen plötzlich die im griechischen Solde stehenden, und in erster Linie aufgestellten Heruler mit der Erklärung ab, daß sie nicht gegen die Franken zu fechten gesonnen seyen. Narses konnte dieß nicht hindern, verlor aber deshalb den Muth nicht, und füllte schnell die dadurch entstandene Lücke; froh, daß die Söldlinge ihre Absicht noch vor dem Anfange der Schlacht an den Tag gelegt, und das Handgemenge selbst nicht abgewartet hatten; wo der Nachtheil nicht leicht zu verbessern gewesen wäre.

Beide Feldherrn wendeten sich in einer kräftigen Sprache an ihre Soldaten. Der Franke erinnerte die Seinigen an die vielen Siege, an die weiten Reisen und großen Abentheuer, welche sie, als die Söhne einer kältern Zone, in dem heißen Klima Italiens errungen, gemacht und bestanden hatten. Aber er verhehlte auch die dermalige mißliche Lage nicht. „Wir kämpfen dießmal nicht,“ sagte er unter Andern, „um den bloßen

„Ruhm eines Sieges und um Beute, sondern um „Ehre, Gut und Leben, um unsere Weiber und Kin„der, um Alles, was uns auf dieser Welt nur immer „theuer ist. Wir sind so zu sagen umzingelt, ohne Le„bensmittel, weit entfernt von unsern Brüdern. Nir„gens ist Hilfe, als in unserem Muth. Wir müssen „siegen oder sterben. Ist der Schlachtengott uns gewo„gen, so erringen wir heute den Besitz der Halbinsel, „und Italien wird den Franken zinsbar; denn kein „zweites Heer, keinen zweiten Feldherrn, vermag uns „Justinian entgegenzustellen. Werden wir aber geschla„gen, so wartet unser ein schmählicher Tod.“ — Die Worte des griechischen Befehlshabers waren nicht min„der inhaltschwer und aneifernd. Er führte seinen Trup„pen zu Gemüthe, „wie diese Barbaren, so weit unter „ihnen an Kriegszucht und Tapferkeit, nur bekannt durch „Raubluſt und rohen Muth, die besten Provinzen des „Reiches verheert, und sich mit ungeheurer Beute be„laden hätten. Schon sey das Heer des Leuthar durch „den Zorn der Götter vernichtet. Hier stehe die letzte go„thische Armee. Jetzt sey es an der Zeit, sich für die vielen „Unbilden zu rächen, ihnen den Raub der Länder wieder „abzujagen, und den Ruhm zu ernten, die letzten Reste „dieses wilden und unruhigen Volkes in der Schlacht „am Volturno vernichtet, und Italien von seinem ge„fährlichsten Feinde befreit zu haben.“ — Kampflustig er„warteten beide Theile das Zeichen zum Angriff, welches Bucellin endlich gab, ohne durch eine vollständige Er„kennung der feindlichen Aufstellung sich von dem Verder„ben überzeugt zu haben, das ihm die hinter den Gehöl„zen postirten feindlichen Reiterabtheilungen nothwendig „bringen mußten. Hätte er, neben dem seltensten Muth

Schilde, und bedienten sich eines langen Schw
Hinter ihnen hielten die Schleuderer und Bogen
tzen, und rückwärts dieser die Schwerbewaffneten
gefähr tausend Mann seiner besten Reiter aber
Narses zu gleichen Theilen auf beiden Flügeln
den Gehölzen mit der Weisung aufgestellt, sich
die Schlacht allgemein geworden seyn würde,
dem Gebüsche wegzuziehen, und mit Blitzesschn
des Feindes Flanke zu werfen, um diese in Unor
zu bringen. Narses hielt im Centrum; denn
Gefahr. Der Präfekt Zanala befehligte ein
die Generale Valerian und Artabanes (der
Fano?) den linken Flügel. — Ein höchst
Umstand trat jetzt ein. Noch ehe nämlich
begann, zogen plötzlich die im griechischen
den und in erster Linie aufgestellten
Erklärung ab, daß sie nicht gegen die
ten gesonnen seyen. Narses konnte
verlor aber deshalb den Muth
die dadurch entstandene
ihre Absicht noch vor
Tag gelegt, und
wartet hatte
fern gem

Spra
Sei
und
kält
gen
die

zuzueignen, wieder umgekehrt, und über die Umpfählung geſtiegen. Wer nicht unter den Händen der erbitterten Griechen fiel, oder in Vertheidigung ſeines Eigenthums durch die Heruler niedergemacht wurde, der ward an den Volturno gedrängt, und ſtürzte von hohem Ufer hinab in die Fluthen, um den Tod in den Wellen zu finden. Nur ein Theil des rechten gothiſchen Flügels entrann dem Blutbade, und entkam in die tifatiniſchen Berge, von dort aber nach unſäglicher Mühe, mitten durch feindlich geſinnte Völker, nach Conſa in Calabrien; da ihnen der Rückzug nach Ober-Italien gänzlich geſperrt war. Dies mögen etwa dreitauſend Franken und ſiebentauſend Gothen, ſomit der dritte Theil des ganzen Heeres, geweſen ſeyn. Von Bucellin ward nichts weiter mehr gehört. Nach Angabe der gothiſchen Hiſtoriographen, ſoll der Verluſt der Griechen, — was jedoch höchſt unwahrſcheinlich iſt, — nicht über 80 Mann betragen haben. Wir dürfen hier mit Recht einen Irrthum der Abſchreiber vorausſetzen.

Mit Beute beladen kehrte Narſes im Triumphe nach Rom zurück. Als aber im folgenden Jahre auch die dem Unfall bei Caſilinum entgangenen Gothen und Franken von den Griechen in Calabrien gefangen gemacht, und nach Konſtantinopel abgeführt wurden, ſo erloſch mit ihnen, als den Letzten, auch ihr Name in dieſen Gegenden. Nach hundert Jahren lebte aber noch das Andenken an ihre Wildheit und Grauſamkeit bei den Bewohnern Italiens. —

Wenn wir die eben erzählte Kriegsbegebenheit prüfend durchgehen, ſo ſcheint es, als ob Bucellin ſeine Niederlage vorzüglich der Nichtbeachtung zweier wichti-

und einer bewundernswerthen Unerschrockenheit, die einem Heerführer nöthige Umsicht und Behutsamkeit besessen, so würde die Schlacht bei Casilinum eine ganz andere Wendung genommen haben. Denn es durfte nicht schwer halten, diese Reiterei von den Flügeln zurückzuweisen; und die fränkische Taktik hatte dafür ihre Mittel, da diese Fälle bisweilen sich ereigneten, und bei einem Heere bekannt seyn mußten, welches einen an trefflicher Reiterei weit überlegenen Gegner bekriegte.

Die Sonne stach heiß unter diesem südlichen Himmelsstrich, und kräuselnde Dünste entschwebten der Erde, die seit Monaten vergebens nach Regen lechzte, als die Heere aneinander geriethen. Ungestüm und gewaltig war der Andrang der Franken; ihr Keil warf die Schildkröte über den Haufen, und durchbrach ohne große Schwierigkeiten das erste feindliche Treffen. Das Schicksal des Tages und der Länder hing an dem zartesten Faden. Auch das zweite Treffen wich, obschon nur langsam, und die Gothen näherten sich dem Lager der Griechen; als plötzlich die beiden Reiterabtheilungen in ihrem Rücken eintrafen, und die gräulichste Verwirrung herbeiführten. Es scheint, als ob dieses unerwartete, wenn schon höchst natürliche Manöver dem fränkischen Feldherrn aller Besonnenheit beraubt habe. Seine ganze Schlachtlinie löste sich auf. Regellos eilten die entfesselten Scharen, dem Zuruf der Offiziere nicht länger gehorchend, gegen ihr Lager. Die Flucht ward allgemein, und der Sieg entschieden für die Griechen. Aber schon waren die Lagerthore von einer griechischen Abtheilung besetzt, und die abziehenden Heruler, als Augenzeigen dieser Niederlage, mit dem Entschluß, diesen Umstand zu benützen, und einen Theil der Beute sich

zuzueignen, wieder umgekehrt, und über die Umpfählung gestiegen. Wer nicht unter den Händen der erbitterten Griechen fiel, oder in Vertheidigung seines Eigenthums durch die Heruler niedergemacht wurde, der ward an den Volturno gedrängt, und stürzte von hohem Ufer hinab in die Fluthen, um den Tod in den Wellen zu finden. Nur ein Theil des rechten gothischen Flügels entrann dem Blutbade, und entkam in die tifatinischen Berge, von dort aber nach unsäglicher Mühe, mitten durch feindlich gesinnte Völker, nach Consa in Calabrien; da ihnen der Rückzug nach Ober-Italien gänzlich gesperrt war. Dies mögen etwa dreitausend Franken und siebentausend Gothen, somit der dritte Theil des ganzen Heeres, gewesen seyn. Von Bucellin ward nichts weiter mehr gehört. Nach Angabe der gothischen Historiographen, soll der Verlust der Griechen, — was jedoch höchst unwahrscheinlich ist, — nicht über 80 Mann betragen haben. Wir dürfen hier mit Recht einen Irrthum der Abschreiber voraussetzen.

Mit Beute beladen kehrte Narses im Triumphe nach Rom zurück. Als aber im folgenden Jahre auch die dem Unfall bei Casilinum entgangenen Gothen und Franken von den Griechen in Calabrien gefangen gemacht, und nach Konstantinopel abgeführt wurden; so erlosch mit ihnen, als den Letzten, auch ihr Name in diesen Gegenden. Nach hundert Jahren lebte aber noch das Andenken an ihre Wildheit und Grausamkeit bei den Bewohnern Italiens. —

Wenn wir die eben erzählte Kriegsbegebenheit prüfend durchgehen, so scheint es, als ob Bucellin seine Niederlage vorzüglich der Nichtbeachtung zweier wichti-

gen militärischen Grundsätze zuschreiben müsse, welche die Strategie immer und unbedingt verlangt, und ihre Vernachläßigung zu keiner Zeit ungestraft ließ. Wir meinen: die Aufstellung zahlreicher Reserven, und die Sicherheit der Flügel. Daß zwei kleine Gehölze in einer Ebene nicht als vollständige Deckung angesehen werden können, ist an und für sich klar, und bedarf keines weitern Beweises. Auf der Seite der Gothen waren, — den Abgang an Reiterei ausgenommen, — alle Vortheile: eine doppelte Streiterzahl, die Wahl des Kampfplatzes, und die Offensive; — während Narses nur die Gerechtigkeit seiner Sache und eine bessere, taktisch geübte, Truppe für sich hatte. Es scheint unbegreiflich und unglaublich, daß Bucellin gar keinen Rückhalt gebildet, und seinem Heere keine Aufstellung gegeben haben solle, um, — da er fast doppelt so stark als die Griechen war, — den Gegner zu überflügeln. Etliche tausend Mann in zweiter Linie würden hingereicht haben, die griechische Reiterei auf den bedrohten Flügeln zu beschäftigen und abzuwehren. So wenig man also in Abrede stellen will, daß die Franken schon im sechsten Jahrhundert leidliche Kenntnisse in der Kriegskunst besaßen, so richtig bleibt immer der strategische Grundsatz, daß bloße Evoluzionen keine Schlacht entscheiden, und auch die Übermacht nutzlos wird, wenn das geübte Auge und die scharfe Beurtheilung des Feldherrn die zu Gebot stehenden Mittel nicht gehörig anzuwenden wisse. Bucellin verabsäumte die genaue Rekognoszirung des Feindes, baute stolz auf seine Macht, und verlor, bei taktisch richtigem, aber strategisch fehlerhaftem Benehmen, eine Schlacht, welche die Griechen unter andern Umständen nie zu gewinnen hoffen

durften. Darum eben iſt die Schlacht bei Caſilinum eine mit von jenen, welche nicht die taktiſche Kunſtfertigkeit und eine muſterhafte Manövrirfähigkeit, ſondern das Genie des Befehlshabers gewann. Nichts konnte taktiſch richtiger ſeyn, als die Bildung des Keiles von Seite der Franken. Die Durchbrechung und Aufrollung der griechiſchen Schlachtlinie war gewiß. Aber der Feldherr ſoll genau und bedächtig den taktiſchen Zweck vom ſtrategiſchen unterſcheiden, und nur jenen im Auge behalten, welcher der Erſte, alſo auch allein anwendbare iſt. Hätte Bucellin dieſes erwogen, ſo würde er ohne Reiterei, trotz aller numeriſchen Überlegenheit, keine Schlacht in der freien Ebene angenommen, ſondern den verlornen Thurm um jeden Preis wieder erobert, und ſich auf dem rechten Volturno-Ufer hinaufgezogen haben; wo ſich an den Abhängen der letzten Ausflächungen der apenniniſchen Seitenäſte militäriſche Aufſtellungen in Menge finden, die den Gebrauch der Reiterei erſchweren. An dieſer Bewegung aber konnte ihn Narſes nicht hindern; denn ſeine natürliche Operazionsbaſis war die tyrrheniſche Küſte, und er würde ſich mit ſeiner ſchwachen Armee ohne Noth gewiß nicht von derſelben entfernt haben. Hätte er aber dies gethan, und etwas unternommen, was den ſtrengen Vorſchriften der Kriegskunſt ſchnurſtraks zuwiderlief, ſo wäre ſeine Niederlage entſchieden geweſen; denn die Gothen konnten ſich auf ſeine Rückzugslinie werfen, ſey es nun, daß er nach Rom oder Neapel zu entkommen trachtete. Die Brücke bei den heutigen Mühlen von Treſiſco, am Fuße des Tifata, von welcher in unſern Tagen noch etliche Pfeiler im Volturno ſtehen, war damals die einzige, welche vom Meer bis zu den Bergen herauf beide Ufer verband.

derselben; welche, nach der sinnreichen Aufschrift an der Pforte dieses Hauses, Ihres Heeres Mutter war.

Frägt man die Vergangenheit, wie Kinsky das in ihn gesetzte hohe Vertrauen der Landesmutter gerechtfertigt habe, so antworten hier alle Räume: durch eifrige Berufstreue, durch eben so weise, als wohlthätige Fürsorge für das Gedeihen dieser Pflanzschule, durch unermüdliches Streben nach dem großen Ziele, das er sich setzte! — Wir erfahren ferner, daß Kinsky auch Marien Theresiens erlauchtem Sohne ein schätzbares Vermächtniß blieb, und die hohe Auszeichnung genoß, an der Seite des Erzherzogs Franz, unsers jetzt glorreich regierenden Kaisers und Königs, Allerhöchst Ihm die Kunst und Wissenschaft des Krieges, im Kriege selbst, zu lehren. Daß er aber auch während seines früchtereichen Wirkens mehr denn Tausende seiner Schüler für den höhern Dienst im Heere nach und nach herangebildet; daß Viele von ihnen des Heeres Stolz und Zierde, beinahe Alle aber dessen brauchbare Glieder sind: töne hier nur leise, um die Bescheidenheit der Zeugen dieses Tages nicht zu verwunden. — Nicht vieler Worte bedarf es überhaupt, um den Mann, der noch in so vielen Früchten und Denkmälern seiner Wirksamkeit fortlebt, dessen ausgezeichneten Werth bereits schon die öffentliche Stimme anerkannt hat, so zu schildern, daß ihn auch diejenigen, die ihn nicht kannten, zu würdigen vermögen.

Mit einem wahrhaft großen und edlen Herzen, welches seiner Zöglinge Keinen von seiner sorgsamen Theilnahme ausschloß, paarte der Verewigte einen erhabenen, kraftvollen, alles Wahre und Gute mit hohem Enthusiasmus umfassenden Geist, und ein eben so

III.

Rede,

gesprochen in dem Garten der k. k. Militärakademie zu Wiener-Neustadt, bei Enthüllung des dem ehemaligen Ober-Direktor, dem k. k. Feldzeugmeister Franz Grafen von Kinsky, von dankbaren Zöglingen gewidmeten Denkmals.

Nicht ohne Geist und Herz erhebende Betrachtung möge diese Stunde an uns vorübergehen. Nicht ohne innigste Rührung der Seele werde das Andenken an einen längst hinübergeschlummerten Edlen, der einst auch an dieser Stätte wandelte und wirkte, in einem Kreise, wie dieser, gefeiert!

Als großes, durch fähige Meisterhände ausgeführtes, Kunstgebilde enthüllt sich hier unseren Blicken ein Denkmal mit den wohlgetroffenen Zügen und dem gefeierten Namen eines Mannes, dem das gesammte Vaterland, insbesondere aber diese militärische Akademie hoch verpflichtet ist. Schon regen sich in dieser Versammlung viele dankerfüllte Herzen, und die Blicke sagen: es ist das Bildniß des verewigten Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky; — des weisen und rastlos thätigen Mannes, von dessem segensvollen Wirken diese Stätte 26 Jahre hindurch ein rühmlicher Schauplatz gewesen. — Im Jahre 1779 ward ihm die ehrenvolle Oberleitung dieser großartigen Anstalt übertragen, von jener erhabenen, ruhmgekrönten Kaiserinn, und Gründerinn

mißlungen wäre, die ermattete Mittelabtheilung nach Gefallen zurücknehmen, und die rechts oder links anstoßende vorschieben und als Mitte verwenden konnte. — Im Defensivfalle bildeten die Franken zwei bis drei Treffen, wovon die Phalangen eines jeden in gleicher Höhe standen, und ihre kurzen Zwischenräume von den rückwärtigen Abtheilungen gedeckt wurden. Durch Vergrößerung dieser Intervallen erzielten sie eine Verlängerung der Schlachtlinie; falls ihnen dieß, bei numerischer Überlegenheit des Gegners, nöthig schien.

Bucellin, fast doppelt so stark als die Griechen, wählte den Schweinskopf. Seine Absicht war, die griechische Linie zu durchbrechen, und die getrennten Flügel aufzurollen. Da es ihm an Reiterei gebrach, um seine Flügel zu versichern, so lehnte er dieselben an zwei kleine Gehölze, beging aber den wesentlichen Fehler, sich damit schon über das Loos derselben beruhigt zu halten, und jede weitere Vorsicht, welche ihm der für Reiterbewegungen so günstige Terrän mit Recht hätte anrathen sollen, mit dem Stolz des Barbaren, der auf seine Übermacht rechnet, zu vernachläßigen. — Was die Bewaffnung der Gothen betrifft, so stand selbe jener der Griechen weit nach. Es waren fast lauter Krieger, die weder Bogen, noch Schleuder zu handhaben wußten, sondern sich ausschließend des Wurfspießes bedienten. Sogar ihr schweres Fußvolk war schlecht bewehrt. An der Seite hing ein mächtiges Schild, und in der Rechten flimmte das breite Schwert von grobgeschmiedetem Eisen. Sie kannten den Brustharnisch nicht, und nur die Vornehmsten unter ihnen bedienten sich des Helmes. Ihre ganze Kleidung bestand in einer weiten Hose von Zwilch oder Leder und einer kurzen of-

fenen Jacke. Viele gingen nackt bis zum Gürtel. Einige führten ſtatt aller anderweitigen Bewaffnung die Streitkolbe, brauchbar zum Nahgefechte, nutzlos in der Ferne. Ihre Evoluzionen wurden ſchnell, aber nicht mit nöthiger Ruhe und Pünktlichkeit ausgeführt. Terränvortheile zu benutzen lag ihnen nicht am Herzen; nur der Fleck Erde, auf welchem ſie ſtanden, hatte Wichtigkeit für ſie. Vorwärts der Schlachtlinie wurde nichts beachtet; höchſtens dachte man auf eine Unterſtützung der Flügel. Aber bei ihrer leichten Bewaffnung hatten ſie anderſeits große Vortheile. Weder Ströme, noch Gebirge, hielten ſie auf; ſie ſchwammen über die reißendſten Flüſſe, und erſtiegen die höchſten Firnen auf ungebahnten Pfaden, ohne auch nur die Saumroſſe mit ſich zu führen; denn der Krieger trug ſeine Bedürfniſſe ſelbſt, und fand überall, was er brauchte; da Plünderung erlaubt war. Die geſtohlenen Schätze und die Beute an Weibern und Knechten geleitete eine ſtarke Abtheilung in den Gebirgsthälern, an den Ufern der Flüſſe hinauf, und benützte die verfallenen zwar, aber noch immer ausſchließend brauchbaren Straßen des alten Roms, die vom Mittelpunkte der Tiberſtadt nach allen Weltgegenden liefen, und Millionen gekoſtet hatten.

Narſes, der die Fehler des Gegners augenblicklich erkannte, und ſelbe zu benützen verſtand, ordnete ſein Heer nach Art der Legion, welche ſo oft in den frühern ſchönern Tagen des Römerreichs über Barbarentapferkeit den Sieg davon getragen hatte. Das Fußvolk ſtand in zwei Treffen, die Reiterei auf den Flügeln. Viertauſend Mann bildeten in erſter Linie des Centrums die Schildkröte, und ſollten den Chok des Keiles brechen. Sie deckten den Leib durch große

Schilde, und bedienten sich eines langen Schwertes. Hinter ihnen hielten die Schleuderer und Bogenschützen, und rückwärts dieser die Schwerbewaffneten. Ungefähr tausend Mann seiner besten Reiter aber hatte Narses zu gleichen Theilen auf beiden Flügeln hinter den Gehölzen mit der Weisung aufgestellt, sich, sobald die Schlacht allgemein geworden seyn würde, hinter dem Gebüsche wegzuziehen, und mit Blitzesschnelle auf des Feindes Flanke zu werfen, um diese in Unordnung zu bringen. Narses hielt im Centrum; denn dort drohte Gefahr. Der Präfekt Zanala befehligte den rechten, die Generale Valerian und Artabanes (der Sieger bei Fano?) den linken Flügel. — Ein höchst bedenklicher Umstand trat jetzt ein. Noch ehe nämlich das Treffen begann, zogen plötzlich die im griechischen Solde stehenden und in erster Linie aufgestellten Heruler mit der Erklärung ab, daß sie nicht gegen die Franken zu fechten gesonnen seyen. Narses konnte dieß nicht hindern, verlor aber deshalb den Muth nicht, und füllte schnell die dadurch entstandene Lücke; froh, daß die Söldlinge ihre Absicht noch vor dem Anfange der Schlacht an den Tag gelegt, und das Handgemenge selbst nicht abgewartet hatten; wo der Nachtheil nicht leicht zu verbessern gewesen wäre.

Beide Feldherrn wendeten sich in einer kräftigen Sprache an ihre Soldaten. Der Franke erinnerte die Seinigen an die vielen Siege, an die weiten Reisen und großen Abentheuer, welche sie, als die Söhne einer kältern Zone, in dem heißen Klima Italiens errungen, gemacht und bestanden hatten. Aber er verhehlte auch die dermalige mißliche Lage nicht. „Wir kämpfen dießmal nicht," sagte er unter Andern, „um den bloßen

„Ruhm eines Sieges und um Beute, sondern um „Ehre, Gut und Leben, um unsere Weiber und Kin„der, um Alles, was uns auf dieser Welt nur immer „theuer ist. Wir sind so zu sagen umzingelt, ohne Le„bensmittel, weit entfernt von unsern Brüdern. Nir„gens ist Hilfe, als in unserem Muth. Wir müssen „siegen oder sterben. Ist der Schlachtengott uns gewo„gen, so erringen wir heute den Besitz der Halbinsel, „und Italien wird den Franken zinsbar; denn kein „zweites Heer, keinen zweiten Feldherrn, vermag uns „Justinian entgegenzustellen. Werden wir aber geschla„gen, so wartet unser ein schmählicher Tod.“ — Die Worte des griechischen Befehlshabers waren nicht min„der inhaltschwer und aneifernd. Er führte seinen Trup„pen zu Gemüthe, „wie diese Barbaren, so weit unter „ihnen an Kriegszucht und Tapferkeit, nur bekannt durch „Raubluſt und rohen Muth, die besten Provinzen des „Reiches verheert, und sich mit ungeheurer Beute be„laden hätten. Schon sey das Heer des Leuthar durch „den Zorn der Götter vernichtet. Hier stehe die letzte go„thische Armee. Jetzt sey es an der Zeit, sich für die vielen „Unbilden zu rächen, ihnen den Raub der Länder wieder „abzujagen, und den Ruhm zu ernten, die letzten Reste „dieses wilden und unruhigen Volkes in der Schlacht „am Volturno vernichtet, und Italien von seinem ge„fährlichsten Feinde befreit zu haben.“ — Kampfluſtig er„warteten beide Theile das Zeichen zum Angriff, welches Bucellin endlich gab, ohne durch eine vollständige Er„kennung der feindlichen Aufstellung sich von dem Verder„ben überzeugt zu haben, das ihm die hinter den Gehöl„zen postirten feindlichen Reiterabtheilungen nothwendig „bringen mußten. Hätte er, neben dem seltensten Muth

meist durch Auszeichnung, von Charge zu Charge; zählte während dieser seiner brillanten Diensteskarriere an 62 der bedeutenderen mitgemachten Gefechte und entscheidenden Schlachten, war durch 6 Kriegsjahre letzterhand als Flügel- und Korps-Adjutant beim FZM. Marquis Chasteler, und ganz besonders in den blutigen Kriegsjahren von 1805 und 1809 in Tirol auf dem fruchtreichsten Felde seiner Thaten. Denn schon im Jahre 1801 erhielt er, wegen vorhergegangener Auszeichnung und reger Mitwirkung zum Besten Tirols, von den dortigen Ständen die große goldne Ehren-Medaille.

Abermals in Tirol erhielt Baron v. Veyder, für heldenmüthige Auszeichnung in den Tagen vom 13. bis 19. Mai 1809 bei Wörgl, Schwatz und Volders, als Major das Ritterkreuz des k. k. Militär Maria Theresien-Ordens. Überall gegenwärtig, wo es die höchste Noth dieser Tage erheischte, überall Anführer, wo eine Truppen-Abtheilung durch feindliche Kugeln den ihrigen verlor, war Major Veyder der enthusiastische Rufer im Streite.

Er sammelte bei Innsbruck eine Volksmasse von 15,000 Tirolern, besetzte damit am 14. Mai die, für ganz Tirol damals so wichtige, Posizion an der Volders-Brücke, leitete deren Vertheidigung, und hielt den unter dem Marschall Herzog v. Danzig aus Salzburg vordringenden Feind fechtend von Innsbruck ab, rettete solchergestalt die dort noch befindlich gewesenen Ärarialvorräthe und Kassen, dann das schon gänzlich abgeschnitten gewesene dritte Bataillon des k. k. Infanterie-Regiments de Vaux und die División von Lusignan Infanterie, welche beide unvermeidlich in Kriegsgefangenschaft gerathen wären.

Der rühmliche Einfluß, den diese Thatsachen auf die fernere Haltsamkeit und Lage Tirols genommen, und wie solche den Thaten des herbei eilenden Volks-Anführers Major Teimer und des Sandwirths Andreas Hofer ihren wichtigsten Spielraum gewährte und bereitete, ist in der Kriegsgeschichte dieses Landes zu wesentlich bezeichnet, um nicht das hohe Verdienst des Vollbringers zu bewundern.

Bei unzähligen andern Gelegenheiten und an heißen Kampftagen geschieht noch seiner ausgezeichneten Kriegsthaten, theils in Zeitungen, theils in andern offiziellen Blättern, rühmlich Erwähnung, und zwar vornehmlich: im Jahre 1812 bei Stara-Wischna in Valhynien, — dann bei Freiberg in Sachsen; im Jahre 1813 bei Wettau unweit Naumburg, — in dem Gefechte bei Stössen, — in der Schlacht bei Leipzig, wo er abermals verwundet wurde; — ferner bei Kössen an der Saale.

All dieser Ruhm, den seine militärischen Verdienste bis zum Throne Sr. k. k. Majestät emportrugen, veranlaßte auch das kaiserliche Handschreiben de dato Paris vom 1. Juni 1814, mittelst welchem dem damaligen Oberst Baron v. Veyder das Ritterkreuz des kaiserlich östreichischen Leopold-Ordens mit den Worten „wegen ausgezeichneten Verdiensten in den Feldzügen 1813 und 1814“ verliehen wurde. Kurz darauf ward ihm, im nämlichen Jahre, in Anerkennung des verdienst- und edelmüthigen Betragens während seines damals in Savoyen geführten Kommandos, vom Könige von Sardinien das Kleinkreuz des St. Mauritius-Lazarus-Ordens übersendet.

Noch im Jahre 1813 erhielt er den Auftrag zur

die Landſchaft Montenegro von dem Sandſchak Scutari, nimmt rechts die aus Montenegro kommenden Flüßchen Skaſſitza, Letta und Kinitza auf, und fällt in

18) die Bojana (auch Zem genannt). Dieſe entſpringt aus dem See Plava, und fließt in den See von Scutari. Bis hierher hatte ſie rechts die Tara, die Moracca, und den Hauptfluß von Montenegro, den Ricocernovich, — links den Guglari aufgenommen. Unterhalb Scutari verläßt die Bojana den See wieder, nimmt noch rechts die Suſſeubina, links den Drinaſſi oder Kiri auf, und ſtürzt ſich in den Buſen des Drins. —

Die größeren Landſeen ſind: 1) der See von Janina (Acheruſia). Dieſer hat von Süden gegen Norden fünf bis ſechs Stunden in der Länge, von Oſten nach Weſten zwei bis drei Stunden in der Breite. An dem weſtlichen Geſtade liegt die Stadt Janina. Der See ſcheint durch eine in ſeiner Mitte liegende Inſel in zwei Theile geſchieden zu ſeyn. Im Norden hängt er durch einen mit Schilf bewachſenen Moraſt mit 2) dem kleinen See Lapſchiſta zuſammen. Die Gewäſſer beider Seen haben gar keinen ſichtbaren Abfluß. Wahrſcheinlich ſtehen ſie aber unter der Erde mit dem Mavro-Potamos und Arta in Verbindung. — 3. Der Peloys oder Vivori und 4. der Riza bei Butrinto. — 5. Der Tſchuknida, durch welchen der Mavra-Potamos der See zufließt. — 6. Der Ochrida (Lychnitis) iſt acht Stunden von Süden gegen Norden lang und vier Stunden von Oſten gegen Weſten breit. Der ſchwarze Drinus fließt von Süden gegen Norden durch dieſen See, und verläßt ihn bei dem Dorfe Strondſcha.

Die Stadt Ochrida liegt am nordöſtlichen Geſtade. — 7. Der See von Scutari oder Zenta (L. Labeatis) iſt fünf Stunden lang, und gegen zwei breit. Er nimmt die Bojana an ſeinem nördlichen Ende auf, und entläßt ſie am ſüdlichen. — In dem Sandſchak Scutari liegen noch die Seen Plava, Rikavez, Hotti, Sfazzia, Sogagni, Scharidſchi, Murtepſi, u. a. m.

Längs der Küſte befinden ſich mehrere bedeutende Eintiefungen: der Meerbuſen von Arta; der Hafen von Gomenizza, der von Panormo; der Golf von Valona; jener von Durazzo; der Buſen des Drinus, und eine Menge mehr oder minder beträchtlicher Häfen und Baien.

Das Klima iſt in dem mit Gebirgen bedeckten Theile des Landes ſehr rauh, — an der Seeküſte aber mild. Hier iſt die Luft rein, und die Temperatur wäre der Vegetazion günſtig. Nur iſt die Hitze im Sommer oft ſehr groß und anhaltend. Da nun in dieſer Zeit auch die Regen ſelten ſind, ſo leidet die Vegetazion ſehr, und die Gewächſe werden von den Sonnenſtrahlen verſengt. Dieſe Gegenden Albaniens werden auch oft von der Peſt und von Erdbeben heimgeſucht. —

Die Produkte dieſer Landſchaften beſtehen, nach der Verſchiedenheit des Klimas und Bodens, in Weizen, Korn, Mais, Reis, Öhl, Wein, Baumfrüchten, Gemüſen, Baumwolle, Tabak, Flachs, Hanf, — Holz, beſonders zum Schiffbau, — Rindvieh, Pferden, Schafen und ihrer Wolle, Häuten, Seide, Honig und Wachs, und Fiſchen aus den Landſeen und dem Meere. — Im Sandſchak Ochrida wird Silber und Schwefel gewonnen. —

Die Zahl der Einwohner des ganzen Albanien und Epirs läßt ſich nicht angeben. Nur für einzelne Bezirke hat man ungewiſſe Schätzungen oder Berechnungen. Den Haupttheil der Einwohner machen die Albaneſer oder Arnauten aus. Die Sprache derſelben iſt die Slaviſche, theils im illyriſchen, theils im ſlavoniſchen Dialekte. Ein Theil der Albaneſer bekennt ſich zum griechiſchen chriſtlichen Glauben, — ein anderer zum Koran. Sie ſind ein körperlich wohlgebildeter Menſchenſchlag, von rieſenhaftem Baue. Um Sold dienen ſie der Pforte und den Baſſen. Sie ſind treffliche Reiter, gute Schützen, und werden für die tapferſten und geſchickteſten leichten Truppen der türkiſchen Armee gehalten. Verwegen bis zur Tollkühnheit; barbariſche, grauſame Feinde, kennen ſie keine Kriegszucht und ſind für höheren Sold ſtets bereit, den Herrn zu wechſeln. Ihr Gehorſam gegen die Baſſen des Landes iſt alſo unverbürgt, wenn nicht Geld oder Zwang ſie feſthält. Im Frieden iſt Rauben ihre liebſte Beſchäftigung, und jede häusliche Arbeit: Viehzucht, Ackerbau, u. ſ. w. bleibt den Frauen überlaſſen. — Außer dem arnautiſchen Hauptſtamme wohnen in dieſen Landſchaften noch verſchiedene kleine griechiſche Stämme, ſo wie die Paramythioten, Sulioten, Sagorioten, u. ſ. w., dann auch viele einzeln zerſtreute Griechen. In mehreren Gegenden findet man eine nicht unbedeutende Anzahl Türken, — auch einige Juden, Armenier und Zigeuner, — in den Sandſchaken Ochrida, Elbaſſan und Scutari Bulgaren, — in Elbaſſan auch Walachen, — in Scutari auch Serbier, und die Montenegriner. —

Epirus und Albanien gehören, — nach der

von den besten Geopraphen des verflossenen Jahrzehndes angenommenen politischen Eintheilung des türkischen Staates, — zu dem Ejalet oder der Statthalterschaft Rumelien. Sie waren dann, — mit einigen Bezirken verschiedener angrenzenden Landschaften, — in die acht Sandschake Janina, Delvino, Avlona, Ochrida, Elbassan, Scutari, Ipek und Prisrendi getheilt. *)

Der Sandschak Janina, der östlichste derselben, umfaßte zur Zeit, als der berüchtigte Ali-Bassa denselben verwaltete, außer dem größten Theile des alten

*) Bei dieser Eintheilung, so wie in der allgemeinen Schilderung der einzelnen Sandschake, wurde der zehnte Band des vollständigen Handbuches der neuesten Erdbeschreibung, der die, von dem berühmten Geographen Doktor G. Hassel nach den besten damals vorhandenen Quellen, und mit Benützung der türkischen Geographen Hesarfenn und Hadschi-Chalfa verfaßte, Geographie und Statistik des osmanischen Reiches in Europa enthält, und 1820 zu Weimar erschienen ist, zum Grunde gelegt. — Ein nicht minder als Geographe hochgeachteter Gelehrter, der Professor Stein, in dem dritten Bande des 1820 in Leipzig herausgekommenen Handbuches der Geographie und Statistik, theilt ganz Albanien (mit Epirus) in vier Statthaltereien; nämlich: das Bassalik Janina, die Sandschake Avlona und Delvino, und das Bassalik Scutari; indeß er in seinem geographischen Lexikon, welches 1818 erschien, nur die drei Sandschake Scutari, Valona und Janina anführt. Die erstere Eintheilung von Hassel stimmt mit der Voyage militaire dans l'Empire othoman par le Baron Felix de Beaujour; à Paris 1829, — und mit der Karte des GG. Guilleminot, viel besser zusammen.

Epirus, noch Theile der griechiſchen Landſchaften Akarnanien und Ätolien. Das Land iſt mit Bergen bedeckt; Ebenen gibt es wenige, und in den tiefen Thälern befinden ſich größere und kleinere Seen, deren bedeutendſter jener von Janina iſt. Die Hauptflüſſe des Epirs ſind der Arta, die Lurſcha und der Mavro-Potamos. — Der Boden dieſes Sandſchaks iſt größeren Theils unfruchtbar. Die Winter ſind gewöhnlich kälter als in Griechenland; dagegen iſt die Sommerhitze ſo groß, daß an der Küſte oft die kleineren Flüſſe vertrocknen, und die ohnehin ſeltenen Quellen verſiegen. Der Ackerbau gedeiht nur in den wenigen Ebenen und an der Seeküſte. Die ſüdlichen Hügel ſind mit Oliven und Weinreben bedeckt, — die Weiden in den tiefern Gründen trefflich. Schöne Rinder und gute Pferde werden hier gezogen. Die Eichenwälder liefern Schiffbauholz, und in denſelben gibt es eben ſo viel Wild, als an der Seeküſte Fiſche. — Handwerker und Künſtler finden ſich nur in den Städten. Der Landmann verfertigt ſich beinahe alles, was er braucht, ſelbſt. Der Handel geht meiſtens über Arta, und wird mit den joniſchen Inſeln, mit Raguſa, mit Franzoſen und Engländern getrieben. Die bedeutendſten Ausfuhrartikel ſind Holz, Wolle, Häute, Schlachtochſen, Pferde, und einiges Getreide. — Die Zahl der Einwohner des Sandſchaks wurde damals auf 400,000 Seelen berechnet. Die Mehrzahl beſtand aus Arnauten und Griechen, unter welchen ſich nur wenige Türken, Juden, Armenier und Zigeuner befanden. — Dieſer Sandſchak war der Hauptſitz des Ali-Baſſa, der ſeine Macht über einen ſo großen Theil Griechenlands und des eigentlichen Albaniens ausgebreitet hatte, daß die Volksmenge ſeines Gebietes auf anderthalb oder

wohl gar zwei Millionen, sein Heer auf 60,000 Streiter berechnet wurden. — Im Epir liegen die Städte Janina, Arta (Ambraccia), Paramythia und Preveſa (Nikopolis); von welchen die näheren Angaben bei der Beſchreibung der Wege nachgetragen werden.

Der Sandſchak Delonia oder Delvino iſt ein an der Seeküſte liegender Streif von Nieder-Albanien. Er hat, außer dem Kalamas, der Biſtritza und Pawla, nur unbedeutende Bäche, die im Sommer oft vertrocknen. Das Hauptprodukt des trockenen Bodens iſt das Olivenöhl. Die Viehzucht iſt gut; die Fiſcherei auf der See gibt reichen Ertrag. Auch wird an der Küſte Salz gewonnen. Die Zahl der Bewohner iſt nicht bekannt. Sie ſind theils Arnauten, theils Griechen. Die bedeutendſten Städte ſind Delvino, Butrinto (Buthrotum) und Parga.

Der Sandſchak Avlona oder Valona, eine albaneſiſche Seeprovinz, wird von den Flüſſen Sutſchitza, Vojuzza, Ergent, Skombi, u. a. m., bewäſſert; welche aber im heißen Sommer manchmal faſt ganz vertrocknen. Es gibt hier ſchöne Wälder von Eichen und Fichten, die reich an Wild ſind. Öhl, Baumwolle, Wein und Tabak gedeihen gut. Korn wird in einigen Kantonen im Überfluſſe gebaut, indeß andere Bezirke daran Mangel leiden. Rinder und Schafe werden in Menge gezogen. Die Fiſcherei wird, ungeachtet die See reiche Ausbeute darbietet, nicht thätig betrieben. Korfu erhält einen Theil ſeines Kornes und Schlachtviehes aus Valona. Auch Bauholz, Öhl, Wolle, wird ausgeführt. — Die Zahl der Einwohner dieſes Sandſchaks werden auf 250,000 berechnet. Sie ſind theils Arnauten und Griechen, theils Osmanen; welche Letztere vielleicht den ſechſten Theil

vino durchſtrömt, und in den See Peloys oder Vivori bei Butrinto ſtürzt.

7) Die Pawla, ebenfalls im Sandſchak Delvino, und, nachdem ſie die Belitza aufgenommen, in den See bei Butrinto fließend.

8) Die Vojuzza (Aous) entſpringt, wie der Arta, im Epir am Berge Pindus, fließt Anfangs gegen Norden in dem Sandſchak Avlona bis zum Fort Kliſſura, dann gegen Weſten, und erreicht unterhalb des Dorfes Fieri und der Ruinen von Appolonia (Polina) das adriatiſche Meer. Sie hatte rechts die Flüſſe Topolitza, Saranta-Poros, Tſcharkof, Stojani, Ardes, Levkaritza, Liokniza, Desnitza, — links den Zagoria, Argyro-Caſtro (Celydnus) und die Sutſchitza, aufgenommen.

9) Der Ergent oder Berat (Apſus) entſpringt im Sandſchak Monaſtir, am weſtlichen Abhange der griechiſchen Berge, bei dem Dorfe Helmas. Er fließt gegen Weſten durch die Sandſchake Ochrida und Avlona, in einem tiefen Thale, das ſich erſt bei dem Dorfe Dubrin öffnet, — dann durch das Thal von Berat, nächſt dem See von Trebutſchi, in das adriatiſche Meer. Er hatte rechts den Oſſuni, Petrudi und Carbonates, links den Skrapari, die Roskovitza und Glenitza aufgenommen.

10) Der Scombi (Genuſus) kommt aus dem See von Drenovo, oberhalb des Dorfes Devol im Sandſchak Monaſtir, fließt gegen Weſten durch den See Maliki, dann am Fuße der Gebirge, in einem großen Bogen durch den Sandſchak Ochrida, in das Thal von Elbaſſan, und fließt durch daſſelbe unterhalb des Flecken Pekini in das adriatiſche Meer. Er nahm

baſſan, Durazzo (Epidaurus; Dyrrachium), Kavaja, Tirana, Kroja (Clodiana), und Alleſſio (Liſſus).

Der Sandſchak Scutari iſt die weſtlichſte Grenzprovinz Albaniens, und ſtößt an das öſtreichiſche Gebiet. Sie iſt ſehr gebirgigt. Die Moracca und Bojana, und der See von Scutari ſind die bedeutendſten Gewäſſer. Dieſer Theil Albaniens leidet weniger durch die Trockenheit des Sommers; indem fruchtbringende Regen dort nicht ſelten ſind. Doch iſt auch in dieſem Sandſchake das Verſiegen der Quellen und Bäche in der heißen Jahreszeit gewöhnlich. Im Frühling brechen aus dem Hochgebirge, bei plötzlichem Aufthauen des Eiſes und Schnees, oft Wildſtröme hervor, welche die Thäler überſchwemmen und verheeren. Erdbeben und Peſt ſuchen das Land nicht ſelten heim. — Das Korn geräth trefflich. Unter den übrigen Erzeugniſſen des dortigen Bodens verdienen Gemüſe und Baumfrüchte verſchiedener Art, Flachs, Hanf, Tabak, Wein, beſondere Erwähnung. Die ſchönen Wälder, und die mit Eifer betriebene Viehzucht liefern Ausfuhrartikel. Auch wird Seide, Honig, Wachs, Seeſalz gewonnen. — Die Küſten werden von Arnauten, die hier und da, beſonders die Dulcignoten, auch Seeräuberei treiben, — das Gebirge des Karadagh von den Montenegrinern, — der mittlere Landſtrich von Serbiern und Bulgaren bewohnt. Die Geſammtzahl der Einwohner wird auf 200,000 Seelen geſchätzt. Die bedeutendſten Städte ſind Skutari (Scodra), Bar oder Antivari, und Olgun oder Dulcigno (Olcinium), — die Hauptorte im Bezirk von Montenegro Cettignie und Giſibilada.

Der Sandſchak Ipek iſt eine wenig bekannte Land-

ſchaft, am weißen Drinus, und an den dinariſchen Alpen. Der Bezirk iſt ſtark bewaldet, hat aber doch auch Kornfelder. Die Einwohner ſind theils Arnauten, theils Serbier und Bulgaren. Die bedeutendſte Stadt iſt Ipek.

Der Sandſchak Prisrendi, eine innere, faſt ganz unbekannte Provinz, begreift Stücke von Albanien und Serbien. Das Land iſt eine von nackten Gebirgen durchzogene, von reißenden Thieren und Raubvögeln bevölkerte Wüſte. Die wenigen Einwohner ſind Serbier, Arnauten, Bulgaren und Osmanen. Prisrendi (Priscopera) iſt die einzige Stadt des Sandſchaks.

Beſchreibung der Wege Albaniens.

1. Aus Akarnanien nach Arta im Epir.

Der Weg aus Akarnanien nach dem Epirus führt von der Bai Karavanſerai, längs dem öſtlichen und nördlichen Geſtade des Golfs von Arta, über die Dörfer Agrapidia, Ulica, Armyros, Cataphrico, Coprina, Comboti, nach der Stadt Arta. Sie liegt in einer Krümmung und am linken Ufer des gleichnamigen Fluſſes, — der einſt unter dem Namen Arethon bekannt war, und auch hier, zur Unterſcheidung von der Stadt, mit dieſem Namen bezeichnet werden ſoll, — in einer zwar moraſtigen, doch fruchtbaren und wohlbevölkerten Ebene. Dieſe umgibt die nördliche Küſte des Meerbuſens, in welchen ſich der Arethon nach einem ferneren Laufe von fünf Stunden ergießt. Die Stadt wird an ihrer Nord- und Weſt-Seite von dem Arethon umfloſſen. Auf der Oſtſeite liegt der Hügel, auf dem die Citadelle erbaut iſt, die von keinem Punkte dominirt wird. Auf der gegen den Fluß gewendeten Seite iſt Arta nur von einer einfachen, mit Schießlöchern durch-

brochenen Mauer umgeben. — Dieſe Stadt iſt der Haupthandelsplatz des Epirs, und wird von ungefähr 8000 Seelen bewohnt, von welchen zwei Drittheile Griechen ſind, der Reſt aus Türken und Juden beſteht. — Nach Stein enthält die Stadt 1000 Häuſer und 6000 Einwohner, meiſt Griechen. Sie iſt der Sitz eines griechiſchen Biſchofs. Es befinden ſich in ihr 6 Moſcheen und 24 griechiſche Kirchen. Der Bazar iſt anſehnlich. Auch gibt es hier Tuchfabriken und Salinen. — Nach Haſſel beträgt die Zahl der Einwohner 7500; wovon ſich ein Theil mit Woll-Weberei beſchäftigt. —

2. Von Arta nach Theſſalien.

Von Arta führen drei Straßen nach Theſſalien:

Die Erſte Anfangs am linken Ufer des Arethon hinauf; dann, an einem von Radovich kommenden Nebenfluſſe deſſelben, zum Flecken Theodoria; — ferner über die Grenzgebirge in das Thal des Achelous (Aſpro-Potamos) hinab, zum Dorfe Dſchiorſchia (Tzurtza); — dann über das griechiſche Gebirge in die Ebene von Tricala.

Die zweite längs dem linken Ufer des Arethon aufwärts bis zu dem von Calarites kommenden Nebenfluſſe, — an dieſem hinauf bis zu ſeinem Urſprung, — dann über das Grenzgebirge hinab in das Thal des Achelous, nach dem Dorfe Cotari, und über das griechiſche Gebirge in das Thal von Stagus, und Tricala.

Die dritte oder Hauptſtraße führt am Arethon aufwärts, bis zu dem Punkte, wo am Berge Tſchukaruka die Straße von Janina einfällt. In der tiefen Schlucht, in welcher der Arethon nun ſtrömt, ſetzt man den Weg

bald auf dem rechten, bald auf dem linken Ufer fort, überschreitet denselben bald auf schlechten hölzernen Brücken, bald durch Furten, und erreicht endlich den Flecken Mezzovo. Dieser erhebt sich amphitheatralisch an beiden Ufern des Arethon, und zählt bei 3000 Einwohner; welche hauptsächlich mit dem Dienste der über das Pindus-Gebirge ziehenden Karavanen sich beschäftigen, und damit ihren Unterhalt gewinnen. — Der steile Weg geht dann über den kahlen Kamm des Berges Zigos, und senkt sich jenseits der Grenze, mit dem Flusse Peneus (Salembria), über Malacasi und Stagus, in die Ebene von Tricala hinab. — Dieses ganze Gebirge ist von Walachen bewohnt, deren Abstammung und Sitten von jenen der Griechen sehr abweichen. Sie haben mehr Thätigkeit und Industrie, und sind größtentheils sehr gastfrei. —

3. Von Arta nach Macedonien.

Von Mezzovo führt ein Weg nördlich über den Berg Lacmon, über die Quelle der Vojuzza (Aous), und über das griechische Grenzgebirge bei dem Han Jata-Katara, dann hinab an und über die Flüsse Milias und Venetico, nach der Fläche von Grevno, im macedonischen Sandschak Monastir. —

4. Von Arta nach dem eigentlichen Albanien.

Ein anderer Weg führt vom Arethon über die Berge von Zagori, und an dem Bache Dipotami hinauf, bis gegen dessen Ursprung. Dann senkt sich der Weg nach dem Dorfe Babussa im Thale der Vojuzza hinab, und geht längs diesem Flusse nach dem eigentlichen Albanien. — Der Bezirk Zagori (Sagori) umfaßt die zwischen der Fläche von Janina, dem Flusse

Mezzovo und dem Pindus liegenden Berge, zählt bei vierzig Dörfer, und ist von einem gastfreien, friedlichen, thätigen und unternehmenden griechischen Stamme bewohnt. Die Sagorioten durchziehen des Handels wegen die ganze Türkei, und besuchen selbst Deutschland. Nach Stein treiben sie Seidenbau, Wollenweberei und praktische Heilkunde, und Sagori ist ihr Hauptort. —

5. Von Arta nach Janina.

Die vom obern Arethon nach Janina führende Straße trennt sich von der thessalischen Hauptstraße bei dem Einflusse des Dipotami in den Arethon, und zieht gegen Westen über die Dörfer Janitza und Barkamudi. — Ein anderer Weg geht von der Brücke bei Driskos, durch das Dorf Conduraki, an den See von Janina, bei dem Kloster Hellopi und den Ruinen von Kastritza. Beide Wege sind im Winter zu beschwerlich.

Der Hauptweg geht von Arta auf einer steinernen Brücke über den Arethon, und am Fuße des im Norden die Ebene begrenzenden Berges Tetmetz, über die Dörfer Marat und Khanapulo nach dem Han Katschiko-Bazaro, welcher am Eingang der Gebirge liegt. Hier theilt sich der Weg in zwei Zweige. Der Erste zieht gegen Norden durch die Dörfer Kumschadeh und Mugliana, nach dem Han der fünf Brunnen, auf einer Hochfläche, welche der Schlüssel aller benachbarten Stellungen ist; — dann durch das Dorf Kyriaki (Klivani?), über den Kamm der Berge, nach dem Han Sanct Dimitri, und endlich hinab durch die Dörfer Ardos und Kadschika, nach der Ebene von Janina. — Der zweite Weg wendet sich durch das Dorf

Epirus, noch Theile der griechiſchen Landſchaften Akarnanien und Ätolien. Das Land iſt mit Bergen bedeckt; Ebenen gibt es wenige, und in den tiefen Thälern befinden ſich größere und kleinere Seen, deren bedeutendſter jener von Janina iſt. Die Hauptflüſſe des Epirs ſind der Arta, die Lurſcha und der Mavro-Potamos. — Der Boden dieſes Sandſchaks iſt größeren Theils unfruchtbar. Die Winter ſind gewöhnlich kälter als in Griechenland; dagegen iſt die Sommerhitze ſo groß, daß an der Küſte oft die kleineren Flüſſe vertrocknen, und die ohnehin ſeltenen Quellen verſiegen. Der Ackerbau gedeiht nur in den wenigen Ebenen und an der Seeküſte. Die ſüdlichen Hügel ſind mit Oliven und Weinreben bedeckt, — die Weiden in den tiefern Gründen trefflich. Schöne Rinder und gute Pferde werden hier gezogen. Die Eichenwälder liefern Schiffbauholz, und in denſelben gibt es eben ſo viel Wild, als an der Seeküſte Fiſche. — Handwerker und Künſtler finden ſich nur in den Städten. Der Landmann verfertigt ſich beinahe alles, was er braucht, ſelbſt. Der Handel geht meiſtens über Arta, und wird mit den joniſchen Inſeln, mit Raguſa, mit Franzoſen und Engländern getrieben. Die bedeutendſten Ausfuhrartikel ſind Holz, Wolle, Häute, Schlachtochſen, Pferde, und einiges Getreide. — Die Zahl der Einwohner des Sandſchaks wurde damals auf 400,000 Seelen berechnet. Die Mehrzahl beſtand aus Arnauten und Griechen, unter welchen ſich nur wenige Türken, Juden, Armenier und Zigeuner befanden. — Dieſer Sandſchak war der Hauptſitz des Ali-Baſſa, der ſeine Macht über einen ſo großen Theil Griechenlands und des eigentlichen Albaniens ausgebreitet hatte, daß die Volksmenge ſeines Gebietes auf anderthalb oder

Zahl der Einwohner auf 30,000 an, deren Mehrzahl Griechen, der Reſt Osmanen, Arnauten und Juden wären. Nach ihm, befinden ſich in Janina, außer mehreren griechiſchen Schulen, auch zwei Akademien, davon Eine für den höheren Unterricht, — mehrere Fabriken, darunter einige für Saffianleder, — und viele Handwerker. —

(Der Schluß folgt.)

VI.

Literatur.

Beurtheilung der Schrift des kaiserl. östreichischen Rittmeisters Ballassa: „Über den Hufbeschlag ohne Zwang," und aller durch sie verursachten Rezensionen.

(Schluß.)

De Bach. 16. Kapitel, Seite 109.

„Von der Stellung und Verrichtung des Aufhalters."

Seite 115.

„Daß ich hinsichtlich der Stellung des Aufhaltenden, so wie seiner Verrichtung bei dem Aufheben der Schenkel, der Meinung des Herrn Rittmeisters Balassa nicht ganz beipflichte, geht aus dem hier Angegebenen hervor; denn dieser läßt den Aufhaltenden, indem er dem Pferde zur Seite steht, erstlich Front gegen den Kopf machen, und den Schenkel zuvor ausstrecken, ehe er ihn biegt; ich lasse ihn Front gegen die Schulter machen, und den Schenkel nur in so fern vorwärts bringen, daß er den Boden verläßt."

Seite 117.

„Hierbei wird jedoch vorausgesetzt, daß der Abrichtende mit dem wissenschaftlichen Gebrauch der Zügel, und der Wirkung des inwendigen, hinlänglich bekannt, und in dieses ganze Korrekzionsgeschäft eingeübt sey, und Erfahrungen hierin hat; da auf seine Hilfen hierbei Alles mit ankommt."

Seite 125.

„Er (Gehilfe) muß aus eigenem Antriebe, aus eigener Beurtheilung handeln, aber nur allemal in Übereinstimmung mit dem Abrichtenden, in dessen Sinn und Geist, und mit diesem zugleich, den rechten Zeitpunkt ergreifen, den

Augenblick benutzen, wo das Eine oder das Andere nöthig wird; was sich durch kein Kommandowort befehlen, noch weniger nach Tempos eintheilen läßt.“

Seite 133.

„Angenommen, diese Betastungen und Versuche sollten auf der linken Seite des Pferdes geschehen; so stellt sich der Aufhalter so weit von der Hüfte des Pferdes ab, daß er, nur auf seinem rechten Fuße ruhend, den linken aber nur leicht versetzt, mit ganz ausgestrecktem linken Arm die Hand an der Hüfte anstemmen kann, indem er mit der rechten Hand die schon angegebene Manipulazion an dem linken Hinterschenkel des Pferdes unternimmt.“

Seite 134.

„Bei dieser Stellung des Aufhalters muß nun auch der Kopf und Hals des Pferdes so gebogen seyn, daß er bei kurzen und gedrungen gebauten Pferden beinahe mit der Nasenspitze den Rücken des Aufhaltenden berührt.“

Seite 135.

„Daß es aber von diesem so sehr an und in die beabsichtigte Stellung gezogen wird, bewirkt die vorhergegangene Entziehung aller Nahrung. Der Hunger ist daher als das Hauptmittel anzusehen.“

Seite 137.

„Sträubt es sich gegen diese Behandlung, und widersetzt sich derselben durch Schlagen nach dem Aufhalter, so geht wohl der linke Fuß desselben schnell zurück.“ —

„„Da sich meine (Balassa) Methode auf die Physiologie des Pferdes gründet, so ist es einleuchtend, daß ich dem Aufhalter nicht erlaube, früher gegen die Schulter Front zu machen; indem hier ein Seitensprung des Pferdes nicht nur unvermeidlich gemacht, sondern dasselbe auch auf längere Zeit beunruhigt wird. Stellt sich hingegen der Aufhalter an die Seite des Pferdes, und macht Front gegen vorwärts, so ist dieser Seitensprung nicht nur nicht zu befürchten; sondern sie werden sich gegenseitig recht besehen, und der Aufhalter mit seinem Auge dem Pferde imponiren können. So lange das Pferd nicht ruhig steht, was

ohne dem nichts nützt, darf er nicht Front gegen das Pferd machen.“

„Eben so ist der Fall im Stalle. Wenn der Mann zu einer Remonte von hinten geht, und den Fuß derselben zum ruhigen Hergeben abrichten will, so stellt er sich in der Linie von der Schulter, die Front gegen vorwärts, und behält so lange diese Stellung, bis das Thier sich gänzlich ruhig und vertraut verhält. Ist dieses nun erreicht, so wendet sich derselbe gegen die Remonte, und verläßt ihr Auge nie, wenn er nicht gebissen oder gehauen werden will, und trachtet, den Fuß zum Hergeben abzurichten. Nach Umständen kann er sich, wie beim dritten Tempo gesagt, vor dieselbe stellen, und das Knie auf seinen Schenkel nehmen,; wo er hernach nicht mehr nöthig hat, sie anzusehen. Wenn der Aufhalter gleich Front gegen das Pferd macht, und dieß noch dazu rasch, so glaubt das einer Korrektion bedürfende Pferd, man wolle es bei den Ohren fassen, aufsitzen oder sonst maltraitiren.“

„Da ich mich nach vielen gemachten Versuchen überzeugt habe, daß das Pferd zum Fußhergeben, bevor man ihn zum Beschlag hebt, erst nach vorn und dann hinten abgerichtet werden muß; so fand ich es für nöthig, denselben erst vorwärts zu nehmen, und von der Erde etwas zu heben; wie es auch aus der Abbildung zu ersehen ist; besonders wenn man will, daß das Pferd auch lernen soll, den Fuß auf den Feilbok zu geben. Überhaupt habe ich, ohne es jemanden aufzudringen, nach vielen Proben keine bessere Stellung und Art zum Fußgeben gefunden.“

„Der Verfasser (de Bach) sagt sehr oft in seinem Buche, daß der Abrichter ein unumgänglich erfahrner, gut unterrichteter, ein kompletter und guter Reiter seyn muß. Bei seiner Behandlung, wo der Kopf und Hals hereingebogen werden, kann wirklich bloß nur der mit Kopfbiegungen und Zügelführungen hinlänglich Bewanderte auslangen. Jedoch wird es ihm selbst bei wahrhaft bösen Pferden sehr schwer gelingen, jeder minder geschickte aber, trotz aller Mühe, wenig Erfolg mit vieler Gefahr erleben. Bei meiner (Ballas-

fus) Methode muß der Abrichter allerdings mit der Zügelführung hinlänglich bekannt seyn. Da selbe aber bloß im Schütteln besteht und sehr einfach ist, so braucht sie nicht so viel Zeit und Anstrengung, um erlernt zu werden. Ein Beweis ist Korsepa, der gegenwärtig bei der königlich preußischen Kavallerie-Lehreskadron zu diesem Behufe angestellt ist, und sich Schüler des k. k. östreichischen Rittmeisters Ballassa nennt, — früher Kaufmann war, und von einer Behandlung der Pferde keine Idee hatte.““

„„Der Abrichter,““ sagt Ballassa, „„ist allein im Stande zu beurtheilen, in welchem Tempo der Fuß zu heben sey. Denn sehr oft tritt, — durch einen Mißgriff der Abrichtung, durch die Laune des Pferdes, oder durch eine äußere Störung, der Fall ein, vom dritten beim ersten Tempo, oder ganz von Neuem anzufangen. Um sich daher dem Aufhalter durch einen Wink verständlich machen zu können, war die Eintheilung in Tempos unerläßlich. —““

Wenn der Verfasser (de Bach) diese Tempos mit einem Kommandowort oder mit dem darauf folgenden präzisen Waffenhandgriff vergleicht, so muß Referent hierauf erwiedern: daß die nach Ballassa entworfene Manipulazion des Aufhalters eine a priori tief durchgedachte, und durch ihre glänzenden Resultate gekrönte Erfindung sey, welche, unbeschadet des Namens Tempo, durch schmeichelnde, sanfte stuffenweis anwendbare Handgriffe den Mechanismus nach anatomischen und physiologischen Grundsätzen bearbeitet, auf einen bloßen Wink die verschiedenen Prätensionen der drei Tempos nach Umständen wechselt, den Abrichter und Aufhalter vor Unarten des widerspenstigen und boshaften Thieres sichert, und mit Beseitigung jeden Zwanges für das Pferd, die physische Stärke der Manipulazion nach mechanischen Gesetzen erzweckt und unterstützt. — Der gefeierte Tenneker nennt in seiner Rezension dieses Kapitel von Ballassa tiefdurchgedacht und die Resultate haben diese Ansicht vollkommen bestättigt. —

„„Die Stellung des Gehilfen,““ sagt Ballassa, „„wo er an der linken Seite den linken Fuß so weit vorsetzt, ist

nicht zweckmäßig, indem er, wenn das Pferd gegen ihn schlägt, nicht mehr im Stande ist, den Fuß so leicht und geschwind wegzunehmen, sondern Gefahr läuft, bei wilden Pferden, geschlagen zu werden.“ — „Nach meiner Methode,“ führt Ballassa an, „ist die Stellung des Gehilfen: mit beiden nebeneinanderstehenden Füßen Front gegen das Pferd; er stemmt die Hand oben an der Hüfte, stellt sich nach Umständen mehr gegen vorwärts an die Schwäche des Pferdes, und muß, wenn er den Fuß heben will, an der Hüfte liegen, den Kopf mittelst der Hand, mit der er den Fuß aufheben will, gegen rückwärts senken, beide Knie hingegen gegen den Kopf des Pferdes vorwärts nehmen. Bei dieser Stellung, wo die ganze körperliche Schwere des Gehilfen an der Hüfte ruht, und sein steifer Arm fest an selber angestemmt ist, wird er nun gewiß nicht so bald geschlagen und vom Pferde verletzt werden können, da ihn das Pferd selbst wegdrückt; was ich bei mehrern Gelegenheiten erfahren habe.“ —

Dem Verfasser (de Bach) kommen sehr oft vom Civile zum Abrichten Pferde vor, welche den Namen einer Abrichtung gar nicht verdienen; denn ein wahrhaft wildes, unverrautes und verdorbenes Pferd ist beim Civile kaum denkbar, weil ein solches gar nicht zu brauchen wäre, und daher gar nicht angekauft wird. Sollte sich eines durch einen übereilten Ankauf vorfinden, so trachtet der Besitzer, es bald möglichst zu jeden Preis los zu werden, oder wenn es jung ist, als Remonte abzuführen. Ganz anders ist es aber beim Militär, wo sich die Regimenter mit lauter jungen, von Privaten abgelieferten, und verdorbenen Pferden, dann Wildfängen remontiren müssen; worunter sich auch früher aufgestellte, nicht gezähmte und gebändigte Pferde befinden, die wieder in Rudel zurückgegeben, und als Remonten an die Kavallerie abgeführt werden. Jede assentirte Remonte aber muß zum Dienstpferde gebildet werden. Der obligate Kavallerist muß es stallfromm machen. Der Kutscher, der Reitknecht eines Privaten, wird viel eher den Dienst verlassen, als sich mit einem wahrhaft bösartigen Pferde

befaſſen. Folglich bekömmt jeder, der beim Militär Pferde abrichtet, weit mehr zu ſchaffen, und muß größere Mühe anwenden, als jener der beim Civile Ähnliches vornimmt.

17. Kapitel, Seite 146.

„Von der Stellung und Verrichtung des Pferdewärters oder Gehilfen bei dieſer Lektion.“

Seite 147.

„Daß man ſich auch außer dem Hafer, und des Brotes, etwas Grünes, vorzüglich Klee, zu der Belohnung des Pferdes bedienen kann, den beinahe alle Pferde ſehr gerne freſſen, iſt ſchon in dem Vorhergehenden erwähnt worden; eben ſo, daß man das Pferd mit Radiesgen, Rettigen und Äpfeln belohnen kann, welche Nahrung in dieſem Falle der Wärter ebenfalls bei ſich führen muß.“

Was dieſen Punkt anbelangt, und ob es bei der Behandlung dem Pferde nützlich ſey, demſelben etwas darzureichen, hat man bereits früher für unzweckmäßig erklärt; indem dieſes ſeyn wollende ad captandam benevolentiam — beim hungrigen Perde Freßluſt, bei jedem andern Zerſtreuung hervorbringen, die nöthige Aufmerkſamkeit ſtören, und die Erreichung des Zweckes weiter hinausſetzen würde.

19. Kapitel, Seite 154.

„Von der beſondern Behandlung noch ganz roher, erſt aus dem Geſtüt oder der Kuppl aufgeſtellter Pferde, um ſie an den Hufbeſchlag zu gewöhnen, und ihnen ihre Widerſetzlichkeit dagegen zu benehmen.“

Seite 155.

„Der Wärter erhielt die Vorſchrift, daß er dann und wann die Füße aufheben, und mit irgend einem harten Körper auf den Huf pochen ſollte. Aber wie er bei dem Aufhalten zu Werke zu gehen hatte, wie die Stellung des Pferdes und die ſeinige dabei ſeyn ſollte, in welcher Art er dieſe Verrichtung ſich und dem Pferde erleichtern konnte, darüber erfuhr er nichts. Darüber ſchweigen alle Schriftſteller, wenn ſie von der Aufſtellung junger Pferde, von ihrer Thätigmachung und Bezeichnung, von ihrem Hufbeſchlage, ꝛc. ſprechen, und glauben Alles gethan zu haben,

wenn sie nur anführen, daß man geizen und scheuend dabei verfahren soll.“ —

Es stände sehr übel um die Gesundheit und Sicherheit der Pferdewärter, wenn man ihnen bloß den Befehl gäbe, die Füße einem Wildfange aufzuheben und daraufzuklopfen, ohne sie früher mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln, mit der herkömmlichen Reihenfolge der Manipulation, und mit den unumgänglichen Handgriffen bekannt zu machen. Jeder Csikos, jeder gemeine Kavallerist wird durch sein dießfälliges Benehmen beim Remonten-Ausfangen, beim Einstallen, beim Futtern, Putzen ꝛc., diesen Einwurf des Verfassers widerlegen.

Seite 160.

„Daß ganz rohe Wildfänge erst stallfromm gemacht werden müssen, ehe man sie an das Aufheben der Schenkel und an den Beschlag gewöhnen kann, ist schon in dem Vorhergehenden erwähnt worden.“ —

Ballassa stimmt mit dem Verfasser überein, daß ein Wildfang nicht früher beschlagen und zum Abrichten vorgenommen werde, bis er gezähmt ist. Sollte er aber vor seiner Zähmung die Eisen bedürfen, so kann man ihn, sobald er ein oder zwei Tage aufgestellt ist, zum Beschlage vornehmen; wie es auch Ballassa bei manchem Regimente zu Stande brachte, und bei k. k. Militärgestüten auch sehr wilde Mutterstuten zum Fußhergeben, Hüferunden abrichtete.

Kapitel. 21. Seite 167.

„Von der besonderen Behandlung der Pferde, die bei dem Hufbeschlage selbst verdorben und widersetzlich geworden sind.“

Seite 168.

„Wie weit man seit 50 Jahren in der Kenntniß der Natur des Pferdehufes, und dem seiner Natur angemessenen Beschlag gekommen ist, weiß jeder, der von dem Umgange mit Pferden Metier, ja fast jeder, der nur von Pferden Gebrauch macht. Keine geringern Fortschritte hat man in der Kenntniß des ganzen thierischen Organismus gemacht. Nur in der naturgemäßen Behandlung des Pferdes bei dem

Hufbeschlage blieb man, wie ich schon in der Vorrede sagte, noch in dem Zeitalter von La Foß und Kersting, ja wohl gar noch in der Zeit von Valentin Trichter und Soleisel stehen, und die Wissenschaft, das Pferd bei dem Hufbeschlage seiner Natur gemäß zu behandeln, blieb noch weit hinter der Wissenschaft, seinen Huf wissenschaftlich zu beschlagen, zurück. Dieß muß Jeder eingestehen, wenn er nicht ganz verblendet ist, und um so mehr müssen wir Alles anwenden, das Zurückgebliebene nachzuholen; wozu, wie ich hoffe, diese Schrift und meine und des Majors v. Tenneker praktisches Wirken, einen mächtigen Impuls geben soll. *—

Da sich der größte Theil der leichten Kavallerie vor wie nach Valentin Trichter und Soleisels Zeiten mit Wildfängen remontirt, die vor wie nach gezähmt und daher zur willigen Annahme des Beschlages abgerichtet werden mußten, so liegt es auf der Hand, daß die Zeit, Gelegenheit und selbst Unglücksfälle dießfällig zu Erfahrungen führten, die uns sehr wichtige und unumgängliche Regeln aufstellen: welche Vorsicht, welche Reihenfolge, welche Handgriffe und welche Manier, und in welcher Zeitperiode, wir nach der Verschiedenheit des Charakters und Temperaments der Wildfänge anzuwenden haben. Seit Jahrhunderten war schon dieser praktische Antheil der Zähmung ein Gemeingut aller Kavallerie-Regimenter, der sich theils durch Vorschriften, theils durch Traditionen, und meistens durch oft bewährten Gebrauch im frischen Andenken erhielt, und an Güte und Zweckmäßigkeit durch neue Erfahrungen gewann. — Kegels Umgang mit Pferden (Bamberg 1819) hat besonders den Zweig des Beschlages nach organischen, auf den Organismus des Pferdes berechneten Gesetzen, meisterhaft bearbeitet. Die Zähmung der Wildfänge, Wien 1824, hat die Reihenfolge des ganzen Befassens mit Wildfängen detaillirt, und Ballaffa hat in seinem unvergleichlichen Werke: Der Hufbeschlag ohne Zwang, nebst der körperlichen, die geistige Natur des Pferdes erfaßt, und durch eine unerhörte, erstaunungswürdige Methode das non plus ultra hierin geleistet.

Demungeachtet will de Bach der Vormeiſter ſeyn.

Was de Bach im Jahre 1829 als Neuigkeit ausgeben will, hat Kegel bereits vor zehn Jahren durch den Druck bekannt gemacht, und viel früher exequirt. Warum de Bach dieß ignoriren will, wiſſen wir nicht. — Warum de Bach die ſo bewährten Leiſtungen von Ballaſſa nicht glauben will, wiſſen wir nicht. — Wenn de Bach über Kunſtreiterei ſchreibt, ſo können wir uns viel verſprechen; denn dieß iſt ja ſeine Sphäre. Die Schulreitkunſt benöthigt viel: Gelegenheit, Mode, Geſchmack, überwiegende Kenntniſſe und Kunſt, um die vorgegangenen großen Meiſter zu ſchlagen oder zu überragen. Über die Zähmung und Abrichtung der Wildfänge hat die leichte Kavallerie das Bürgerrecht erhalten, und aus ihr gingen die unumſtößlichen Syſteme eines Kegel und Ballaſſa hervor.

Seite 169.

„Am Schluſſe dieſes Kapitels ſey mir nur noch ſo viel anzuführen erlaubt, daß, ſo lange als man noch Rothwände und Rothſtälle auf den Thierarzneiſchulen, in den Kavallerieka-ſernen, und in der Nähe der Marſtälle und Geſtütshöfe antrifft, — nicht der Beſchlagslehrer der Erſteren, die Offiziere und Unteroffiziere der Zweiten, und die Bereiter, Stall- und Geſtüts-Offizianten der Dritten in der naturgemäßen Behandlung der Pferde bei dem Hufbeſchlage eingeweiht, und eingeübt ſind, — das Licht der Aufklärung in dieſer Hinſicht noch nicht leuchtet, und es, was dieſe Behandlung anbetrifft, noch ſtockfinſtere Nacht iſt.“ —

Ballaſſa ſtimmt der Meinung des Verfaſſers bei, daß, ſo lange die Rothſtälle, Rothwände ꝛc. aus den Kavallerieka-ſernen und ſonſtigen Anſtalten nicht wegkommen, wir in dieſem Punkte noch nicht den höchſten Gipfel erreicht haben. Nur iſt die Frage, ob ſie durch die Methode des Verfaſſers könnten abgeſtellt werden; ob jeder dieſe Methode begreifen und verbreiten könnte; ob ſie auch Jeder auszuführen im Stande wäre, und ob man dazu ſo viel Zeit hätte?“

22. Kapitel. Seite 170.

„Von der beſonderen Behandlung der charakterböſen Pferde bei dem Beſchlage.“

Seite 171.

„ſo darf man doch auch nicht unterlaſſen, ihn durch den Kappzaum, durch das Zurücktretenlaſſen, und wenn es nöthig wird, auch durch die Peitſche, Reſpekt einzuflößen; damit ſie fühlen, daß ſie, bei aller ihrer Bosheit und Kraft, doch unter unſerer Oberherrſchaft ſtehen.“

Seite 172.

„wobei ſie ſich gewöhnlich ſchon williger und geduldiger betragen. Wo nicht, ſo laſſe ich ihm den Kappzaum, wohl auch die Peitſche auf den Rücken, recht nachdrücklich fühlen, und ſie längere Zeit nur immer zurücktreten, parire ſie dann, und ſtelle den Verſuch, ſie an allen Theilen des Körpers zu begreifen, von neuem an. Gelingt dieß auch noch nicht, ſo wird die vorige Behandlung nochmals vorgenommen; wobei es nicht fehlen kann, daß man ſie nach und nach, und durch eine dabei mit angewandte liebkoſende Behandlung, doch zur Nachgiebigkeit und Willigkeit bringt.“

Seite 173.

„und im Weigerungsfalle die angeführte Behandlung ſo lange wiederhohlt, bis ſie auch hierin willig und folgſam werden.“ —

„„Daß dieſes Verfahren des Verfaſſers der Natur des Pferdes und ſeinen Bewegungen angemeſſen, und durch Zurückziehen und die Peitſche die Oberherrſchaft über das Pferd zu gewinnen ſey, iſt zu bezweifeln. Denn ſo lange ich (Ballaſſa) mich ähnlicher Mittel bei der Dreſſur von Pferden bediente, konnte ich nie zum erwünſchten Punkte gelangen. — Jeder, der durch die Peitſche die Oberherrſchaft über das Pferd zu gewinnen glaubt, iſt nicht auf dem wahren Wege; indem jedes böſe, furchtſame und empfindliche Pferd dadurch nicht nur noch mehr in Furcht gejagt, inflammirt und boshaft gemacht wird, ſondern er auch den Beweis gibt, daß er bei Behandlung der Pferde nicht den wahren Punkt anzugreifen wiſſe, und daß zwiſchen ihm und dem Pferde ein Mißverſtand obwalte.““

„„Das Zurückziehen hingegen,““ ſagt Ballaſſa, „„iſt ein Mittel, wodurch man dem Pferde einen Reſpekt ver-

ſchaffen kann. Iſt aber ein Mißverſtand zwiſchen dem Abrichter und dem Pferde, ſo wird es nichts nützen. Bei bedeutendem Zurückziehen hingegen würde es Schaden bringen, und wenn auch in Reitſchulen ſo viel Sand und weicher Boden iſt, ſo wird das Pferd, da dieſe Bewegung gegen die Natur und ſeine Bewegung iſt, dieſe Behandlung als eine Maltretirung anſehen, ſich dieſer Strafe zu entziehen, ſich loszureißen trachten, und ſich widerſpenſtig benehmen; was man ſelten durch viele Mühe reparirt. Es iſt nicht immer zu glauben, daß nach ſo einer Behandlung, wo das Pferd auf das erbärmlichſte zurückgenommen wird, wenn es auch nicht krumm geht, es doch keinen Schaden gelitten habe. Denn die Erfahrung hat gezeigt, daß durch vieles Zurückziehen die Bänder an den Gelenken ſich ausdehnen, ſich Ausgüſſe formiren ꝛc., und die Pferde in allen Gliedern ſo geſchwächt werden, daß ſie, wenn nicht bald ausgemuſtert, zum beſtehenden Dienſt doch nicht hinlänglich brauchbar werden.“

25. Kapitel, Seite 182.

„Von dem wirklichen Beſchlag ſolcher Pferde, die durch dieſe Abrichtungs-Methode von ihren Widerſetzlichkeiten dabei, zurückgebracht worden ſind.“

Seite 182.

„Geht man zu zeitig zu dem Beſchlag über, ehe das Pferd bei dem Aufhalten der Füſſe ganz willig und fromm gemacht worden iſt, und ihm dieſes Benehmen hierbei eben ſo ſehr zur Gewohnheit geworden iſt, wie es ihm zuvor ſeine Widerſetzlichkeiten dabei waren, ſo fällt es nicht ſelten in dieſen ſeinen alten Fehler zurück, und aller Aufwand an Zeit, Mühe und Geld zu der Korrekzion war verloren.“—

Der Verfaſſer hat hier vollkommen recht, und Ballaſſa iſt auch der Meinung, daß man zum Beſchlag eines Pferdes nicht eher übergehe, bevor es nicht zum Fußhergeben abgerichtet iſt, und willig die Eiſen aufnimmt.

27. Kapitel, Seite 189.

„Von dem Unterricht und der praktiſchen Anweiſung in dieſer Behandlungsmethode der Pferde bei dem Hufbeſchlage.“

Seite 190.

„Je erfahrener und geschickter der Lernende nun darinnen ist, je mehr er den Namen eines wissenschaftlichen Reiters verdient, um so faßlicher und leichter wird ihm dieser Unterricht werden; da er mit allem, was sich davon auf die höhere Reitkunst bezieht, — und dieß kann man fast von der ganzen Methode sagen, — schon bekannt ist, und selbst das Andere davon, genau betrachtet, nur kleine Abweichungen sind, die in ihren Ursachen und Wirkungen doch auch wieder auf die allgemeinen Grundsätze der Reitkunst zurückkommen.“ —

Diese Behauptung macht nur sehr wenige zu Abrichtern, und auch sehr wenige zu Aufhaltern tauglich, und steht der Annehmbarkeit und Verbreitbarkeit von de Bachs Methode sehr im Wege. De Bachs künstliche Plazirungen und Biegungen erfordern allerdings den Vorgeschmack der hohen Schule. Allein der Wildfang, ein wahrhaft widerspenstiges und bösartiges Pferd, wird mit einem Schlage die ganze Künstelei zu Boden werfen, und ein minder böses Pferd braucht die oberwähnten Kopfbiegungen nicht, um, wenn es will, einen Fuß herzugeben. — Die Zähmung ist nicht die hohe Schule. Korsepa hat dieses neuerdings bestättiget, und Referent hat tausend Beispiele erlebt, und verdankt auch manchen Husaren und Uhlanen manche Deutung, die ihn zur nähern Untersuchung und zu wichtigen Resultaten in der Zähmung der Wildfänge führte. Korsepa, und viele hundert in der östreichischen Armee von Ballassa instruirte Abrichter werden de Bachs Pretensionen nicht gewachsen seyn, füllen aber den Platz als Abrichter gut aus, machen dem Systeme und ihrem Lehrer Ehre, und schaffen dem Allgemeinen Nutzen. Sie bestättigen, daß der Wille des Pferdes die Hauptsache, die Künsteleien nur überflüßige, höchst selten anwendbare Formalitäten sind, und daß Ballassas System anwendbarer und verbreitbarer ist, weil es einfacher, begreiflicher, und einwirkender ist. Jedes andere ist weder beim Militär, noch Civil im Allgemeinen verbreitbar; so daß es folglich den Namen System ganz

verliert. Beide Methoden wird freilich ein Reiter früher faſſen, als der Nichtreiter; — aber der Wildfang hat mit der hohen Schule gar nichts gemein.

28. Kapitel, Seite 192.

„Zerſtreute Bemerkungen über den Hufbeſchlag ohne Zwang.“

Seite 198.

„Will man daher aufrichtig ſeyn, ſo muß man ſich ſelbſt ſchelten, daß man nicht eher und früher auf dieſe Behandlungsmethode der Pferde bei dem Beſchlag verfiel, die ja ſo ganz natürlich und einfach iſt, daß man, nachdem man ſie kennt, gar nicht begreifen kann, wie es nur möglich war, daß man dabei eine andere anwenden konnte; da es ja augenſcheinlich, und mathematiſch gewiß iſt, daß dieß die beſte ſey, weil ſie einfach und der Natur angemeſſen iſt.“

Seite 201.

„Außer dieſer Behandlung hat der Aufhalter des Pferdes vorzüglich zwei Regeln zu befolgen; die eine; daß er die an der Schulter oder die Hüfte angeſtemmte Hand, ſo lange als das Pferd nicht herumgeführt, vor- oder rückwärts genommen wird, nie und unter keinem Umſtande von dieſem Platz entferne, noch weniger ganz von dem Pferde abweiche, wenn dieſes nach ihm haut oder ſchlägt; da er in der für ihn angegebenen Stellung vor aller Gefahr geſchützt iſt.“ —

Ballaſſa und Referent glauben, daß es gewiß und mathematiſch erwieſen ſey, daß dieſe Behandlungsmethode des Verfaſſers, nämlich mittelſt dem Zurückziehen, Ermüden, Peitſchenhieben ꝛc. ein verdorbenes Pferd abzurichten, nicht die beſte, und der Natur des Pferdes angemeſſen ſey, und ſein Buch in dieſer Beziehung dem Titel „Hufbeſchlag ohne Zwang“ nicht entſpreche.

Nach Ballaſſa, iſt der Gehilfe bei einem wahrhaft böſen Pferde nicht im Stande, ſeinen Platz an den Schultern beim Aufheben des vordern, an der Hüfte beim Aufheben des hintern Fußes zu behaupten, wenn das Pferd ſchlägt, haut, oder gar ſich bäumt. Bei ähnlich böſen Pferden tre-

ten öfters Fälle ein, daß der Gehilfe beim Ausschlagen mit den hintern Füßen, wenn er sich noch so weit gegen die Mitte des Pferdes stellt, auf fünf bis sechs Schritte, auch noch weiter, wenn er sich mit steifem Arm an der Hüfte hält, weggeschläudert wird, und bei der Stellung an den Schultern wird er, besonders wenn sich das Pferd bäumt, und er seinen Platz nicht verläßt, selten unbeschädigt davon kommen.

Seite 206.

„Ob sein Blick, sein Mienenspiel (Menschen) etwas über das Pferd vermag, bezweifle ich ganz.“ —

Ballassa erwiedert:

„„Hieraus geht deutlich hervor, daß sich der Verfasser stets der Zwangmittel bedient, aber nie in das Physiologische geblickt hat; indem er hier in die Wirkung des menschlichen Blickes auf das Pferd einen Zweifel setzt. Ich begreife hernach nicht, wie er sein Verfahren mit dem meinigen vergleichen, und in der Vorrede seines Buches sagen kann: es stimmt Vieles davon mit der Behandlungsweise des k. k. östreichischen Rittmeisters Ballassa überein; — wo doch bei meiner Methode das Auge einen großen und wichtigen Theil der Abrichtung ausmacht. Es lehrt uns täglich die Erfahrung, daß, wenn man das Pferd, oder sonst ein Thier, mit den Zügeln oder sonst straft, und dieses mit einem grellen Blick und finsterer Miene begleitet, so wird das Pferd fast mehr durch den Blick des Menschen zurückfahren, den vor sich habenden Abrichter auch scharf ansehen, die Ohren gegen ihn spitzen, und diese aufmerksame Stellung fast so lange behalten, bis sich der menschliche Blick erheitert, oder es verlassen hat. Jede Strafe hingegen, die der menschliche Blick, Stimme, und Mienen nicht begleiten, kann nie diesen Grad von Wirkung hervorbringen, und das Pferd in dem imponirten Zustande erhalten. Auch lehrt die tägliche Erfahrung, daß ein am Zügel geführtes Pferd beim Umsehen des Führers stehen bleibt, und sich in diese imponirte Stellung versetzt. Es wurden Menschen selbst vom Bisse der Hunde und wil-

den Thiere, wenn ſie ſich denſelben mit ſcharfem Blick entgegengeſtellt haben, verſchont; hingegen jene, die davon liefen, traurige Folgen nach ſich zogen. Auch dieß iſt ein Beweiß, daß ein Hund, und wenn er noch ſo groß und böſe iſt, den Menſchen ſelten von vorne attakirt, ſondern ſtets ihm von hinten beizukommen ſucht. Man kann ſich täglich an ſeinem eigenen Hunde überzeugen, daß, wenn man ihm ſcharf ins Auge ſieht, und böſe Mienen macht, er ihnen nicht widerſtehen, ſondern wegſehen wird. Der ſchätzungswerthe Kegel ſagt in ſeinem Werke 1819: „Ein recht ſcharfer und feſter Blick des Menſchen auf die Augen des Pferdes gilt als Warnung; dagegen gilt ein freundlicher Blick zur Beruhigung und Belohnung.“ — Selbſt vom Pferde wird ſelten ein Menſch gebiſſen, wenn er ihm ſtets in das Auge ſieht.““

Seite 207.

„Eben ſo wenig glaube ich, daß das kreuzweiſe Streicheln mit der flachen Hand auf der Stirne des Pferdes einer magnetiſchen Manipulazion gleicht.“ —

Was das kreuzweiſe Streicheln mit der flachen Hand über die Augen und Stirne des Pferdes anbelangt, iſt Referent feſt überzeugt, daß ihm viele Erfahrene beiſtimmen; indem es gewiß iſt, daß dieſe Manipulazion, wenn auch nicht in hohem Grade dem Magnetismus gleicht, doch das Pferd einſchläfert, und in gewiſſen Hinſichten beruhigt; wovon ſich Jeder, wenn er mit dem Pferde allein iſt, und von niemanden geſtört wird, die hinlängliche Überzeugung verſchaffen kann. — Referent muß beifügen, daß es auf reizbare Pferde ſichtbar wirkt, und wenn man es auch nicht poſitiv erklären kann, ſo dürfte doch jeder Einwurf, ohne Gegenbeweis, über einen Gegenſtand voreilig ſeyn, deſſen Natur und Wechſelverhältniß die Phyſiker ſelbſt bisher noch nicht ins Reine gebracht haben.

Seite 211.

„Das Pferd kann vielleicht an ſich fromm, aber doch ſo reizbar und empfindlich ſeyn, daß ſchon eine geraume Zeit vergeht, ehe man nur dieſe erhöhte Reizbarkeit mäßigt;

und dann, kann uns denn nicht vielleicht auch ein Pferd vorkommen, zu deſſen Korrekzion dieſe Methode fruchtlos bleibt.“ —

Bei einem aufgeſtelltem (de Bachs) Syſteme, wo man die Sache für gründlich unterſucht, und in allen Fällen bewährt vorgibt, wie kann ein Pferd, wenn es von Entzündungskrankheiten befreit iſt, mißlingen, — beſonders bei einer Behandlung, welche acht und vierzehn Tage, und noch mehr Zeit anwendet? —

„„Ich glaube,““ ſagt Ballaſſa weiter, „„je reizbarer, je böſer, je mißtrauiſcher ein Pferd iſt, deſto weniger würde man durch viele Peitſchenhiebe, Hungerleiden, Zurücktreten, Ermüdungen, Nutzen ſchaffen, ſondern es noch böſer, reizbarer machen; da man es nicht nach ſeiner Natur und Temperament phyſiologiſch behandelt. Jedes andere Pferd aber, ſo dieſen hohen Grad Reizbarkeit, Bosheit, Menſchenſcheue nicht beſitzt, könnte nur mit Nachtheil nach dieſer Methode des Verfaſſers zum Fußhergeben genöthigt, und beſchlagen werden. Daß es aber nicht der wahre und richtige Weg iſt, und daß es kein Hufbeſchlag ohne Zwang ſey, wird Jeder einſehen. — Es gibt auch eine Gattung Pferde, die zwar nicht böſe, reizbar, menſchenſcheu ſind, — nicht beißen, auch nicht ſchlagen, aber doch ſo hartnäckig und verſtockt in ihrem Eigenſinne ſind, daß man nur durch die phyſiologiſche Einwirkung zum Zwecke gelangen kann.““ —

Nachdem Referent durch die früher aufgeſtellte Überſichtstabelle dieſe beiden Methoden in den Hauptzügen kombinirt, und nunmehr auch im Detail verglichen hat, ſo folgen hieraus die Fragen:

1) ob dieſe Methoden einander ähnlich,

2) ob beide ohne phyſiſchen Zwang ſind, und

3) welche von beiden anwendbarer iſt?

1. Der Zweck iſt gleich, nämlich: das widerſpenſtige Pferd zur willigen Annahme des Be-

ſchlags abzurichten; — die Art, die Mittel und Zeit aber ſind verſchieden. — Ballaſſas Syſtem iſt auf die Pſychologie gegründet, wirkt direkte auf die geiſtige Natur, gewinnt oder bezwingt durch das Imponiren den Willen des Pferdes mit leicht-faßlichen, aber einwirkenden Mitteln, in der kürzeſten Zeit. — De Bachs Syſtem will erſt durch den Mechanismus den Geiſt des Pferdes gewinnen. Seine Mittel ſind umſtändlich, nicht ſo leicht begreiflich, weniger einwirkend, und deßwegen der Erfolg viel ſpäter.

2. Ob die Methoden ohne phyſiſchen Zwang ſind? — Ballaſſa bedient ſich bloß der beſänftigenden oder grellen Anſprache, des freundlichen oder finſtern Blickes, des liebkoſenden Streichelns, des Kappzaumes zur eigenen Sicherheit, und zum Imponiren des unaufmerkſamen oder unartigen Pferdes. — De Bach läßt das Pferd vor der Lekzion Hunger und Durſt leiden, es durch das Abhetzen ermüden, während der Lekzion aber durch vieles Zurücktreten quälen, und mit Peitſchenhieben behandeln. Ob eine wohlgeordnete Aufzugmaſchine einem Pferde moraliſch und phyſiſch mehr ſchadet, als das frühere Zurücktreten und das Peitſchen, iſt eine Frage. —

3. Welche von beiden Methoden anwendbarer iſt? — Antwort: Welche einfacher, faßlicher und geſchwinder iſt.

Nach Ballaſſa kann auch ein Nichtreiter den Abrichter machen, jeder Pferdewärter und gemeine Reiter der Aufhalter ſeyn. Die Haupttendenz iſt auf den geiſtigen Theil, d. i. auf den Willen des Pferdes berechnet, welcher, als die Hauptſache, alles Übrige zu Nebenſachen macht. Die Manipulazion des Gehilfen iſt dem Abrichter untergeordnet, und ſie iſt durch die Eintheilung der Tempos auf einen Wink zum harmoniſchen und zweckmäßigen Bearbeiten fähig. Da der Zweck in einer Lekzion verfolgt und erreicht wird, ſo hat man von der Vergeßlichkeit des Pferdes und von dem ſchädlichen Einfluße der Pferdewärter nichts zu befürchten; welches bei vielen Lekzionen der Fall wäre. Der Reiſende wird in ſeinem Geſchäfte, der Soldat auf dem

Marsche und vor dem Feinde, mit einem derlei Pferde in keine Verlegenheit kommen, das in einer Stunde marschtauglich seyn kann. Der Abrichter ist durch den Kappzaum, und der Aufhalter durch die ihm angewiesene Stellung, gegen die Ausfälle des bösartigen Pferdes gesichert; indem man bisher noch kein Beispiel von einem Unglücke weiß. Nur der rasende Koller ist ausgeschlossen.

Nach De Bach muß der Abrichter ein vorzüglicher Reiter, Pferdekenner, kunstgerechter Longe- und Zügelführer seyn, überhaupt mit seltenen physischen, moralischen und geistigen Vorzügen ausgestattet seyn. Der Aufhalter soll gleichfalls einen gebildeten Verstand haben, kein gemeiner Kavallerist, Kutscher ꝛc. seyn. Überdieß ist dabei ein Wärter, der harmonisch eingreifend bald die Peitsche, bald die Futterschwinge mit Hafer, Klee, Äpfeln, Radischen ꝛc. zu handhaben wisse. — Da diese Abrichtung in viele Lektionen zerfällt, so wird manches jähe, launigte und lebhafte Pferd mittlerweile den vorhergehenden Unterricht vergessen, oder aber durch die periodische Dazwischenkunft eines rohen Pferdewärters aus den Grenzen des bereits erlernten Gehorsams glitschen. Nicht jeder Abrichter wird für die Länge der Zeit die Geduld behalten, und ein so instruirter Reiter wird sich schwerlich zu den mühsamen, und selbst gefährlichen Fußaufheben herabwürdigen lassen. Der Abrichter ist bei der Abrichtung mit der Trense gegen die Ausfälle des Pferdes nicht genug gesichert, und der Aufhalter hie und da sehr gefährlich placirt. Der Reisende könnte im erforderlichen Falle so wenig, wie der Soldat auf dem Marsche, zu diesem System seine Zuflucht nehmen; sondern Beide müßten mit den widerspenstigen Pferden bei Bremsen, Rothställen und Rothwänden die Abhilfe suchen. Diese Methode schließt überdieß die reizbaren, rossigen Stuten, geile Hengste, ꝛc. aus. Allgemeine, und parzielle Schwäche, Schmerz, Schreckhaftigkeit, Scheu ꝛc. machen hierin großen Unterschied. —

Referent hat hiermit die Schriften und Leistungen dieser beiden Autoren verglichen, und ihre Differenzen in so

weit beleuchtet, damit das Publikum um so mehr aufgeregt werde, durch Vergleiche, Proben und Erfolge sich das eigene Urtheil zu bilden. Hat er sich hie und da einiges Recht eingeräumt, seine Meinung anzugeben, so erlaubt ihm schon die Bescheidenheit nicht, dieselbe Andern aufzudringen. — Er fühlt sich hochgeehrt, durch die Anregung einiger kompetenten Richter auch seine Ansicht dießfällig geben zu können, besonders da es ein Fach betrifft, das er so lange wenigstens mit allem Eifer und Vorliebe zu kultiviren strebt.

Referent ist überzeugt, daß de Bach, Korsepa und Ballassa ihren Zweck, wenn auch mit verschiedenen Mitteln, stets erreichen werden, und kann nur wohlmeinend rathen, daß wir uns zu dem System bekennen, wozu uns die Gleichheit der Verhältnisse und der Mittel eignet. Die Abrichter und Aufheber, wie sie de Bach beschreibt, stehen uns nicht zu Gebote. Vielleicht haben wir auch nicht seine Umsicht, Gewandheit und Kenntniß, ein bösartiges Pferd an der Trense, ohne Gefahr vorzunehmen, — vielleicht nicht à tempo die Energie, und durch vierzehn Tage nicht den Langmuth hierzu. Daher macht Referent, unbeschadet der andern Systeme, den Schluß, daß für die Individuen der Kavallerie Ballassas System das geeignetste seyn dürfte, weil

1. Der Kappzaum, den wir schon bei einer furchtsamen und mißtrauischen Remonte benöthigen, bei einem widerspenstigen und boshaften Pferde unverläßlich ist;

2. Weil das Zurückziehen der heilsamste und gefährlichste Zweig der Zähmung und Abrichtung ist;

3. Weil der Blick und die Stimme, wie uns Kegel belehrt, und die Erfahrung es bestättigt hat, einen wesentlichen Einfluß auf das Pferd üben;

4. Weil die von Ballassa tief durchgedachten Stellungen den Abrichter und Aufheber vor Gefahr schützen; indem selbe nur auf boshafte und widerspenstige Pferde berechnet sind;

5. Weil Eine Stunde hinreicht, das Pferd von seiner Unart zu korrigiren. —

Ein Mitbeweis von der Grundhaltigkeit und Verbreitbarkeit dieſer Methode iſt, daß die Schrift des Rittmeiſters Ballaſſa, der Hufbeſchlag ohne Zwang, ins Engliſche, Franzöſiſche, Italieniſche, Ruſſiſche, Polniſche und Ungriſche in dieſer kurzen Zeit überſetzt wurde.

Nachdem dieſes Syſtem die originelle Anleitung gibt, ein widerſpenſtiges Pferd zu korrigiren, wie auf die geiſtige Natur deſſelben einzuwirken, wie ſich mit Sicherheit der rohen Remonte zu nähern iſt, — und daſſelbe ſehr nützliche und allenthalben nachahmungswürdige Lehren für den Abrichter, Aufhalter, Beſchlagſchmidt und Pferdwärter enthält, ſo bleibt jetzt nur der wohlmeinende Wunſch und Rath übrig, dieſe ſyſtematiſche Behandlungsweiſe durch eine beſtehende Lehranſtalt zu kultiviren, und für die Armee, für die Veterinärſchule, und für das ganze pferdebeſitzende Publikum gemeinnütziger zu machen.

Referent ſchließt dieſe Beurtheilung mit dem Beifügen, daß er, — ohne den Werth der entgegengeſetzten Anſichten im geringſten ſchmälern zu wollen, — ſeinen Kameraden bloß Aufſchlüſſe über dasjenige zu geben bemüht war, wozu ihn das ſanktionirte Syſtem und die gewichtigen Gegenworte des Rittmeiſters Ballaſſa ermächtigt haben. —

den Thiere, wenn sie sich denselben mit scharfem Blick entgegengestellt haben, verschont; hingegen jene, die davon liefen, traurige Folgen nach sich zogen. Auch dieß ist ein Beweiß, daß ein Hund, und wenn er noch so groß und böse ist, den Menschen selten von vorne attakirt, sondern stets ihm von hinten beizukommen sucht. Man kann sich täglich an seinem eigenen Hunde überzeugen, daß, wenn man ihm scharf ins Auge sieht, und böse Mienen macht, er ihnen nicht widerstehen, sondern wegsehen wird. Der schätzungswerthe Kegel sagt in seinem Werke 1819: „Ein recht scharfer und fester Blick des Menschen auf die Augen des Pferdes gilt als Warnung; dagegen gilt ein freundlicher Blick zur Beruhigung und Belohnung.“ — Selbst vom Pferde wird selten ein Mensch gebissen, wenn er ihm stets in das Auge sieht.““

Seite 207.

„Eben so wenig glaube ich, daß das kreuzweise Streicheln mit der flachen Hand auf der Stirne des Pferdes einer magnetischen Manipulazion gleicht.“ —

Was das kreuzweise Streicheln mit der flachen Hand über die Augen und Stirne des Pferdes anbelangt, ist Referent fest überzeugt, daß ihm viele Erfahrene beistimmen; indem es gewiß ist, daß diese Manipulazion, wenn auch nicht in hohem Grade dem Magnetismus gleicht, doch das Pferd einschläfert, und in gewissen Hinsichten beruhigt; wovon sich Jeder, wenn er mit dem Pferde allein ist, und von niemanden gestört wird, die hinlängliche Überzeugung verschaffen kann. — Referent muß beifügen, daß es auf reizbare Pferde sichtbar wirkt, und wenn man es auch nicht positiv erklären kann, so dürfte doch jeder Einwurf, ohne Gegenbeweis, über einen Gegenstand voreilig seyn, dessen Natur und Wechselverhältniß die Physiker selbst bisher noch nicht ins Reine gebracht haben.

Seite 211.

„Das Pferd kann vielleicht an sich fromm, aber doch so reizbar und empfindlich seyn, daß schon eine geraume Zeit vergeht, ehe man nur diese erhöhte Reizbarkeit mäßigt;

R., z. GM. u. Brigadier bef., u. bleibt in seiner Anstellung bei Seiner kais. Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl.

Moese v. Nollendorf, Ignaz, Oberst v. Erzh. Ludwig J. R., z. GM. bef.

Auersperg, Karl Fürst, Oberst v. Erzh. Ferdinand Hus. R., z. GM. detto.

Kalnoky v. Köröspatak, Johann Graf, Oberst v. Szekler Hus. R., z. GM. detto.

Kreß v. Kressenstein, Karl Baron, Oberst v. Erzh. Karl Uhl. R., z. GM. detto.

Neumann, Maxim. Edler v., Oberst v. Strauch J. R., z. GM. detto.

Scholl, Franz, Oberst v. Ingenieur-Korps, z. GM. im Korps detto.

Häring, Wenzel Baron, supernum. Oberst v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. GM. bef., u. bleibt in seiner Anstellung bei der Katastral-Vermessungs-Direktion in Wien.

Hrabovsky v. Hrabova, Johann Baron, Oberst v. Generalquartiermeisterstab, z. GM. bef.

Nageldinger v. Traunwehre, Johann, Oberst v. Minutillo J. R., z. GM. u. Brigadier in Petrinia detto.

Ledochowski-Halka, Thadäus Graf, Obstl. v. Hardegg Kür. R., z. Oberst bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.

Schönhals, Karl v., Maj. v. Lattermann J. R. u. General-Kommando-Adjutant in Italien, z. Obstl. u. Adjutanten b. Gen.-d. Kav. Baron Frimont detto.

D'Esquille, Johann Baron, Obstl. v. Luxem J. R., erhält das vakante Grenadier-Bat. Mistruzzi.

Benko, Johann Ritter v., Maj. v. 11 Banal Grenz J. R., z. Oberst beim Oguliner Gr. J. R. bef.

Garces v. Garcias, Karl v., Hptm. v. 1. Banal Gr. J. R., z. M. im R. detto.

Sonborn, Friedrich Baron, Maj. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. Obſtl. im R. bef.

D'Orofino, Franz, 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Haen, Paul Chevalier, Hptm. v. Heſſen-Homburg J. R., z. Maj. u. General-Kommando-Adjutanten in Italien detto.

Van der Buſch, Joſeph, 1. Rittm. v. Penſionsſtand, erhielt den Maj. Kar. ad hon.

Tillier, Georg, Hptm. v. Meeſery J. R., z. Maj. im R. bef.

Gömöry, Johann v., Hptm. v. Erzh. Franz-Karl J. R., z. Maj. im R. detto.

Kindler, Moriz, Ul. v. Erzh. Karl J. R., z. Obl. im R. detto.

Braun, Anton Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gemingen, Rudolph Baron, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Woller v. Wollersthal, Auguſtin, Kapl. v. Lattermany J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Bokkelen, Abraham v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Winter, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Kirchsberg, Franz v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bartel, Johann, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.

Girten, Joſeph, Kapl. v. Erzh. Ludwig J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Pfundſtein, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Riedwald, Max, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Obermüller, Heinrich, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Fachini, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Liechtenſtein, Eduard Fürſt, Obl. v. Liechtenſtein J. R., z. Kapl. bei Gollner J. R. detto.

Zillich, Joſeph, Ul. v. Liechtenſtein J. R., z. Obl. im R. detto.

Rozet, Ludwig, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Arbter, Ignatz, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mertens, Karl Ritter v., Kapl. v. Wimpffen J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Kantz, Johann v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lang, Hieronimus, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Gebler, Wilhelm, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Richter, Guſtav Ritter v., F. v. detto, z. Ul. bei Erzh. Rudolph J. R. detto.
Fiſcher, Andreas, Kapl. v. Kaiſer v. Braſilien J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Bartels, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Langenhofen, Franz v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Schenk, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Herzog, Anton, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schmidt, Franz, F. v. Heſſen-Homburg J. R., z. Ul. bei Roſenberg Chev. R. detto.
Huberth v. Steinburg, Johann, k. k. ord. Kad. v. Heſſen-Homburg J. R., z. F. im R. detto.
Neuerer, Johann, Kapl. v. Albert Gyulai J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hofmann, Rudolph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Sebottendorf, Heinrich Baron, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Mayering, Joſeph, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Wenkheim, Karl Graf, F. v. Albert Gyulai J. R., z. Ul. bei König v. England Huſ. R. detto.
Dormus, Georg, Obl. v. Luxem J. R., z. Kapl. im R. detto.
Pohl, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rieben Edler v. Riebenfeld, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Niepold, Karl, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schmid v. Dondorf, Ferdinand, F. v. Leiningen J. R., z. Ul. bei Conſtantin Kür. R. detto.
Sebes v. Zillach, Karl, Obl. v. Bakonyi J. R., z. Alt-Ofner Montur-Ökonomie-Kommiſſion überſ.

weit beleuchtet, damit das Publikum um so mehr aufgeregt werde, durch Vergleiche, Proben und Erfolge sich das eigene Urtheil zu bilden. Hat er sich hie und da einiges Recht eingeräumt, seine Meinung anzugeben, so erlaubt ihm schon die Bescheidenheit nicht, dieselbe Andern aufzudringen. — Er fühlt sich hochgeehrt, durch die Anregung einiger kompetenten Richter auch seine Ansicht dießfällig geben zu können, besonders da es ein Fach betrifft, das er so lange wenigstens mit allem Eifer und Vorliebe zu kultiviren strebt.

Referent ist überzeugt, daß de Bach, Korsepa und Ballassa ihren Zweck, wenn auch mit verschiedenen Mitteln, stets erreichen werden, und kann nur wohlmeinend rathen, daß wir uns zu dem System bekennen, wozu uns die Gleichheit der Verhältnisse und der Mittel eignet. Die Abrichter und Aufheber, wie sie de Bach beschreibt, stehen uns nicht zu Gebote. Vielleicht haben wir auch nicht seine Umsicht, Gewandheit und Kenntniß, ein bösartiges Pferd an der Trense ohne Gefahr vorzunehmen, — vielleicht nicht à tempo die Energie, und durch vierzehn Tage nicht den Langrauth hierzu. Daher macht Referent, unbeschadet der andern Systeme, den Schluß, daß für die Individuen der Kavallerie Ballassas System das geeignetste seyn dürfte, weil

1. Der Kappzaum, den wir schon bei einer furchtsamen und mißtrauischen Remonte benöthigen, bei einem widerspenstigen und boshaften Pferde unverläßlich ist;

2. Weil das Zurückziehen der heiklichste und gefährlichste Zweig der Zähmung und Abrichtung ist;

3. Weil der Blick und die Stimme, wie uns Kegel belehrt, und die Erfahrung es bestättigt hat, einen wesentlichen Einfluß auf das Pferd üben;

4. Weil die von Ballassa tief durchgedachten Stellungen den Abrichter und Aufheber vor Gefahr schützen; indem selbe nur auf boshafte und widerspenstige Pferde berechnet sind;

5. Weil Eine Stunde hinreicht, das Pferd von seiner Unart zu korrigiren. —

Mollinari, Emil, F. v. Mayer J. R., z. Ul. im R. bes.
Kurz, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Filaretto, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Wölfel, Alexander, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Prückner v. Dambach, Karl, Ul. v. Kinsky J. R., z. Obl. im R. detto.
Werning, Ludwig, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Czermak, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wolfzettel, Justin, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hilber, Joseph, Rgts.-Kad. v. Erzh. Rudolph J. R., z. F. bei Kinsky J. R. detto.
Hennersdorf, Albert, Kapl. v. Gollner J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Horwath, Franz v., Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Vojnovits, Ladislaus, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Partsetits, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Paccassi, Heinrich Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Klehe, Anton, k. k. ord. Kad. v. Hessen-Homburg J. R., z. F. bei Radossevich J. R. detto.
Krauß, Sebastian, k. k. ord. Kad. v. Salins J. R., z. F. im R. detto.
Beck, Friedrich, Kapl. v. Minutillo J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hroon, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ranillovich, Markus, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Weith, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stadtmüller, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wittorelli, Valerio, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Weith, Franz, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Wachenhusen, Hellmuth v., Rgts.-Kad. v. Ignaz Gyulai J. R., z. F. im R. detto.
Hornik, Franz Edler v., Ul. v. Hardegg Kür. R., z. Obl. im R. detto.
Schmatz, Wenzel, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Diedek, Anton, Obl. v. Großfürst Constantin Kür. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Waldburg-Zeil, Max Graf, Obl. v. Conſtantin Kür. R., z. 2. Rittm. bei Hohenzollern Chevaul. R. beſ.

Klebelsberg, Wenzel Graf, Obl. v. Großfürſt Conſtantin Kür. R., z. 2. Rittm. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.

Berger, Joſeph Edler v., Ul. v. Großfürſt Conſtantin Kür. R., z. Obl. im R. detto.

Seldern, Ignaz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Noſtiz, Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Macdonald, Alexander v., Kad. v. Haugwitz J. R., z. Ul. bei Großfürſt Conſtantin Kür R. detto.

Emerich, Karl Edler v., Obl. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Monturs-Hauptkammiſſion überſ.

Radetzky, Karl Graf, Ul. v. 3. Jäger-Bat., z. Obl. bei Erzh. Johann Drag. R. beſ.

Rähr, Mathias, Obl. v. Großh. v. Toscana Drag. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Kaan v. Albeſt, Raimund, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Sedlnitzki-Odrzewons v. Chaltis, Ferdinand Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Täuffer, Anton, 2. Rittm. v. Savoyen Drag. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Myß, Friedrich, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Bentivoglio, Hieronymus Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Dienſtl, Karl v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Jordan, Karl v., Ul. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.

Cavriani, Johann Graf, Obl. v. Sachſen-Coburg Uhl. R., z. 2. Rittm. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.

Bonard, Kad. v. König v. Baiern Drag. R., z. Ul. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.

Brezani, Karl Ritter v., Ul. v. Roſenberg Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.

Magarit, Conſtantin v., Kad. v. Roſenberg Chevaul. R., z. Ul. im R. deſ.

Warisits, Franz, Kad. v. Kaiſer Huſ. R., z. Ul. im R. detto.

Spinitzhofer, Joſeph, 2. Rittm. v. Frimont Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Mayer v. Löwenſchwert, Ludwig, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Szabo, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

O'Donell, Max Graf, z. Ul. bei Frimont Huſ. R. ernannt.

Warga, Franz, 2. Rittm. v. Palatinal Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Konty, Johann, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Vago, Johann v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Mednyansky, Karl Baron, Kad. v. Kronprinz Kür. R., z. Ul. bei Palatinal Huſ. R. detto.

Jahn, Joſeph, 2. Rittm. v. Kaiſer Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Mokranski, Alexander v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Siegel, Auguſt, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Orttenburg, Hermann Graf zu, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Ballabene, Heinrich, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Puteany, Erhard Baron, Kad. v. Kaiſer Kür. R., z. Ul. bei Kaiſer Uhl. R.

Mayer, Joſeph, Kapl. v. Liccaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Radoſſavljevich, Max., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Lemaich, Raphael, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Zernich, Thomas, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pallevich, Johann, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Opachich, Stephan, Ober-Baſſa v. detto, z. F. beim Liccaner Gr. J. R. detto.

Dominkovich, Johann, F. beim Brooder Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Fábro, Gottlieb, Kad. v. Pionier-Korps, z. F. beim Brooder Gr. J. R. bef.

Auguſtinovich, Michael, Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Kollakovich, Stephan, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Skulievich, Michael, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Czarren, Michael, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Roch, Adolph, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Klyunovich, Georg v., Kapl. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schön, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Nicollich, Elias, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Lang v. Kronenburg, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Weber, Gottfried, Kad. v. Bianchi J. R., z. F. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Wultſchner, Friedrich, Kapl. v. Kaiſer Jäger R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wilhelm, Urban, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Plattner, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Koch, Ludwig, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Gerald, Ignaz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Goreth, Alois Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kuen, Eduard, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Alt-Leiningen-Weſterburg, Ludwig Graf, Ul. v. 11. Jäger-Bat., z. Obl. bei Kaiſer Jäger R. detto.

Göß mann, Anton, Ul. v. 11. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Schmid, Ant., Munizionär v. Feldzeugamt, z. Ul. allda dto.

Rzykowsky v. Dobrzich, Leopold Baron, Kad. v. Ingenieur-Korps, z. Ul. im Korps detto.

Jakobs v. Kanſtein, Friedrich, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Merkel, Albrecht Ritter v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kochmeiſter, Auguſt, Kad. v. Ingenieur-Korps, z. Ul. im Korps beſ.

Froſchmayer Edler v. Scheibenhof, Franz, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Matezinsky, Leopold v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Franul v. Weiſſenthurn, Ludwig, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pflügl, Ludwig Edler v., Kapl. v. Luxem J. R., als Ober-Kommiſſär z. Grenzwache übergetreten.

Rumpelmayer, Johann, Hptm. v. Kaiſer Jäger R., als Ober-Kommiſſär detto detto.

Richter, Ludwig, Obl. v. detto, als Ober-Kommiſſär detto detto.

Anderlan v. Hochbrunn, Joſeph Ritter v., Obl. v. detto, als Kommiſſär detto detto

Gnändinger, Ignaz, Obl. v. Erzh. Karl J. R., als Kommiſſär detto detto.

Babuczek, Johann, Ul. v. Erzh. Rudolph J. R., als Kommiſſär detto detto.

Wrchlawsky, Johann, Obl. v. Kinsky J. R., als Kommiſſär detto detto.

Hoplér, Kajetan, Obl. v. detto, als Kommiſſär detto detto.

Quiquerez, Peter, Obl. v. detto, als Kommiſſär detto detto.

Joanelli, Anton v., Obl. v. 11. Jägerbat., als Kommiſſär detto detto.

Penſionirungen.

Seine Durchlaucht Franz Fürſt v. Roſenberg-Orſini Gen. d. Kav. u. Hofkriegsrath.

Strauch, Gottfried Baron, Feldzeugmeiſter u. Hofkriegsrath.

Kroyherr v. Helmfels, Karl Baron, Feldmarſchall-Lieutenant u. Feſtungs-Kommandant in Königgrätz, mit Gen. d. Kav. Kar. ad hon.

Cronöſter, Ferdinand, Oberſt v. Ingenieur-Korps.
Buſán, Ludwig v., Obſtl. v. Palatinal Huſ. R.
Kohl, Lorenz, Hptm. v. Don Pedro J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Schmidt, Ludwig, Hptm. v. Lilienberg J. R., mit Maj. Kar. detto.
Tſeſpiwo, Johann, Hptm. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.
Sabliar, Mathias, Hptm. v. Gollner J. R.
Habinay v. Terſtina, Franz, Hptm. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Platzatka, Johann, 1. Rittm. v. Savoyen Drag. R.
Szombathely, Andreas, 1. Rittm. v. Frimont Huſ. R.
Laczkovich, Joſeph v., 1. Rittm. v. Palatinal Huſ. R.
Wayda v. Mormal, Vinzenz, Hptm. v. Albert Gyulai J. R.
Klokoczevich, Emerich, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
Biller, Johann, Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R.
Henkel, Karl, 2. Rittm. v. Großh. v. Toscana Drag. R.
Henhappl, Math., 2. Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R.
Armaſchesko, Michael, Kapl. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Gerich, Karl, Obl. v. 2. walach. Gr. J. R.
Marſchner, Joſeph, Obl. v. 3. Artill. R.
Klitzka, Johann, Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Fritſch, Joſeph, Ul. v. Albert Gyulai J. R.
Pohanka v. Kulmſieg, Norbert, Ul. v. Herzogenberg J. R.
Wucomanovich, Stoj., Ul. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Waran, Franz, Ul. v. 2. Artill. R.

Quittirungen.

Fohn, Anton, Ul. v. Mayer J. R.
Malachowski de Malesz, Nikolaus, Ul. v. Roſenberg Chevaul. R.

Piller, Wenzel, Ul. v. Kaiser Huſ. R.
Tſchelligi, Eduard, Ul. v. 10. Jäger-Bat.
Ehrenburg, Joſeph Baron, F. v. Salins J. R., mit Kar.
Stoka, Karl, F. v. Benczur J. R.
Bartolomeis, Jakob v., F. v. Haugwitz J. R.
Nagy-Napolthy, Ludwig, F. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.
Nadasdy, Thomas Graf, Obl. v. Armeeſtand, legt den Militär-Kar. ab.

Verſtorbene.

Müller v. Hohenthal, Johann, Oberſt v. Penſionsſtand.
Hamſa, Johann v., Obſtl. v. detto.
Matzak v. Ottenberg, Joſeph, Obſtl. v. detto.
Urſenbeck, Franz Graf, Maj. v. detto.
Poſonyi, Franz, Maj. v. detto.
Papp, Alois, Maj. v. detto.
Zierowsky, Joſeph v., Maj. v. detto.
Nieß v. Nießbach, Eberhard, titl. Maj. v. detto.
Filiberti, Petron, Kapl. v. Mayer J. R.
Grund, Adalbert, Kapl. v. 2. Banal Gr. J. R.
Remenik, Leopold, 2. Rittm. v. Penſionsſtand.
Brönner, Jul., Obl. v. Minutillo J. R.
Schaffar, Anton, Obl. v. 3. Garniſons-Bat.
Strobek, Ferdinand, Obl. v. der 3. galiz. Kordons-Abtheilung.
Wlakovich, Vitus, Ul. v. Penſionsſtand.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1831.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1831, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen, damit sie die Stärke der Auflage darnach bestimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — ist neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Man kann die Zeitschrift bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes bestellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löblichen Regimenter und k. k. Herren Offiziere können diese Zeitschrift entweder

durch ihre hiesigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift in Wien, bestellen. — Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versendung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpoſt zu erhalten wünſchen, können wie bisher, zugleich mit dem ganzjährigen Pränumerazionsbetrage, für das Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer in Konvenzionsmünze, für ein Exemplar, erlegen. Es beträgt demnach der Pränumerazionspreis für ein durch die Briefpoſt an k. k. Regimenter, Korps und Militärs zu verſendendes Exemplar in Allem acht Gulden Konvenzionsmünze. — Die Verſendung der Hefte mit der Briefpoſt wird ſo wie bisher, nach der Mitte jedes Monats, und auf die in den Umſchlägen der Hefte angegebene Art, geſchehen. —

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, ſo ſind dieſe nur im Ladenpreiſe, nämlich das Heft zu achtundvierzig Kreuzer Konvenzionsmünze, bei der Redaktion zu haben.

Die älteren Jahrgänge der Zeitſchrift: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, deren Inhaltsanzeige hier nachfolgt, ſind einzeln, jeder für neun Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze, zu erhalten, und auf dieſelben werden von allen Buchhandlungen und Poſtämtern Beſtellungen angenommen. — Die Herren k. k. Militärs erhalten jeden dieſer Jahrgänge, bei der Redakzion, um fünf Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Um den Herren k. k. Militärs die Anſchaffung der älteren Jahrgänge von 1818 bis einſchlüſſig 1829 zu erleichtern, wird denſelben, wenn drei verſchiedene ſolche Jahrgänge zugleich abgenommen werden, jeder derſelben um vier Gulden Konv. Münze, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen zugleich, jeder zu drei Gulden 12 Kreuzer Konv. Münze, — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren Jahrgängen zugleich, jeder zu zwei Gulden 48 Kreuzer Konv. Mün-

Fabro, Gottlieb, Kad. v. Pionier-Korps, z. F. beim Brooder Gr. J. R. bef.

Auguſtinovich, Michael, Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Kollakovich, Stephan, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Skulievich, Michael, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Czarren, Michael, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Roch, Adolph, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Klyunovich, Georg v., Kapl. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schön, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Nicollich, Elias, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Lang v. Kronenburg, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Weber, Gottfried, Kad. v. Bianchi J. R., z. F. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Wultſchner, Friedrich, Kapl. v. Kaiſer Jäger R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wilhelm, Urban, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Plattner, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Koch, Ludwig, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Gerald, Ignaz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Coreth, Alois Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kuen, Eduard, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Alt-Leiningen-Weſterburg, Ludwig Graf, Ul. v. 11. Jäger-Bat., z. Obl. bei Kaiſer Jäger R. detto.

Göß mann, Anton, Ul. v. 11. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Schmid, Ant., Munizionär v. Feldzeugamt, z. Ul. allda detto.

Rzykowsky v. Dobrzich, Leopold Baron, Kad. v. Ingenieur-Korps, z. Ul. im Korps detto.

Jakobs v. Kanſtein, Friedrich, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Merkel, Albrecht Ritter v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Jahrgang 1819.

Mit 1) einer Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes in den Niederlanden 1815; 2) dem Plane der Schlachten bei Ligny, Quatre-Bras und Waterloo; 3) einem Plane der Schlacht bei Tolentino.

Tagebuch der Expedition Kaiser Karls V. gegen Tunis im Jahre 1535. — Die Schlacht bei Zusmarshausen am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. September 1689. — Briefe aus dem östreichischen Erbfolgekriege 1742. — Geschichte des k. k. 21. Linien-Infanterie-Regiments Prinz Viktor Rohan (dermalen Albert Gyulai) im Feldzuge 1809. — Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug (1808—1809). — Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug (1809 — 1810). — Die Eroberung von Istrien 1813. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — Die Schlachten von Ligny, Quatre-Bras und Waterloo 1815 (mit einer Übersichtskarte und einem Schlachtplane). — Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy gegen die Relazion des Generals Gourgaud vom Feldzuge 1815: ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — Skizze des Feldzuges der Östreicher gegen Murat 1815 (mit dem Plane der Schlacht von Tolentino). — Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo.

Über Militärverfassungen. — Notizen über die frühere und gegenwärtige Bildung im Soldatenstande. — Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — König Friedrichs II. von Preußen Instrukzion für seine Artillerie. — Von der moralischen Bildung des Soldaten. — Skizze der königlich-sächsischen Militärverfassung. — Briefe aus Würtemberg über die neue Organisazion der königlich-würtembergischen Armee. — Die russische Armee. — Die Militär-Kolonisirung in Rußland. — Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. (Siehe Jahrgang 1818.) — Anekdoten und Karakterzüge. — Literatur.

Jahrgang 1820.

Mit 1) einer Karte von Serbien; 2) einer Übersichtskarte der Gegend am Mincio; 3) einem fortifikatorischen Plane; 4) einem nach den Stufen der Terrain-Gangbarkeit gezeichneten Plane.

Die Feldzüge von 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. — Die Schlacht bei Lobositz, und ihre Folgen im Jahre 1756. — Feldzug in den Niederlanden 1794. (Schluß.) — Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug. (Vom Jänner 1810 bis Mai 1811.) — Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen in den Jahren 1813, 1814 und 1815. — Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo, am Mincio am 8. Februar 1814. (Mit einer Übersichtskarte der Gegend am Mincio.) — Das Gefecht von Wavre 1815, von preußischer Seite angesehen. — Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie (Biographie). — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Baron Beaulieu.

Über Serbien. (Mit einer Karte dieses Landes.) — Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. — Über schwere und leichte Reiterei. — Über den Einfluß der militärischen Gesundheits-Polizei auf den Zustand der Heere. — Aphorismen aus der Kriegskunst. — Etwas über Waffenübungen. — Werden Heere

durch den Krieg beſſer oder ſchlechter, und wann erfolgt das Eine oder das Andere? — Über den militäriſchen Geſellſchaftston. — Über die Exerzier-Übungen der Artillerie. — Die militäriſche Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. (Mit einem nach den Stufen der Terrain-Gangbarkeit gezeichneten Plane.) — Taktiſche Belehrung über den Gebirgskrieg. — Betrachtungen über die neue Befeſtigung. (Mit einem Plane.) — Wie ſoll ein mathematiſches Lehrbuch für die bei den Regimentern beſtehenden Offiziers- und Kadeten-Schulen beſchaffen ſeyn? — Bemerkungen über die Militär-Literatur der neuern Zeit, nebſt einem Vorſchlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeſchichte. — Miszellen. — Literatur.

Jahrgang 1821.

Mit 1) dem Durchſchnitte eines Bergaſtes; 2) einer Tafel mit Artillerie-Richtmaſchinen; 3) einer Karte von Süd-Frankreich; 4) dem Plane des Sturmes der Serbier auf Schabac, am 26. Juni 1806.

Gleichzeitiger Original-Bericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — Die Ereigniſſe beim neapolitaniſchen Heere im Feldzuge 1798 — 1799. — Macdonalds Zug über den Splügen im Dezember 1800. — Geſchichte der Ereigniſſe in Serbien 1804—1812. — Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen Nr. 49. in den Feldzügen 1809, 1813, 1814 und 1815. — Beitrag zur Geſchichte des neunten Korps der franzöſiſchen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812; mit einem Anhange in beſonderer Beziehung auf die Geſchichte der großherzoglich-baden'ſchen Truppen in dieſem Feldzuge. — Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Rudolph Nr. 14, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — Darſtellung der Kriegsereigniſſe im ſüdlichen Frankreich im Jahre 1814. (Mit einer Karte von Süd-Frankreich.) — Die Belagerung von Hüningen 1815. — Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant. Geb. 1525, geſt. 1584. (Biographie desſelben, und Original-Denkſchrift über den Krieg gegen die Türken 1566.) — Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant. Geb. 1599, geſt. 1656. (Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen.)

Über die ſpaniſchen Guerillas. — Organiſazion und Einrichtung der königlich-preußiſchen Armee. — Über den königlich-franzöſiſchen Generalſtab. — Verſuch einer Karakteriſtik der Hochgebirge in militäriſcher Hinſicht. (Mit dem Durchſchnitte eines Bergaſtes.) — Geſchichte der im Winter 1813 — 1814 unter der Beſatzung zu Mainz herrſchenden Seuche. — Die militäriſche Beredſamkeit. — Aphorismen aus der Kriegskunſt. — Verſuch einer Darſtellung der Urſachen des fehlerhaften Schießens mit Geſchützen. (Mit einer Kupfertafel.) — Über einen Vorſchlag zur Vertheidigung gegen den Maſſen-Angriff der Infanterie. — Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entſpringenden Vortheilen. — Chronologiſche Überſicht einiger Erfindungen in der Kriegskunſt. — Mehrere kleinere Aufſätze. — Literatur.

Jahrgang 1822.

Plane 1) der Schlacht bei Prag 1757; 2) der Schlacht von Auſterlitz 1805.

Schlachten in den Gegenden um Wien: 1) Sieg der Ungern

über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der Donau und March, im August 907. 2) Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers Friedrichs II. Am 15. Juni 1246. 3) Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn zwischen den Königen Bela IV. von Ungern, und Ottokar von Böhmen; am 12. Juli 1260. 4) Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar, König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — Winterfeldzug in Baiern 1745. — Darstellung der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. — Die Gefechte in den Apenninen, bei Voltri, Montenotte, Milessimo, Cossaria, und Dego, im April 1796. — Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz. — Des Feldzuges 1800 in Italien erster, zweiter und dritter Abschnitt. Von Eröffnung der Feindseligkeiten bis nach dem Falle Genuas. — Die Schlacht von Austerlitz. Am 2. December 1805. — Das Gefecht am Panaro. Am 4. April 1815. — Ereignisse in dem Toskanischen, während des Feldzuges der Östreicher gegen Murat, im Jahre 1815. — Die Einnahme von Carpi. Am 10. April 1815. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro. Am 11. April 1815. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello. Am 12. April 1815. — Der Überfall von Cesenatico. Am 23. April 1815. — Das Gefecht bei Poggio a Cajano. Am 9. April 1815. — Der Überfall von Pesaro. Am 28. April 1815. — Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. — Biographie des Fürsten Karl zu Schwarzenberg, kaiserlich-östreichischen Feldmarschalls und Hofkriegsraths-Präsidenten. — Lebensbeschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thiery Freiherrn de Vaux.

Gedanken über eine der neuesten Taktik und Fechtart angemessene Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. — Vom Gefechte. — Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. — Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. — Über die Grundsätze der Kriegskunst. — Von den Märschen. — Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. — Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. — Von den Stellungen. — Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. — Über Demonstrazionen, Diversionen, und den Parteienkrieg. — Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. — Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — Skizze der dänischen Armee. — Von den Behelfen für Operazions-Plane, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoiren. — Ein artilleristisch-taktisches Mancherlei. — Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. — Karakterzüge und Anekdoten. — Literatur.

Jahrgang 1823.

Plane 1) der Festung Montmedy; 2) der Schlacht bei Caldiero; 3) der Festung Gaeta; 4) der Belagerung von Türkisch-Dubitza; 5) der Schlacht von Marengo; 6) der Belagerung von Novi.

Der Kampf um Chiozza zwischen Genua und dessen Verbündeten, und der Republik Venedig 1378—1381. — Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy 1657. — Der Feldzug des Prinz Karl von Lothringen 1744 in dem Elsaß. — Der Feldzug des k. k.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1831.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1831, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen, damit sie die Stärke der Auflage darnach bestimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — ist neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Man kann die Zeitschrift bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes bestellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löblichen Regimenter und k. k. Herren Offiziere können diese Zeitschrift entweder

durch ihre hiesigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift in Wien, bestellen. — Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versendung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

korps in Baiern, unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Bärenklau, und ſpäter unter dem Befehle des Generals der Kavallerie Grafen Bathiany 1744. — Feldzug des k. k. kroatiſch-ſlavoniſchen Korps, und der Hauptarmee im Jahre 178[illegible] gegen die Türken; in vier Abſchnitten. — Die Kriegsereigniſſe in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. — Die Belagerung von Danzig 1813. — Züge des Muthes und der Geiſtesgegenwart, in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. — Chronologiſche Überſicht der Kriege und deren bedeutenden Ereigniſſe, dann der Bündniſſe, Verträge und Friedensſchlüſſe, und der Ländererwerbungen der Beherrſcher Öſtreichs aus dem Hauſe Habsburg, ſeit dem Jahre 1282. Erſter Abſchnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395.

Über den Türkenkrieg von dem General-Major Freiherrn Valentini. — Betrachtungen über Terrain-Lehre, Terrain-Kenntniß und Militär-Geographie. — Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktiſchen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunſt. — Über den Spielraum der Geſchütze. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — Literatur. —

Jahrgang 1826.

Plane 1) der Schlachten bei Fokſchan und Martineſtie 1789; 2) des Gefechtes bei Nordheim 1745; 3) Kupfertafel zu der Rezenſion über das Mémoire sur la fortification primitive par Mr. Carnot; 4) Kupfertafel zu dem Aufſatze über die Maſſen des Fußvolkes; 5) Plan der Schlacht bei Kunnersdorf 1759; 6) der Belagerungen von Badajoz 1811 — 1813; 7) der Belagerung von Freiburg 1744.

Die Schlacht bei Warna am 10. November 1444, nebſt einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — Die Belagerung von Freiburg im Jahre 1744. — Zug des Feldzeugmeiſters Baron Thüngen nach der Ober-Pfalz 1745. — Ereigniſſe bei dem Heere des Feldmarſchalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutſchland. — Des General-Lieutenants von Jasmund umſtändliche Relazion von der Schlacht, ſo den 15. Dezember 1745 bei Keſſelsdorf, zwiſchen den ſächſiſchen und preußiſchen Armeen vorgefallen. — Ereigniſſe bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rheine, unter dem Befehle des öſtreichiſchen Feldmarſchalls Herzogs von Ahremberg, im Jahre 1745. — Prinz Heinrich im Feldzuge 1759 in Schleſien. — Der Feldzug des k. k. galiziſchen Armeekorps 1789 gegen die Türken. — Die Belagerungen der Feſtungen Badajoz, Ciudad Rodrigo, und San Sebaſtian in Spanien, von 1811 bis 1813 durch die Verbündeten, mit Bemerkungen, beſonders über das Breſcheſchießen aus der Ferne. — Beitrag zur Geſchichte des baieriſchen Armeekorps im Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812. — Chronologiſche Überſicht der Kriege, und deren bedeutenden Ereigniſſe, dann der Bündniſſe, Verträge und Friedensſchlüſſe, und der Ländererwerbungen der Beherrſcher Öſtreichs aus dem Hauſe Habsburg ſeit dem Jahre 1282. Zweiter Abſchnitt: Zeitraum von 1395—1519. — Nekrolog des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna.

Über den Offizier des Generalſtabs. — Über die Befeſtigung der Hauptſtädte. — Gedanken über den Gebirgskrieg. — Über Maſſen des Fußvolkes, und deren Gefecht mit der Kavallerie. — Über die Entſtehung und Abſicht der beiden, in Frankreich erſchienenen, zwangloſen Zeitſchriften: „Mémorial de l'Officier du Génie und Mémorial de l'Artillerie.“ — Beiſpiele für die Benü-

gung der Plane zur praktiſchen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunſt. — Des k. k. Feldzeugmeiſters Grafen Franz Kinsky geſammelte Schriften. — Über die Fragen, welche auf Veranlaſſung des franzöſiſchen Kriegsminiſters den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden ſind. — Das wahre altdeutſche oder Nurnberger Artillerie-Syſtem. — Über das im Mai-Hefte 1825 der Revue encyclopédique über die deutſchen militariſchen Zeitſchriften ausgeſprochene Urtheil. — Erläuterte Überſicht der im franzöſiſchen Artillerie-Syſteme jüngſt eingeführten Änderungen, der zu deſſen Vervollkommnung unternommenen Arbeiten, und der weſentlichſten Gegenſtände, welche einer nützlichen Unterſuchung unterzogen werden können. — Anſichten über die Fortbringung der Kochgeſchirre im Felde, bei dem Fußvolke. — Über eine Beurtheilung der Lehmann'ſchen Zeichnungs-Methode, im zweiten Theile von General Valentinis Lehre vom Krieg. — Literatur. —

Jahrgang 1827.

Plane 1) der Belagerung von Czettin 1790; 2) der Erſtürmung von Glogau 1741; 3) der Schlacht von Mollwitz 1741; 4) von Szigeth 1566; 5) der Schlacht bei Czaslau 1742.

Zrinis Vertheidigung in Szigeth, nebſt einer Skizze der Feldzüge 1564 — 1567 gegen die Türken. — Die Eroberung von Raab durch den k. k. Feldmarſchall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. Mit Benützung der Original-Berichte dieſes Feldherrn dargeſtellt. — Geſchichte des erſten ſchleſiſchen Krieges. Nach öſtreichiſchen Original-Quellen. Erſter Theil. Feldzug im Jahre 1740—1741. (In einer Einleitung und vier Abſchnitten.) — Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekrieges. Nach öſtreichiſchen Original-Quellen. Erſter Theil. Feldzug im Jahre 1741 in Öſtreich und Böhmen (in drei Abſchnitten). — Geſchichte des erſten ſchleſiſchen Krieges. Nach öſtreichiſchen Original-Quellen. Zweiter Theil. Feldzug vom Jahre 1742. (In zwei Abſchnitten.) — Feldzug des k. k. kroatiſchen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. Nach Original-Quellen. — Die Einſchließung von Manheim im Spätherbſte 1795. — Das Korps des General-Majors Fürſt Johann von Liechtenſtein im Feldzuge 1796 in Deutſchland. — Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereigniſſe in Italien von der Mitte des Mai bis zu Anfang Juli 1796. — Geſchichte des Armeekorps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. Nach den Papieren eines Offiziers des Generalſtabs dieſes Armeekorps. (In vier Abſchnitten.) — Chronologiſche Überſicht der Kriege und deren bedeutenden Ereigniſſe, dann der Bündniſſe, Verträge und Friedensſchlüſſe, und der Ländererwerbungen, der Beherrſcher Öſtreichs aus dem Hauſe Habsburg, ſeit dem Jahre 1282. Dritter Abſchnitt. Zeitraum vom Jahre 1519 bis 1619. — Nekrolog des kaiſerlich-öſtreichiſchen Feldzeugmeiſters Johann Gabriel Marquis von Chaſteler de Courcelles. — Nekrolog des kaiſerlich-öſtreichiſchen Feldmarſchall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller.

Bemerkungen über die ſogenannten Kapſelgewehre. — Einige Grundzüge des neueren Befeſtigungs-Syſtems, oder: das Gleichgewicht zwiſchen dem Angreifer und Vertheidiger. — Verſuch einer Feſtſtellung der Wegkaraktere. — Über ſtrategiſche Freiheit. — Das

östreichische Kavallerie-Geschütz im Vergleiche mit der reitenden Artillerie anderer Staaten. — Literatur. —

Jahrgang 1828.

Plane 1) der Stellung bei Serinvar im Juni 1664; — 2) Schlachtordnung der kaiserlichen Armee am 30. Juli 1664; — 3) Plan der Schlacht bei Sanct Gotthard am 1. August 1664; 4) von Ismail 1790; 5) des Gefechtes bei Sabay 1742; 6) der Belagerung von Prag 1742; 7) der Stellungen bei dem Bramahof 1742; — 8) Tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — Die Belagerung von Padua durch Maximilian I., im Jahre 1509. — Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — Die Züge des Andreas Doria, Admiral des Kaisers Karl V., nach Morea, 1532—1533. — Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. Nach Montecuccolis Handschriften, und andern östreichischen Original-Quellen. Mit drei Planen. — Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Einleitung, und Feldzug 1684. — Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil. Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. In vier Abschnitten. Mit drei Planen. — Die Sendung des östreichischen Hauptmanns Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — Die Belagerung von Ismail durch die Russen 1790. Mit einem Plane. — Das Treffen an der Brenta bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — Das Treffen bei Caldiero am 12. November 1796. — Parallele zu den im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — Geschichte des Feldzuges 1800 in Italien. Nach östreichischen Original-Quellen. Fünfter, sechster, und siebenter Abschnitt. — Biographie des k. k. östreich. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. Mit einer Kupfertafel. — Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rasciens und der Herzegewina. — Literatur. —

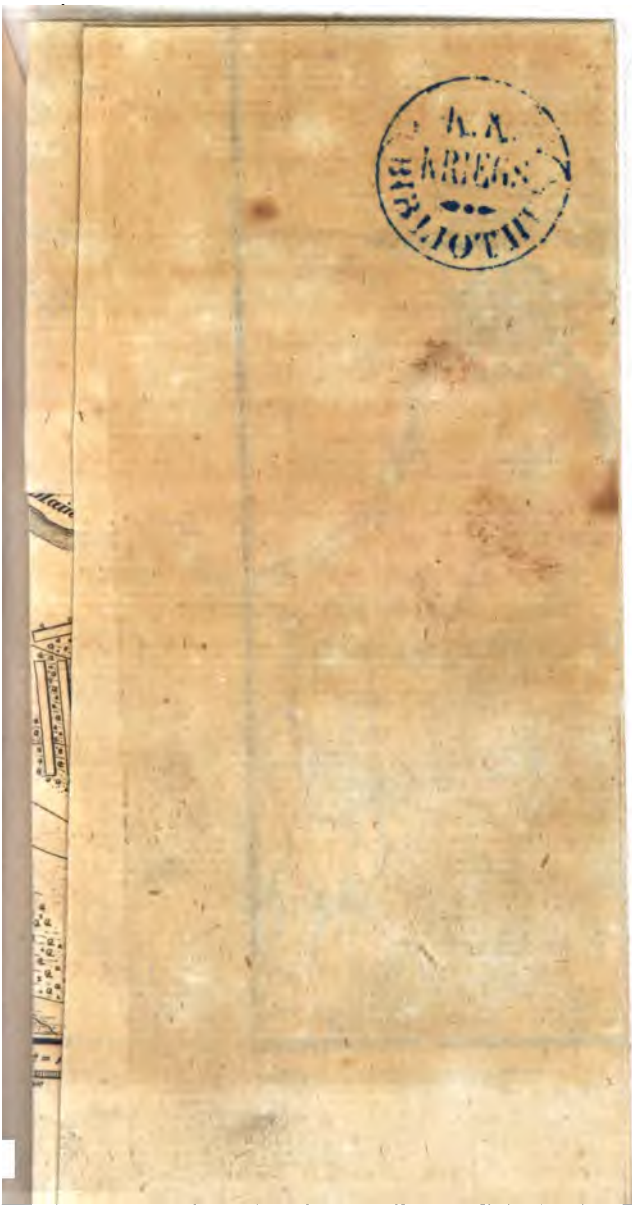
Jahrgang 1829.

Plane und Karten: 1) Übersichtskarte der Gegend von Kinburn, Ochakow und Cherson; — 2) Plan zu dem Aufsatze: von Übergängen über Flüsse; — 3) Kupfertafel zu dem Aufsatze: über Windbüchsen; — 4) Plan der Belagerung von Ath 1697; — 5) Plan der Dardanellen und ihrer Schlösser; — 6) vier Plane zum Treffen von Bojeleschti 1828; — 7) Plan der Schlacht von Campo santo 1743; — 8) Plan von Schumla.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 1) der Überfall auf die Feste Szekszard, nebst Überfällen auf türkische Korps bei Koppany, bei Erlau, und in der Bulgarei; — 2) des Feldmarschalls Adolph Freiherrn von Schwarzenberg Unternehmung auf Stuhlweissenburg; — 3) mißlungener Überfall der Türken auf das Schloß zu Waizen; — 4) Gefechte bei Baboltsa und bei Szigeth; — 5) Zug der ungrischen Streifscharen gegen die Türken, im Juni; — 6) der Hinterhalt bei Lugos; — 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Gesitos, Czokakö, Palota und Vesprim, im Juli und August; — 8) Gefechte in Kroazien. — Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior von Redern 1598. — Die Belagerung von Ofen durch Erzherzog Ma-

Erklärung des Planes der Schlacht von Dettingen, am 27. Juni 1743.

a. Marsch der verbündeten Armee.
b. Stellung der verbündeten Armee während der Schlacht.
c. Erste Stellung der französischen Armee.
d. Zweite Stellung der französischen Armee.
e. Truppen, die den Bach übersetzen.
f. Französische Garden, welche die Verbündeten in die Flanke nehmen wollen.
g. Truppen, welche die französischen Batterien decken, und mit einem Übergange drohen.
h. Französische Batterien.
i. Batterien der Verbündeten.
k. Stellung der Verbündeten nach der Schlacht.
l. Stellung der französischen Armee nach der Schlacht.
m. Furten.


K. K.
KRIEGS
BIBLIOTHE

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Eilftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Scheis.

Wien, 1830.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekriegs.

Nach öſtreichiſchen Originalquellen.

Dritter Theil.

Feldzug im Jahre 1743 am Main und Rhein.

Zweiter Abſchnitt.

(Schluß.)

Prinz Karl traf am 30. Juli wieder bei dem Heere ein, wo er gleich Anſtalten zur Ausführung ſeines Planes traf. Nadasdy wurde nach Schröck beordert; Tripps und Eſterhazy erhielten Befehl, dem Heere einen Marſch vorauszuziehen. Am 2. Auguſt brach das Heer in zwei Kolonnen aus der Gegend von Durlach auf; am 3. kam die erſte Kolonne nach Raſtadt. Den 5., 6. und 7. wurde der Marſch nach Stollhofen, Lichtenau und Biſchen fortgeſetzt. Hier erfuhr Prinz Karl, daß Trenk, der bei Alt-Breiſach ſtand, am 5. um zehn Uhr Nachts mit 130 Mann über den Rhein gegangen ſey. Trenk hob bei dieſer Unternehmung drei franzöſiſche Poſten auf, umringte eine Küraſſier-Kompagnie, die ihm den Übergang über den letzten Rheinarm wehren wollte, und machte den Kapitän und 14 Mann gefangen. Der Reſt der Kompagnie hatte ſich in eine Mühle geflüchtet, und wollte ſich nicht ergeben. Die Panduren zündeten die Mühle an; die darin befindlichen Küraſſiere kamen in den Flammen um. Trenk brachte ſeine Ge-

fangenen, eine eroberte Standarte, und mehrere erbeutete Pferde über den Rhein zurück. Am 9., 10. und 11. wurde der Marsch nach Willstett, Freisenheim, Herboltsheim fortgesetzt. Am 13. wurde nach Endingen, am 14. nach Munzingen, zwischen Freiburg und Alt-Breisach, marschirt; wo das vereinigte Heer das Lager bezog. Es hatte den Weg von Durlach nach Munzingen (19 deutsche Meilen) in 13 Tagen, worunter 3 Rasttage, zurückgelegt. Am 17. August traf das Kalnokische Husaren-Regiment bei dem Heere ein. Dieses bestand in 66 Bataillons, 47 Grenadier-Kompagnien, 23 Regimentern Kavallerie und Dragoner und 7 Husaren-Regimentern. Der dienstbare Stand des Fußvolks mochte sich, mit Einschluß von 6000 Jägern, auf 31,000, jener der Reiterei auf 17,000 Mann belaufen. Das Heer war nach beiliegender Schlachtordnung eingetheilt.

Nach dem Plane, der mit dem Prinzen Karl verabredet wurde, sollte das Bundesheer so lange an dem rechten Rheinufer bei Mainz bleiben, bis das Heer des Prinzen Karl und das holländische Korps den Übergang auf das linke Rheinufer vollführt hätten. FM. Neipperg, der ganz das Nachtheilige eines so unthätigen Verweilens fühlte, gab sich alle Mühe den König zu einem frühern Rheinübergang zu bewegen; auf sein Andringen wurde beschlossen, ohne die Ankunft der Holländer zu erwarten, bis an den Speierbach vorzurücken. Diesem Entschluß gemäß setzte sich das östreichische Korps, dessen dienstbarer Stand an Linientruppen nicht mehr als 7967 M. zu Fuß und 1352 zu Pferd betrug, am 5. August in Marsch, und erreichte am 7. Nieder-Wallof. Am 8. August wurden Schiffbrücken bei Biberich, eine Stunde unter Mainz geschlagen, auf denen Neip-

Ordre de Bataille

der königlich hung. und böhm. Armee in dem Lager am Oberrhein den 14. August 1743.

Kommandirender General: Prinz Karl von Lothringen.

Feldmarschall: Graf Khevenhüller.

Erstes Treffen.

Generale d. Kavall.	Feldmarschallieuten.	Generalmajors		Regimenter	Infant. Gren. Komp.	Infant. Batail.	Kavalleris Eskadr.	Kavalleris Grenad. Komp.	Kavalleris Karab. Komp.
Fürst Wenzel Liechtenstein	Ballayra	Lucchesi	Kavallerie	Khevenhüller	—	—	6	1	—
		Spada		Preyssing	—	—	6	1	—
	Preyssing	Forgatsch		Portugal	—	—	6	—	1
				Podstatzky	—	—	6	—	1
				Bernes	—	—	6	—	1
Baron Thüngen	Wenzel Wallis	Piccolomini	Infanterie	Franz Lothringen	2	3	—	—	—
		Starhemberg		Max Hessen	2	3	—	—	—
				Waldeck	2	3	—	—	—
	Jung Königseck	Roth		Leopold Daun	2	3	—	—	—
				Mercy	2	3	—	—	—
				Bareuth	2	3	—	—	—
	Mercy	Palfy		Marschall	2	3	—	—	—
				Grünne	2	3	—	—	—
				Browne	2	3	—	—	—
	Damnitz	Roggendorf		Wenzel Wallis	1	1	—	—	—
		Dungern		Neipperg	2	3	—	—	—
				Karl Lothringen	2	3	—	—	—
Graf Hohenembs	Fr. St. Ignon	Schmerzing	Kavallerie	Fr. St. Ignon	—	—	6	—	1
				Hohenembs	—	—	6	—	1
	Sachsen Gotha	Desin		Cordua	—	—	6	—	1
				Philibert	—	—	6	1	—
				Althan	—	—	6	1	—

Zweites Treffen.

Prinz Waldeck	K. St. Ignon	Kalkreuter	Kavallerie	Liechtenstein	—	—	6	1	—
				Dollone	—	—	6	1	—
				Zollern	—	—	6	—	1
	Philibert	Gelhay		Diemar	—	—	6	—	1
				Birkenfeld	—	—	6	—	1
	Leopold Daun	Marschall	Infanterie	Alt Königseck	2	3	—	—	—
		Andlau		Hildburghausen	2	3	—	—	—
				Botta	2	3	—	—	—
				Pallavicini	2	3	—	—	—
	Platz	Andrasy		Wolfenbüttel	2	1	—	—	—
				Gyulai	2	3	—	—	—
				Starhemberg	2	3	—	—	—
				Kollowrat	2	3	—	—	—
	Gaisrugg	Meligni		Jung Königseck	2	3	—	—	—
		Tornacco		Molk	2	3	—	—	—
				Thüngen	2	1	—	—	—
				Harrach	2	3	—	—	—
	Karl Palfy	Bentheim	Kavallerie	Lucchesi	—	—	6	—	1
				K. St. Ignon	—	—	6	—	1
		Locatelly		Lobkowitz	—	—	6	—	1
				Würtemberg	—	—	6	1	—
				Batbiany	—	—	6	1	—

Korps de Reserve.

Generale d. Kavall.	Feldmarschallieuten.	Generalmajors		Regimenter	Infant. Gren. Komp.	Kavallerie Bataill.	Eskadr.	Grenad. Komp.	Karab. Komp.
Baron Berlichingen	Ghilani	Nadasdy	Kavaller.	Ghilany					
				Baranyai					
				Esterhazy					
				Kalnoky					
				Husaren-Regimenter					
				Unter Oberst Minskys Befehl					
	Bernes	Bretlach	Kav. Inf.	Warasdiner	—	—	6	1	—
				Sax Gotha	—	—	6	—	1
		Serbelloni		Lanthierry	—	—	6	—	1
				K. Palfy					
				Unter Trenks Befehl					
			Inf.	Liccaner und Panduren					
	Festetics	Fürst Esterhazy	Kav.	Tripps					
				Nadasdy					
				Festetics					
				Husaren-Regimenter					

	Infanterie.		Kavallerie.					
			Küraſſiere		Dragoner		Huſaren	
	Bat.	Gren. Kompag.	Eskadronen	Karab. Kompag.	Eskadronen	Gren. Kompag.	Regimenter	Anmerkungen
Erſtes Treffen	34	23	36	6	24	4	—	Im Reſervekorps beſtand die Infanterie aus Grenzern und Freikorps.
Zweites Treffen	32	24	36	6	24	4	—	
Korps de Reſerve	—	—	12	2	6	1	7	
Summa	66	47	84	14	54	9	7	

23 Regimenter

perg am 9. auf das linke Rheinufer ging, und ſeine Quartiere in Mombach nahm. Die Engländer und Hanoveraner verließen am 10. das Lager bei Hanau, und marſchirten bis Rodelheim (7 St.) wo ſie am 11. Raſtag hatten, und von da am 12. weiter gegen den Rhein zogen. Neipperg ſtand ſchon ſeit 9. am linken Ufer des Rheins bei Mombach. Er hatte den Oberſten Menzel nach Creutznach, den Gen. Baranian mit den Huſaren-Regimentern Caroly und Belegnay, wovon das erſtere 300, das letztere 900 Dienſtbare zählte, nach Kirchheim vorgeſchickt. Vergebens hoffte er indes, durch den Vormarſch dieſer leichten, zu dem Heere des Prinzen Karl gehörigen, Truppen die Engländer zu raſchen Schritten zu bewegen. Der König begann erſt am 21. Auguſt den Rheinübergang bei Biberich. Erſt am 23. war er vollendet. Das vereinigte Heer bezog nun mit dem rechten Flügel an Mombach, mit dem linken an Laubenheim das Lager. Der König nahm ſein Quartier in der Karthauſe bei Mainz. Durch die bei Hanau, und um dieſe Zeit, eingetroffenen Verſtärkungen war das verbündete Heer auf 64 Bataillons und 79 Linien-Schwadronen angewachſen. An leichten Truppen hatte es 9 Frei-Kompagnien, das Mentzliſche Korps und zwei öſtreichiſche Huſaren-Regimenter; an Geſchütz 84 Stücke. Das verbündete Heer marſchirte aus dem Lager bei Mombach am 27. nach Oppenheim (5 Stunden) von wo es am 29. nach Oſthofen (4½ St.), am 30. Auguſt nach Worms vorrückte. Der FM. Herzog von Ahrenberg, von ſeiner Wunde geneſen, traf hier beim Heere ein, und übernahm wieder die Führung des öſtreichiſchen Korps. —

Noailles, der am 27. Juli bei Rheintürkheim

über den Rhein gegangen war, bezog am 18. ein Lager bei Worms. Er schickte den Gl. Clermont-Gallerond mit 19 Bataillons und 36 Schwadronen nach Oberelsaß, um die verfallenen Reduten herzustellen, neue zu erbauen, und die allenfalls nöthigen Vertheidigungsanstalten zu treffen. Er glaubte mit Recht, daß Prinz Karl nur ein Korps nach dem Oberrhein schicken, den größten Theil des Heeres aber mit den Engländern vereinen, und dann den Rheinübergang unterhalb Mainz, den er nicht zu hindern vermochte, ausführen würde. Für den Fall, wo Prinz Karl sich mit gesammter Macht an den Oberrhein wenden sollte, beschloß er, entweder selbst dahin zu gehen, oder den Grafen von Sachsen, auf den er ein besonderes Vertrauen setzte, mit einem bedeutenden Truppenkorps dahin zu senden. Noailles konnte nicht wissen, ob das Heer der Verbündeten, nach bewirktem Rheinübergang und nach Vereinigung mit dem Prinzen Karl, seine Hauptmacht gegen die Mosel, die Saar, oder das untere Elsaß richten würde. Landau war von Lebensmitteln und allem zu einer standhaften Vertheidigung Erforderlichen entblößt. Die Linien an der Queich, Lauter und Motter waren gänzlich verfallen; die Werke von Weissenburg, Lauterburg, Hagenau waren in gleichem Zustande, und selbst Fort-Louis in einem nicht viel bessern. Das nach der Vereinigung mit dem Prinzen Karl an Zahl, und noch mehr an Güte, weit überlegene Heer der Verbündeten konnte ohne erheblichen Widerstand bis unter die Mauern von Straßburg rücken, und das eingeschlossene Landau durch Hunger fallen. Bei dieser Lage, die dem Feinde wohl bekannt seyn konnte, mußte Noailles erwarten, daß die Hauptmacht der Verbündeten sich gegen das Un-

terelsaß wenden würde. Er beſchloß demnach, ſich ſo aufzuſtellen, daß er vor Allem Landau und Unterelsaß decke. Nach Sedan entſendete er, um die Grenzen gegen Luxemburg zu ſichern, und in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, den Duc d'Harcourt mit 6 Bataillons und einigen Schwadronen. Einen Theil der Reiterei beſchloß er, an der Grenze von Lothringen bis an die Saar auszubreiten, um die dortige Gegend zu beobachten, und ſich die Verflegung zu erleichtern. Am 25. Juli bezog das franzöſiſche Heer das Lager bei Speier. Die Magazine und Spitäler wurden Rhein aufwärts geſchafft; es fielen jedoch am 29. bei Schröck 9 Schiffe mit 1300 Säcken Mehl in die Hände von Trenks Panduren.

Das öſtreichiſche Heer hatte ſich am 2. Auguſt von Durlach nach dem Oberrhein in Marſch geſetzt. Noailles ließ den Grafen von Sachſen, mit 25 Bataillons und 40 Schwadronen, dieſer Bewegung folgen. Er hatte in den erſten Tagen des Auguſts Landau beſichtigt, und zur Proviantirung dieſer Feſtung alle Anſtalten getroffen. Am 8. Auguſt ſchickte er dem Kriegsminiſter, von Speier, einen Ausweis über den Stand und die Vertheilung ſämmtlicher unter ſeinem Befehle ſtehenden, in 136 Linien-Bataillons und 233 Schwadronen, worunter 12 Schwadronen Huſaren, dann 5 Frei-Kompagnien zu Fuß und zu Pferd, beſtehenden, Truppen. Der dienſtbare Stand des Fußvolkes mochte ſich wenigſtens auf 60,000, jener der Reiter auf 28,000 belaufen. Von dieſen Truppen ſtanden unter dem Marſchall im Lager bei Speier 28 Bataillons und 64 Schwadronen, bei Landau unter dem Prinzen von Conti 19 Bataillons und 20 Schwadronen, bei Germersheim unter dem Grafen von Baiern 17 Bataillons, 18 Schwadronen, bei

Dittersweiler unter dem Prinzen Dombes 10 Schwadronen, an der Lauter unter dem Prinzen Clermont 15 Bataillons, 16 Schwadronen, bei Bitsch unter dem Herzog von Bouflers 14 Bataillons. Berchiny befehligte die aus 8 Husaren-Schwadronen und drei, 240 Mann starken, Frei-Kompagnien bestehende Vorhut. Unter dem Befehle des Grafen von Clermont befanden sich in Oberelsaß 53 Bataillons, 100 Schwadronen, worvon 4 Husaren, und zwei Frei-Kompagnien. In den Festungen von Ober- und Unter-Elsaß waren noch 17 Bataillons und 8 Kompagnien Milizen, dann 3 Schwadronen vertheilt. (Siehe die Beilage.)

Die Östreicher waren am 8. August bei Biberich über den Rhein gegangen; die Engländer hatten am 10. das Lager bei Hanau verlassen. Noailles glaubte nun den Zeitpunkt gekommen, wo die Verbündeten gegen Elsaß, oder gegen Lothringen und die Bisthümer, oder durch Theilung ihrer Macht auf beiden Seiten, den zweiten Theil des Feldzugs mit Nachdruck eröffnen würden. Er beorderte Berchini an die Saar, und ließ am 11. von Speier die 3 Reiter-Regimenter Royal-Pologne, Conti und Brionne eben dahin marschiren. Das Lager bei Speier wurde am 13. aufgehoben; am 14. kamen die Truppen nach Rheinzabern (7 St. von Speier), am 15. nach Lauterburg (6 St.). Noailles hatte sich nach Landau verfügt. Diese Festung, deren Verproviantirung sein vorzüglichstes Augenmerk war, hatte 2 Bataillons Orleans, 1 Aubeterre, 2 Schweizer Bataillons Monin und 3 Miliz-Bataillons zur Besatzung; vor selber lagerten 3 Reiter- und 3 Fuß Brigaden. Diese Truppen konnten in zwei Märschen nach Bitsch, in zwei andern an die Saar gelangen. Noailles

Stand

der Armee unter Kommando des Marschalls de Noailles den 8. August 1743.

	Regimenter	Bat.	Eskad.
Infanterie	Penthievre	2	—
	Hainault	1	—
	La Marche	1	—
	Verin	1	—
	Pulkley	1	—
	Clare	1	—
	Dillon	1	—
	Chartres	2	—
	Conti	2	—
	Roth	1	—
	Bervik	1	—
	Berry	1	—
	Royal-Vaisseau	3	—
Reuterei	Royal Pologne	—	4
	Le Roy	—	2
	Carabiniers	—	3
	Royal Piemont	—	3
	La Reine	—	2
	Dauphin	—	3
	Berry	—	3
	Orleans	—	2
	Conti	—	3
	Brionne	—	3
	Brancas	—	3
	Grammont	—	2
	Fleury	—	1
	D'Aumont	—	2
	Chabot	—	2
	Noailles	—	2
	Fitz-James	—	3
La Maison du Roy	Gardes du Corps Komp.		
	„ de Noailles	—	2
	„ de Charost	—	2
	„ de Villeroy	—	2
	„ d'Harcourt	—	2
	Grenadiers à cheval	—	1
	Gendarmes de la Garde	—	1
	Chevaurlegers	—	1
	Mousquetaires	—	2
	Gendarmerie	—	8
	Summa	18	64

Detaschirt mit dem	Regimenter	Bat.	Eskad.
Prinzen Clermont an der Lauter	Gardes Françoises	6	—
	„ Suisses	3	—
	Bourbon	2	—
	Bassigny	4	—
	Mestre de Camp General	—	2
	Cravattes	—	3
	Commissaire General	—	3
	Prince Clermont	—	3
	Penthievre	—	3
	Pintimille	—	2
	Summa	15	16
Comte Bavierd bei Germersheim	Piemont	4	—
	Navarre	4	—
	Marine	4	—
	Nice	1	—
	Nivernois	4	—
	Mestre de Camp General	—	3
	Royal	—	4
	Beaufremont	—	4
	Surgerres	—	4
	Summa	17	15
Prinzen Dombes bei Dittersweiler	Karabiniers	—	10
	Summa	—	10
Prinzen Conti unterhalb Landau	Rohan	3	—
	Auvergne	2	—
	Le Roy	4	—
	Dauphin	2	—
	Tourraine	2	—
	D'Eu	2	—
	Royal la Marine	1	—
	Breande Artillerie	1	—
	Montemar	1	—
	Gardes Loraine	1	—
	Royal Allemand	—	3
	Egmont	—	2
	Vogué	—	3
	Suze	—	4
	Mailly	—	4
	Languedoc	—	4
	Summa	19	20
Duc de Boufflers unterhalb Bitsch	Noailles	3	—
	Brancas	2	—
	Orleans	2	—
	Artois	1	—
	Aubeterre	1	—
	Alsace	3	—
	Condé	2	—
	Summa	14	—

Detaschirt mit dem	Regimenter	Bataillons	Eskadrons
General Berchiny	**Husaren.**		
	Berchiny	—	4
	Esterhazy	—	4
	Summa	—	8
	Freikompagien.		
			Mann
	Dragoner: von Rhomberg		70
	Dragoner: von St. Ceny		70
	Dragoner: von Bidache		100
	Summa		240

Rekapitulation	Bataillons	Eskadrons
Der Marschall de Noailles hatte mit sich	18	64
Prince Clermont	15	16
Comte de Baviere	17	15
Prince Conti	19	20
Duc de Bouflers	14	—
Prince Dombes	—	10
Berchiny	—	8
Summa (nebst 3 Freikompagnien) zusammen 240 Mann stark	83	133

Stand

des unter Kommando des Comte de Saxe ſtehenden Korps.

Infanterie

Regimenter	Bat.
Normandie	4
La Sarre	1
Royal Rouſſillon	1
Revel	1
Saxe	1
La Mark	4
Lorraine	1
Cambreſis	1
Luxembourg	1
Royal Suedois	2
Enghien	2
Monin Suiſſe	2
Beaujollois	1
Bearn	1
Bigorre	1
Forez	1
Dauphinee	1
Royal Baviere	1
Piccardie	3
Bourbonois	3
Bouzols	3
Bretagne	1
Rovergue	1
Royal Artillerie	1
Summe	39

Kavallerie

Regimenter		Bat.
	Colonel General	2
	Bretagne	3
	Bourbon	3
	St. Simon	3
	Du Rumain	3
	Beaucaire	3
	Beauvilliers	3
	Talleyrand	3
	Clermont-Tonnere	3
	Chabrillant	3
	D'Andlau	3
Dragoner	La Reine	4
Dragoner	Nicolai	4
Dragoner	Colonel General	4
Neu errichtete Eskadrons	Royal Etranger	1
	Dauphin	1
	Bretagne	1
	Maugiron	1
	Broglie	1
	Chepy	1
	Barbançon	1
	Saluces	1
	Colonel General	1
	Anjou	1
	Talleyrand	1
	Andlau	1
	Chabrillant	1
	Summe	57

Detaſchirt

mit dem Comte de Clermont in der Kantonirung in Ober-Elſaß längs dem Rheine.

Infanterie

Regimenter	Bat.
Lyonnais	3
Provence	1
Brie	1
Montmorin	2
Royal Italien	1
Poitou	3
Champagne	3
Summa	14

Kavallerie

Regimenter		Bat.
	Anjou	3
	Chepy	3
	Barbançon	3
Dragoner	L'Hopital	4
	Dauphin Etranger	3
	Royal Etranger	3
Dragoner	Vibray	4
	Maugiron	2
	Roſen	3
	Broglie	3
Dragoner	Orleans	3
	Condé	3
	Saluces	2
	Summa	39

Rekapitulation.

	Bat.	Eſk.
Der Graf von Sachſen hatte bei ſich	39	57
Detaſchirt mit Clermont	14	39
Summa des ganzen Korps	53	96

Anmerk. Zu dieſem Korps ſind noch angetragen die Deſöffyſchen Huſaren (4 Eskadrons), und 2 Freikompagnien.

Bei dem Korps des Grafen von Sachſen waren folgende Generale angeſtellt.

Lieutenant-Generals	Marechaux de Camp	
Louvigny	Braun	Sallieres
Clermont-Gallerand	Beranger	Langeron
Du Chayla	Argouges	Maupau
Lutteaux	La Ravoye	Rambures
Philippes	Duc de Bouteville	Fontaine-Martel
Coigny	Caraman	Armentiers
	Du Rieux	

Stand

der in Ober- und Nieder-Elſaß in Garniſon befindlichen Milizen.

	Bat.	Komp.
Infanterie		
Regimenter		
Milice de Semur	1	—
» » Dion	1	—
» » Montpellier	1	—
» d'Autun	1	—
» de Cahors	—	8
» » Mont-Luçon	1	—
Milice Lorraine du Reg. du Croy	3	—
Briond Milice d'Auvergne	1	—
Tarre milice de Lyonnois	1	—
ſene terre	1	—
Salins milice de Comté	1	—
Anduce milice de Languedoc	1	
Vezoul milice de Comté	1	—
Mont briſon milice du Lyonnois	1	—
Figeac milice de Quercy	1	—
Clermont milice d'Auvergne	1	—
Summa	19	8

Regimenter	Esk.
Kavallerie { Rochefaucault	3

nahm ſein Quartier zu Weiſſenburg, wo eine Fuß- und eine Reiter-Brigade lagerte. Der Graf von Sachſen hatte bereits alle ihm beſtimmten Truppen, von denen Noailles einen Theil bis Brumpt ſtufenartig aufſtellen wollte, auf ſein Verlangen erhalten. Noailles war entſchloſſen, im Falle dem Prinzen Karl der Übergang gelänge, einen Theil des Heeres an der Lauter zur Deckung von Niederelſaß zu belaſſen, mit dem Reſt aber ſich mit Saare zu vereinigen, und den Prinzen Karl, deſſen Lage, nach bewirktem Übergang, er mit Recht ſtets für ſehr gefährlich hielt, zu bekämpfen. Der franzöſiſche Hof glaubte feſt, daß die Abſicht der Verbündeten gegen die Moſel gerichtet ſey, und er deshalb genöthigt ſein würde, Noailles dahin zu ziehen. In dieſer Abſicht wollte man einen ſelbſtſtändigen Feldherrn für Elſaß. Der Marſchall Coigny wurde hierzu beſtimmt, und Noailles angewieſen, die Truppen, die früher unter des Grafen von Sachſen Befehl ſtanden, zu verſtärken. Coigny traf am 24. Auguſt bei Noailles ein. Sein Heer ſollte auf 66 Bataillons und 114 Schwadronen gebracht werden. Am 25. ging Coigny nach dem Oberrhein. — Die Engländer und Hanoveraner waren indeß auch über den Rhein gegangen. Menzel hatte, ohne Widerſtand zu finden, mit ſeinen Panduren über die Saar geſetzt, und Kriegsſteuern in Lothringen erhoben. Noailles, der für den Oberrhein nicht mehr zu ſorgen hatte, beſchloß nun, ſeine Truppen zwiſchen Landau und Germersheim hinter der Queich zu vereinen. In dieſer neuen Aufſtellung konnte er Landau, das noch nicht gehörig verſehen war, leicht unterſtützen, und auf dem Reichsboden fourragiren. Die Linien an der Lauter boten keinen Schutz; es mangelte an Futter, und

zum Fourragiren im eigenen Lande wollte Noailles nicht schreiten. Am 29., an dem Tage, wo das verbündete Heer nach Osthoven rückte, bezog das Heer Noailles die Stellung bei Merlenheim hinter der Queich. Der Oberste Beleznay umzingelte an diesem Tage die französische Frei-Kompagnie des Oberstlieut. Bidache in dem bei Grunstadt liegenden Schlosse Potenberg. Vier Offiziere und 79 Dragoner wurden gefangen, der Befehlshaber im Gefechte getödtet. Am 30. machten die Franzosen eine große Fourragirung gegen Speier; das Heer der Verbündeten kam diesen Tag nach Worms. An eine weitere Vorrückung gegen Noailles wurde nicht gedacht. Ruhig wollte man hier den Erfolg der Unternehmungen des Prinzen Karl erwarten.

Das Heer des Prinzen Karl war am 14. August zwischen Freiburg und Alt-Breisach versammelt. Am 15. erkundete der Prinz und der FM. Khevenhiller die nächsten Rheinstrecken. Er verfügte sich am 20. nach Freiburg, von wo er einiges Geschütz und andere Erfordernisse zum Heere bringen ließ. Die Reise, welche Prinz Karl bald hierauf nach Basel, in Begleitung des FM. Khevenhillers, zur Besichtigung dieser Stadt und des Oberrheins machte, erregte bei den französischen Feldherrn die lebhafteste Besorgniß wegen Betretung des Schweizergebietes. Vergebens erklärte Prinz Karl, daß er die Neutralität desselben nicht zu verletzen gedenke; die Besorgnisse blieben, da keine Schweizermacht die Grenze sicherte. Um die Aufstellung eines solchen zu bewirken, schlug man dem französischen Hofe vor, den Schweizern die Zahlung der aufzustellenden Truppen anzubieten; ein Antrag, der ohne Erfolg

blieb. Prinz Karl hatte ſich entſchloſſen, bei Alt-Breiſach, und 8 Stunden weiter aufwärts bei Rheinweiler, den Rheinübergang zu verſuchen. Am 27. Auguſt marſchirte das Korps de Reſerve nach Spyneck, Radasdy nach Mödling. Den folgenden Tag ſetzte ſich das ganze zweite Treffen unter Befehl des Fürſten Waldeck und des Grafen von Hohenembs in Marſch. Von dieſen Truppen ſollten unverzüglich 5000 Faſchinen, 250 Schanzkörbe erzeugt, und in den Dörfern Bamlach und Rheinweiler zuſammengebracht werden. Waldeck bezog das Lager bei Kaltenherberg.

In den erſten Tagen des Septembers war Alles zum Übergang bereit. Die Herbeiſchaffung des ſchweren Geſchützes von Freiburg, die Erbauung von 20 Pontons, hatten den Prinzen ſo lange aufgehalten. Coigny hatte am 30. Auguſt den Oberbefehl von dem Grafen von Sachſen übernommen. Die Truppen, die unter ſeinem Befehle ſtanden, beliefen ſich nur auf 53 Bataillons und 96 Schwadronen; da Noailles die Verſtärkungen, die er ſchicken ſollte, noch nicht geſchickt hatte. Coigny beklagte ſich über dieſe Verzögerung in einem Schreiben an Noailles vom 30. Auguſt aus Ottmarsheim. Er ſtellte vor, daß ihm, nach Abſchlag deſſen, was er in den Feſtungen zu laſſen beauftragt ſey, nur 42 Bataillons erübrigten, um die 25 franzöſiſche Meilen (15 deutſche) betragende Strecke von Straßburg bis Hünningen zu beſetzen; daß er von dieſen 42 Bataillons nur 26 zu verſammeln vermöge, und daß es ihm unmöglich dünke, mit ſo geringen Mitteln dem weit überlegenen Feinde zu widerſtehen. Coigny hatte zu Anfang September 27 Bataillons und 47 Schwadronen im Lager von Banzenheim, gegenüber von

Neuenburg, verſammelt; 15 Bataillons und 43 Schwadronen waren von Rheinau bis Hünningen (11 deutſche M.) zur Beſetzung des Rheines vertheilt. Die Schanzen aus den frühern Kriegen waren ausgebeſſert, und neue erbaut. Einige tauſend Bauern wurden zur Beſetzung der minder gefährlichen Punkte verwendet.

Am 2. September, wo der Befehl zum Übergang herausgegeben wurde, war das öſtreichiſche Heer folgendermaſſen aufgeſtellt. Bei Emeldingen ſtand Gen. Nadasdy mit ſeinem, dem Ghilaniſchen Huſaren-Regimente und 500 Kroaten. Er war an den Gen. d. Kav. Prinzen Waldeck angewieſen, und beobachtete den Rhein von Hünningen bis Rheinweiler. Bei dieſem Orte, wo der Übergang geſchehen ſollte, lagerte der Prinz mit dem linken Flügel des zweiten Treffens, 6 Fuß- und 5 Reiter-Regimentern. Sein Reſerve-Geſchütz beſtand aus 10 leichten und 8 ſchweren Kanonen, 4 ſchweren Haubitzen und 4 zehnpfündigen Böllern. Drei Stunden von ihm entfernt, bei Neuenburg, ſtand der Gen. d. Kav. Graf Hohenembs mit dem rechten Flügel des zweiten Treffens, 6 Fuß- und 5 Reiter-Regimentern. Er war beſtimmt, das ihm gegenüber befindliche feindliche Lager bei Banzenheim zu beobachten, und ſeinen Übergang nach Umſtänden entweder bei Rheinweiler, oder 5 Stunden abwärts bei Alt-Breiſach zu bewirken. Sein Geſchütz beſtand in 40 leichten und 4 ſchweren Kanonen. Zwiſchen Neuenburg und Alt-Breiſach, bei Harten, ſtand der Gen. Graf Palfy mit 14 Karabinier- und 9 Grenadier-Kompagnien zu Pferd; beſtimmt, ſich nach Erforderniß gegen Rheinweiler oder Breiſach zu wenden. Bei Alt-Breiſach, wo der Hauptübergang ſtatt-

finden sollte, lagerte das erste Treffen, 12 Fuß-, 6 Kürassier-, 4 Dragoner-Regimenter. Das Reserve-Geschütz bestand in 26 dreipfündigen, 6 schweren Kanonen, und 2 zwölfpfündigen Haubitzen; die leichten Truppen in den Panduren des Trenk, und den Warasdinern unter Minsky, dann in den 3 Husaren-Regimentern Trips, Festetics und Baranian, welche zwischen Alt-Breisach und Burgheim aufgestellt waren. Bei letzterem Orte stand Gen. d. Kav. Baron Berlichingen mit 3 Reiter-Regimentern, 100 Husaren und 200 Kroaten, die 3 zweipfündige und 2 dreipfündige Kanonen bei sich hatten. Berlichingen hatte Befehl, Alles aufzubieten, um den Feind an einen ernstlichen Übergang in dieser Gegend glauben zu machen. Zwischen Burgheim und Kehl (14 St.) standen zu Cappel und Offenburg Husaren-Abtheilungen, zu Wildstadt bei Kehl aber die Husaren-Regimenter Esterhazy und Kalnoky, unter Ghilanys Befehl zur Beobachtung.

Am 3. September Abends begannen die Truppen bei Alt-Breisach, sich zu dem Übergang in Bewegung zu setzen; welcher oberhalb dieses Ortes auf die Insel Rheinach und von da gegen Hairtra statt finden sollte. Die Landung der Panduren und Kroaten fand kein Hinderniß. Sie bemächtigten sich im ersten Anlauf zweier feindlicher Werke, deren aus 60 Mann bestehende Besatzung niedergehauen wurde; vermochten jedoch nicht sich der Schanze zu bemeistern, welche die über das Keiß-Wasser geschlagene Brücke deckte. Als das Geschütz- und Gewehrfeuer begann, waren die in der Nähe der Insel Rheinach aufgestellten 5 Bataillons und 15 Schwadronen gleich zur Vertheidigung herbeigeeilt; 5 Bataillons wurden dahin aus dem drei Stunden entfernten

Neuenburg, versammelt; 15 Bataillons und 43 Schwadronen waren von Rheinau bis Hünningen (11 deutsche M.) zur Besetzung des Rheines vertheilt. Die Schanzen aus den frühern Kriegen waren ausgebessert, und neue erbaut. Einige tausend Bauern wurden zur Besetzung der minder gefährlichen Punkte verwendet.

Am 2. September, wo der Befehl zum Übergang herausgegeben wurde, war das östreichische Heer folgendermassen aufgestellt. Bei Emeldingen stand Gen. Nadasdy mit seinem, dem Ghilanischen Husaren-Regimente und 500 Kroaten. Er war an den Gen. d. Kav. Prinzen Waldeck angewiesen, und beobachtete den Rhein von Hünningen bis Rheinweiler. Bei diesem Orte, wo der Übergang geschehen sollte, lagerte der Prinz mit dem linken Flügel des zweiten Treffens, 6 Fuß- und 5 Reiter-Regimentern. Sein Reserve-Geschütz bestand aus 10 leichten und 8 schweren Kanonen, 4 schweren Haubitzen und 4 zehnpfündigen Böllern. Drei Stunden von ihm entfernt, bei Neuenburg, stand der Gen. d. Kav. Graf Hohenembs mit dem rechten Flügel des zweiten Treffens, 6 Fuß- und 5 Reiter-Regimentern. Er war bestimmt, das ihm gegenüber befindliche feindliche Lager bei Banzenheim zu beobachten, und seinen Übergang nach Umständen entweder bei Rheinweiler, oder 5 Stunden abwärts bei Alt-Breisach zu bewirken. Sein Geschütz bestand in 40 leichten und 4 schweren Kanonen. Zwischen Neuenburg und Alt-Breisach, bei Harten, stand der Gen. Graf Palfy mit 14 Karabinier- und 9 Grenadier-Kompagnien zu Pferd; bestimmt, sich nach Erforderniß gegen Rheinweiler oder Breisach zu wenden. Bei Alt-Breisach, wo der Hauptübergang statt

Prinz Karl hatte den eigentlichen Zweck der Unternehmung nicht erreicht, aber einen geringen Verlust erlitten. Bei Rheinweiler war das Mißlingen mit erheblichem Verluste verbunden. Am 4. früh ließ Prinz Waldeck 400 Kroaten mit zwei Grenadier-Kompagnien einschiffen. Ein dicker Nebel, und die Furcht der vom Lande genommenen Schiffer, machten die Richtung der Fahrt unsicher; der größere Theil der Schiffe landete hart an einer französischen Redute. Die Grenadiere und Kroaten sprangen, des heftigen Feuers ungeachtet, beherzt aus den Schiffen, und bemächtigten sich der Redute im ersten Anlaufe. Aber nicht alle Schiffe hatten gelandet; ein Theil derselben war, von dem Strome fortgerissen, weit unter Rheinweiler wieder an das rechte Ufer gelangt. Gegen die Gelandeten rückten indeß 7 Bataillons und 8 Dragoner-Schwadronen unter Befehl des GL. Balincourt. Mit großer Tapferkeit vertheidigte sich die kleine Schar gegen die vereinten, weit überlegenen Waffen des Feindes. Bloß auf sich beschränkt, nicht einmal von dem Geschütze des jenseitigen Ufers, das der Nebel zu feuern hinderte, unterstützt, mußte die kleine Schar unterliegen. Nur ein geringer Theil rettete sich in eine unterhalb gelegene Insel; die andern wurden getödtet oder gefangen. Das Gefecht mit dem ersten Transport war bereits geendet, als zu spät der zweite Transport erschien. Von dem Geschütz und Gewehrfeuer eines zahlreichen Feindes empfangen, vermochte dieser Transport gar nicht zu landen. Mit mehreren Todten und Verwundeten am Bord, lenkten die Schiffer schnell dem rechten Ufer zu. Vor 7 Uhr früh war die ganze Unternehmung geendet. Der Gesammtverlust belief sich auf 400, worunter 100 Todte und Verwundete.

Lager bei Banzenheim beordert. Die Kroaten hatten bei dem erſten Verſuch, ſich des franzöſiſchen Brückenkopfs zu bemächtigen, an Todten und Verwundeten 16 Mann verloren. Weder ſie, noch die ihnen folgenden Grenadiere machten einen zweiten Angriff; man beſchäftigte ſich, einen Brückenkopf zur Deckung der eigenen Brücke, deren Schlagung um eilf Uhr Nachts begann, zu erbauen. Dieſe Brücke hoffte man, in vier Stunden zu beenden. Was ſehr oft noch dermalen bei beſſeren Mitteln und größerer Kenntniß geſchieht, geſchah auch hier. Statt vier Stunden brauchte der Brückenſchlag deren vierzehn. Erſt den 4. um ein Uhr Nachmittags war ſie zu Stande gebracht. Man mußte Schiffe dreierlei Art in die Brücke einbauen; viele Anker faßten nicht auf dem ſteinigen Grunde, und ſo geſchah die höchſt nachtheilige Verzögerung. Während des Brückenſchlags hatte man 12 Bataillons übergeſchifft. Als man auch die Huſaren, Karabiniere und Grenadiere zu Pferd überſchiffen wollte, zeigte es ſich, daß keine hierzu geeigneten Schiffe und Plätten vorhanden waren.

Der verzögerte Brückenſchlag, und die Nachricht, daß der Übergang bei Rheinweiler gänzlich mißglückt ſey, hatten Coigny die Zeit und die Möglichkeit gegeben, die im Lager bei Banzenheim verſammelten Truppen nach Saßheim zu führen. Als die Brücke geſchlagen war, war auch der kräftigſte Widerſtand zur Vertheidigung des letzten ſchmalen Rheinarms geordnet. Prinz Karl beſchloß, ſich auf der Inſel Rheinach zu behaupten, weitere Verſuche aber auszuſetzen. Ein ſtarker Brückenkopf wurde in Arbeit genommen. Die Franzoſen feuerten aus dem Fort Mortier und allen ihren Batterien den 4. unabläßig, ohne mehr als 8 Mann zu tödten.

Prinz Karl hatte den eigentlichen Zweck der Unternehmung nicht erreicht, aber einen geringen Verluſt erlitten. Bei Rheinweiler war das Mißlingen mit erheblichem Verluſte verbunden. Am 4. früh ließ Prinz Waldeck 400 Kroaten mit zwei Grenadier-Kompagnien einſchiffen. Ein dicker Nebel, und die Furcht der vom Lande genommenen Schiffer, machten die Richtung der Fahrt unſicher; der größere Theil der Schiffe landete hart an einer franzöſiſchen Redute. Die Grenadiere und Kroaten ſprangen, des heftigen Feuers ungeachtet, beherzt aus den Schiffen, und bemächtigten ſich der Redute im erſten Anlaufe. Aber nicht alle Schiffe hatten gelandet; ein Theil derſelben war, von dem Strome fortgeriſſen, weit unter Rheinweiler wieder an das rechte Ufer gelangt. Gegen die Gelandeten rückten indeß 7 Bataillons und 8 Dragoner-Schwadronen unter Befehl des GL. Balincourt. Mit großer Tapferkeit vertheidigte ſich die kleine Schar gegen die vereinten, weit überlegenen Waffen des Feindes. Bloß auf ſich beſchränkt, nicht einmal von dem Geſchütze des jenſeitigen Ufers, das der Nebel zu feuern hinderte, unterſtützt, mußte die kleine Schar unterliegen. Nur ein geringer Theil rettete ſich in eine unterhalb gelegene Inſel; die andern wurden getödtet oder gefangen. Das Gefecht mit dem erſten Transport war bereits geendet, als zu ſpät der zweite Transport erſchien. Von dem Geſchütz und Gewehrfeuer eines zahlreichen Feindes empfangen, vermochte dieſer Transport gar nicht zu landen. Mit mehreren Todten und Verwundeten am Bord, lenkten die Schiffer ſchnell dem rechten Ufer zu. Vor 7 Uhr früh war die ganze Unternehmung geendet. Der Geſammtverluſt belief ſich auf 400, worunter 200 Todte und Verwundete.

Die Östreicher waren bei Alt-Breisach über den Hauptstrom gegangen; sie hatten nur noch einen 20 Klafter breiten Arm zu überschreiten, um ganz am linken Ufer zu seyn. Den Übergang dieses Arms durch Aufstellung eines zahlreichen Geschützes und starker Verschanzungen zu wehren, war Coignys nächste Sorge. So lang die Brücke stand, so lange die Östreicher di Insel Rheinach besetzt hielten, konnte Coigny seine Hauptmacht nicht von Saßheim entfernen, nicht andern bedrohten Punkten zu Hilfe eilen. Die Brücke war so angelegt, daß sie von dem linken Ufer gar nicht gesehen werden konnte; ihre Entfernung betrug über 2000 Schritte; indeß wollte Coigny versuchen, ob er durch schwere, von Neu-Breisach herbeigeführte, Kanonen, hundertpfündige Mörser, und herabschwimmende Höllenmaschinen sie nicht zu zerstören vermöge; was die auf der Insel Rheinach befindlichen Östreicher in eine sehr mißliche Lage gebracht haben würde. Am 10. September Nachmittags begann das Feuer gegen die Brücke, das, obschon ohne sichere Richtung, nicht ohne Wirkung blieb. Am 11. wurde es den ganzen Tag fortgesetzt, und auf das lebhafteste von den Östreichern erwiedert. Fünf Pontons waren Abends zusammengeschossen, wurden jedoch bald wieder ersetzt. Um Mitternacht trieben Flöße und Schiffe, mit Bomben und Brandzeug beladen, den Rhein herab. Die Wachschiffe verkündeten ihr Nahen; die Brücke wurde geöffnet; ein Theil schwamm durch; ein Theil blieb auf Sandbänken sitzen, und sprang schadlos. Der mißlungene Versuch machte die Hoffnung zur Zerstörung der Brücke schwinden. Die Franzosen feuerten am 12. nicht mehr. Die Besetzung der Insel Rheinach gewährte dem Prinzen

Karl zwar den Vortheil, den Marschall Coigny bei Saßheim festzuhalten; so lange jedoch eine bedeutende Macht sich in der Nähe befand, durfte er nicht hoffen, daß Keiß-Wasser, das mit Batterien bedeckt war, zu überschreiten. Der Prinz, der entschlossen war, einen neuen Versuch zu wagen, beschäftigte sich unablässig, neue zum Übergang geeignete Punkte aufzufinden. Da die vorhandenen Pontons und Schiffe auch nicht zu einer Brücke überall hinreichten, so ließ er an Ergänzung derselben arbeiten.

Während dieser Ereignisse am Oberrhein hatte Noailles die, im schlechten Zustande befindlichen, Linien an der Qurich verlassen, und zwischen Landau und Hert eine Stellung bezogen; der er durch Verschanzungen aller Art, und durch Ableitung der Queich die größte Haltbarkeit zu geben suchte. Sein ihm weit überlegener Gegner, der König von England, stand zwar immer noch ruhig im Lager bei Worms; inzwischen mußte Noailles doch erwarten, daß nach Ankunft der Holländer, die bereits bei Frankfurt eingetroffen waren, die Masse der feindlichen Streitkräfte gegen ihn heranrücken würde. Noailles vermochte kaum, dieser vereinigten Macht mit den Truppen, die er befehligte, die Spitze zu bieten, und doch drang Coigny, den eine falsche Nachricht glauben ließ, daß Prinz Karl, über die Waldstädte, eine Verstärkung von 14,000 Mann und 30 Kanonen erhalten, unablässig auf Zusendung einer bedeutenden Truppenzahl. Noailles war entschlossen, im Fall dem Prinzen Karl der Übergang gelänge, den größten Theil seines Heeres dem Marschall Coigny zuzuführen, die zwischen den Festungen eingeklemmten Östreicher unverzüglich anzugreifen, und über den Rhein zurückzuver-

ſen. Dem Könige von England wollte er, im Fall man ihn nicht weiter ſchwächte, die Spitze bieten. Sollte ſich dieſer Fürſt aber gegen die Moſel wenden, ſo ſchlug er vor, nur ein Truppenkorps unter Befehl des Grafen von Sachſen dahin zu ſenden, das zureichend ſeyn würde, Streifereien zu wehren, und den Feind, bevor er ſich nicht eines feſten Platzes bemächtigt, an weiterer Vorrückung zu hindern. Er ſelbſt wollte ſich mit dem Reſte des Heeres mit Coigny vereinigen, oder auf das rechte Rheinufer übergehen, und dadurch Prinz Karl zwingen, ſeine Abſichten auf das Elſaß aufzugeben.

Das Heer der Verbündeten war, ſeit es auf dem linken Rheinufer ſich befand, dem franzöſiſchen Marſchall noch nicht zu Geſicht gekommen. Nur Menzels Panduren, nur die öſtreichiſchen Huſaren, zeigten ſich den franzöſiſchen Vortruppen; nur ſie beſtanden die wenigen kleinen Gefechte, die vorfielen. Eines der bedeutendern ereignete ſich am 16. September bei Neuſtadt; von wo der franzöſiſche Oberſt la Broſſe mit 350 Mann einen mit Futter beladenen Wagenzug ins Lager geleiten ſollte. La Broſſe wurde von 400 öſtreichiſchen Huſaren unter Gen. Baranians Führung angegriffen; der größte Theil des Fußvolks riß aus; der ganze Transport ging verloren. Die Huſaren nahmen 6 Offiziere, 74 Mann gefangen, und erbeuteten viele Pferde. Auf Veranlaſſung dieſes Gefechtes beklagte ſich Noailles über den geſunkenen Muth, über den Mangel geſchickter, zur Führung des kleinen Krieges geeigneter, Offiziere. Wirklich mangelte es den franzöſiſchen Heeren faſt gänzlich an leichten Truppen. Huſaren hatten ſie nur wenige, und die zuſammengerafften Frei-Kompagnien ermangel-

ten ſchon der erſten Eigenſchaft guter leichter Truppen! der Treue und Verläſſigkeit.

Die unabläſſigen Beſtrebungen des Prinzen Karl, einen Übergangspunkt zu ſuchen, hatten inzwiſchen die Beſorgniſſe des Marſchalls Coigny auf das Höchſte aufgeregt. Er ſchrieb unter dem 17. September Noailles, daß er in der größten Gefahr ſtehe, durchbrochen zu werden; daß es ihm leichter ſcheine, dieſem Unglück vorzubeugen, als es wieder gut zu machen. Er werde den Rhein, und in Folge deſſen Noailles die Queich verlaſſen müſſen, und ſo würde man ſtatt ein, zwei Übel erleiden. Für das ganze Königreich ſey Noailles Entſcheidung ſehr wichtig. Dieſer, für die Folgen beſorgt, verſammelte die Prinzen und die Generale. Es wurde beſchloſſen, daß man ſich dem Marſchall Coigny nähern, ihm Hilfe ſenden müßte. Landau war bereits zureichend verpflegt; Noailles konnte dieſe Feſtung nun unbeſorgt ſich ſelbſt überlaſſen. Er litt übrigens, ſo unbegreiflich dieſes auch ſcheint, in ſeinem Lager bei Landau Mangel, vorzüglich an Futter; was von der Lauter vorzubringen, der Verpflegsintendant für unmöglich erklärte. Nachdem Noailles Landau mit 7 Linien-, 3 Miliz-Bataillons, 2 Frei-Kompagnien und 3 Schwadronen Reiterei beſetzt, trat ſein, noch in 58 Bataillons und 108 Schwadronen beſtehendes, Heer am 22. den Rückzug gen Straßburg an. 10 Bataillons und 20 Schwadronen wurden am 24. von der Lauter gen Straßburg in Marſch geſetzt, und unter die Befehle Coignys geſtellt. Mit 27 Bataillons, 47 Schwadronen und 74 Stücken Geſchütz marſchirte der Marſchall nach Hagenau, hinter die Motter, um Coigny näher zu ſeyn. Mit einem Bataillon verſtärkte er die Beſatzung von Fort Louis; 19 Ba-

taillons und 34 Schwadronen ließ er unter des Grafen von Sachſen Befehl an der Lauter zurück. Am 27. September waren die Bewegungen geendet. Noailles nahm ſein Quartier in Hagenau. Harcourt, der mit 6 Bataillons und 20, größtentheils neuerrichteten, Schwadronen bei Sedan ſtand, wurde zu Anfang September an die Moſel nach Thionville, und zu Ende des Monats von da nach Saargemund gezogen. —

Die Nachricht von dem mißglückten Übergang des Prinzen Karl hatte im Hauptquartier zu Worms die Frage aufgeregt, was in dieſem Jahre von Seite der Verbündeten noch zu thuen ſey. Zu ihrer Beantwortung wurde am 10. September bei Lord Carteret ein Kriegsrath gehalten. Es wurden drei Hauptanträge gemacht. Nach dem erſten ſollte das verbündete Heer an den Speierbach vorrücken, um die Franzoſen auf ſich zu ziehen, und dem Prinzen Karl den Übergang zu erleichtern. Die Gegner dieſes Antrags ſtellten vor, daß der Marſchall Noailles mit 25,000 Mann ſehr vortheilhaft hinter der Queich ſtände, und in dieſer Stellung alles weitere Vorrücken verhindern könne. Der zweite Vorſchlag ging dahin, mit dem Heere über das Gebirge gen Kaiſerslautern, Homburg und Zweibrücken, bis an die Saar zu marſchiren. Eingewendet wurde dagegen, daß man auf dieſem Wege wegen Waſſermangel keinen Ort finden würde, das Heer zu lagern; daß man nur auf einer Straße marſchiren könne, und die Verpflegung daher ſehr ſchwierig ſeyn würde. Nach dem dritten Antrag ſollte das Heer in fünf Märſchen und zwei Raſttagen, über Alzey, Wonsheim, Landsberg, nach Lauterecken an die Glan, und nach Erforderniß von da an die Saar marſchiren. Man würde bei dieſer Bewegung über Kreutz-

nach und Bingen die Verbindung mit dem Rhein offen behalten, und das Land an der Mosel zur Verpflegung des Heeres benützen können. Das holländische Korps sollte bei Rhein-Türkheim über den Rhein gehen, und dann über Armsheim und Odernheim an die Glan ziehen. Einige Generale waren der Meinung, man sollte mit dem Heere nach Speier und Neustadt vorrücken, und sehen, ob man die Linien der Queich durch das Gebirge umgehen könne. Wäre dieses, so solle man den Feind unverzüglich angreifen.

Die Angabe des hannöverischen Ingenieur-Obersten Lüttich, der das Gebirge für Geschütz, Reiterei und Gepäcke unzugänglich erklärte, wurde diesem Antrage entgegengestellt, und beigefügt, daß man auf diesem Wege nur in einer Front von dreihundert Schritten an den Feind kommen könne; der diesen Zugang noch durch starke Verschanzungen gesperrt habe. Der König von England erklärte, daß er nicht gesonnen sey, sein Fußvolk durch solche Angriffe aufzuopfern; auch sehe er nicht die Nothwendigkeit, sie zu unternehmen, bevor Prinz Karl über den Rhein gegangen sey. Zwänge man auch den Feind, die Queich zu verlassen, so böten ihm die Linien von Weissenburg gleich wieder eine feste Stellung. Da sich somit der König gegen jede Unternehmung auf das untere Elsaß ausgesprochen, so vereinigten sich alle Stimmen zu dem Marsch an die Maas. Das Land von der Schelde bis an die Maas sey von Truppen entblößt; man werde deßhalb leichtes Spiel haben, könne sich bei Maubeuge und Landrecy setzen, und wenigstens ungehindert weite Streifzüge unternehmen. Dieser Vorschlag gefiel dem Könige. Bei näherer Betrachtung glaubte man jedoch, nicht bei die-

ſem Zuge mit der Verpflegung auszulangen. FM. Neipperg hatte dem Kriegsrathe nicht beigewohnt; die gemachten Vorſchläge wurden ihm nur zur Beurtheilung zugeſchickt. Selbſt in Unthätigkeit zog das Heer der Verbündeten, ſo lange es in der Nähe von Unterelſaß blieb, die Aufmerkſamkeit des Feindes auf ſich, und lenkte einen Theil ſeiner Streitkräfte von dem Prinzen Karl ab. In dieſer Betrachtung rieth der Feldmarſchall, das Heer der Verbündeten, bis Prinz Karl den Übergang bewirkt habe, bei Worms zu belaſſen, dann aber mit ſelben nach Neuſtadt vorzurücken, um den Feind zur Verlaſſung der Queich zu zwingen. Wollte man dieſen Antrag nicht genehmigen, ſo ſchlage er vor, nachdem Prinz Karl den Übergang bewirkt, mit dem Heere über Trier und das Luxemburgiſche in Lothringen einzudringen, Harcourts ſchwaches Korps könne den Einmarſch nicht hindern, Noailles ihm nicht zuvorkommen. Im glücklichen Falle dürfe man hoffen, mit der Einnahme von Thionville und Longwy den Feldzug zu beenden.

Im Falle auch dieſer Antrag keinen Beifall fände, ſchlug Neipperg vor, an die Sambre zu marſchiren, und gegen Maubeuge vorzurücken. Einer dieſer zwei letzteren Vorſchläge ſchien dem Feldmarſchall ſelbſt dann ausführbar, wenn Prinz Karl nicht über den Rhein gehen ſollte. Nur wollte Neipperg, daß dann der Prinz, nachdem er für Freiburg, Vorderöſtreich und Baiern gehörig geſorgt, mit dem Reſte des Heeres dem Zuge der Verbündeten folge. Wolle der Prinz dieſes nicht, ſo glaube der Feldmarſchall, daß man unverzüglich zur Beziehung der Winterquartiere nach den Niederlanden marſchiren ſolle.

Der König von England ſchickte mit allen dieſen

Planen und Vorſchlägen einen ſeiner Adjutanten an den Prinzen Karl, der am 21. September in dem Hauptquartier zu Pöchſtädt eintraf. Der Adjutant übergab nebſtbei ein Schreiben, in dem der König den Prinzen erſuchte, ihm wiſſen zu laſſen, was er zu thuen geſonnen ſey, und was er glaube, daß das Heer der Verbündeten thuen ſolle. Die Sache ſchien dem Prinzen und dem FM. Khevenhüller zu wichtig, um allein zu entſcheiden; es wurden demnach die Feldzeugmeiſter, Generale der Kavallerie und die Feldmarſchall-Lieutenants zu einem Kriegsrath berufen, der am 24. abgehalten wurde. Die meiſten Glieder deſſelben kamen in folgenden Punkten überein: 1. Daß es für dieſes Jahr ſchon zu ſpät ſey, über den Rhein zu gehen, da man doch keine Verpflegung mehr vornehmen könne. — 2. Daß man die Breiſach einigermaſſen herſtellen, die Waldſtädte beſetzen, eine Poſtirung ausſtellen, und die Verbindung mit den Engländern erhalten müſſe. — 3. Die nicht zur Poſtirung erforderlichen Truppen ſollten in Vorderöſterreich und Baiern verlegt werden. — Der FM. Khevenhüller äußerte, daß wenn der König gleich an die Linie vorrücken wolle, man 12,000 Mann im Breisgau laſſen, mit dem Reſt des Heeres aber ſich mit den Engländern vereinigen ſolle; wolle der König dieſes nicht, ſo erübrige nur zu thuen, was der Kriegsrath beſchloſſen. Prinz Karl war der Einzige, der auf dem Rheinübergang beharrte. Habe man auch keinen feſten Platz, ſo ſey der Rücken doch durch die Schweiz gedeckt, und Hüningen vermöge keine ſtarke Beſatzung zu faſſen. Der Übergang werde gelingen; beſonders wenn die Engländer ſich herbeiließen, eine Diverſion zu machen. Zu einer Vereinigung mit ihnen ſey es zu ſpät; man hät-

te 20. Märſche zu machen, um nur nach Worms zu gelangen.

Das Protokoll über die Berathung wurde dem Könige von England und der Königinn nach Wien zugeſchickt. Der engliſche Feldmarſchall Stair, mißvergnügt mit Allem, was vorging, und überzeugt, daß nichts mehr geſchehen würde, hatte bereits das Heer verlaſſen, und ſich nach dem Haag auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten verfügt. Oberſt Menzel war am 23. von der Saar zurückgekommen, und hatte den folgenden Tag bei Neuſtadt und Kirweiler Stellung genommen. Noailles Heer hatte an dieſem Tage die Queich verlaſſen. Die Streifparteien Menzels trafen nur auf einzelne Feinde, von denen ſie einige niederhieben, und einige Pferde erbeuteten. Menzel rückte hierauf am 23. mit ſeinen Panduren bis nahe an Landau; er ſetzte über die Queich, und ging in den franzöſiſchen Verſchanzungen herum. Am 24. verfügte er ſich nach Worms, und überbrachte die im Hauptquartier noch ganz unbekannte Nachricht von Verlaſſung der Queich. Daß man dem Feinde, wenigſtens nachrücken müſſe, wurde allgemein anerkannt, und ſo marſchirte das Heer am 25. September in ſechs Kolonnen nach Frankenthal (3 St.), am 26. nach Mutterſtadt (3 St.), am 27. nach Speier (4 St.). Menzel hatte am 25. einen Verſuch gemacht, das Heu- und Strohmagazin bei Landau in Brand zu ſtecken. Nahe daran, es zu bewirken, fiel er in einen Graben, beſchädigte ſich ſtark am Fuße, und wurde nur mit Mühe von ſeinen Leuten fortgetragen und in Sicherheit gebracht.

Baraniay erhielt Befehl, nach Neuſtadt vorzurücken, und gen Landau und Weiſſenburg zu patrulliren.

		Huske
Wendt		
		Ponsomby
	Druchtleben	Soubiron
		Prinz Friedrich
Ginckel	Prinz Salm	Rumph
	Aylwa	J. Leiuve.
	Schwartenberg	Matha
		Sandeville
	Prinz Hessen-Philippsthal	Dallwig
		Holly

K o r p s d

Feldmarschall-Lieutenant	Generalmajor
Baranyai	Forgatsch

	Erstes Treffen		Zweites Tre	
	Bat.	Eskad.	Bat.	Esk
Östreicher	7	5	7	
Engländer	10	10	9	
Hannovraner	11	16	10	
Holländer	7	10	7	
Hessen	3	4	3	
Summa	38	45	36	4

74 Bataillons und 91 Es

	B. Howard	1	—
	Handaſide	1	—
	Putteney	1	—
	Sowle	1	—
Campbel	Johnſon	1	—
	Campbel	1	—
	Duroure	1	—
	Ponſomby	1	—
	Fuſil. Gaulois	1	—
	Campen	1	—
	Soubiron	1	—
	Zaſtrow	1	—
	Krueg	1	—
	Borgh	1	—
	Oberg	1	—
	Spörken ſenior	1	—
	Maydel	1	—
	Klinkowſtröm	1	—
	Druchtleben	1	—
	Gardes	1	—
	Prinz Friedrich	1	—
	Prinz George	1	—
	Prie	1	—
	Nouveau Regiment	2	—
	Wolfenbüttel	2	—
	Gaisrugg	2	—
	Hurler	3	—
Burmania	Sglis	2	—
	Aylwa	2	—
Everlſen	Gardes Dragons	—	3
	Slippenbach	—	3
Vrybergen	Gardes	—	3
	Oranges	—	2
G. van Oyen	D'Iſenburg	—	2
	Prinz Maximilian	—	2
	Ligne	—	5
	Summe des zweiten Treffens	36	46

Reſerve.

	Regimenter	
Karoly		Huſaren
Raitzen		Infanterie
Obriſt		
Menzel		
Belesznay		Huſaren

ffen	Feldartillerie	
ad.	Kanon.	Haubitz.
5	20	—
9	24	—
17	28	—
11	16	4
4	12	—
46	100	4

Anmerkung.

Das Reſerve-Korps beſtand aus Raitzen, dem Menzliſchen Korps, und 2 Huſaren-Regimentern.

[illegible]ps.

Am 28. September kam der Adjutant des Königs aus dem Hauptquartier des Prinzen Karl zurück. Der König ersah zwar, daß Prinz Karl den Rheinübergang nochmals zu versuchen entschlossen sey, und den Erfolg hoffe; er konnte jedoch nichts von einer Unternehmung erwarten, gegen die sich alle Generale erklärt hatten. Nur in Bezug auf die Winterquartiere glaubte der König noch ein Einvernehmen nothwendig. Er schrieb demnach dem Prinzen, daß wenn er mit dem Heere gen Speier und Worms marschiren wolle, die Verbündeten die Postirung zwischen dem Main, Neckar und Rhein beziehen würden. Sollte der Prinz diesen Antrag nicht eingehen, so würden sie ehestens nach der Maas und Mosel aufbrechen.

Unter Bedeckung von 1200 Mann zu Fuß, und ebensoviel zu Roß, wurde in den ersten Tagen des Oktobers die Schleifung der Linien an der Queich begonnen. Am 5. Oktober traf das holländische Korps, das am 25. September über den Rhein gegangen war, bei dem Heere ein, das nun nach beigeschlossener Schlachtordnung eingetheilt wurde, und an Linientruppen 74 Bataillons und 91 Schwadronen zählte. *) Den dienstbaren Stand der östreichischen Bataillons zu höchstens 400, jenen der übrigen Truppen wenigstens zu 700 gerechnet, mochte der Stand des regulirten Fußvolks sich auf 47,600 Dienstbare, jener der Reiterei sich wenigstens auf 13,000 belaufen. Das Feldgeschütz bestand aus 100 Kanonen und 4 Haubitzen. Rechnet man von dieser Zahl die Hol-

*) Vor Ankunft der Holländer waren 4 östreichische Bataillons nach Luxemburg, und 10 englische Schwadronen nach Hannover und den Niederlanden abgegangen.

länder zu, deren Stärke sich auf 11,000 zu Fuß und 3890 zu Pferd belaufen mochte, so ergibt sich, daß ein 50,000 Streitbare zählendes Heer den größten Theil des Feldzugs in gänzlicher Unthätigkeit verbirk.

Wie wenig auch Noailles Ursache hatte, an eine große Thätigkeit der Verbündeten zu glauben, so mußten doch ihre Vorrückung nach Speier, die Ankunft der Holländer, seine Besorgnisse erregen. In einem Schreiben an den Kriegsminister, aus Hagenau vom 30. September, stellte er diesem vor, daß er mit 42 Bataillons und 83 Schwadronen den Verbündeten, die ohne die leichten Truppen 80 Bataillons und 100 Schwadronen zählten, und von ihm nur durch unbedeutende Gewässer getrennt waren, die Spitze bieten solle, während Coigny gegen den Prinzen Karl, der nur 52 Bataillons, 28 Reiter-Regimenter und bei 6000 Mann leichte Truppen hätte, und von der Rhein von ihm traune, 67 Bataillons und 121 Schwadronen befehlige. Ob er mit seiner geringen Macht sich dem Feinde entgegenstellen, oder sich nach Straßburg, was er für das Beste hielte, oder gegen das Gebirge zurückziehen solle, darüber erbat er sich die Befehle des Königs. Er stellte weiters vor, daß die Getheiltheit des Oberbefehls in derselben Provinz dem Dienste höchst nachtheilig sey, und die zweckmäßige Verwendung der Truppen hindere; daß seine Ansichten, von jenen des Marschall Coigny abwichen; der, im Gegensatze von ihm, mehr Gewicht auf Obersalsaß lege, und ängstlich den Rheinübergang besorge, der ihm in dieser Jahreszeit gar nicht mehr ausführbar scheine; eher könne man an eine Vereinigung des Prinzen Karl mit dem Könige von England glauben. Er bat endlich, ihn des Oberbefehls zu entheben, und den Marschall

Coligny an die Spitze des gesammten Heeres zu stellen. Noailles hatte Hilfe von Coigny verlangt, der dieß verweigerte, und dem Marschall rieth, sich im Nothfalle gen Straßburg zu ziehen, wie es der Marschall Villars im Feldzuge von 1706 zum Schutze von Straßburg gethan; der Feind habe übrigens Alles zu einem neuen Übergang bei Rheinweiler bereitet.

Prinz Karl war fast der Einzige im österreichischen Heere, der noch an die Nützlichkeit und Möglichkeit eines Rheinübergangs glaubte. Ein Unternehmen, das nur der Feldherr für gut und möglich brachtet, wird entweder gar nicht ausgeführt, oder mißlingt in der Ausführung. Zwar ließ Prinz Waldeck am 30. September 100 Freiwillige auf 3 Schiffen in die Bauerlach gegenüber liegende Insel führen. Der Feind wurde aus der Insel mit einem Verluste von 22 Todten und 59 Verwundeten vertrieben; doch hatte dieser Überfall, der gleich eine Menge französischer Truppen herbeizog, nichts weiteres zum Zwecke. Abends am 5. Oktober langte der FML. Graf Browne von dem Heere der Verbündeten im Hauptquartiere zu Hochstädt an. Es wurde ein Kriegsrath gehalten, und darin beschlossen, daß es unthunlich sey, die Postirung gen Speier und Worms auszudehnen; weil, wegen Schwäche der Truppen, man hierzu das ganze Heer verwenden müßte; dabei würde die Verpflegung auf dem Reichsboden, wo man alles baar bezahlen müßte, zu viel kosten. Es wurde bestimmt, Alt-Breisach zu schleifen, Freiburg gehörig zu besetzen, eine Postirung am Oberrhein zu ziehen, den Rest des Heeres aber in Vorderösterreich, und am Loch in Baiern, die Winterquartiere beziehen zu lassen. Browne, der diesen Beschluß dem Könige

überbringen sollte, erhielt dabei die Weisung, Alles aufzubieten, um ihn zu bewegen, wenigstens bis 20. Oktober in seiner dermaligen Aufstellung zu verbleiben; weil man erst um diese Zeit die Schleifung von Breisach, und die nöthigen Vorkehrungen zum Rückmarsch zu treffen vermöge. Die Vorstellungen Brownes vermochten nicht, den König zu einem längern Verweilen zu bringen. Am 10. Oktober, 5 Tage nach Ankunft des holländischen Truppen, trat das Gepäck und schwere Geschütz den Rückzug an. Am 11. folgte das Heer in vier Kolonnen. Am 17. Oktober kam das Heer nach Mainz; am 18. 19. und 20. ging es bei Biberich über den Rhein. Die Hessen gingen nach Hause. Die Engländer und Östreicher zogen über Neuwied nach Brabant, Flandern und Luxemburg, die Holländer und Hannoveraner über Köln nach den Niederlanden. Der König verfügte sich nach Hannover, der Herzog von Ahremberg nach Wien.

Prinz Karl erfuhr am 12. Oktober den Abzug der Engländer. Die Werke von Breisach wurden minirt, und nach und nach gesprengt. In der Nacht vom 16. auf den 17. wurde die auf der Insel Rheinach geschlagene Schiffbrücke abgetragen. Die Infanterie-Regimenter Franz und Karl Lothringen, die Kürassier-Regimenter Khevenhüller und Hohenzollern, wurden nach Schwäbisch-Östreich in Marsch gesetzt. Von den übrigen Regimentern wurde ein Bataillon und eine Grenadier-Kompagnie, dann 6 Reiter-Regimenter, wovon 4 Husaren, und 4000 Kroaten, zur Postirung bestimmt. Jedes Bataillon wurde auf 300, jede Grenadier-Kompagnie auf 50 Dienstbare gesetzt. Am 19. war die Postirung von Rheinfelden bis Sasbach durch

die Kroaten und Husaren bezogen. Den linken Flügel derselben unterstützten 10 Bataillons, 10 Grenadier-Kompagnien und ein Dragoner-Regiment, die in die Waldstädte verlegt wurden. Eine gleiche Zahl wurde zur Unterstützung des rechten Flügels in dem Breisgau untergebracht. Die Zahl sämmtlicher, zur Postirung gehörigen, Truppen belief sich demnach auf 10,000 Mann zu Fuß, und bei 3600 zu Pferd, worunter 1200 Husaren, und 4000 Kroaten. Freiburg war mit einer zureichenden Besatzung versehen.

Am 21. Oktober trat das Heer in fünf Kolonnen den Rückmarsch nach Baiern und der Oberpfalz an. Die Rückmarschirenden bestanden in 42 Bataillons, 19 Regimenter Linien-Reiterei, 3 Husaren-Regimenter, und 2000 Grenzern. Die französischen Heere gingen zu Anfang November auseinander. —

Nie war die Gelegenheit, Frankreichs Macht zu beugen, günstiger, als in diesem Feldzuge; nie wurden überlegene Kräfte weniger als in der zweiten Hälfte desselben benützt. Die Trennung des Prinzen Karl von dem Könige war der Hauptgrund des gänzlichen Mißlingens. Vereinigt mit der östreichischen Hauptmacht wären die Engländer genöthigt gewesen, zu handeln. Nur ein geringer Grad von Kraft und Thätigkeit hätte zum Besitz von Landau und Saarlouis, zur Beziehung der Winterquartiere in Elsaß und Lothringen, führen müssen. Unter einem großen Feldherrn vereint, hätten die in jeder Beziehung überlegenen Verbündeten noch weit Größeres zu bewirken vermocht. Wir kehren nunmehr zu Bärenklau zurück, der, während am Rhein nichts geschah, die Eroberung von Baiern vollendete. —

R.

II.

Versuch einer Militär-Topographie Albaniens.

(Schluß.)

Beschreibung der Wege Albaniens.

(Fortsetzung.)

6. Von Janina nach Thessalien.

Die nach Thessalien führende Straße läuft gegen Osten um das südliche Ufer des Sees bis zum Dorfe Barkamudi, dann auf einer Straße, die durch ein altes in Trümmern liegendes Fort beherrscht wurde, nach dem Dorfe Janitza, — und über das Gebirge, an den Arethon, und die Straße von Arta; welche sie bei dem Han Kyra und dem Einflusse des Baches Dipotami erreicht. Die Fortsetzung dieses Weges ist in Nr. 2 angeführt.

7. Von Janina nach Macedonien.

Die Straße wendet sich von Janina nordwärts gegen den See Lapschista und das Dorf Gardiki, dann über die Dörfer Neochori und Ravenia nach der Gebirgskette Panesti, von der man endlich in das Thal der Vojuzza, nach Konitza, hinabsteigt. Konitza zählt gegen 4000 Einwohner. Dieses kleine Städtchen liegt am Fuße der steilen Berge Himnadi, welche das rechte Ufer der Vojuzza begleiten. — Nun zieht der Weg an der Vojuzza hinauf, bis zu ihrer Quelle, übersteigt dann das griechische Gebirge bei dem Han Jata-Katara,

oder beim Dorfe Awdola, und senkt sich endlich in das Thal des Haliakmon (Indscheh-Karasu) hinab, nach Macedonien.

8. Von Janina nach Tepeleni im eigentlichen Albanien.

Der vorige Weg von Janina bis Konitza führt auch nach dem eigentlichen Albanien. Um diese Stadt wendet er sich, am Flusse hinab, über Ostanitza, Premiti und Klissura, dann durch das Defilee von Gruka, nach Tepeleni. Ostanitza zählt bei 3000 Einwohner; und hier wird der Fluß auf einer steinernen Brücke überschritten. Bei Premiti, einer kleinen Stadt von 4 bis 5000 Einwohnern, befindet sich ein Fort, das den Fluß beherrscht, aber selbst von dem Berge, an welchem die Stadt liegt, überhöht wird. Das Fort Klissura, mit dem gleichnamigen, höchstens 1500 Einwohner zählenden Flecken, dem Sitze eines griechischen Bischofs, — liegt am Zusammenflusse der Vojuzza und Desnitza. Diese Stellung ist der Schlüssel des benachbarten Landes, und sperrt die nach Macedonien und Albanien führenden Defileen. —

Von Janina führt noch ein anderer Weg gegen Nordwest, mehr in gerader Richtung, nach Tepeleni. Er geht vom Dorfe Neochori, über den Berg bei Dsidza, und durch das Dorf Dscherovina an das Ufer eines kleinen Sees, aus welchem der Kalamas entspringt. Dieser wird an seinem Ausflusse überschritten, ein hoher Berg überstiegen, und dann führt der Weg an einem Nebenflusse des Argyro-Kastro nach dem Dorfe Delvinaki; — ferner gegen Norden, am Argyro-Kastro hinab, über Liboovo, rechts an der Stadt Ar-

gyro-Kaſtro vorbei, über das Dorf Kormovo und den Fluß Argyro-Kaſtro, hinab zu der am linken Ufer der Vojuzza auf einem Hügel liegenden Stadt Tepeleni; wo 1744, — nach Anderen 1750, — Ali-Baſſa geboren wurde. Auf der Spitze des Hügels iſt ein Fort, am Fuße deſſelben eine von den Griechen bevölkerte Vorſtadt. Die Zahl der geſammten Einwohner wird auf 3000 geſchätzt. — Das Thal des Argyro-Kaſtro iſt fruchtbar an Getreide, und hat treffliche Weiden. In der Mitte deſſelben liegt auf einem Abhange die Stadt Argyro-Kaſtro, welche durch ihre Lage, und durch ein dieſelbe beherrſchendes Schloß wohl vertheidigt iſt, und 5000 Einwohner zählt. Sie iſt der Hauptort eines Bezirks, und das ganze Thal iſt mit kleinen Dörfern angefüllt.

9. Von Delvinaki nach Butrinto.

Von Delvinaki geht auch ein Weg nach Butrinto. Er nimmt die Richtung nach Weſten, durch das Dorf Murſina, und über eine Bergkette, nach dem mit Weinſtöcken und Öhlbäumen bepflanzten Thale von Delvino. Dieſe Stadt von 6000 Einwohnern, theils Türken, theils Griechen, liegt zwei Meilen vom Meere, an einem in die Pawla fließenden Bache, — um einer Anhöhe, auf der ein Fort, die Reſidenz eines Baſſa von zwei Roßſchweifen, liegt. Sie baut viel Öhl, und treibt Handel. — Der Weg geht an der Pawla fort, bis zu ihrem Einfluß in den See Peloys oder Vivori, zieht ſich dann um deſſen weſtliches Geſtade, zu dem an der Bai von Armyros liegenden Butrinto. — Ein zweiter, kürzerer Weg führt von Delvinaki, über das Gebirge, nach dem Dorfe Kardikaki, und

längs der Bistritza an den See Peloys, dann um dessen östliches Gestade, und zwischen ihm und dem See Riza, durch eine sumpfige, daher oft ungangbare Gegend, nach Butrinto. Diese vormals venezianische Feste liegt an dem Kanal von Korfu, an einer niedrigen und morastigen Küste, zwischen den Flüssen Simois und Saronia. Sie ist von venezianischer Bauart, dreieckigt, mit Thürmen in den Winkeln versehen, und von dem Lande durch einen zwischen den beiden Seen angebrachten Abschnitt getrennt. Butrinto zählt 1500 Einwohner, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, beschäftigt sich mit Fischerei und Salzschlemmerei, und mit dem Handel. Der Hafen ist nur für Schiffe von mittlerer Größe zugängig. Die morastigen Ufer des Sees sind unbewohnt, das benachbarte Land unbebauet. —

10. Von Janina zur Bai von Sajades.

Von Janina führen noch mehrere Wege an die epirotische Seeküste. Der eine führt über das Dorf Tista, oder über Rodotovi, auf felsigte Hügel; von welchen man auf einem in die Felsen gehauenen Steige zu dem Dorfe Velschistas hinabgelangt. Man geht dann am rechten Ufer des Velschis, bis zu dessen Einfluß in den Kalamas. Dieser Fluß wird auf der Brücke von Roiko (Suli-Kato?) überschritten, und der Weg am rechten Ufer desselben, in einem tiefen und engen, von hohen Bergen eingefaßten Thale fortgesetzt, dessen breitere Stellen fruchtbar an Korn, Mais und Tabak, — die Gebirgsfüße mit Öhlbäumen, Maulbeerhecken, Weinstöcken und verschiedenen Gattungen Obstbäumen, die Gipfel mit Fichten und Eichen bedeckt sind. Der Weg führt über die Dörfer Sarracho-

miſchuh, über den Fluß Terino, überſteigt die das Thal einfaſſenden Berge, und führt jenſeits, am Fluſſe Zagura durch Zavroſchi und Levtochori, über die den Mavro-Potamos im Weſten begleitenden Berge, nach dem Städtchen Paramythia. Dieſes iſt der Hauptort der Paramythioten: muthiger Gebirgsbewohner, die 25,000 Seelen zählen, theils griechiſche Chriſten, theils Mohammedaner, und gewöhnlich Hirten, aber auch gelegenheitlich Räuber, und für gute Bezahlung tapfere Soldaten ſind. Paramythia liegt am ſüdlichen Abhange jener Berge, an einem gleichnamigen Bache, der durch eines der ſchönſten Thäler des Epirus, in welchem die Orte Karvunari und Peſſovuni liegen, dem Mavro-Potamos zufließt, und ſich mit demſelben bei deſſem Austritte aus dem mit Moräſten umgebenen See Tſchuknida vereinigt. Das auf einem ſteilen Felſen erbaute Schloß iſt von einigen alten Thürmen flankirt. Die Stadt zählt bei 4000 türkiſche und griechiſche Einwohner. Hier iſt der Sitz eines Begs, welcher die Bezirke von Paramythia und Schamomuri (Margaritti) verwaltet. — Der Weg geht von Paramythia ſüdweſtlich über den Berg Pankrati, in vier Stunden nach der Stadt Margaritti (Schamomuri); die bei 3000, größtentheils türkiſche, Einwohner zählt, und auf der Höhe des Hügels, an dem ſie liegt, ein altes zerfallenes Fort hat. — Nun iſt der fernere Weg ſehr gebirgigt, und geht über die Dörfer Kheli und Muluri nach den die Küſten einfaſſenden Bergen, dann jenſeits über Guria und Hadſchia nach der auf dem Vorgebirge Chimärium erbauten Stadt Parga.

Ein anderer Weg führt von Paramythia ſüdlich über Velani, Karvunari, Peſſovuni, Rezani, Muri,

— ein dritter südöstlich über Tzekuri, bei Hadschiä Glykis an den Mavro-Potamos; ferner an dessem rechten Ufer hinab, über Kastritza, Tschuknida, an den Hafen Fanari (Glykis), und durch die denselben umgebenden Moräste, längs dem Gestade der Bai Saint Jean, nach Parga. Diese ehemals venezianische Stadt, liegt am Fuße eines hohen Berges, auf einem steilen Felsen, der an drei Seiten vom Meere bespült wird. Der Felsen hängt durch eine schmale Erdenge mit dem Festlande zusammen. Parga ist mit Mauern umgeben, und ein Kavalier bestreicht die Erdenge; aber die ganze Stadt ist von dem nahen Berge dominirt. Sie hat einen doppelten Hafen. Die Zahl ihrer Einwohner belief sich auf 5000 Seelen, theils Griechen, theils Arnauten. Diese trieben bedeutenden Handel, und führten besonders viel Öhl aus. Als aber 1819 die griechischen Einwohner die Stadt den Türken überlassen mußten, zerstreuten sie sich nach den jonischen Inseln. — Die Umgegend von Parga ist mit Orangen- und Öhl-Bäumen bedeckt. Ihr gegenüber liegen, nur durch einen drei Stunden breiten Kanal getrennt, die Inseln Paxo und Anti-Paxo. —

12. Von Janina auf Suli und Prevesa.

Von Janina führt ein Weg von siebzehn Stunden, über die Ruinen von Passaro und das Dorf Dervischiana, nach Suli. Dieses Dorf liegt am Mavro-Potamos, und war der Hauptort eines Bezirkes, welcher von dem tapferen, wegen seinen Raubzügen gefürchteten, arnautisch-helleniſchen Stamme der Sulioten bewohnt war. Derselbe zählte bei 15,000 Seelen, und darunter bei tausend Waffenfähige, die in eilf Dörfern und einigen Weilern (nach Hassel in acht-

zehn, nach dem Konverſazionslexikon in ſiebzig Dörfern) wohnten. Dieſe Ortſchaften lagen theils auf ſchwer zugängigen Bergen, theils am Fuße derſelben, waren durch einige ſie umgebende Thürme und Forts: wie Kungi, Keiapha, u. a. m., geſchützt, und wurden von den Bewohnern gegen die ganze Macht des Epirs, während einer zehnjährigen Blockade, aufs entſchloſſenſte vertheidiget. Die Sulioten wurden, nach ihrer, durch Ali-Baſſa 1803 ausgeführten, Bezwingung, über ganz Griechenland, beſonders aber in die Küſtendörfer zerſtreut; ein Theil derſelben wanderte nach den joniſchen Inſeln aus. Ihre Dörfer wurden verbrannt. Als Ali-Baſſa ſich 1820 von den Türken hart bedroht ſah, rief er ſelbſt die Sulioten zurück, räumte ihnen die Feſte Keiapha wieder ein, und ſie kämpften nun für ihn, bis zu ſeinem Falle 1822. Sie wurden dann von den Türken durch Hunger bezwungen, übergaben im September 1822 Suli dem Baſſa Omer Vrione, und wurden theils auf engliſchen Schiffen nach Cephalonia gebracht; theils wanderten ſie nach Griechenland, und kämpften für deſſen Befreiung. Der Bezirk von Suli, welcher ohnehin einen ſehr rauhen und bergigten Boden hat, iſt nun faſt ganz verödet. — Von Suli geht der Weg in fünfzehn Stunden ſüd-öſtlich über die Berge beim Dorfe Zalongos, nach dem Thale der Lurſcha, und über den, auf einer Fläche am Zuſammenfluſſe des Zalongos und der Lurſcha liegenden; hundert Häuſer, die ein kleines Fort umgeben, zählenden Flecken Loruh, über die Dörfer Liboovo, Flambureſchi und Mikolitſchi, und durch die Landenge von Nikopolis, nach der am Buſen von Arta, dem Vorgebirge Actium gegenüber, liegenden Stadt Preveſa.

Der gewöhnliche Weg von Janina nach Preveſa nimmt eine ſüdliche Richtung, verläßt die Ebene beim Dorfe Rapſchiſta, geht bei dem Han Sanct Elias über den Kamm des Berges Tymphäus, und dann an der Lurſcha hinab, über die Dörfer Uriſt, Variades, Madamiſta, nach Neo-Syndeco. Von hier führt ein Weg auf der Brücke von Paſchena über die Lurſcha, längs dem Kanal Strevina, und durch das Thal von Khanapulo, nach Arta, — und dann weſtlich, um den Meerbuſen, nach Preveſa. — Der zweite Weg geht längs der Lurſcha, über die Dörfer San Giorgio, Philippiada, an der verlaſſenen Bergfeſte Rogus, und dem Flecken Lelovo vorbei, — über das Dorf Kandſcha und den Flecken Loruh, nach Preveſa. —

13. Von Arta nach Salagora, und an der Seeküſte auf Preveſa.

Längs der Seeküſte des Epirs zieht der Weg von Arta über Preveſa und Parga, bis auf die Höhe der Inſel Korfu. Ein Zweig deſſelben führt von Arta am rechten Ufer des Arethon bis zu ſeinem Ausfluſſe ins Meer bei dem Dorfe Neochorion und den Ruinen von Philo-Caſtron, dann über eine Erdenge, die eine länglichte Halbinſel mit dem Feſtlande verbindet, nach dem Hafen von Salagora. Der gewöhnliche Handelsweg aber zieht ſchief durch die Ebene, über die Dörfer Koſtakius, Aneſa und Paliuri, dann über einen Damm, der mit mehreren Schwibbogen durchbrochen iſt, nach der Halbinſel und der Bai Salagora, dem Stapelplatz von Janina und Arta, wo nur ein Han, ein Zollamt, und einige Magazine ſich vorfinden. Von hier führt dann längs dem Ufer ein Weg, über die

Mündung der Lurſcha und durch das Dorf Flambureſchi, in die Halbinſel Nikopolis und nach Preveſa. Doch der gerade Weg von Arta überſchreitet die Lurſcha bei dem Weiler Loruh, und geht dann über das Dorf Liboovo in die Halbinſel. Die Erdzunge, welche dieſelbe mit dem Feſtlande verbindet, iſt ſechs- bis ſiebenhundert Klafter breit, und die Halbinſel ſelbſt hat ungefähr zehn Stunden im Umfange. Die ehemals venezianiſche Stadt Preveſa hat bei 4000 (nach Haſſel 8000) Einwohner, größtentheils Griechen, und iſt von zwei Forts gedeckt; beide am Geſtade, das eine am Eingange des Meerbuſens von Arta, das andere gegen den Hafen von Vathi. Die Stadt liegt zwiſchen dieſen beiden Forts, und iſt auf der Landſeite durch eine einfache Mauer und einen tiefen Graben geſchützt, vor welchem noch ein kleines Fort als Außenwerk dient. Die Halbinſel iſt ſehr fruchtbar, und ganz mit Weinſtöcken, Öhl- und Orangen-Bäumen bepflanzt. Auf der die Halbinſel mit dem Feſtlande verbindenden Erdenge ſind einige Ruinen der von Auguſtus zum Denkmal des Sieges bei Actium erbauten Stadt Nikopolis zu ſehen.

14. Von Preveſa nach Parga und Gomenitza.

Der Weg an der Seeküſte hinauf geht über Mikolitſchi, Canali, Fraxila, Rhinaſſa und Fanari nach Parga, — dann über Hadſchia, Arpitza, Murtu, Vola, Nitza, Gricochori, nach Gomenitza. — Ein anderer Weg zieht über die Dörfer Mikolitſchi und Komarina, zu der von Arta über Loruh kommenden Straße, dann über die Dörfer Lutſcha, Makovina, über den Mavro-Potamos oberhalb des Zuſammenfluſſes deſſelben

mit der Paramythia, — ferner über Varphani, die Stadt Margaritti, — über die die Thäler des Mavro-Potamos und Kalamas scheidende Bergkette, und endlich durch die Dörfer Mazaraschi und Salitza nach der Bai von Gomenitza. Der Ort liegt gegenüber der Insel Korfu, hat ein Schloß und einen kleinen Hafen.

15. Von Gomenitza nach Butrinto.

Dieser Weg geht bei den Ruinen von Palâo-Venetia, oder bei dem Flecken Vniari, über den Kalamas, und nach dem Dorfe Keraschia, an der Bai von Sajades; — dann über die Flecken Liopesi, Sajades und Mursia, nach dem Fort und der Bai von Butrinto. Von Murtu, südlich unter der Bai von Nitza an, bis nördlich hinauf über die Bai von Butrinto, trennt ein zehn Stunden langer Kanal die Insel Korfu vom Festlande.

16. Von Butrinto über Avlona nach dem eigentlichen Albanien.

Von Butrinto führt der Weg am Gestade des Busens von Cassopo über das Fort Dema und die Dörfer Santi Quaranta, Hagios-Vasili, Lukovo, Borschi, den Hafen Panormo, — dann über den Flecken Kimera, — von dem Dorfe Drimade über die acroceraunischen Berge, den Weiler Ducate, und das auf einem steilen Felsen gelegene, nur von Türken bewohnte, Schloß Kanina, auf Avlona (oder Valona). Diese Feste liegt in einer mit Wasser bedeckten Gegend, die eine halbe Stunde von dem Meerbusen entfernt ist, der von ihr den Namen führt, und westlich von dem Kap Linguetta und der am Eingange liegenden Insel Sa-

ſo geſchützt wird. Die Stadt iſt nur von einer einfachen Mauer umgeben, und hat in ihrer Mitte ein kleines Fort. Sie zählt gegen 5000 Einwohner, und ein Baſſa von zwei Roßſchweifen hat in derſelben ſeinen Sitz. Auch befindet ſich hier ein griechiſcher Biſchof. Es werden in Avlona viele und gute Waffen, auch wollene Zeuge verfertigt. Die Umgegend liefert Wein, Öhl, Tabak. Auch wird an der Küſte Salz geſchlämmt. — Von hier geht der Weg über die Vojuzza nach dem albaniſchen Dorfe Fieri. —

17. Von Butrinto über Delvino nach Albanien.

Der Weg von Delvino auf Valona geht an der Pawla hinauf bis an ihren Urſprung, bei dem Flecken Cagliaſſa, — dann über einen Gebirgsarm, — jenſeits mit der Sutſchitza hinab, über Kalarates, Kudeſſi, Greotes, an die Vojuzza; welche er bei dem Dorfe Carbonora überſchreitet.

18. Von Butrinto über Argyro-Kaſtro nach Albanien.

Der dritte Weg nach dem Innern Albaniens führt an der Biſtritza hinauf, und über das Gebirge Condovuri, bis an die Berge von Delvinaki, und dann am Celydnus, über Argyro-Kaſtro, — bei Tepeleni an die Vojuzza, und an derſelben hinab nach Carbonara, von wo der Weg am rechten Ufer nach Fieri und Polina zieht.

19. An der Vojuzza über Tepeleni, Kliſſura und Oſtanitza bis Konitza.

Die Vojuzza kann faſt überall durchwatet werden.

Dagegen würde die Vorrückung längs derſelben aufwärts mit großen Schwierigkeiten verbunden ſeyn; da ſie in ihrem Laufe viele Krümmungen macht, und bei jeder derſelben ſich ſtarke und leicht zu vertheidigende Stellungen finden. In der erſten Stellung liegt die Feſte Tepeleni, am linken Ufer der Vojuzza, bei dem Einfluſſe des Celydnus. Dieſe Feſte deckt das Thal von Argyro-Kaſtro, und den bequemſten Weg nach Janina, alſo die Hauptverbindung zwiſchen Albanien und dem Epir. — In der zweiten Stellung liegt das Fort Kliſſura, am rechten Ufer der Vojuzza, und am Einfluſſe der Desnitza. Es beſtreicht eine enge und tiefe Schlucht, durch welche man bis an die Quellen der Desnitza zu dem Weiler Staria im Sandſchak Monaſtir, dann über das griechiſche Gebirge, mit der Bikliſta, einem Nebenfluſſe des Haliakmon, nach Macedonien gelangt. — Bei der weiteren Vorrückung führt der Weg durch eine Schlucht, welche durch das Fort Premiti gedeckt iſt, und dann kömmt man zu der dritten Krümmung, wo die Stadt Oſtanitza, und zur vierten, an welcher die Stadt Konitza liegt. Hätte eine Armee die drei Forts Tepeleni, Kliſſura und Premiti auch wirklich bezwungen, oder umgangen, ſo wäre doch der fernere Marſch über die rauhen und ſteilen Höhen noch mit ſehr großen Schwierigkeiten verbunden, bis der Kamm des griechiſchen Gebirges erreicht worden. Dieſen aber kann man auf mehreren Punkten überſchreiten, und an dem Venetico, und einigen anderen Nebenflüſſen des Haliakmon, in Macedonien vorrücken.

20. Von Avlona nach Durazzo.

Von der Vojuzza führen zwei Wege nach dem

nördlichen Albanien: der Eine längs der Küste, der andere durch das innere Land. Der erste geht von Valona, bei den Ruinen von Polina (Apollonia), über die Vojuzza, — bei dem Dorfe Pyrgos über den Ergent, bei dem Flecken Pekini über den Skombi, — bei Kavaja (Kavallia), einer Stadt mit 2500 Einwohnern, und einem griechischen Bischofsitze, über die Spirnatza, und längs dem Meerbusen von Durazzo zu der Stadt dieses Namens. Dieser Weg ist im Sommer und bei trockener Witterung gut. In der Regenzeit aber kann er nicht gebraucht werden, weil alle Küstenflüsse austreten und Überschwemmungen verursachen. Der ganze Landstrich ist niedrig, morastig, ungesund und entvölkert. Man trifft nur um Polina einige Kultur; aber zwischen den Ruinen der alten Stadt Apollonia ist hier nur mehr ein Mönchskloster zu finden. Ein hier aufgestelltes Korps würde das Thal der Vojuzza, und folglich den kürzesten Weg nach Macedonien, decken können.

21. Von Tepeleni nach Berat.

Die zweite Straße läuft von Tepeleni an der Vojuzza hinauf bis zum Fort Klissura, dann an einem Nebenflusse der Desnitza über den Berg Tomoros in das Thal des Ergent nach Berat (Arnaut-Beligrad). Diese gegen 8000 Einwohner zählende Stadt liegt auf einem Hügel, der eine Schlucht des Ergent beherrscht, aber selbst wieder von den benachbarten Bergen dominirt wird. Sie bildet ein Parallelogramm, mit Thürmen an den Ecken, und einer viereckigten Citadelle auf dem höchsten Punkte. Die untere Stadt, oder Vorstadt, ist durch den Fluß in zwei Theile geschieden, und diese sind durch eine steinerne Brücke verbunden. — In

Berat hat der Baſſa des ſüdlichen oder unteren Albaniens ſeinen Sitz. — Das Thal iſt wohl bewäſſert, und fruchtbar an Korn und Weide, Öhlbäumen und Weinreben. —

22. Von Berat nach Macedonien.

Von Berat führt ein Weg längs dem Ergent, bis an ſeinen Urſprung hinauf, zum Dorfe Helmas, — dann über die griechiſchen Gebirge, und mit der Biklista hinab nach Kaſtorie in Macedonien.

Ein anderer Weg geht an einem Nebenfluſſe des Ergent bis zur Stadt Voscopolis. Dieſe liegt auf einer Hauptſtraße, welche die griechiſche Bergkette bei dem Weiler Piaza (Plias) nächſt den Quellen des Skombi überſchreitet, und ſich nach Kaſtorie, Florina und Monaſtir hinabſenkt. Daher war Voscopolis vor mehreren Jahren noch der Haupthandelsplatz zwiſchen Albanien und Macedonien, und von beiläufig 5000 Griechen bevölkert. Die Stadt wurde dann aber durch die Türken zerſtört, und von dem größten Theile ihrer Einwohner verlaſſen.

23. Von Berat nach Elbaſſan.

Von Berat gegen Norden führt ein höchſt beſchwerlicher Weg durch die engen Schluchten des den Ergent vom Skombi ſcheidenden Gebirges nach Elbaſſan (Albanopolis). Dieſe Stadt liegt am Fuße der das rechte Ufer des Skombi einfaſſenden Berge, in einer fruchtbaren Fläche. Sie iſt mit krenelirten Mauern umgeben, und in ihrer Mitte erhebt ſich ein kleines, von Thürmen flankirtes Fort, in welchem ein Baſſa von zwei Roßſchweifen ſeinen Sitz hat, der jenem von Be-

rat untergeordnet ist. Elbassan zählt bei 5000 Einwohner, größtentheils Türken. Hier werden gute Flintenschlösser verfertigt.

24. Von Elbassan nach Macedonien.

Der Weg zieht von Elbassan nach Osten, am Skombi hinauf, zu den Dörfern Dschurad und Kukusi. Bei dem Letzteren theilt er sich in zwei Zweige. Der eine umgeht südlich die kandaviſchen Berge, und führt am Flusse hinauf bis zu den Flecken Koridsche und Depol, — dann bei dem See und Flecken Drenovo über das griechische Gebirge, und jenseits, an einem Nebenflusse des Erigon hinab, nach Monastir. — Der andere Weg geht von Dschurad oder Kukusi über einen Zweig der kandaviſchen Berge, hinab zu dem See Ochrida und dem Flecken Strondscha, — überschreitet dann den Drinus bei seinem Ausflusse aus diesem See, geht durch die Stadt Ochrida, nach der griechischen Bergkette bei dem Flecken Resna oder dem See von Presba hinauf, und senkt sich jenseits mit einem andern Nebenflusse des Erigon nach Monastir hinab. —

25. Von Elbassan nach Durazzo.

Dieser Weg wendet sich nordwärts über den Berg Grabatz in das weite Thal des Ismus, nach der Stadt Tyran. Sie zählt bei 3000 Einwohner, ist mit Mauern umgeben, und hat ein kleines Schloß mit Thürmen an den Ecken. Das Thal ist sehr fruchtbar, trägt in der Tiefe Mais und Reiß, indem die Hügel mit Weinstöcken und Öhlbäumen bedeckt sind. — Der Weg wendet sich nun gegen Westen an die Quellen der Spirnatza, erreicht über das Dorf Seratzo die von Kavaja kom-

mentus Küſtenſtraße, welche längs den die Bai einfaſſenden Hügeln nach Durazzo zieht. Dieſe Stadt liegt auf der zu einer kleinen Halbinſel führenden Erdenge, iſt von alten Mauern und Thürmen umgeben, und zählt gegen 6000 Einwohner. Der größte Theil der Letzteren beſteht aus Türken. Die wenigen Chriſten wohnen in der Vorſtadt. — Durazzo treibt einigen Handel mit der gegenüber liegenden italieniſchen Küſte. Aber ihr Hafen iſt gegen den Südwind nicht geſchützt, und kann nur kleine Schiffe aufnehmen.

26. Von Durazzo nach Macedonien.

Von Durazzo führt ein gerader Weg öſtlich, auf den Überbleibſeln der von den Römern erbauten Straße, durch das Thal von Elbaſſan, am Skombi hinauf, durch die Schlucht von Dſchurád über die kandaviſchen Berge, zum Flecken Strondſcha und See Ochrida, und dann weiter nach Macedonien.

27. Von Durazzo nach Kroja und Alleſſio.

Die Straße zieht gegen Norden, und theilt ſich, gleich wie ſie Durazzo verläßt. Der eine Weg geht durch das innere Land, über den Flecken Preſa, nach der Stadt Kroja, dann über den Flecken Iſchim nach Alleſſio. — Der zweite zieht längs der Küſte durch die Dörfer Sziak und Skala, ferner bei dem Dorfe Moika über den Ismus, bei Gura über den Matthia, und dann über den Drinus, hinauf nach Alleſſio. — Kroja (Ak-Hiſar), Skanderbegs Vaterſtadt, zählt bei 6000 Einwohner, größtentheils katholiſche Chriſten. Sie erhebt ſich amphitheatraliſch am Fuße einer An-

höhe, auf der ein altes Fort liegt, von welcher sie beherrscht wird. Das Thal der Matthia ist sehr fruchtbar, und wird von dem christlichen und kriegerischen Stamme der Merediten bewohnt, deren Hauptort der zwischen Kroja und Matthia liegende Flecken Oroschut ist. — Östlich von Oroschut, an den Quellen des Matthia, und an der Grenze des Sandschaks Ochrida, liegt der Flecken Matthia; der Hauptort des von dem wilden arnautischen Stamme Selkt bewohnten Bezirkes. Von der Mündung des Matthia bis Alessio geht der Weg auf einer guten Straße durch ein morastiges Land. Alessio (Lissus) liegt am linken Ufer des Drinus, eine Stunde oberhalb seines Ausflusses in die See, am Fuße eines Hügels, auf dem ein altes viereckigtes Fort sich befindet. Hier sieht man in einer zur Moschee umgewandelten christlichen Kirche Skanderbegs Grab. Die Stadt hat gegen 3000 Einwohner. — Nach Stelin und Hassel, ist hier der Sitz eines katholischen Bischofs. — Auf dem Drinus gelangen Barken von fünfzig Tonnen bis an die Stadt. — Das Thal, durch welches der Drinus, seit seinem Ausflusse aus dem See Ochrida, dem Meere zuströmt, ist sehr fruchtbar. In demselben liegen, noch im Sandschak Ochrida, die beiden Flecken Dibra, von welchen der türkische Stamm der Dibrioten den Namen führt, der wegen seinem kriegerischen Geiste bekannt ist, und dessen streitbare Männer von der Regierung zu Algier häufig zum Kriegsdienste angeworben wurden.

28. Von Alessio nach Skutari.

Der Weg geht an dem linken Ufer des Drinus hinauf, nach den Dörfern Zadrin und Zuppa, dann

über das Dorf Buſcherat, durch die ſchöne ſehr fruchtbare Ebene, welche ſich von dem Drinus bis zu dem See Zenta (Skutari) ausdehnt, und von dem reißenden Drinaſſi, dann der aus dem See kommenden Bojana durchfloſſen wird, — nach Skutari. Dieſe befeſtigte Stadt liegt an der Südſeite des Sees, auf mehreren zwiſchen den Hügeln, dem See, der Bojana und dem Drinaſſi ſich hinziehenden Höhen. Auf einem felſigten Hügel, ſüdweſtlich von der Stadt, liegt ein Fort. Mehrere Vorſtädte umgeben die Stadt. Die Zahl der Einwohner wird auf 20,000, worunter 3 bis 4000 meiſt katholiſcher Chriſten, berechnet. Es gibt hier katholiſche und griechiſche Kirchen, und ein katholiſcher Biſchof hat in Skutari ſeinen Sitz. Die Bewohner ſind induſtriös, und daher wohlhabend. Sie verfertigen Wollzeuge und Waffen; womit ſie, ſo wie mit Schiffbau- und anderem Holze, Handel treiben. Die Bojana, welche Schiffe von ſechzig Tonnen trägt, befördert den Handel. — Der Baſſa von drei Roßſchweifen, welcher das obere oder nördliche Albanien verwaltet, hat hier ſeinen Sitz.

29. Von Skutari nach Macedonien.

Von Skutari führen vier Wege nach Macedonien. Der erſte öſtlich am Drinus hinauf, bis Strondſcha, dann am weſtlichen Geſtade des Sees Ochrida, bis zum Flecken Starowa, — bei dem Dorfe Vinia über den Berg Spiridion, hinab nach Koridſche in das Thal des Skombi, — an dieſem Fluſſe hinauf bis zu den Flecken Devol und Piaſſe, dann über die griechiſchen Berge, und mit der Bikliſta hinab nach Kaſtorie.

30. Von Strondſcha nach Monaſtir in Macedonien.

Der zweite Weg geht von Strondſcha am nördlichen Ufer des Sees durch Ochrida, und am öſtlichen durch das Kloſter Sanct Naüm, über die griechiſche Bergkette bei dem Flecken Drenovo, und mit einem Nebenfluſſe des Erigon nach Monaſtir.

31. Von Ochrida nach Monaſtir.

Der dritte Weg führt von Ochrida gerade über die griechiſchen Berge bei dem Flecken Reſna, und dann mit der Schenitza, einem andern Nebenfluſſe des Erigon, nach Monaſtir. — Die Stadt Ochrida liegt am nordöſtlichen Ufer des Sees, am Fuße eines Hügels, der in Geſtalt eines abgeſtutzten Kegels in den See hineinreicht. Der platte Gipfel deſſelben iſt mit einer Citadelle gekrönt, welche von Thürmen und Redans flankirt wird, und einen Raum von vier bis fünfhundert Klaftern einſchließt. Sie iſt von keiner Seite beherrſcht, der Zugang ſehr beſchwerlich, und ſie würde daher einer kräftigen Vertheidigung fähig ſeyn. Aber ihr innerer Raum iſt mit Häuſern angefüllt, und einige Haubitzgranaten würden dieſelben leicht in Brand ſtecken können. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 5000, meiſt Bulgaren. Der größte Theil derſelben iſt bei dem Transport der Waaren von oder nach Macedonien beſchäftiget. — Ein Baſſa von zwei Roßſchweifen hat in Ochrida ſeinen Sitz, welcher von jenem zu Monaſtir abhängt. Auch ein griechiſcher Erzbiſchof befindet ſich hier. In der Nähe wird Bergbau auf Silber und Schwefel betrieben.

32. Von Skutari über Prisrendi nach Uskup.

Der vierte und kürzeste Weg von Skutari nach Macedonien führt am schwarzen Drinus hinauf, bis zu dessen Zusammenflusse mit dem weißen Drinus bei dem Dorfe Stana. Dann erhebt er sich am weißen Drinus nach Prisrendi. Diese Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks, welche auch Perserin genannt wird, liegt an der Bistritza, an den Abfällen des Tschardagh-Gebirges, und hat ein Schloß. Sie soll 4000 Häuser und 16,000, meist slavische, Einwohner zählen; die theils griechische oder katholische Christen, theils Mohammedaner sind. Hier ist der Sandschak der Provinz, und ein katholischer Bischof. — Der Weg führt dann über die griechische Bergkette, und jenseits, an einem Nebenflusse des Arius, durch Kalkandere, nach Uskup; wo sich die Straßen von Bosnien und Konstantinopel vereinigen.

33. Von Skutari nach Rascien.

Nach Rascien führen von Skutari drei Wege: der Eine geht in östlicher Richtung bei Scala und Media das erste Mal, und, nachdem er den Berg Pusha überschritten, bei Spassa zum zweiten Male über den schwarzen Drinus. Dann führt der Weg entweder durch den Flecken Jakovo, oder durch den, an der Bistritz gelegenen, Hauptort des Sandschaks Ipek (Peschia), an den weißen Drinus. Nachdem dieser und das Gebirge Lakulak oder Arnautlik überschritten, der Fluß Ibar erreicht worden, zieht der Weg an demselben hinauf nach Mitrowitza. — Der zweite Weg geht am

Drinaſſi bis in die Nähe des Fleckens Clementi, und dann an der Bojana bis zum Dorfe Kruſchieva; — ein dritter über Tſchabak, oder über Hotti, an die Bojana, und an derſelben hinauf bis Kruſchieva. Von hier führen Wege über den Berg Bori nach Novibaſar, — über den Berg Raſchka nach Sienitza, — oder über den Berg Baba nach Priepol.

34. Von Skutari nach der Herzegewina.

Gegen Norden führt ein Weg von Skutari an dem öſtlichen Ufer des Sees über Tſchabak, und dann an der Moraka hinauf, über Podgoritza, bis zu ihrer Quelle, überſteigt das Grenzgebirge, und ſenkt ſich dann nach der Herzegewina, über den Flecken Niſsiki und das Schloß Klobuk, in dem Thale der Trebinſchitza hinab, nach Trebignie.

35. Von Skutari nach Dulcigno.

Der nächſte Weg von Skutari an die Seeküſte geht ſüdlich an dem rechten Ufer der Bojana hinab, bis zu dem Dorfe Liſena, dann weſtlich über das Dorf Sogagni nach Dulcigno. Dieſe Stadt iſt mit Mauern umfangen, hat eine Citadelle, und zählt 6000 Einwohner. Hier befindet ſich, nach Steins und Haſſels Angaben, ein katholiſcher Biſchof. — Dulcigno mit ſeinem Hafen dient Skutari zum Stapelplatze. — Die Einwohner der Stadt Dulcigno, und auch der benachbarten Küſtengegend, ſind treffliche Seeleute, aber auch verwegene Korſaren. —

36. Von Skutari über Antivari nach Budua.

Ein Weg zieht über Antivari: eine kleine, mit

Mauern umgebene, und mit einem Schloſſe verſehene Stadt, — welche an der nächſten Küſte einen Hafen hat, und einigen Handel treibt, — und nach Stein der Sitz eines katholiſchen Erzbiſchofs iſt, — nach der öſtreichiſchen Stadt Budua.

37. Von Skutari durch Montenegro nach Cattaro.

Dieſer Weg führt von Skutari am weſtlichen Ufer des Sees, und an dem ſich in denſelben ſtürzenden Ricocernovich hinauf, durch die gebirgigte Landſchaft Montenegro, über den Hauptort Cettignie und die Dörfer Genoguſſi, Kalaſſi und Vera, endlich über den Grenzberg Maratovich, nach der Stadt Cattaro im öſtreichiſchen Dalmatien. —

Die Landſchaft Montenegro iſt von einem eigenen Stamme griechiſcher Chriſten bewohnt, welche wegen ihrer Tapferkeit in Albanien ausgezeichnet ſind, und in ihren rauhen Gebirgen bisher noch eine Art von Selbſtſtändigkeit erhalten haben. Sie bezahlen nämlich der Pforte nur einen mäßigen Tribut, leiſten ihr aber keine Waffendienſte, und werden von dem Baſſa zu Skutari in ihren Dörfern nie behelligt. Die Montenegriner wohnen in ungefähr hundert Ortſchaften. Manches Dorf iſt um ein Kloſter gebaut, und dieſes dann gewöhnlich ſtark befeſtigt. Im Allgemeinen aber pflegt jede Familie ihre Hütte abgeſondert von den übrigen, und in der Mitte ihrer Grundſtücke, aufzurichten. Der Flecken Cettignie iſt der Hauptort, liegt im Mitten des Landes, am Fluſſe Ricocernovich, und zählt achtzig Häuſer. Auch hier befindet ſich in der Mitte ein befeſtigtes Kloſter, in welchem der Regent oder Vla-

dika ſeinen Sitz hat. Das ganze Land iſt in fünf Bezirke eingetheilt; jeder derſelben hat ſeinen eigenen Hauptmann, und dieſe haben wieder ihre Unterbefehlshaber oder Serdars. Die Kantone ſind durch ein allgemeines Bündniß vereinigt, an deſſen Spitze der Vladika ſteht. Doch hat auf ihre innere Verwaltung, ſo wie auch auf ihre geringen politiſchen Verhandlungen, ihr Biſchof, der in dem Kloſter Stagnevich im Bezirke von Cattaro wohnt, einen leitenden Einfluß. — Die Zahl der Montenegriner wird auf ſechzigtauſend Seelen berechnet. (Haſſel gibt den Flächeninhalt mit 54 Quadratmeilen, — die Volkszahl mit 58,732 Köpfen an, welche in 116 Dörfern und 5970 Häuſern wohnen). Alle Waffenfähigen ſind Soldaten, und deren Zahl beträgt gegen zehntauſend. — Das Gebirge iſt größtentheils nur ſchwer zu paſſiren, und Fußſteige führen nach den verſchiedenen Thälern. Dieſe werden, außer dem Hauptfluſſe Ricocernovich, noch von der Suſchitza, Zetta, Schinitza und dem Seglionte durchfloſſen. In den Thälern wachſen Wein, etwas Korn, Obſt und Hülſenfrüchte. Die Berge ſind mit Wäldern bedeckt, enthalten aber auch fette Weiden. Daher ſind Rindvieh und Schafe, dann etwas Holz, die alleinigen Gegenſtände des Handels; die hauptſächlich nach Cattaro und Budua ausgeführt werden. —

III.

Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky, in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830.

Die kaiserliche Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt feierte am 4. Oktober dieses Jahres ein Fest des edelsten erhabensten Ursprungs; denkwürdig für alle Jene, die mit dieser großen Anstalt in näherer Verbindung stehen, — denkwürdig für das ganze Heer und für den Staat, in deren Schoße diese Anstalt lebt.

Bekanntlich stand an der Spitze der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt vom Jahre 1779 bis 1805, — also durch volle sechsundzwanzig Jahre, — als Oberdirektor derselben, Feldzeugmeister Graf Franz Kinsky. Die Epoche seines Wirkens steht so nahe an jener der Schöpfung dieser Erziehungsanstalt, daß man die Schwierigkeit seines Standpunktes unmöglich zu verkennen vermag. Kaum angelegt, übernahm er die sorgsamste Pflege der Pflanzschule für die höheren Offiziere unseres Heeres, zu einer Zeit, auf welche nach einem kurzen Raume jene denkwürdigen Jahre folgten, in welchen der Staat schon Früchte seiner Anstalt verlangte. Bei 1500 Jünglinge, größtentheils Söhne verdienstvoller Offiziere, erzog Feldzeugmeister Graf Franz Kinsky für das Heer; er erzog sie für eine glühende Vaterlandsliebe, für die Liebe zu ihrem Monarchen, zu ihrem Stande, und durch die erforderlichen Wissen-

schaften, für eine verlässige Ausübung ihres mühevollen Berufes. Dankbare Anerkennung folgte seinem rastlosen Mühen; sie keimte in den Herzen aller seiner Zöglinge, und ging aus diesen in die Öffentlichkeit über. Nie haben die Empfindungen des Dankes der Schüler gegen ihren Lehrer eine so allgemeine Gewalt geübt, als unter den Pflegebefohlenen des Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky.

Im Jahre 1808, — kurze Zeit nach seinem Tode (am 9. Juni 1805), — erhob sich in dem damaligen Generaladjutanten Seiner kaiserlichen Hoheit des Generalissimus Erzherzogs Karl, — Obersten Maximilian Freiherrn von Wimpffen, Zögling der erwähnten Militär-Akademie, eine gemüthreiche Stimme, um seine Mitschüler aufzufordern, auf Kinskys Grabeshügel dankbar eine Cypresse zu pflanzen. *) Nicht vergeblich war

*) Der Aufruf war wörtlich folgender:

Noch bis zur Stunde bezeichnet kein Stein, beschattet keine mit dankbarer Hand gepflanzte Cypresse den Hügel, der die Asche des Mannes deckt, dem ein großer Theil der östreichischen Offiziere von jedem Range sein Kostbarstes, die Bildung seines Geistes und Herzens verdankt; des Mannes, der als Vorsteher der ersten militärischen Erziehungsanstalt in der Monarchie, als Lehrer, als Freund, als Vater seiner Zöglinge, sich ein ewig bleibendes Verdienst um das Vaterland, und den gerechtesten Anspruch auf den Dank von Tausenden erwarb, die durch ihn den steilen Pfad der Ehre und des Ruhmes mit sicherem Fuße wandeln lernten. Bedarf es noch, daß man ihn nenne? Franz Kinsky! Wem unter uns drängt nicht bei diesem Namen die dankbarste Erinnerung sich vor die Seele? Wem ist es nicht noch lebhaft gegenwärtig, wie dieser Mann, jedem

der Ruf; ein jeder gab nach seinen Mitteln, und so sammelte sich von Offizieren der Armee, und von mehreren Gliedern der Familie des Verewigten, ein Betrag von 8000 fl. in Banko Zetteln. Das nächstfolgende kriegerische Jahr verhinderte die Sammlung fernerer Beiträge, und das Jahr 1811 setzte die vorhandenen auf das Fünftheil ihres Werthes herab. Kein Wunder, daß nicht darauf gedacht werden konnte, das beabsichtigte Denkmal, unwürdig des Mannes, dem es galt, mit geringen Mitteln auszuführen. Endlich entschädigte der Lauf der Zeit den lange zurückgehaltenen allgemeinen Wunsch, als die ursprüngliche Summe zu einem Kapitale von beinahe 11,000 fl. in Konv. Münze heranwuchs.

---

andern Vergnügen entsagend, es zu seinem liebsten, zu seinem einzigen Geschäfte machte, den Keim der Tugend und der Vaterlandsliebe in unsere jungen Herzen zu pflanzen. Wie er sich reich belohnt und glücklich fühlte, wenn der Ruf ihm sagte, daß seine Zöglinge sich seiner Lehren und ihrer Bestimmung würdig gezeigt hatten! — Und soll es denn der Geschichte allein vorbehalten bleiben, der Nachwelt zu sagen, was er uns war? Soll unser Gefühl sich nicht selbst öffentlich aussprechen? — Ja, Freunde, die ihr mit mir den Edlen kanntet, die ihr mit mir zugleich von seinen Lippen die Grundsätze einsogt, die uns lehrten, die Gefahr der Schande, die Ehre dem Leben, das Wohl des Vaterlandes jedem andern Gute vorzuziehen; laßt uns ihm ein Denkmal errichten, das prunklos, edel und einfach, wie er selbst war, für Zeitgenossen und Nachkommen ein Ausdruck unserer Verehrung und Dankbarkeit gegen ihn sey!

Max. Freiherr von Wimpffen,
Oberst u. Generaladjutant.

Gegen Ende des Jahres 1827 suchte der Hofkriegsrath bei Seiner Majestät dem Kaiser um die Genehmigung an, das Denkmal in dem Garten der Akademie zu errichten; worauf die allerhöchste Bewilligung schon im Jänner des folgenden Jahres erfolgte.

Eine Kommission, aus ehemaligen Zöglingen des Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky bestehend, berathschlagte, unter dem Vorsitze des Herrn Obersten v. Geppert des Generalstabes, über Form, Masse und Stoff des Denkmales. Sie entschied sich für ein Brustbild aus Kanonenmetall, 9 Schuhe hoch, welches auf einem 16 Schuh hohen Piedestale aus Marmor aufgestellt werden sollte; — ein Antrag, welchen der Hofkriegsrath genehmigte. *)

Während in dem Garten der Militär-Akademie die Fundamentirung für das Denkmal unverzüglich begann **), und während die Bestandtheile des Piedestales von dem bürgerlichen Steinmetzmeister Martin Vogel zu Wiener-Neustadt in Arbeit genommen wurden, beschäftigte sich der rühmlichst bekannte Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Wien, Herr Schaller, mit der schwierigen Ausführung der Büste. Schon bei dieser Verrichtung war der Künstler Zeuge jener lebhaften Erinnerung, mit welcher die Züge des Verewigten noch in dem Gedächtnisse seiner Zöglinge lebten. Von den vielen Gemälden, welche dem Künst-

*) Den architektonischen Entwurf des Denkmals besorgte der Herr Oberlieutenant Franz Mayern des Generalquartiermeisterstabs.

**) Den Bau der Fundamentirung leitete der Herr Unterlieutenant Ludwig Walleregno des Pionier-Korps.

ler zum Anhaltspunkte für deſſen Arbeit angeboten wurden, entſprach keines dem Zwecke vollkommen, und er ſah ſich genöthigt, mündlichen Beſchreibungen, Nachahmungen der Geſichtszüge, und ſelbſt einigen charakteriſtiſchen Drücken von Laienhand in die urſprüngliche Form, zu vertrauen.

Die Fundamentirung des Denkmals war ſchon im Jahre 1828 vollendet; ihr folgte die Aufſtellung des Piedeſtals im nächſten, und in dieſem (am 26. Mai 1830) der Guß der Büſte. Als die Überzeugung von dem glücklichen Gelingen deſſelben am Tage lag, konnte man endlich jene Stunde beſtimmen, in welcher das ganze Denkmal vollendet ſeyn, und feierlich enthüllt werden dürfte. Das Namensfeſt unſers allergnädigſten Kaiſers, der 4. Oktober, bot ſich hierzu würdig an; und es wurden alle ehemaligen Zöglinge Kinskys, aus dem ganzen Bereiche der Monarchie, zu dieſer Feier entboten. Alle Jene unter Ihnen, deren Dienſtesverhältniſſe es geſtatteten, eilten dem Orte zu, wo ſie den Abdruck der edlen, wohlwollenden Züge ihres unvergeßlichen Lehrers wieder erblicken ſollten. Aber leider war dieß nur wenigen erlaubt; indem der ungriſche Landtag und die eingetretene Exerzierzeit Viele zurückhielten. *) Mit wahrer Rührung betrat ein Jeder den durch tauſend Erinnerungen ihm heilig gewordenen Platz, und die Erkennungsſcenen der durch viele Jahre getrennten Waffengefährten dulden durchaus keine Beſchreibung. Eine erha-

*) Es erſchienen 3 Herren Feldmarſchall-Lieutenants, 3 Oberſten, 4 Oberſtlieutenants, 8 Majors, 19 Hauptleute und Rittmeiſter, ein Oberlieutenant, ein Feldkriegs-Kommiſſär, und 3 Herren Beamtete.

30. Von Strondſcha nach Monaſtir in Macedonien.

Der zweite Weg geht von Strondſcha am nördlichen Ufer des Sees durch Ochrida, und am öſtlichen durch das Kloſter Sanct Naüm, über die griechiſche Bergkette bei dem Flecken Draenovo, und mit einem Nebenfluſſe des Erigon nach Monaſtir.

31. Von Ochrida nach Monaſtir.

Der dritte Weg führt von Ochrida gerade über die griechiſchen Berge bei dem Flecken Reſna, und dann mit der Schenitza, einem andern Nebenfluſſe des Erigon, nach Monaſtir. — Die Stadt Ochrida liegt am nordöſtlichen Ufer des Sees, am Fuße eines Hügels, der in Geſtalt eines abgeſtutzten Kegels in den See hineinreicht. Der platte Gipfel deſſelben iſt mit einer Citadelle gekrönt, welche von Thürmen und Redans flankirt wird, und einen Raum von vier bis fünfhundert Klaftern einſchließt. Sie iſt von keiner Seite beherrſcht, der Zugang ſehr beſchwerlich, und ſie würde daher einer kräftigen Vertheidigung fähig ſeyn. Aber ihr innerer Raum iſt mit Häuſern angefüllt, und einige Haubitzgranaten würden dieſelben leicht in Brand ſtecken können. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 5000, meiſt Bulgaren. Der größte Theil derſelben iſt bei dem Transport der Waaren von oder nach Macedonien beſchäftiget. — Ein Baſſa von zwei Roßſchweifen hat in Ochrida ſeinen Sitz, welcher von jenem zu Monaſtir abhängt. Auch ein griechiſcher Erzbiſchof befindet ſich hier. In der Nähe wird Bergbau auf Silber und Schwefel betrieben.

erſtes Feuer geendiget hatten, marſchirten ſämmtliche Zöglinge der Akademie, zwei Kompagnien und die Erziehungsknaben des Regiments Deutſchmeiſter, dann eine Kompagnie des Feuerwerkskorps, in größter Parade in den Garten; woſelbſt ſämmtliche Ausgerückten vor dem Altare dergeſtalt drei Flanken eines Vierecks bildeten, daß der Altar und die zu ſeinen beiden Seiten ſtehenden Zelte als vierte Seite betrachtet werden konnten.

Vor 10 Uhr waren in dem Hofe der Akademie die ſämmtlichen Herrn Generale, — worunter Herr Feldmarſchall-Lieutenant Freiherr von Steininger, Feldmarſchall-Lieutenant Freiherr von Eckhardt, und Generalmajor von Trautmann, — dann die Herrn Stabs- und Ober-Offiziere, ſo wie der ſtädtiſche Magiſtrat von Wiener-Neuſtadt, verſammelt, um Seine Exzellenz den Herrn Feldmarſchall-Lieutenant und Chef des Generalquartiermeiſterſtabs Freiherrn von Wimpffen zu erwarten; welcher, nach dem Wunſche Seiner kaiſerlichen Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzogs Johann, des dermaligen Oberdirektors der Akademie, die Grundſteinlegung am Denkmal vorzunehmen hatte, die Seine kaiſerliche Hoheit in gerechter Anerkennung der vielen Verdienſte, welche Feldzeugmeiſter Graf Kinsky um die Akademie ſich erworben, gerne ſelbſt verrichtet hätten; wenn Höchſtdieſelben hieran durch die gleichzeitige Anweſenheit zu Preßburg nicht verhindert geweſen wären. *)

*) Das gnädige Schreiben Sr. kaiſerlichen Hoheit lautet:

An den k. k. Herrn Feldmarſchall-Lieutenant und Chef des Generalquartiermeiſterſtabs Freiherrn v. Wimpffen.

Wien den 13. September 1830.

Die Lokaldirekzion der Neuſtädter Militär-Akade-

Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Wimpffen, von allen Anwesenden

---

mit hat Mir den von dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant gemachten Vorschlag zu der am 4. Oktober Statt findenden Enthüllung des Kinskyschen Denkmales, und ihre Ihnen hierüber erwiederten Ansichten, umständlich berichtet.

Da Se. Majestät der Kaiser die Feier Allerhöchst Ihres Namenstages zu untersagen geruhten, und überdieß, abgesehen von diesem Allerhöchsten Verbote, durch die Vereinigung jener Feier mit der Enthüllung des Kinskyschen Denkmales meiner Absicht nicht entsprochen würde, dem Andenken des Grafen Kinsky eine eigene besondere Festlichkeit zu widmen, so hat hierbei jede Beziehung auf den Namenstag Sr. Majestät des Kaisers nach dem Antrage der Lokaldirekzion zu unterbleiben.

Alle übrigen Anträge und von dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant im Einvernehmen mit der Lokaldirekzion bereits getroffenen Verfügungen, haben meinen vollkommenen Beifall.

Was die Grundsteinlegung betrifft, so würde es Mir, in gerechter Anerkennung der vielen Verdienste, die sich Graf Kinsky um die dermalen Meiner Oberleitung anvertraute Militär-Akademie, und dadurch um die k. k. Armee erworben hat, zum besonderen Vergnügen gereichen, dieselbe Selbst zu bewirken. Ich kann daher nur bedauern, daß Ich daran durch Meine Anwesenheit in Preßburg, die mit der gedachten Festlichkeit gleichzeitig seyn wird, verhindert werde.

Um so angenehmer ist es mir dagegen, in dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant denjenigen zu finden, der, als einer der ausgezeichnetsten Zöglinge, welche die Akademie unter der Leitung des verewigten Grafen Kinsky geliefert, vorzugsweise berufen ist, diesen Akt der Feier-

begleitet, erschienen nun um 10 Uhr vor der Aufstellung der Truppen, und besichtigten dieselben; worauf der Gottesdienst durch den geistlichen Superior Seydel der Akademie, unter Assistirung zweier Priester, abgehalten wurde.

Ein zahlreich besetztes, tüchtiges Musikchor stimmte das Meßlied an, in das ein weiter Kreis von Umstehenden, welche die seltene Feier dieses Tages in grossen, mahlerisch sich darstellenden Gruppen herbeigezogen hatte, — andachtsvoll einfiel, und ebenso das Volkslied: Gott erhalte Franz den Kaiser! durchsang, welches am Schlusse der heiligen Handlung das Musikchor intonirte.

Alle Anwesenden verfügten sich hierauf von dem Altare in das Zelt, in welchem auf vier rothsammtenen Polstern eine Maurerkelle und ein Hammer, dann die Geschichte des Denkmals nebst allen Beilagen befindlich waren. Diese Beilagen bestanden:

1) In dem, im Jahre 1808 vom damaligen Obersten und Generaladjutanten Freiherrn von Wimpffen erlassenen Aufruf an alle Zöglinge Kinskys, zur Begründung eines Denkmales. *)

---

lichkeit zu begehen. Daher ich Sie, Herr Feldmarschall-Lieutenant, mit dem Ersuchen angehe, den Grundstein zu dem Kinskyschen Denkmale statt Meiner legen zu wollen.

In der Voraussetzung, daß sie diesem Meinem Wunsche gerne entsprechen werden, setze ich hiervon die Lokaldirektion der Neustädter Militär-Akademie unter Einem in die nöthige Kenntniß.

Erzherzog Johann m. p.

*) Dieser Aufruf wurde bereits oben wörtlich angeführt.

2) Aus dem Verzeichnisse derjenigen, welche zu diesem Zwecke etwas beigetragen haben. *)

3) Einer Zeichnung des Denkmals, mit einer Glasplatte überzogen. **)

4) Kinskys Biographie, auf Pergament abgedruckt. ***)

5) Dessen in Druck gelegten Schriften. ****)

6) Einem Verzeichnisse seiner Zöglinge. *****)

---

*) Dieses Verzeichniß zeigt, daß im Jahre 1808, von Offizieren der Armee und vom Grafen Leopold Kinsky 5639 fl. 2 kr.; dann im Jahre 1811, vom Fürsten Ferdinand Kinsky 1000 fl., vom Grafen Philipp Kinsky 1000 fl., dann vom Grafen Leopold Kinsky abermals 500 fl. in Bankozetteln beigesteuert wurden. — Im Jahre 1829 sendete der damalige Oberste des Peterwardeiner Grenzregiments Paul Csollich 20 fl., endlich im Jahre 1830 Fürst Rudolph Kinsky 200 fl. in Konv. Münze ein.

**) Die hier erwähnte Zeichnung war das Originale zu der lithographirten Abbildung des Denkmales, welche letztere, so wie die Ansicht des Standortes, im Kartenverschleiße des k. k. Generalquartiermeisterstabs für den Gesammtpreis von 1 fl. Konv. Münze zu haben ist.

***) Diese Biographie ist in dem XI. Hefte der östreichisch-militärischen Zeitschrift vom Jahre 1828 enthalten.

****) Von Kinskys Schriften befindet sich in dem Jahrgange 1826 der östreichisch-militärischen Zeitschrift eine umständliche Beurtheilung.

*****) Dieses Verzeichniß enthält die Namen von 1727 Zöglingen, welche während der 26jährigen Oberleitung Kinskys der Neustädter Militär-Akademie in derselben sich befanden. Von dieser Gesammtzahl sind:

vor der Zeit ausgetreten	281
gestorben	148
Fürtrag	429

7) Aus einem Militär-Schematismus vom Jahre 1830, in welchem die noch lebenden derselben in ihrer gegenwärtigen Charge ersichtlich gemacht worden sind. *)

Übertrag	429
ausgemustert wurden als Unterlieutenants	91
Fähnriche . .	589
Oberbrückenmeister	3
Fahnenkadeten .	341
Marinekadeten .	6
Ingenieurkadeten	4
Artilleriekadeten	19
k. k. ordin. Kadeten	166
Regimentskadeten	53
Gemeine . . .	9
Beamtete . .	17
	1727

Außer den hier ausgewiesenen Zöglingen empfingen zahlreiche Frequentanten Unterricht in der Akademie.

*) Dieser Schematismus zeigt von den ehemaligen Zöglingen Kinskys:

1 angestellten General der Kavallerie und kommandirenden General.

9 angestellte Feldmarschall-Lieutenants, worunter der Chef des Generalquartiermeisterstabs; 1 Hofkriegsrath, zugleich Interims-Kommandirenden General; 1 dem Hofkriegsrathe zugetheilt; 1 Monturs-Inspektor; 2 Festungs-Kommandanten.

2 unangestellte Feldmarschall-Lieutenants.

17 angestellte, 1 unangestellten Generalmajor.

17 angestellte, 10 unangestellte Obersten.

12 angestellte Oberstlieutenants.

29 angestellte Majors.

109 Hauptleute und 7 Rittmeister.

58 Oberlieutenants, 8 Unterlieutenants und 1 Fähn-

Nachdem die Geſchichte des Denkmales *) im Zelte abgeleſen worden war, trat auch der Herr Bürgermei-

---

rich, welche noch bei Lebzeiten des Feldzeugmeiſters in die Akademie traten.

Unter den Genannten befinden ſich:

3 geheime Räthe, 13 Regiments-Inhaber, 1 Thereſienordens-Kommandeur und 18 Ritter. 12 Individuen haben andere inländiſche, 45 ausländiſche Orden.

*) Die auf Pergament geſchriebene Geſchichte des Denkmals lautete wie folgt:

Seine Exzellenz der nunmehrige Feldmarſchall-Lieutenant und Chef des Generalquartiermeiſterſtabs Freiherr Maximilian Wimpffen, Zögling der Militär-Akademie zu Wiener-Neuſtadt vom Jahre 1781 bis 1786, — durch Gefühle des Dankes und der Verehrung aufgeregt, erließ im Jahre 1808 als Oberſter und Generaladjutant Seiner kaiſerlichen Hoheit des Generaliſſimus der öſtreichiſchen Armee, Erzherzogs Karl, den beigefügten Aufruf, um die Mittel zur Ausführung eines Denkmals für den, allen ſeinen Zöglingen unvergeßlichen Oberdirektor der Militär-Akademie zu Wiener-Neuſtadt, Feldzeugmeiſter Grafen Franz Kinsky, zuſammenzutragen.

Das hier beiliegende Verzeichniß zeigt die Quellen, aus welchen der Betrag von 8139 fl. 2 kr. in Bankozetteln gefloſſen. Allein die Ereigniſſe des Jahres 1809 ſetzten die beabſichtigte Ausführung des Denkmales auf ſpätere Zeiten aus; ſie gewährten aber den Vortheil, daß die von der hofkriegsräthlichen Depoſiten-Adminiſtrazion gepflogene Verwaltung der ihr übergebenen Summe, trotz der Finanzmaßregeln im Jahre 1811, welche ſie zu einem Fünftheile herabbrachten, dermalen auf beinahe 11,000 fl. in Konv. Münze anwuchs.

Durch die Einleitung des verſtorbenen Militär-

ſter Mießl mit einer Schrift hervor, in welcher der ſtädtiſche Magiſtrat im eigenen, und im Namen der ihm

---

referenten Oberſten Freiherrn Heinrich Kavanagh-Ballyane, gleichfalls Zögling der erwähnten Militär-Akademie, ſchritt Se. Durchlaucht der damalige Herr Hofkriegsraths-Präſident Prinz zu Hohenzollern-Hechingen, am 8. November 1827, bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer um die Genehmigung zur Ausführung des Denkmals ein, und erhielt ſolche durch die allerhöchſte Entſchließung vom 28. Jänner 1828.

In Folge deſſen trat am 24. Mai, unter dem Oberſten Georg von Geppert des Generalquartiermeiſterſtabs, ehemaligem Adjutanten des Feldzeugmeiſters Grafen Franz Kinsky, eine Kommiſſion zuſammen, um über die Beſtimmung der Form, der Maſſe und der Stoffe des Denkmals ſich zu berathen. Als Kommiſſionsglieder waren gegenwärtig: der Oberſtlieutenant des Generalſtabs, Karl Ritter von Hartlieb, der damalige Hauptmann des Infanterie-Regiments Graf Gyulay, Johann Gerſtäcker, und der damalige Hauptmann des Infanterie-Regiments Prinz Philipp von Heſſen-Homburg, Andreas von Spielmann. Das Protokoll führte der nunmehrige Major des Peterwardeiner Grenz-Infanterie-Regiments Johann Kempen von Fichtenſtamm. Alle waren Zöglinge der Militärakademie zu Wiener-Neuſtadt unter der Direkzion des Feldzeugmeiſters Grafen Franz Kinsky.

Die Kommiſſion trug darauf an, das Denkmal in jener Form und nach ſolchen Maßen zu errichten, wie es die beigefügte Zeichnung deſſelben weiſet, und die Büſte aus Kanonenmetall, das Piedeſtal aber aus dem im Kaiſerſteinbruche nächſt Bruck an der Leitha gebrochenen Marmor zu erzeugen. Die Ausführung der 9 Schuh hohen Büſte, welche in dem kaiſerlichen Gußhauſe zu Wien gegoſſen wurde, übernahm Johann

anvertrauten Bürgerschaft, die dankbare Anerkennung der vielfältigen Verdienste des Feldzeugmeisters Grafen

Schaller, Professor der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste zu Wien, so wie jene des Piedestals, Martin Vogel, bürgerlicher Steinmetzmeister zu Wiener-Neustadt.

Nachdem der hochlöbliche Hofkriegsrath am 17. Juni 1828, G. 2968, die Anträge der Kommission genehmigt hatte, wurde sogleich zur Verfertigung der Büste, zu jener des Piedestals, und zur Fundamentirung des Aufstellungsplatzes geschritten.

Das schwierige Kunstwerk wurde erst im Septembermonate des Jahres 1830 gänzlich vollendet; wornach die Enthüllung desselben am 4. Oktober — am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers — vor sich ging. An diesem Tage wurde, in Gegenwart vieler Zöglinge des Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky, zwischen die Stufen des Piedestals zur sichern Bewahrung für späte Zeiten, die vorliegende Schrift — eine Biographie des Mannes, dessen Andenken auf die entfernteste Nachwelt übergehen möge — nebst seinen gesammelten in Druck gelegten Schriften, — endlich ein möglichst genaues Verzeichniß seiner Zöglinge, mit einem Militärschematismus vom Jahre 1830; in welchem die noch Lebenden, und im kaiserlichen Heere Dienenden derselben, in ihrer gegenwärtigen Charge ersichtlich gemacht worden sind; — versenkt.

Nachdem Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann, als dermaliger Oberdirektor dieser Akademie, in gerechter Anerkennung der vielen Verdienste, welche der Feldzeugmeister Graf Kinsky um dieselbe sich erworben, die Grundsteinlegung am Denkmale gern Selbst verrichtet hätten, hievon jedoch durch die gleichzeitige Anwesenheit zu Preßburg verhindert sind, so haben Höchstdieselben Se. Exzellenz den Herrn

der Ruf; ein jeder gab nach seinen Mitteln, und so sammelte sich von Offizieren der Armee, und von mehreren Gliedern der Familie des Verewigten, ein Betrag von 8000 fl. in Banko Zetteln. Das nächstfolgende kriegerische Jahr verhinderte die Sammlung fernerer Beiträge, und das Jahr 1811 setzte die vorhandenen auf das Fünftheil ihres Werthes herab. Kein Wunder, daß nicht darauf gedacht werden konnte, das beabsichtigte Denkmal, unwürdig des Mannes, dem es galt, mit geringen Mitteln auszuführen. Endlich entschädigte der Lauf der Zeit den lange zurückgehaltenen allgemeinen Wunsch, als die ursprüngliche Summe zu einem Kapitale von beinahe 11,000 fl. in Konv. Münze heranwuchs.

---

andern Vergnügen entsagend, es zu seinem liebsten, zu seinem einzigen Geschäfte machte, den Keim der Tugend und der Vaterlandsliebe in unsere jungen Herzen zu pflanzen. Wie er sich reich belohnt und glücklich fühlte, wenn der Ruf ihm sagte, daß seine Zöglinge sich seiner Lehren und ihrer Bestimmung würdig gezeigt hatten! — Und soll es denn der Geschichte allein vorbehalten bleiben, der Nachwelt zu sagen, was er uns war? Soll unser Gefühl sich nicht selbst öffentlich aussprechen? — Ja, Freunde, die ihr mit mir den Edlen kanntet, die ihr mit mir zugleich von seinen Lippen die Grundsätze einsogt, die uns lehrten, die Gefahr der Schande, die Ehre dem Leben, das Wohl des Vaterlandes jedem andern Gute vorzuziehen; laßt uns ihm ein Denkmal errichten, das prunklos, edel und einfach, wie er selbst war, für Zeitgenossen und Nachkommen ein Ausdruck unserer Verehrung und Dankbarkeit gegen ihn sey!

Max. Freiherr von Wimpffen,
Oberst u. Generaladjutant.

Gegen Ende des Jahres 1827 suchte der Hofkriegsrath bei Seiner Majestät dem Kaiser um die Genehmigung an, das Denkmal in dem Garten der Akademie zu errichten; worauf die allerhöchste Bewilligung schon im Jänner des folgenden Jahres erfolgte.

Eine Kommission, aus ehemaligen Zöglingen des Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky bestehend, berathschlagte, unter dem Vorsitze des Herrn Obersten v. Geppert des Generalstabes, über Form, Masse und Stoff des Denkmales. Sie entschied sich für ein Brustbild aus Kanonenmetall, 9 Schuhe hoch, welches auf einem 16 Schuh hohen Piedestale aus Marmor aufgestellt werden sollte; — ein Antrag, welchen der Hofkriegsrath genehmigte. *)

Während in dem Garten der Militär-Akademie die Fundamentirung für das Denkmal unverzüglich begann **), und während die Bestandtheile des Piedestales von dem bürgerlichen Steinmetzmeister Martin Vogel zu Wiener-Neustadt in Arbeit genommen wurden, beschäftigte sich der rühmlichst bekannte Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Wien, Herr Schaller, mit der schwierigen Ausführung der Büste. Schon bei dieser Verrichtung war der Künstler Zeuge jener lebhaften Erinnerung, mit welcher die Züge des Verewigten noch in dem Gedächtnisse seiner Zöglinge lebten. Von den vielen Gemälden, welche dem Künst-

*) Den architektonischen Entwurf des Denkmals besorgte der Herr Oberlieutenant Franz Mayern des Generalquartiermeisterstabs.

**) Den Bau der Fundamentirung leitete der Herr Unterlieutenant Ludwig Walleregno des Pionier-Korps.

eingeſegnet, und endlich das Kiſtchen hermetiſch geſchloſſen. *)

*) Die Einſegnungsformel lautet lateiniſch:

Domine Jesu Christi, Fili Dei vivi, qui es verus Deus, splendor et imago aeterni Patris, et vita aeterna, qui es lapis angularis, de monte sine manibus abscissus, et immutabile fundamentum; hunc lapidem collocandum in tuo nomine confirma; et tu, qui es principium et finis, in quo principio Deus Pater ab initio cuncta creavit, sis quaesumus principium et incrementum, et consumatio ipsius operis, quod grati filii in memoriam famuli tui Francisci pie defuncti excitandum curarunt. Qui cum Patre et Spiritu Sancto vivis et regnas Deus per omnia Saecula Saeculorum. Amen.

Tunc aspergit lapidem aqua benedicta, dicens:

In nomine Patris † et Filii † et Spiritus † Sancti.

Actiones nostras, quaesumus Domine, aspirando praeveni et adjuvando prosequere, ut cuncta nostra oratio et operatio a te semper incipiat, et per te caepta finiatur. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Deutſch:

O Herr Jeſu Chriſt! Sohn des lebendigen Gottes! der du wahrer Gott, der Abglanz und das Bild des ewigen Vaters biſt, und das ewige Leben; der du biſt der Eckſtein, vom Felſen ohne menſchliche Beihilfe gebrochen, und eine unverrückbare Grundfeſte: befeſtige ſelbſt, dieſen in deinem Namen zu legenden Grundſtein, und wir bitten Dich, daß Du, der Du der Anfang biſt und das Ende, in welchem Anfange Gott Vater vom Anbeginne Alles erſchuf, auch ſelbſt das Beginnen, das Gedeihen und die Vollendung dieſes Werkes ſeyn wolleſt, welches dankbare Söhne, um das Andenken Deines ſelig entſchlafenen Dieners Franz zu erhalten, errichtet haben. Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiſte lebſt und regiereſt Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein mit Bewilligung Seiner Exzellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Wimpffen gegebenes Zeichen entblößte, wie mit einem Zauberschlage, unter dem Donner des Geschützes, das Denkmal von seiner Hülle, und zeigte das große Kunstwerk den staunenden Blicken einer, dicht sich herangedrängten, zahlreichen Menschenmenge, und den Honoratioren der Stadt, welche auf dem Balkone der Wohnung Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs und Oberdirektors Platz genommen hatten. *)

Nun besprengt er den Stein mit dem geweihten Wasser, sagend:

Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes †.

O Herr! wir bitten, komm unseren Handlungen durch Deine Einsprechungen zuvor, und begleite selbe mit Deiner Hilfe, damit all unser Beten und Handeln von Dir jederzeit anfange, und wie es durch Dich angefangen hat, also auch durch Dich geendet werde. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

*) Ein durch Fähigkeit und warmes Gefühl in das weite Gebiet der Kunst eingeweihter Mann spricht sich in seinem Urtheile über das Denkmal folgendermaßen aus:

„Was die Ausführung betrifft, so dürfte dieses Werk mit Recht den Vorzug unter allen uns bekannten plastischen Werken ähnlicher Art besitzen; denn die großartigen Formen, und von diesen der zarte Übergang in die kleinsten Details, die man in dem großen Maße des Werkes, und in seinem Stoffe nicht erwartet, sind mit einem solchen Fleiße hingegeben, daß solches hierin die höchste Vollendung erreicht. Der um das Bruststück hangende Mantel ist mit wahrhaft ästhetisch-antiker Form in die gelungensten, natürlichsten Falten gelegt. Ganz besonders aber spricht sich des Künstlers Talent

Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Wimpffen, von den Herren Generalen und Stabsoffizieren begleitet, begaben sich nun gleichfalls auf die Plattforme, ließen das geschlossene Kist-

---

durch die dem Brustſtücke gegebene gebeugte Stellung des Alters ergreifend aus. Kurz, Schallers großer Geiſt hat ſich durch dieſes Werk in hoher Vollkommenheit bewährt, und wir dürfen hoffen, daß, wenn ſolcher durch größere Aufträge begünſtigt wird, er den Ruf der inländiſchen Plaſtik auf gleiche Stufe zu jenem der im Auslande lebenden Bildhauer erheben werde. Das Piedeſtal, rein architektoniſch und ſehr einfach, ſteht in den beſten Verhältniſſen zur Büſte. Solches iſt von dem Bürger und Steinmetzmeiſter zu Wiener-Neuſtadt, Herrn Martin Vogel, mit einer beſonders ausgezeichneten Reinheit und Richtigkeit ausgeführt. Er hat durch einen ganz vorzüglichen Fleiß ſeine Achtung für das ganze Werk bieder dargethan, und liefert den erfreulichen Beweis, daß man ſelbſt in kleinen Städten Öſtreichs kunſtfähige Meiſter nicht vermiſſe.

Der Stein hat eine ganz vortreffliche Farbe, granitartig grau, nur durch einige gelbliche Flecken unterbrochen. Er wurde bei dieſer Gelegenheit zum erſten Male polirt, und wie der Erfolg zeigt, eignet er ſich vollkommen zur Verwendung an Monumenten.

Das ganze Werk bildet einen herrlichen und erhebenden Anblick, und es iſt gewiß zu hoffen, daß ein jeder Zögling des Feldzeugmeiſters Grafen Kinsky, wenn er die Neuſtadt betritt, nicht unterlaſſen werde, eine Wallfahrt zu dem Bilde ſeines Vaters und Lehrers zu unternehmen. Und wenn auch alle, die ihn kannten, liebten und ehrten, längſt hinübergegangen ſind, ſo wird dieſes ſchöne Denkmal doch noch mannigfaltige Urſache ſeyn, das Herz der kommenden jungen Geſchlechter zu den ſchönſten Gefühlen zu erheben.

chen in die bestimmte Öffnung bringen, solche mit dem vorbereiteten Schlußsteine verlegen, und verrichteten zuerst, dann die übrigen nach ihrem Range, die gebräuchlichen drei Hammerschläge, während dem die Division von Deutschmeister, wie auch die Batterie, eine Salve gaben.

Als die Plattforme von allen auf solcher befindlich Gewesenen geräumt war, trat der Professor Bauer vor, und hielt mit Lebhaftigkeit, Wärme und Gefühl, eine der Feier dieses Tages entsprechende Rede; deren Eindruck auf die Versammelten unverkennbar blieb. *)

*) Diese Rede wurde zwar bereits in dem zehnten Hefte der Zeitschrift abgedruckt. Sie wird jedoch der Vollständigkeit halber hier nochmals wiederholt:

Nicht ohne Geist und Herz erhebende Betrachtung möge diese Stunde an uns vorübergehen. Nicht ohne innigste Rührung der Seele werde das Andenken an einen längst hinübergeschlummerten Edlen, der einst auch an dieser Stätte wandelte und wirkte, in einem Kreise, wie dieser, gefeiert!

Als großes, durch fähige Meisterhände ausgeführtes Kunstgebilde enthüllt sich hier unseren Blicken ein Denkmal mit den wohlgetroffenen Zügen und dem gefeierten Namen eines Mannes, dem das gesammte Vaterland, insbesondere aber diese militärische Akademie, hoch verpflichtet ist. Schon regen sich in dieser Versammlung viele dankerfüllte Herzen, und die Blicke sagen: es ist das Bildniß des verewigten Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky, des weisen und rastlos thätigen Mannes, von dessen segensvollem Wirken diese Stätte 26 Jahre hindurch ein rühmlicher Schauplatz gewesen. — Im Jahre 1779 ward ihm die ehrenvolle Oberleitung dieser großartigen Anstalt übertragen, von jener erhabenen, ruhmgekrönten Kaiserinn, und Gründerinn

Gleich darauf ertönte eine dreimalige Salve von der erſten Diviſion der Zöglinge, von Deutſchmeiſter, und

derſelben, welche, nach der ſinnreichen Aufſchrift an der Pforte dieſes Hauſes, Ihres Heeres Mutter war.

Frägt man die Vergangenheit, wie Kinsky das in ihn geſetzte hohe Vertrauen der Landesmutter gerechtfertigt habe, ſo antworten hier alle Räume: durch eifrige Berufstreue, durch eben ſo weiſe, als wohlthätige Fürſorge für das Gedeihen dieſer Pflanzſchule, durch unermüdliches Streben nach dem großen Ziele, das er ſich ſetzte. — Wir erfahren ferner, daß Kinsky auch Marien Thereſiens erlauchtem Sohne ein ſchätzbares Vermächtniß blieb, und die hohe Auszeichnung genoß, an der Seite des Erzherzogs Franz, unſers jetzt glorreich regierenden Kaiſers und Königs, Allerhöchſt Ihm die Kunſt und Wiſſenſchaft des Krieges, im Kriege ſelbſt, zu lehren. Daß er aber auch während ſeines früchtereichen Wirkens mehr denn Tauſend ſeiner Schüler für den höhern Dienſt im Heere nach und nach herangebildet; daß Viele von ihnen des Heeres Stolz und Zierde, beinahe Alle aber deſſen brauchbare Glieder ſind: töne hier nur leiſe, um die Beſcheidenheit der Zeugen dieſes Tages nicht zu verwunden. — Nicht vieler Worte bedarf es überhaupt, um den Mann, der noch in ſo vielen Früchten und Denkmälern ſeiner Wirkſamkeit fortlebt, deſſen ausgezeichneten Werth bereits ſchon die öffentliche Stimme anerkannt hat, ſo zu ſchildern, daß ihn auch diejenigen, die ihn nicht kannten, zu würdigen vermögen.

Mit einem wahrhaft großen und edlen Herzen, welches keinen von ſeiner ſorgſamen Theilnahme ausſchloß, paarte der Verewigte einen erhabenen, kraftvollen, alles Wahre und Gute mit hohem Enthuſiasmus umfaſſenden Geiſt, und ein eben ſo wohlwollendes, als ernſtes Gemüth. Er kannte keine

den Geſchützen. Endlich defilirte die ganze Parade, durch den Herrn Oberſtlieutenant Freiherrn von Fels des Re-

andern Sorgen, als jene, welche die Bildung und das Wohl ſeiner Pflegebefohlenen bezweckten. Ihren Karakter zu kräftigen und zu befeſtigen, und ihnen jene Eigenſchaften der Seele, welche des Kriegers rühmliche Laufbahn fordern: Muth, Ausdauer, Vaterlandsliebe, einzuprägen, war ſein vorzüglichſtes und ſchönſtes Ziel. Weit entfernt, den Werth wiſſenſchaftlichen Strebens zu verkennen, war er vielmehr eifrigſt bemüht, nicht nur ſelbſt in des Wiſſens Heiligthum zu dringen, ſondern auch die ſeiner Sorge Anvertrauten in daſſelbe einzuführen. Aber wohl wiſſend, daß nur auf veredeltem Boden Erſprießliches gedeihe, arbeitete er vorerſt auf die religiös-ſittliche Denkart ſeiner Zöglinge hin, um dann des Wiſſens Zweige in deſto fruchtbareren Boden zu ſenken. Im Geiſte ſeines Erziehungsplanes ging der Bildung des Verſtandes immer die Veredlung des Herzens voran. Dieſes Denkmal, von einem dankbaren, nun auf hoher militäriſcher Stufe glänzenden Zöglinge angeregt, und von eben ſo dankbaren Zöglingen geſtiftet, gebe der Nachwelt hierüber Zeugniß. Wollte man dem ſanften Zuge gemüthlich dankbarer Erinnerung folgen, leicht fände man hier, wo unſeres Standes kräftige Jugend heranreift, tauſendfältige Veranlaſſung, Kinskys weiſes und großherziges Walten lobpreiſend zu berühren. Den Blick zur ſtillen Ruheſtätte hingewandt, ſehen Sie ihn, auch im Grabe, unter ſeinen Zöglingen. —

So möge denn die Feier des heutigen Tages Ihnen Allen, welche ſo glücklich ſind, die Wohlthaten dieſer Anſtalt zu genießen, kräftige Aufforderung zum kindlichen Danke, und zur treuen Erfüllung aller Ihrer Pflichten ſeyn, und dieſe edle Berufstreue nie in Ihrer Bruſt erſterben. Erkennen Sie die ganze Größe und den Umfang der landesväterlichen Huld unſers allgelieb-

giments Deutschmeister geführt, mit einer ächt militärischen Haltung vor den Anwesenden. —

Es war zwölf Uhr. Ein schönes Fest, von den edelsten Empfindungen der Menschen geleitet, war geendet. Ein allgemeines Freudengefühl bewegte die Wogen der anwesenden Menge, und es gab Niemanden, der nicht über den ungestörten Ausgang der Feierlichkeit die lebhafteste Theilnahme zeigte. Selbst der Himmel versagte dem Tage nicht seine Gunst; beinahe mit der Enthüllung des Denkmals zugleich, brach die Sonne aus dem Gewölbe. Keine einzige, bei ähnlichen Feierlichkeiten oft unvermeidliche, Störung trat ein, und es bildeten

---

ten Kaisers, die solch eine Fülle von Segnungen über Sie ausströmte. Erkennen Sie dieselbe vorzüglich darin, daß Seine Majestät die oberste Leitung dieser Akademie nunmehr Allerhöchst Ihrem durchlauchtigsten Bruder zu übertragen geruhten, und fassen Sie den heiligen, unerschütterlichen Vorsatz, künftig nur Ihrem Berufe zu leben, sich für den Dienst, und das Wohl des Vaterlandes heranzubilden, diesem Gut und Blut hinzuopfern, und ihm jene große Schuld abzutragen, womit Sie seinem Ruhme verschrieben sind. —

Sie aber, welche dieses herrliche Gebilde dem verdienstvollen Lehrer zu weihen sich verpflichtet hielten, und dadurch Ihrem eigenen Edelsinne ein unvergängliches Denkmal setzten, — Sie, welche bereits einen großen Theil Ihrer Schuld an das theure Vaterland abtrugen: scheiden Sie nun von der rührenden Feier dieses Tages, deren Zeugen und Theilnehmer Sie aus treuer Anhänglichkeit und Pflichtgefühl seyn wollten. Scheiden Sie von hinnen mit dem männlich edlen Vorsatze, die begonnene Laufbahn nach dem Muster Ihres unvergeßlichen Wohlthäters und steten Vorbildes rühmlich zu vollenden. —

vielmehr alle einzelnen Funkzionen eine eng verknüpfte Kette, welche das Gemüth der Anwesenden immer mehr und mehr erhob. Die äußere Ausstattung war des Tages würdig. Man dankt solche größtentheils der theilnehmenden Sorgfalt der Lokaldirekzion der Akademie. Sie sprach sich auch dadurch lebhaft aus, daß der gegenwärtige Herr Generalmajor und Lokaldirektor von Trautmann alle diejenigen, welche mit dem Feste in näherer Verbindung standen, zu einer pracht- und geschmackvollen Tafel von 100 Gedecken zog, bei welcher in der fröhlichsten Stimmung auf das Wohl Seiner Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, auf jenes Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, auf das Gedeihen der Anstalt, und zur Erinnerung Kinskys, unter Kanonendonner, Trinksprüche ausgebracht wurden. —

Nur ein Bedauern knüpfte sich an die Erinnerung dieses Tages, das Bedauern über alle Jene, deren Verhältnisse, — was immer für Art, — Ihnen nicht gestatteten, die Gefühle des Dankes und der Verehrung, an dem Denkmale Ihres Lehrers und Meisters niederzulegen. —

K.

IV.

Literatur.

1) Elemente der Manövrirkunſt. Von Anton Freiherrn von Zach, k. k. Feldzeugmeiſter, Ritter des militär Maria Thereſien- und Kommandeur des öſtr. kaiſerl. Leopolds-Ordens, Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 15. — Dritter Theil. — Nach dem von ihm hinterlaſſenen Manuſkripte. — Mit der Biographie und dem Bildniſſe des Verfaſſers. — Mit 9 Planen, oder den Tabellen XXVIII. bis XXXVI. — Wien, bei J. Georg Ritter von Mösle ſel. Witwe. 1830. — Groß Oktav; 368 Seiten. Der Preis dieſes Bandes iſt broſchirt 2 fl. 48 kr. Konv. Münze auf Druckpapier, — 3 fl. 40 kr. Konv. Münze auf Schreibpapier. — (Exemplare des erſten Theiles ſind um 2 fl. Konv. Münze, — des zweiten um 2 fl. 48 kr. zu haben. Alle drei Bände zuſammen koſten auf Druckpapier 7 fl. 36 kr. Konv. Münze, — auf Schreibpapier 10 fl. 48 kr. Konv. Münze.)

Der Herr Verfaſſer hatte in dem erſten, ſchon im Jahre 1812 erſchienenen, Bande dieſes Werkes von den Vorbereitungskenntniſſen für die Evoluzionen, — in dem zweiten Bande von den Evoluzionen ſelbſt gehandelt. In ſeinem literariſchen Nachlaſſe hat ſich der dritte Band dieſes wichtigen Werkes vorgefunden, der die Manöver enthält. Die Einleitung handelt von den Manövern überhaupt, — das erſte Hauptſtück von den einfachen Manövern, in zwei Unterabtheilungen: von den Manövern auf dem beſetzten Terrän, und von jenen auf entfernten Plätzen; — das zweite Hauptſtück, ebenfalls in zwei Abtheilungen, von den zuſammengeſetzten Manö-

vern auf dem schon besetzten Terrän, — und auf entfernten Plätzen; — das dritte Hauptstück von zufälligen unvorgesehenen Manövern auf dem Terrän der Marschkolonne, in einer Einleitung, und in zwei Abschnitten, die von den einfachen und zusammengesetzten Manövern dieser Art handeln. — Der hochseelige Herr Verfasser hat in seinem langen und verdienstreichen Leben und in vielen Feldzügen zahlreiche Beweise seiner tiefen Einsicht in die Manövrirkunst gegeben. In diesem Werke hat er die Schätze seines Wissens niedergelegt. Zachs Name reicht hin, dessen hohen Gehalt zu verbürgen. Auch hat der Beifall, mit welchem das militärische Publikum die beiden ersten Bände aufgenommen, über dessen Werth bereits entschieden. Dieser dritte Band wird also, als ein Hilfsmittel zu höherer Ausbildung, gewiß allgemein willkommen seyn. —

2) Das bürgerliche Recht der k. k. östreichischen Armee und der Militär-Grenzprovinzen. Von Ignaz Franz Bergmayr, k. k. Stabsauditor. Zweiter Theil. Von dem Sachenrechte. Zweiter Band. Von dem Erbrechte, und der Gemeinschaft des Eigenthums und anderer dinglichen Rechte. — Wien, 1830. Bei J. G. Ritters von Mösle sel. Witwe. — Groß Oktav; 27½ Druckbogen. Ladenpreis 3 fl. Konv. Münze. (Der erste Band kostet im Ladenpreise 2 fl. 30 kr. Konv. Münze, der zweite 1 fl. 40 kr. Konv. Münze. — Unmittelbar von dem Herrn Verfasser können alle 3 Bände um 6 fl. Konv. Münze bezogen werden.)

Dieser Band eines Werkes, dessen frühere beiden Bände im zweiten Hefte dieses Jahrgangs der militärischen Zeitschrift nach Verdienst gewürdigt worden sind, behandelt das Erbrecht in seinem ganzen Umfange, und enthält im letzten Hauptstücke die besonderen Bestimmungen der Grenzgrundgesetze über die Gemeinschaft des Eigenthums und anderer dinglichen Rechte. Das Werk vereinigt die gesammten das Privatrecht betreffenden Militärgesetze, und die Grenzgrundgesetze vom Jahre 1807, mit den Vorschriften

des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, nebst den dasselbe erläuternden oder ergänzenden nachträglichen Verordnungen, und den sich auf dasselbe beziehenden, wichtigeren politischen Gesetzen, in ein Ganzes, und führt auch an den betreffenden Stellen alle jene literarischen Werke oder Abhandlungen an, die im Gebiet des bürgerlichen Rechtes bisher erschienen sind. — Der nächstens erscheinende dritte Band des zweiten Theiles wird die Lehre von den Verträgen und dem persönlichen Sachenrechte, — und der fünfte und letzte Band die gemeinschaftlichen Bestimmungen des Personen- und Sachen-Rechtes enthalten. —

3) Hannibals Heerzug über die Alpen. Aus dem Englischen, von Ferdinand Heinrich Müller. — Mit einer lithographirten Karte der Westalpen. — Berlin 1830, in der Enslinschen Buchhandlung. — Mit lateinischen Lettern. In Oktav. 174 Seiten. —

Eine kritische, mit eben so viel Umsicht als Eifer von dem ungenannten englischen Verfasser angestellte Untersuchung des Weges, welchen Hannibal bei seinem Zuge über die westlichen Alpen genommen. In der Streitfrage, in welcher beide Parteien auf die unter sich abweichenden Angaben des Livius und Polybius sich stützen, entscheidet sich der Verfasser, durch seine eigenen Forschungen an Ort und Stelle bewogen, für den letzteren Schriftsteller. Er hält es für erwiesen, daß Hannibal folgenden Weg genommen habe: Über die Pyrenäen bei Bellegarde, über Perpignan, Narbonne, Beziers, Montpelliers, Nismes an die Rhone. Diese wurde bei Roquemaure überschritten, und der Marsch am Strome hinauf, über Vienne fortgesetzt. Hannibal ging dann durch die Ebene der Dauphinee wieder an die Rhone bei Saint Genis d'Aouste, und von da über den Mont du chat nach Chambery. Er kam bei Montmeillan an die Isere, und zog an ihrem Ufer hinauf bis nach Seez, überstieg den kleinen Bernhard, und marschirte endlich hinab, über Aosta und Ivrea, nach Turin. —

V.

Miszellen.

Die königlich englische Armee zählte 1801:

an Infanterie	133,756	Mann
an Reiterei	29,999	»
Emigrantenkorps	7658	»
Summe	171,413	Mann,

ohne die Artillerie.

Nach dem Frieden von Amiens im Jahre 1802 betrug:

die Infanterie	95,616	Mann
die Reiterei	15,808	»
fremde Truppen	4740	»
Summe	115,164	Mann.

Zu Ende des Krieges 1814 bestand das Heer in:

Nazional Infanterie . . .	188,590	Mann
fremde Infanterie	48,896	»
Zusammen	237,486	Mann.
Nazional-Kavallerie . . .	30,200	Mann
fremde Kavallerie	4760	»
Zusammen	34,960	Mann.

Die Hauptsumme der gesammten, im englischen Solde stehenden, Infanterie und Reiterei betrug also 272,446 Mann.

Der Friedensstand am Schlusse des Jahres 1825 wies aus:

an Infanterie	91,997	Mann
an Reiterei	9487	»
Kolonial-Korps	3542	»
Zusammen	105,026	Mann. —

In der englischen Armee bestehen fünf hochländische Infanterie-Regimenter (Nr. 42, 72, 78, 79, 93) in ihrer ursprünglichen Organisazion. Fünf (Nr. 71,

73, 74, 75 und 91) sind in gewöhnliche Linien-Regimenter verwandelt worden; das heißt: die Rekrutirung im schottischen Hochlande hat aufgehört, und die hochländische Tracht ist mit der gewöhnlichen Uniform der englischen Infanterie vertauscht worden. —

*

Die Armee, welche die englische Kompagnie in Ostindien unterhält, wird von königlichen Generalen kommandirt, und besteht theils aus europäischen Regimentern, theils aus eingebornen Truppen. In den Jahren 1823—1824 zählte sie an:

Königlichen europäischen Truppen				
17 Regimenter	Infanterie	19,000 Mann	}	21,500 Mann.
5 „	Reiterei	2,500 „	}	
Eingebornen Truppen der Kompagnie				
192 Regim.	Infanterie	173,355 M.		194,255 Mann.
24 „	leichte Reiterei	8,832 „		
9 Brigad. reitende 15 Bataill. Fuß- 3 Korps fahrende	Artillerie	12,068 „		
		Das ganze Heer,		215,755 Mann.

Dann hatte sie ein Ingenieur-Korps von 138 Offizieren.

Diese Macht war in drei, beinahe gleichen, Theilen auf die drei Präsidentschaften Bengalen, Madras, und Bombay mit der Insel Ceylon, vertheilt. —

*

In den Gefechten, welche die von dem Herzoge von Wellington selbst, als Oberbefehlshaber, angeführten englischen, oder unmittelbar in Englands Solde stehenden Truppen, während der Jahre von 1808 bis 1815, in der pyrenäischen Halbinsel, in Frankreich und den Niederlanden bestanden haben, betrug die Gesammtsumme der Todten und Verwundeten 3807 Offiziere und 54,283 Mann. —

*

Im Jahre 1532 war Casan-Bassa mit 50,000 Türken in Östreich eingefallen, die, in mehrere große Scharen vertheilt, das Land verheerend durchzogen. Am

8. September nahte eines dieſer Raubkorps der Stadt Steier, ging aber am 9. September, ohne dieſelbe anzugreifen, bei Ernſthofen über die Enns, und verwüſtete Gleimkh, Stadtkirchen, Dietach, Wolfern, und viele andere Orte mit Feuer und Schwert. Endlich rückte ein Baſſa mit 5000 Mann vor das Schloß Lofenſteinleuten, im Traunkreiſe an der Enns gelegen, damals dem Grafen von Lofenſtein, jetzt dem Fürſten von Auersperg gehörend. Alle Bewohner hatten ſich aus dem Schloſſe geflüchtet; nur ein einziger Jäger befand ſich in demſelben, und entſchloß ſich zum Widerſtande. Er trug aus der Rüſtkammer viele Harniſche und Pickelhauben auf die Altane und an die Fenſter, und ſtellte dieſelben mit Stöcken als eiſerne Männer auf; ſo daß die Burg in der Ferne wohlbeſetzt erſchien. Er ſelbſt nahm ſeinen Poſten bei einer Linde im Schloßhofe, von wo aus er eine freie Ausſicht auf die Zugänge des Schloſſes hatte. Die Türken ſchoſſen viele tauſend Pfeile auf das Schloß ab, und ſtutzten, als dieſe gar keine Wirkung auf die Eiſenmänner machten, keiner derſelben von ſeinem Poſten wich. Indeß feuerte der Jäger eifrigſt auf die dichten Scharen der Feinde, und jeder Schuß traf. Endlich fiel der Baſſa ſelbſt, von einer wohlgezielten Kugel getödtet, vom Roſſe. Paniſcher Schrecken ergriff ſeine Mannſchaft. Sie floh, ohne ſelbſt des Anführers Leiche zu retten. Bald war kein Feind mehr in der Gegend zu erblicken. — Der tapfere Jäger ſchlich ſich nun aus der Burg, und da er des Baſſa Schimmel im Felde umherirren ſah, ſo machte er auf dieſen Jagd, erhaſchte ihn, und führte denſelben als rühmliche Beute ins Schloß. — Die Pfeile, welche die Barbaren auf das Schloß abgeſchoſſen, wurden nun geſammelt, und eine Menge derſelben als Trophäen in der Rüſtkammer aufbewahrt. An dem Platze der Linde, wo der kühne Vertheidiger ſeinen Poſten genommen, wurde, zum Gedächtniſſe dieſes Ereigniſſes, ſtets ein ſolcher Baum unterhalten. — (Baron Hormaiers Archiv für Geſchichte, Statiſtik, u. ſ. w. 1828. Blatt Nr. 63.)

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Thurn-Valle-Sassina, Georg Graf, Obstl. v. Generalquartiermeisterstabe, z. Oberst bei Langenau J. R. bef.

Luxer, Peter, Obstl. v. Kutschera J. R., z. Oberst im R. detto.

Bienefeld v. Löwenkron, Franz, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Weigl, Franz, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Jedina, Johann Ritter v., Obstl. v. Minutillo J. R., z. Oberst im R. detto.

Sternfeld, Johann Edler v., Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Leffler, Georg, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Zahn, Johann, Obstl. v. Erzh. Ferdinand Hus. R., z. Obst. im R. detto.

Otto, Karl, Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Sztankovics, Andreas v., 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Haller v. Hallerstein, Ladislaus Graf, Obstl. v. Szekler Hus. R., z. Oberst im R. detto.

Zouba, Joseph v., Maj. v. detto, z. Obstl. detto detto.

Kraus, Martin, 1. Rittm. v. Erzh. Joseph Hus. R., z. Maj. bei Szekler Hus. R. detto.

Lingauer v. Lindenthal, Joseph, Obstl. v. Nassau J. R., z. Oberst bei Strauch J. R. detto.

Wolf, Ernst v., Obstl. v. Strauch J. R., z. 2. Oberst im R. detto, mit Beibehalt seines Grenadierbat.

Nemeth, Karl v., Maj. v. Palatinal Hus. R., z. Obstl. im R. detto.

Benkeö v. Saarfalva, Joſeph, 1. Rittm. v. Palatinal Huſ. R., z. Maj. im R. beſ.

Bors, Franz v., 1. Rittm. v. Szekler Huſ. R., z. Maj. bei Erzh. Joſeph Huſ. R. detto.

Stentzſch, Anton Baron, Maj. v. Langenau J. R., als Platzmajor nach Olmütz überſ.

Hayeck v. Waldſtätten, Johann, Hptm. v. Leiningen J. R., z. ſupern. Maj. bei Bakonyi J. R. beſ., und bleibt in ſeiner Anſtellung als Adjutant bei Sr. Exzellenz dem Herrn FM. Graf Bellegarde.

Hawell, Martin, Ul. v. Mazzuchelli J. R., z. Obl. im R. beſ.

Rogowsky v. Kornitz, Joſeph Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Harnach, Franz Ritter v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Zangen, Karl v., Kapl. v. Erzh. Rainer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Kaffka, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Polatzek, Max, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Baſtendorf, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hardoncourt, Franz Baron, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Richter, Johann, F. v. Wimpffen J. R., z. Ul. bei Erzh. Rudolph J. R. detto.

Pückler, Rudolph Graf, F. v. Wimpffen J. R., z. Ul. beim 3. Jägerbat. detto.

Colloredo-Mels, Julius Graf, Kad. v. Minutillo J. R., z. F. bei Wimpffen J. R. detto.

Bittermann, Johann, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Wimpffen J. R. detto.

Richter v. Binnenthal, Franz, Kapl. v. Erzh. Rudolph J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Maurer v. Kronegg, Ignaz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Krinner, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Kaipel, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Herold, Joseph, k. k. Kad. v. Erzh. Rudolph J. R., z. F. im R. bef.
Lisander, Anton, Kapl. v. Lusignan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Schwandner, Leopold, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Litzlhofen, Alois v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wildner, Moriz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Protassy, Otto Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Friedelberger, Michael, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Baschutti, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Mayer, Anton, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schermeng v. Frankenthal, Johann, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Slama v. Freyenstein, Anton, Kapl. v. Hohenlohe J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Jurain, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wladich, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fischer Edler v. Wildensee, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Lewelling, Paul, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Braunhofer Edler v. Braunhof, Johann, Kapl. v. Lilienberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hromada, Ludwig, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Aumann, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Geißler, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Apel, Joseph, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Holzhausen, Hektor Baron, Kad. v. Hessen-Homburg J. R., z. F. im R. detto.
Skedl, Johann, Kapl. v. Albert Gyulai J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Heller, Peter, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Merkel, Karl Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Altvater, Joseph v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schramek, Adolph, Expropriis-Gem. v. detto, z. F. detto detto.

Hora v. Oczellowitz, Joseph Ritter v., Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Ernst, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Handel, Ludwig Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pöck, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ansion, Johann, Erproprtis-Gem. v. detto, z. F. detto detto.
Friedrichsberg, Franz, Kapl. v. Luxem J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Otto v. Biedersberg, Moriz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weyracher, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Zurla, Alexander Marquis, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schmidt, Karl, F. v. Leiningen J. R., z. Ul. im R. detto.
Brehm, Rudolph, F. v. Leiningen J. R., z. Ul. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.
Attems, Wilhelm Graf, Kad. v. Hohenlohe J. R., z. F. bei Leiningen J. R. detto.
Wachenhusen, Hellmuth v., Kad. v. Ignaz Gyulai J. R., z. F. bei Leiningen J. R. detto.
Abele v. Lilienberg, Franz Baron, k. k. ord. Kad. v. Herzogenberg J. R., z. F. im R. detto.
Treustein, Emanuel, Obl. v. Palombini J. R., z. Kapl. im R. detto.
Layée, Wenzel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Georgy, Eduard, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Lausch, Michael, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Csala, Ludwig v., Rgts.-Kad. v. Mariassy J. R., z. F. im R. detto.
Kronhelm v. Nardheim, Wilhelm, Kapl. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Arbes, August, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Pantzely de Tomest, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Prochaska, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Czykanek, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

IV.

Literatur.

1) Elemente der Manövrirkunst. Von Anton Freiherrn von Zach, k. k. Feldzeugmeister, Ritter des militär Maria Theresien- und Kommandeur des östr. kaiserl. Leopolds-Ordens, Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 15. — Dritter Theil. — Nach dem von ihm hinterlassenen Manuskripte. — Mit der Biographie und dem Bildnisse des Verfassers. — Mit 9 Planen, oder den Tabellen XXVIII. bis XXXVI. — Wien, bei J. Georg Ritter von Mösle sel. Witwe. 1830. — Groß Oktav; 368 Seiten. Der Preis dieses Bandes ist broschirt 2 fl. 48 kr. Konv. Münze auf Druckpapier, — 3 fl. 40 kr. Konv. Münze auf Schreibpapier. — (Exemplare des ersten Theiles sind um 2 fl. Konv. Münze, — des zweiten um 2 fl. 48 kr. zu haben. Alle drei Bände zusammen kosten auf Druckpapier 7 fl. 36 kr. Konv. Münze, — auf Schreibpapier 10 fl. 48 kr. Konv. Münze.)

Der Herr Verfasser hatte in dem ersten, schon im Jahre 1812 erschienenen, Bande dieses Werkes von den Vorbereitungskenntnissen für die Evoluzionen, — in dem zweiten Bande von den Evoluzionen selbst gehandelt. In seinem literarischen Nachlasse hat sich der dritte Band dieses wichtigen Werkes vorgefunden, der die Manöver enthält. Die Einleitung handelt von den Manövern überhaupt, — das erste Hauptstück von den einfachen Manövern, in zwei Unterabtheilungen: von den Manövern auf dem besetzten Terrän, und von jenen auf entfernten Plätzen; — das zweite Hauptstück, ebenfalls in zwei Abtheilungen, von den zusammengesetzten Manö-

Mudrovcſich, Joſeph v., Kgts.-Kad. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. F. im R. beſ.

Gergich, Elias, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Schultz v. Sternwald, Franz, Kapl. v. Salins J. R. z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Domandel, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Weidinger, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kronberg, Johann Edler v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Stippert, Kajetan, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Di Corte, Wilhelm, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Krämmer, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Aggermann v. Bellenberg, Wilhelm, Kgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Gallaß, Joſeph, Expropriis-Gem. v. detto, z. F. dto. dto.

Bernkopf v. Stokard, Karl Baron, Ul. v. Großh. Baden J. R., z. Obl. im R. detto.

Croniſter v. Cronenwald, Eduard, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Knedelſeder, Franz, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Lebzeltern, Leopold Ritter v., Kad. v. Heſſen-Homburg J. R., z. F. bei Ignaz Gyulai J. R. detto.

Becker, Franz, F. v. St. Julien J. R., z. Ul. im R. detto.

Hattich, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Damjanich, Johann, Kgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Dormus, Friedrich, F. v. Bianchi J. R., z. Ul. im R. detto.

Fiedler, Johann, Expropriis-Gem. v. detto, z. F. detto detto.

Böhnlich v. Nordenfels, Ferdinand, Obl. v. Kaiſer Kür. R., z. 2. Rittm im R. detto.

Straſſoldo v. Graffemberg, Anton Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Sedlnitzky, Moriz Baron, Kad. v. Erzh. Franz Kür. R., z. Ul. im R. detto.

Nemethzegy v. Almas, Ignaz, z. Rittm. v. Prinz

Friedrich v. Sachſen Kür. R., als Second-Wachtmeiſter zur kön. ungr. Leibgarde überſ.

Mariantſchik, Johann, Obl. v. Prinz v. Sachſen Kür. R., z. 2. Rittm. im R. bef.

Geuder, Rudolph Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Kallina, Ignaz, Wachtm. v. Großfürſt Konſtantin Kür. R., z. Ul. im R. detto.

Klein, Wachtm. v. Kneſevich Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Linka, Karl, Expropriis-Gem. v. Kinsky Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Wallnöfer, z. Ul. bei Vincent Chevaul. R. ernannt.

Brancovich, Hironimus, 2. Rittm. v. Noſtitz Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. bef.

Reale, Friedrich, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Appl, Ludwig, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Polfranceſchi, Alois v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Fiſcher v. Ehrenborn, Heinrich, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bonomi, Sebaſtian, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Liebler, Philipp, Kad. v. Kaiſer Huſ. R., z. Ul. im R. detto.

Lenkey v. Lenke und Zadorfalva, Karl, Ul. v. Erzh. Joſeph Huſ. R., z. Obl. im R. detto.

Nagy de Toltsva, Karl, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kikaker, Johann, 2. Rittm. v. König v. England Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Szalay, Emerich v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Henikſtein, Friedrich Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Hladits, Stephan, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Remeß de Beharfalva, Johann, 2. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Wirtak, Emerich v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Dürkheim-Montmartin, Otto Graf, Ul. v. König v. Preußen Huſ. R., z. Obl. im R. beſ.
Tar, Paul v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Michalowsky v., Korporal v. Palatinal Huſ. R., z. Ul. bei Sachſen-Coburg Uhl. R. detto.
Grawert, Karl, 2. Rittm. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Batky, Joſeph, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Golaczewsky, Alfred v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bisza, Romadius v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stumpe, Karl v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Burgsdorf, Wilhelm Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Klehle, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.
Wurmbrand, Joſeph Graf, Ul. v. Kaiſer Uhl. R., z. Obl. im R. detto.
Palfy, Graf, z. Ul. bei Kaiſer Uhl. R. ernannt.
Mitrovich, Lukas, Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.
Gruborovich, Stephan, Kapl. v. 2. Banal Gr. J. R, z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Ratkovich, Szava, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Zecz, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Beloſſevich v. Sztubicza, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Lazich, z. Ul. bei 2. Banal Gr. J. R. ernannt.
Wurmbrand, Wilhelm Graf, Obl. v. Radoſſevich J. R., z. Kapl. beim 2. Banal Gr. J. R. beſ.
Pannovich, Georg, Kapl. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Radullovich, Michael, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Keglevich, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Demelich, Johann, Ul. v. wallach. illyr. Gr. J. R, z. Obl. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Kaiſer, Franz, Obl. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. Kapl. beim wallach. illyr. Gr. J. R. beſ.

Ballacs, Anton, F. v. wallach. illyr. Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Abradovich, Max, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mihailaſch, Johann, Ul. v. 2. Walach. Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.

Goudenhofen, Edmund Graf, Kad. v. Bombardier-Korps, z. Ul. bei Kaiſer Jäger R. detto.

Sperl, Alois, Ul. v. 3. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Schlechta v. Wſchehrd, Vinzenz Baron, Obl. v. 6. Jägerbat., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab überſ.

Humpe, Joſeph, Kad. v. 9. Jägerbat., z. Ul. im Bat. beſ.

Henkel v. Heldenhain, Franz, Ul. v. 11. Jägerbat., z. Obl. beim Generalquartiermeiſterſtab detto.

Steppe, Georg, Hptm. v. 1. Art. R., q. t. z. Garniſons-Artillerie-Diſtrikt in Dalmatien überſ.

Rödling, Karl, Kapl. v. 1. Art. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Prelautſch, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Mandel, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schubert, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Zelenka, Karl, Obl. v. 1. Artill. R., z. Kapl. im 2. Artill. detto.

Gaudermann, Anton, Oberfeuerwerker des Bombardierkorps, z. Ul. im 1. Artill. R. detto.

Hofmann, Johann, Oberfeuerwerker v. detto, z. Ul. im 1. Artill. R. detto.

Kann, Anton, Oberfeuerwerker v. detto, z. Ul. im 1. Artill. R. detto.

Häring, Franz Baron, Kapl. v. Karlſtädter Garniſons-Artillerie-Diſtrikt, z. wirkl. Hptm. im 1. Artill. R. detto.

Schuknecht, Anton, Kapl. v. 4. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im 1. Artill. R. detto.

Fiericht, Joseph, Hptm. v. 2. Artill. R., q. t. z. venezianischen Garnisons-Artillerie-Distrikt überf.

Stwrtnik, Leopold Baron, Kapl. v. 2. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Speer, Joseph, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 2. Artill. R. detto.

Rucker, Joseph, Obl. v. 3. Artill. R., q. t. z. Bombardierkorps überf.

Domali, Ignaz, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. im R. bef.

Pirkl, Karl, Oberfeuerwerker des Bombardierkorps, z. Ul. im 3. Artill. R. detto.

Werner, Moriz, k. k. ord. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. im 3. Artill. detto.

De Brucq, Joseph, Obl. v. Feuerswerkskorps, q. t. z. 3. Artill. R. überf.

Pelz, Joseph, Obl. v. 4. Artill. R., z. Kapl. im R. bef.

Hübel, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. beim Dalmatiner Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.

Nowak, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.

Tiller, Karl, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. im 4. Artill. R. detto.

Kratochwil, Joseph, Ul. v. Feuerwerkskorps, z. Obl. im 4. Artill. R. detto.

Stropek, Johann, Obl. v. Bombardierkorps, z. Kapl. beim Karlstädter Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.

Schmolla, Joseph Baron, Ul. v. Bombardierkorps, z. Obl. beim Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.

Schönfelder, Wenzel, Ul. v. Feuerwerkskorps, z. Obl. im Korps detto.

Schneider, Leopold, Oberfeuerwerker v. Feuerwerkskorps, z. Ul. im Korps detto.

Lanz, Ferdinand, Kapl. v. Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. wirkl. Hptm. beim Innsbrucker Artillerie-Distrikt detto.

Zillger, Gotthard, Obl. v. Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Kapl. allda detto.

Sekonits, Franz v., Ul. v. böhm. Grenzkordon, q. t. z. 3. Garnisonsbat. überf.

Persico, Jakob, Kad. v. Marine-Infanteriebat., z. Ul. im Bat. bef.

Standeisky, Johann, Hptm. v. Pensionsstand, als Platzhptm. nach Mailand überf.

Köhler, Alexander, z. F. bei Hessen-Homburg J. R. ernannt.

Ziegler, Franz, z. F. bei Albert Gyulai J. R. detto.

Merkel, Friedrich Ritter v., z. F. bei Herzogenberg J. R. detto.

Taulow v. Rosenthal, Moriz, z. F. bei Palombini J. R. detto.

Gyorgyi, Ludwig v., z. F. bei Gollner J. R. detto.

Gorup v. Besanetz, Gustav, z. F. bei Mecsery J. R. detto.

Broniewsky, Roman v., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.

} Zöglinge der Ingenieur-Akademie.

Bils, Anton, z. Ul. bei St. Julien J. R. detto.

Pechmann, Eduard, z. Ul. bei Lusignan J. R. detto.

Burghardt, Franz Baron, z. Ul. beim 1. Jägerbat. detto.

Schemel, Karl, z. Ul. beim 5. Jägerbat. detto.

Sokfevich, Joseph, z. F. bei Kaiser Alexander J. R. detto.

Querfonde, Ferdinand v., z. F. bei detto detto.

Jakob, Heinrich, z. F. bei Trapp J. R. detto.

Zweyer, Karl, z. F. bei Luxem J. R. detto.

Marenzi, Karl Baron, z. F. bei Esterhazy J. R. detto.

Pavellich, Georg, z. F. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.

Zambelli v. Bibersheim, Joseph, z. F. bei Kaiser v. Brasilien J. R. detto.

Huyn, Johann Graf, z. F. bei Salins J. R. detto.

Garsich, Nikolaus, z. F. bei Erzh. Franz Karl J. R. detto.

Wecks, Friedrich, z. F. bei Langenau J. R. detto.

} Zöglinge der Neustädter Militär-Akademie.

Friedrich, Ignaz, z. F. bei Benczur J. R. bef.
Bechinie de Lazar, Eduard Baron, z. F. bei Lilienberg J. R. detto.
Sekullich, Stephan, z. F. bei Wacquant J. R. detto.
Domini, Johann Conte, z. F. bei Haugwitz J. R. detto.
Fürstenwärther, Anton Baron, z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.
Benda, Karl, z. F. bei Prinz-Regent v. Portugall J. R. detto.
Molitoris, Franz, z. F. bei Leiningen J. R. detto.
Arndt, Gustav, z. F. bei Hohenegg J. R. detto.
Bogunovich, Markus, z. F. beim Brooder Gr. J. R. detto.
Aichelburg, Julius Baron, z. F. bei Wilhelm König der Niederlande J. R. detto.
Lubinieki, Jakob v., z. F. bei Fürstenwärther J. R. detto.
Coreth, Sigmund Baron, z. F. bei Minutillo J. R. detto.
Maras, Math., z. F. beim Oguliner Gr. J. R. detto.

Zöglinge der Neustädter Militär-Akademie.

Herrmann, Franz, Kapl. v. Salins J. R., als Ober-Kommissär bei der Grenzwache angestellt.
Wescamp, Joseph v., Ul. v. Langenau J. R., als Kommissär bei der Grenzwache in Böhmen detto.
Du Beine, Joseph Baron, Ul. v. St. Julien J. R., als Kommissär bei der Grenzwache detto.
Kaderzabek, Wenzel, F. v. 1. Banal Gr. J. R., ist in eine Civilbedienstung übergetreten.

Pensionirungen.

Diller v. Bildstein, Leopold, Obstl. v. Sachsen-Coburg Huf. R., mit Oberstens-Kar. ad hon.
Kornmann v. Kornwerth, Ambros, Platzmaj. in Olmütz, mit Obstl.-Kar. ad hon.
Roos, Franz Baron, Maj. v. Hochenegg J. R.
Mergich, Markus, Hptm. v. Szluiner Gr. J. R., mit Maj. Kar. ad hon.

Herold, Joſeph, k. k. Kad. v. Erzh. Rudolph J. R., z. F. im R. bef.

Liſander, Anton, Kapl. v. Luſignan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schwandner, Leopold, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Litzlhofen, Alois v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Wildner, Moriz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Protaſſp, Otto Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Friedelberger, Michael, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Baſchutti, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Mayer, Anton, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Schermeng v. Frankenthal, Johann, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Slama v. Freyenſtein, Anton, Kapl. v. Hohenlohe J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Jurain, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Bladich, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Fiſcher Edler v. Wildenſee, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Lewelling, Paul, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Braunhofer Edler v. Braunhof, Johann, Kapl. v. Lilienberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Hromada, Ludwig, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Aumann, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Geißler, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Apel, Joſeph, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Holzhauſen, Hektor Baron, Kad. v. Heſſen-Homburg J. R., z. F. im R. detto.

Skedl, Johann, Kapl. v. Albert Gyulai J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Heller, Peter, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Merkel, Karl Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Altvater, Joſeph v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schramek, Adolph, Expropriis-Gem. v. detto, z. F. detto detto.

Hora v. Oczellowitz, Joseph Ritter v., Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Ernst, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Handel, Ludwig Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pöck, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ansion, Johann, Exproprtis-Gem. v. detto, z. F. detto detto.
Friedrichsberg, Franz, Kapl. v. Luxem J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Otto v. Biedersberg, Moriz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weyracher, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Zurla, Alexander Marquis, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schmidt, Karl, F. v. Leiningen J. R., z. Ul. im R. detto.
Brehm, Rudolph, F. v. Leiningen J. R., z. Ul. beim Deutschbanater Gr. J. R. detto.
Attems, Wilhelm Graf, Kad. v. Hohenlohe J. R., z. F. bei Leiningen J. R. detto.
Wachenhusen, Hellmuth v., Kad. v. Ignaz Gyulai J. R., z. F. bei Leiningen J. R. detto.
Abele v. Lilienberg, Franz Baron, k. k. ord. Kad. v. Herzogenberg J. R., z. F. im R. detto.
Treustein, Emanuel, Obl. v. Palombini J. R., z. Kapl. im R. detto.
Layée, Wenzel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Georgy, Eduard, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Lausch, Michael, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Csala, Ludwig v., Rgts.-Kad. v. Mariassy J. R., z. F. im R. detto.
Kronhelm v. Nardheim, Wilhelm, Kapl. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Arbes, August, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Pantzely de Tomest, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Prochaska, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Czykanek, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bencsevich, Karl, F. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., z. Ul. im R. bef.

Baußnern, Ludwig Edler v., Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Szalkovich v. Kralich, Eduard, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Prauſe, Anton, Kapl. v. Würtemberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Lamm, Zeno, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Römer, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Hartlieb, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Fürſt, Alois, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Weiß, Johann, Ul. v. Gollner J. R., q. t. z. 6. Garniſonsbat. überſ.

Ruſſo, Wilhelm Edler v., F. v. Naſſau J. R., z. Ul. bei Gollner J. R. bef.

Züllich v. Zillborn, Karl, Kapl. v. Mecſery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Denk, Jakob, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Görſſy v. Kovago Görß, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schneider, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ljubibratich de Tribinya, Alexander Baron, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Dorn, Michael, F. v. Langenau J. R., z. Ul. im R. detto.

Mehsdorf-Pouilly, Alexander Graf, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Kapiller, Paul, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Grubé, Maximilian, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schörpan, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Herk, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Mudrovcſich, Simon v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Kurz, Karl Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hoff, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Mudrovcſich, Joſeph v., Rgts.-Kad. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. F. im R. beſ.
Gergich, Elias, k. k. ord. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schultz v. Sternwald, Franz, Kapl. v. Salins J. R. z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Domandel, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weidinger, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Kronberg, Johann Edler v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stippert, Kajetan, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Di Corte, Wilhelm, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Krämmer, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Aggermann v. Bellenberg, Wilhelm, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Gallaß, Joſeph, Expropriis-Gem. v. detto, z. F. dto. dto.
Bernkopf v. Stokard, Karl Baron, Ul. v. Großh. Baden J. R., z. Obl. im R. detto.
Croniſter v. Cronenwald, Eduard, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Knebelſeder, Franz, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Lebzeltern, Leopold Ritter v., Kad. v. Heſſen-Homburg J. R., z. F. bei Ignaz Gyulai J. R. detto.
Becker, Franz, F. v. St. Julien J. R., z. Ul. im R. detto.
Haſtich, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Damjanich, Johann, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Dormus, Friedrich, F. v. Bianchi J. R., z. Ul. im R. detto.
Fiedler, Johann, Expropriis-Gem. v. detto, z. F. detto detto.
Böhnlich v. Nordenfels, Ferdinand, Obl. v. Kaiſer Kür. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Straſſoldo v. Graffemberg, Anton Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Sedlnitzky, Moriz Baron, Kad. v. Erzh. Franz Kür. R., z. Ul. im R. detto.
Nemethegy v. Almas, Ignaz, z. Rittm. v. Prinz

Friedrich v. Sachſen Kür. R., als Second-Wachtmeiſter zur kön. ungr. Leibgarde überſ.

Mariantſchik, Johann, Obl. v. Prinz v. Sachſen Kür. R., z. 2. Rittm. im R. bef.

Geuder, Rudolph Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Kallina, Ignaz, Wachtm. v. Großfürſt Konſtantin Kür. R., z. Ul. im R. detto.

Klein, Wachtm. v. Kneſevich Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Linka, Karl, Expropriis-Gem. v. Kinsky Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Wallnöfer, z. Ul. bei Vincent Chevaul. R. ernannt.

Brancovich, Hironimus, 2. Rittm. v. Noſtitz Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. bef.

Reale, Friedrich, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Appl, Ludwig, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Polfranceſchi, Alois v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Fiſcher v. Ehrenborn, Heinrich, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bonomi, Sebaſtian, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Liebler, Philipp, Kad. v. Kaiſer Huſ. R., z. Ul. im R. detto.

Lenkey v. Lenke und Zadorfalva, Karl, Ul. v. Erzh. Joſeph Huſ. R., z. Obl. im R. detto.

Nagy de Toltsva, Karl, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kikaker, Johann, 2. Rittm. v. König v. England Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Szalay, Emerich v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Henikſtein, Friedrich Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Hladits, Stephan, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Nemeß de Beharfalva, Johann, 2. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Wirtak, Emerich v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Dürkheim-Montmartin, Otto Graf, Ul. v. König v. Preußen Huf. R., z. Obl. im R. bef.
Tar, Paul v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Michalowsky v., Korporal v. Palatinal Huf. R., z. Ul. bei Sachſen-Coburg Uhl. R. detto.
Grawert, Karl, 2. Rittm. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Batky, Joſeph, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Golaczewsky, Alfred v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Biszа, Romadius v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stumpe, Karl v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Burgsdorf, Wilhelm Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Klehle, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.
Wurmbrand, Joſeph Graf, Ul. v. Kaiſer Uhl. R., z. Obl. im R. detto.
Palfy, Graf, z. Ul. bei Kaiſer Uhl. R. ernannt.
Mitrovich, Lukas, Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Gruborovich, Stephan, Kapl. v. 2. Banal Gr. J. R, z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Ratkovich, Szava, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Zecz, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Beloſſevich v. Sztubicza, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Lazich, z. Ul. bei 2. Banal Gr. J. R. ernannt.
Wurmbrand, Wilhelm Graf, Obl. v. Radoſſevich J. R., z. Kapl. beim 2. Banal Gr. J. R. bef.
Pannovich, Georg, Kapl. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Radullovich, Michael, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Keglevich, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Demelich, Johann, Ul. v. wallach. illyr. Gr. J. R, z. Obl. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Kaiſer, Franz, Obl. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. Kapl. beim wallach. illyr. Gr. J. R. beſ.

Ballacs, Anton, F. v. wallach. illyr. Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Abradovich, Max, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mihailaſch, Johann, Ul. v. 2. Walach. Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.

Coudenhofen, Edmund Graf, Kad. v. Bombardier-Korps, z. Ul. bei Kaiſer Jäger R. detto.

Sperl, Alois, Ul. v. 3. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Schlechta v. Wſchehrd, Vinzenz Baron, Obl. v. 6. Jägerbat., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab überſ.

Humpe, Joſeph, Kad. v. 9. Jägerbat., z. Ul. im Bat. beſ.

Henkel v. Heldenhain, Franz, Ul. v. 11. Jägerbat., z. Obl. beim Generalquartiermeiſterſtab detto.

Steppe, Georg, Hptm. v. 1. Art. R., q. t. z. Garniſons-Artillerie-Diſtrikt in Dalmatien überſ.

Rödling, Karl, Kapl. v. 1. Art. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Prelautſch, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Mandel, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schubert, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Zelenka, Karl, Obl. v. 1. Artill. R., z. Kapl. im 2. Artill. detto.

Gaudermann, Anton, Oberfeuerwerker des Bombardierkorps, z. Ul. im 1. Artill. R. detto.

Hofmann, Johann, Oberfeuerwerker v. detto, z. Ul. im 1. Artill. R. detto.

Kann, Anton, Oberfeuerwerker v. detto, z. Ul. im 1. Artill. R. detto.

Häring, Franz Baron, Kapl. v. Karlſtädter Garniſons-Artillerie-Diſtrikt, z. wirkl. Hptm. im 1. Artill. R. detto.

Schuknecht, Anton, Kapl. v. 4. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im 1. Artill. R. detto.

Fiericht, Joseph, Hptm. v. 2. Artill. R., q. t. z. venezianischen Garnisons-Artillerie-Distrikt übers.

Stwrtnik, Leopold Baron, Kapl. v. 2. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Speer, Joseph, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 2. Artill. R. detto.

Rucker, Joseph, Obl. v. 3. Artill. R., q. t. z. Bombardierkorps übers.

Domali, Ignaz, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. im R. bef.

Pirkl, Karl, Oberfeuerwerker des Bombardierkorps, z. Ul. im 3. Artill. R. detto.

Werner, Moriz, k. k. ord. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. im 3. Artill. detto.

De Brucq, Joseph, Obl. v. Feuerswerkskorps, q. t. z. 3. Artill. R. übers.

Pelz, Joseph, Obl. v. 4. Artill. R., z. Kapl. im R. bef.

Hübel, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. beim Dalmatiner Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.

Nowak, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.

Tiller, Karl, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. im 4. Artill. R. detto.

Kratochwil, Joseph, Ul. v. Feuerwerkskorps, z. Obl. im 4. Artill. R. detto.

Stropek, Johann, Obl. v. Bombardierkorps, z. Kapl. beim Karlstädter Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.

Schmolla, Joseph Baron, Ul. v. Bombardierkorps, z. Obl. beim Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.

Schönfelder, Wenzel, Ul. v. Feuerwerkskorps, z. Obl. im Korps detto.

Schneider, Leopold, Oberfeuerwerker v. Feuerwerkskorps, z. Ul. im Korps detto.

Lanz, Ferdinand, Kapl. v. Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. wirkl. Hptm. beim Innsbrucker Artillerie-Distrikt detto.

Zillger, Gotthard, Obl. v. Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Kapl. allda detto.

Cſekonits, Franz v., Ul. v. böhm. Grenzkordon, q. t. z. 3. Garniſonsbat. überſ.

Perſico, Jakob, Kad. v. Marine-Infanteriebat., z. Ul. im Bat. bef.

Standeisky, Johann, Hptm. v. Penſionsſtand, als Platzhptm. nach Mailand überſ.

Köhler, Alexander, z. F. bei Heſſen-Homburg J. R. ernannt.

Ziegler, Franz, z. F. bei Albert Gyulai J. R. detto.

Merkel, Friedrich Ritter v., z. F. bei Herzogenberg J. R. detto.

Taulow v. Roſenthal, Moriz, z. F. bei Palombini J. R. detto.

Gyorgyi, Ludwig v., z. F. bei Gollner J. R. detto.

Gorup v. Beſanetz, Guſtav, z. F. bei Mecſery J. R. detto.

Broniewsky, Roman v., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.

Zöglinge der Ingenieur-Akademie.

Bils, Anton, z. Ul. bei St. Julien J. R. detto.

Pechmann, Eduard, z. Ul. bei Luſignan J. R. detto.

Burghardt, Franz Baron, z. Ul. beim 1. Jägerbat. detto.

Schemel, Karl, z. Ul. beim 5. Jägerbat. detto.

Sokſevich, Joſeph, z. F. bei Kaiſer Alexander J. R. detto.

Querlonde, Ferdinand v., z. F. bei detto detto.

Jakob, Heinrich, z. F. bei Trapp J. R. detto.

Zweyer, Karl, z. F. bei Luxem J. R. detto.

Marenzi, Karl Baron, z. F. bei Eſterhazy J. R. detto.

Pavellich, Georg, z. F. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Zambelli v. Bibersheim, Joſeph, z. F. bei Kaiſer v. Braſilien J. R. detto.

Huyn, Johann Graf, z. F. bei Salins J. R. detto.

Garſich, Nikolaus, z. F. bei Erzh. Franz Karl J. R. detto.

Wecks, Friedrich, z. F. bei Langenau J. R. detto.

Zöglinge der Neuſtädter Militär-Akademie.

Zöglinge der Neustädter Militär-Akademie.

Friedrich, Ignaz, z. F. bei Benczur J. R. bef.
Bechinie de Lazar, Eduard Baron, z. F. bei Lilienberg J. R. detto.
Sekullich, Stephan, z. F. bei Wacquant J. R. detto.
Domini, Johann Conte, z. F. bei Haugwitz J. R. detto.
Fürstenwärther, Anton Baron, z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.
Benda, Karl, z. F. bei Prinz-Regent v. Portugall J. R. detto.
Molitoris, Franz, z. F. bei Leiningen J. R. detto.
Arndt, Gustav, z. F. bei Hohenegg J. R. detto.
Bogunovich, Markus, z. F. beim Brooder Gr. J. R. detto.
Aichelburg, Julius Baron, z. F. bei Wilhelm König der Niederlande J. R. detto.
Lubinieki, Jakob v., z. F. bei Fürstenwärther J. R. detto.
Coreth, Sigmund Baron, z. F. bei Minutillo J. R. detto.
Maras, Math., z. F. beim Oguliner Gr. J. R. detto.
Herrmann, Franz, Kapl. v. Salins J. R., als Ober-Kommissär bei der Grenzwache angestellt.
Wescamp, Joseph v., Ul. v. Langenau J. R., als Kommissär bei der Grenzwache in Böhmen detto.
Du Beine, Joseph Baron, Ul. v. St. Julien J. R., als Kommissär bei der Grenzwache detto.
Kaderzabek, Wenzel, F. v. 1. Banal Gr. J. R., ist in eine Civilbedienstung übergetreten.

Pensionirungen.

Diller v. Bildstein, Leopold, Obstl. v. Sachsen-Coburg Huf. R., mit Oberstens-Kar. ad hon.
Kornmann v. Kornwerth, Ambros, Platzmaj. in Olmütz, mit Obstl.-Kar. ad hon.
Roos, Franz Baron, Maj. v. Hochenegg J. R.
Mergich, Markus, Hptm. v. Szluiner Gr. J. R., mit Maj. Kar. ad hon.

Finckenberg, Anton, Hptm. v. 2. Jägerbat.
Bergmann, Karl, Hptm. v. Erzh. Rainer J. R.
Schellenberg, Johann Baron, Hptm. v. Erzh. Rudolph J. R.
Lichtenfeld v. Lutetich, Anton, Hptm. v. Luſignan J. R.
Kausler, Friedrich, Hptm. v. Strauch J. R.
Szerdahely v. Szerdahely, Karl, Hptm. v. Meſery J. R.
Spigliati, Joſeph v., Hptm. Erzh. Franz Karl J. R.
Neumann, Auguſt, Hptm. v. Salins J. R.
Demich, Paul, Hptm. v. Oguliner Gr. J. R.
Hubert, Anton, Hptm. v. 3. Garniſonsbat.
Dienburg, Joſeph, Kapl. v. Luſignan J. R.
Hawelka Edler v. Höhlenberg, Anton, Kapl. v. Palombini J. R.
Hury v. Allbar, Auguſt, Obl. v. Prinz-Regent v. Portugall J. R.
Vollert, Franz, Obl. v. Salins J. R.
Andujar, Alphons, Obl. v. Großh. Baden J. R., mit Kapl. Kar. ad hon.
Simon, Karl, Obl. v. 3. Jägerbat.
Stipanovich, Nikolaus, Obl. v. Marine J. Bat.
Andraſy v. Karszna Horka, Franz v., Obl. v. Erzh. Joſeph Huſ. R.
Dinges v. Königſtein, Joſeph, Ul. v. Leiningen J. R., mit Obl. Kar. ad hon.
Mihailovich, Nikolaus, Ul. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Kraus, Ul. v. 3. Garniſonsbat.
Villuß, Szava, F. v. Prinz-Regent v. Portugall J. R.

Quittirungen.

Lipthay v. Kis-Falud, Ludwig v., 1. Rittm. v. Erzh. Karl Uhl. R.
Sternbach, Karl Bar., Obl. v. Noſtiz Chevaul. R., mit Kar.
Kruß de Nagy-Stricze, Guſtav, Ul. v. St. Julien J. R.
Markowsky, Karl Ritter v., Ul. v. Bianchi J. R.
Schluga, Alphons Baron, Ul. v. Erzh. Franz Kür. R.

Bedingfeld, Karl Baron, Ul. v. Konſtantin Kür. R.
Konopka, Johann Baron, Ul. v. Knesevich Drag. R.
Schittra v. Ehrenheim, Jakob, Ul. v. Vincent Chevaul. R., mit Kar.
Karatſoni v. Ivanda, Stephan, Ul. v. Kaiſer Huſ. R.
Bathyany, Sigmund Graf, Ul. v. Sachſen-Coburg Uhl. R.
Lichtenberg, Philipp Graf, Ul. v. 9. Jägerbat., mit Kar
Reitzenſtein, Friedrich Baron, F. v. Herzogenberg J. R.
Taſſy, Gabriel v., Obl. v. Armeeſtand, legt den Offizierskarakter ab.

Verſtorbene.

Taizon, Franz Ritter v., GM. v. Penſionsſtand.
Neuhauſer, Franz Edler v., Oberſt v. Ingenieur Korps.
Walterskirchen, Chriſt. Baron, Obſtl. v. Penſionsſtand
Strinovich, Michael, titl. Obſtl. v. detto.
Lutſch, Andreas, titl. Maj. v. detto.
Farkas de Mera, Joſeph, Maj. v. detto.
Hofmann, Johann, titl. Maj. v. detto.
Ottlilienfeld, Franz Baron, Maj. v. König v. Baiern Drag. R.
Mumb, Ignaz, Platz-Maj. in Peterwardein.
Abramovich, Thimotheus, Maj. v. Penſionsſtand.
Meſich, Lukas, titl. Maj. v. detto.
Ertel, Joſeph Baron, Maj. v. detto.
Benkö, Joſeph v., Hptm. v. Eſterhazy J. R.
Jäger, Joſeph, Platz-Hptm. in Mailand.
Straßhofer, Joſeph, 2. Rittm. v. Kaiſer Kür. R.
Neſſel, Herrmann, Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Wittmann, Joſeph, Obl. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Neſſelrode-Ereshofen, Rudolph Graf, Obl. v. Schwarzenberg Uhl. R.
Beck, Karl, Obl. v. Generalquartiermeiſterſtab.
Perko, Franz v., Obl. v. 2. Jägerbat.
Troppe, Joſeph, Obl. v. 2. Artill. R.
Linhard, Joſeph, Ul. v. Grpßfürſt Konſtantin Kür R.
Peſſics, Theodor, Ul. v. Tſchaikiſtenbat.
Radlinger v. Ehrenbreitenſtein, Michael, Ul. v. Mineur-Korps.
Roßnagel, Franz, Ul. v. Artillerie-Feldzeugamt zu Peſth.
Huberth v. Steinburg, Paul, F. v. Heſſen-Homburg J. R.

Verbeſſerungen im neunten Hefte.

Seite 333 Zeilen 2 u. 3 v. u., ſtatt: um Mitternacht lies: um halb zwölf Uhr Vormittags.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1831.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1831, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen; damit sie die Stärke der Auflage darnach bestimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — ist neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Man kann die Zeitschrift bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes bestellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löblichen Regimenter und k. k. Herren Offiziere können diese Zeitschrift entweder

durch ihre hiesigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift in Wien, bestellen. —

Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versendung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, können wie bisher, zugleich mit dem ganzjährigen Pränumerazionsbetrage, für das Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer in Konvenzionsmünze, für ein Exemplar, erlegen. Es beträgt demnach der Pränumerazionspreis für ein durch die Briefpost an k. k. Regimenter, Korps und Militärs zu versendendes Exemplar in Allem acht Gulden Konvenzionsmünze. — Die Versendung der Hefte mit der Briefpost wird so wie bisher, nach der Mitte jedes Monats, und auf die in den Umschlägen der Hefte angegebene Art, geschehen. —

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, so sind diese nur im Ladenpreise, nämlich das Heft zu achtundvierzig Kreuzer Konvenzionsmünze, bei der Redaktion zu haben.

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, deren Inhalt im X. Hefte angezeigt wurde sind einzeln, jeder für neun Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze, zu erhalten, und auf dieselben werden von allen Buchhandlungen und Postämtern Bestellungen angenommen. — Die Herren k. k. Militärs erhalten jeden dieser Jahrgänge, bei der Redakzion, um

fünf Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Um den Herren k. k. Militärs die Anschaffung der älteren Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1829 zu erleichtern, wird denselben, wenn drei verschiedene solche Jahrgänge zugleich abgenommen werden, jeder derselben um vier Gulden Konv. Münze, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen zugleich, jeder zu drei Gulden 12 Kreuzer Konv. Münze, — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren Jahrgängen zugleich, jeder zu zwei Gulden 48 Kreuzer Konv. Münze berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., — sechs Jahrgänge 16 fl. 48 kr., u. s. w., und eine ganze Sammlung der zwölf Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1829, — wovon nur wenige komplete Exemplare mehr vorhanden sind, — 33 fl. 36 kr. in Konvenzionsmünze. —

Oeſtreichiſche militäriſche

Zeitſchrift.

Zwölftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1830.

Gedruckt bei Anton Strauß's ſel. Witwe.

I.

Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekriegs.

Nach öſtreichiſchen Originalquellen.

Dritter Theil.

Feldzug im Jahre 1743 in Baiern.

Dritter Abſchnitt.

Anſtalten Bärenklaus. — Übergabe von Straubing. — Verhandlungen wegen Übergabe von Ingolſtadt und Eger. — Belagerung von Ingolſtadt. — Kapitulazion. — Bärenklaus Anſtalten gegen Seckendorf. — Kapitulazion von Eger. — Winterquartiere Seckendorfs, — der Öſtreicher. — Ereigniſſe am Rhein. —

Zeitraum vom 8. Juli bis halben Dezember.

Mit dem Plane der Belagerung von Ingolſtadt.

Wir wiſſen, daß FML. Baron Bärenklau, als Prinz Karl den größten Theil des Heeres an den Rhein führte (8. Juli), mit einem Truppenkorps, deſſen dienſtbarer Stand ſich auf 15,298 Mann zu Fuß und 700 zu Pferd belief, in Baiern zurückblieb. Er ſollte die wegen Übergabe von Straubing in Zug befindliche Unhandlung beenden, Ingolſtadt belagern, Seckendorf beobachten. Bärenklau richtete vor Allen ſein Augenmerk auf die enge Einſchließung von Ingolſtadt, und beorderte deßhalb den Gen. Herberſtein mit 4000 Grenzern auf das linke Ufer. Die Einſchließung auf dem rechten Ufer der Donau wurde dem Oberſtlieut. Benzoni mit 1000 Grenzern übertragen.

Nach bewirkter engen Einschließung ging Bärenklau nach München, um durch die Regierung Belagerungserfordernisse beizutreiben, und verfügte sich darauf in das Lager vor Straubing. Diese Festung sollte, nach dem am 27. Juni von den Feldmarschällen Khevenhüller und Seckendorf abgeschlossenen Vertrage, gegen freien Abzug der Besatzung übergeben werden. Seckendorf hatte unter mancherlei Vorwand diese Übergabe immer verzögert. Als jedoch Bärenklau sich entschlossen zeigte, sich mit Gewalt in den Besitz des schlecht befestigten und keines langen Widerstandes fähigen Platzes zu setzen, sandte Seckendorf am 19. Juli früh dem französischen Befehlshaber Boyffet de Gautier den Befehl zur Übergabe. Dieser suchte, durch Schwierigkeiten, welche er Bärenklau machte, bessere als die von Seckendorf für die Franzosen geschlossene Bedingnisse zu erhalten. Er führte an, daß er weder von Broglio, noch von dem Grafen von Sachsen Befehle habe. Er verlangte für das französische Staatsgut den freien Abzug, der für das baierische festgesetzt war. — Bärenklau wich nicht von der ursprünglichen Übereinkunft. Gautier konnte nur die Bewilligung erhalten, die in Regensburg befindlichen kranken und verwundeten Franzosen bei seinem Rückmarsch mitzunehmen; alles französische Staatseigenthum mußte er den Östreichern überlassen. Am 19. Abends wurde der Übergabsvertrag unterzeichnet, und dann ein Thor von den Östreichern besetzt. Am 23. zog die aus 200 Mann bestehende baierische Besatzung, am 24. die aus 1000 Gesunden und 600 Kranken bestehende französische aus. Erstere zog zu Seckendorf; letztere wurde unter Bedeckung von 60 Warasdinern nach Speier in Marsch gesetzt. Man fand

in der Feſtung 40 Stück, 5000 Zenten Mehl, und viel Getreide. Ein Bataillon Ulvary kam als Beſatzung nach Straubing. Ein Ingenieur- und ein Mineur-Offizier wurden zur Sprengung und Schleifung der Werke beordert. — Zu Paſſau war das Kalnokiſche Huſaren-Regiment und ein Bataillon Wenzel Wallis angekommen. Erſteres wurde, unter Führung des Gen. Roth, an den Rhein in Marſch geſetzt, letzteres vor Ingolſtadt beordert; wohin Bärenklau auch die Regimenter Wettes und Baden, ſo wie das ſeine, abgehen ließ. Von Wien waren auch leichte Kanonen, die man Geſchwindſtückeln nannte, angelangt. Sobald die Beſpannung zuſammengebracht war, wurden ſie, dem Heere nach, an den Rhein geſchickt.

In Ingolſtadt befehligte der franzöſiſche Gl. Grandville die aus 4000 Franzoſen und 400 Baiern beſtehende Beſatzung. Die Feſtung (ſiehe den Plan) war ſehr haltbar, mit Kriegsbedürfniſſen und Körnerfrüchten reichlich, mit Schlachtvieh aber nur ſchlecht verſehen. Prinz Karl drang auf ſchleinigen Beginn der Belagerung, und befahl Bärenklau, ohne Rückſicht auf die Einwendungen der Regierung alles hierzu Erforderliche herbeizuſchaffen. Bärenklau erwartete noch ſchweres Geſchütz von Wien; er wollte vor deſſen Ankunft die Belagerung nicht beginnen, ſondern nur hierzu die nöthigen Vorbereitungen treffen. Zur beſſern Einſchließung wurden mehrere Redutten am linken und rechten Ufer erbaut, und die Schutter, welche durch Ingolſtadt fließt, und in der Stadt mehrere Mühlen treibt, durch einen Damm abgeleitet. Am 8. Auguſt verfügte er ſich ſelbſt vor Ingolſtadt, wo er alle ſeine Streitkräfte, mit Ausnahme der nöthigen Beſatzungen

in Paſſau, Braunau, München und Straubing, vereinigte.

Bärenklau hatte am 19. Juli den Rittmeiſter Montagnac an Grandville geſchickt, um zu verſuchen, ob dieſer Befehlshaber nicht zur Übergabe der Feſtung zu bewegen ſey. Montagnac fand mehr Bereitwilligkeit, als er hoffen durfte. Der franzöſiſche General erklärte: „daß, ſo lange er kein Truppenkorps, kein Geſchütz vor der Feſtung ſehe, er in keine Kapitulazion eingehen könne.“ Er ſchlug Bärenklau „eine Scheinbelagerung vor, die durch eine Schreinvertheidigung erwiedert werden ſollte. Er werde viel ſchießen laſſen, ohne zu zielen, keine Batterien zu zerſtören ſuchen, keine Ausfälle machen. Dagegen ſollte Bärenklau ihm Zeit laſſen. Sechs Wochen nach Eröffnung der Laufgraben ſey er bereit, den Platz gegen ehrenvolle Bedingniſſe zu übergeben. Alle Magazine ſollten der Königinn verbleiben.“ — Montagnac wünſchte, ſchriftlich dieſe Bedingniſſe zu erhalten. Grandville erklärte jedoch, daß er ſo ein Geheimniß nicht dem Papiere vertrauen könne. In dem Briefe, den er Bärenklau ſchrieb, fügte er jedoch folgende Nachſchrift bei: „Sollten Sie dem beiſtimmen, und es genehm finden, was Herr von Montagnac Ihnen in meinem Namen vorſchlagen wird, ſo bitte ich Sie, mich nur durch ihn hiervon zu benachrichtigen.“ — Bärenklau ſandte Montagnac mit den Anträgen Grandvilles nach Wien an die Königinn. — Am 8. Auguſt ſchickte Bärenklau, der nun ein bedeutendes Truppenkorps bei Ingolſtadt verſammelt hatte, den Rittmeiſter Montagnac wieder an Grandville, um zu vernehmen, ob er noch bei ſeinen frühern Anträgen beharre. Als dieſer bejahte, verſuchte Montagnac, die Zeit von

ſechs Wochen abzukürzen, oder die Scheinbelagerung in eine ſechswöchentliche Einſchließung zu verwandeln; wo dann Grandville, nachdem man die Laufgraben eröffnet, die Feſtung unter ſehr guten Bedingniſſen, in einigen Tagen übergeben ſollte. Grandville erwiederte, „daß er zu ſein und der Beſatzung Ehre auf der Belagerung beſtehen müſſe, auch die Zeit der Übergabe nicht abkürzen könne. Außer friſchem Fleiſche fehle es ihm an nichts. Auch habe er 127 Geſchütze auf den Wällen.“ — Montagnac behielt ſich vor, darüber an Bärenklau zu berichten, und über die Art und Weiſe, wie die Scheinbelagerung geführt werden ſollte, die weiteren Verabredungen zu treffen. Grandville verſicherte, daß er ſeine Rückkunft mit Ungeduld erwarte. Er verpfändete ſeine Ehre für die gewiſſenhafte Beobachtung des Verabredeten, und fügte bei, daß er von Bärenklau ein Gleiches und die ſtrengſte Verſchwiegenheit erwarte.

Montagnac kam am 9. wieder nach Ingolſtadt. Er ſollte die Art der Scheinbelagerung feſtſetzen, und zugleich die Kapitulazion, die nach Verlauf der ſechs Wochen einzutreten habe, abſchließen. Aber nun erklärte Grandville, „daß er über ſeine Anträge ernſtlich nachgedacht habe, und ihre Ausführung unmöglich finde. Wenn er nicht auf unſere Batterien feuern laſſe, unſere Arbeiten nicht hindere, würden ſeine Artilleriſten, ſeine Ingenieurs, ja die ganze Beſatzung, ſeine Abſicht enthüllen; er würde ſeine Ehre verlieren.“ Er bat, „Bärenklau möge ihm erlauben, einen Offizier an den König zu ſchicken. Da, wie es ſchiene, zwiſchen Baiern und Öſtreich ein Übereinkommen ſtattgefunden habe, ſo werde der König nicht ſeine Truppen aufopfern wollen,

um Baiern einen Platz zu erhalten, und Bärenklau werde schneller in den Besitz von Ingolstadt kommen, als dieses nach der frühern Verabredung geschehen wäre. In zehn bis zwölf Tagen könne der Offizier zurück seyn. Es stehe inzwischen Bärenklau ganz frei, die Belagerung zu beginnen.“ — Montagnac war entrüstet, zu hören, daß Grandville, was er wiederholt angeboten, nun unausführbar finde. Er begnügte sich indeß, zu erwiedern, daß Alles zur Belagerung vorbereitet sey; daß Bärenklau nur einige hundert Mann, — er die ganze Besatzung aufs Spiel setze, die weiter keine ehrenvolle Bedingnisse zu erwarten habe. Zu seiner Rechtfertigung verlangte er noch ein Schreiben, aus dem Bärenklau ersehen könne, daß Grandville wirklich die Anträge gemacht, deren Überbringer er war. Grandville schrieb hierauf an Bärenklau folgenden Brief:

„Mein Herr! Herr von Montagnac wird die Ehre haben, Ihnen zu eröffnen, was ich ihm über die Unausführbarkeit der gemachten Vorschläge sagte. Im ersten Augenblicke schien mir die Sache beiden Theilen zuträglich. Ich hätte von ganzem Herzen gewünscht, etwas thun zu können, was ihnen angenehm wäre, und weder meiner Ehre, noch der meinem Gebieter schuldigen Treue zu nahe träte. Ich habe die Sache von allen Seiten betrachtet, aber mich immer mehr überzeugt, daß es Ihnen, wie mir, unmöglich gewesen wäre, die Bedingnisse, die ich gesetzt hatte, zu erfüllen, und daß wir uns Beide dem nicht fügen konnten, was zu thun nothwendig gewesen wäre. — Beklagen Sie mich, mein Herr, daß mir alle Mittel gesperrt sind, mich Ihnen in dieser Sache gefällig zu zeigen. Ich wünsche mir im Gegentheile Glück, es mit einem so großmüthigen Geg-

ner zu thun zu haben. Ich habe die Ehre, mit größter Achtung zu seyn, mein Herr,

Ihr ergebenster und gehorsamster Diener
Graf von Grandville.

So endete eine Unterhandlung, die in der Kriegsgeschichte vielleicht einzig in ihrer Art ist. Bärenklau sah nun wohl, daß er nur durch Gewalt zum Ziele kommen könne; denn durch Hunger konnte er nicht hoffen, eine Festung zu zwingen, die den größten Überfluß an Mehl und Korn besaß, und den Mangel an frischem Fleische durch eingesalzenes, und durch Schlachtung der Pferde ersetzte. Um mit Gewalt zum Ziele zu kommen, schienen ihm jedoch seine Mittel zu schwach. Er beschloß demnach, Grandville die Absendung eines Offiziers zu erlauben, und indeß, in Hoffnung, von Wien schwere Stücke zu erhalten, die Vorbereitungen zur Belagerung eifrigst zu betreiben.

Schiffbrücken wurden in die Inseln geschlagen, um das Reißig zur Erzeugung der Faschinen und Schanzkörbe zu benützen, und alle Vorkehrungen zur Verhinderung der Ausfälle getroffen. Der Feind hatte vor dem Glacis einige Werke zu erbauen begonnen. Bärenklau ließ sie in der Nacht durch den Obersten Maquire und den Hauptmann Simbschön angreifen, und zerstören. Am 18. August waren bereits 300,000 Faschinen erzeugt. — Während diesen Anstalten zur Belagerung wurden Unterhandlungen wegen Übergabe von Ingolstadt und Eger gepflogen. Diese letztere Festung, wo der GL. Heronville eine Besatzung von 3000 Mann befehligte, war seit dem Zuge du Chaylas (Ende April) eng umschlossen. Die Einschließung befehligte in diesem Zeitpunkte der FML. Graf Kolowrath, der 3 Regi-

menter zu Fuß, ein Kürassier- und einen Theil des Festeticzischen Husaren-Regiments unter seinem Befehle hatte. Prinz Karl wollte diese Truppen zur Belagerung von Ingolstadt, zur Beobachtung Seckendorfs, dessen Korps täglich durch Freiwillige anwuchs, verwenden, und ermächtigte Kolowrath, den Marquis Heronville, im Falle er die Waffen ablegen, und ein Jahr nicht zu dienen sich verpflichten wolle, nach Frankreich abziehen zu lassen. Heronville erklärte, daß er die Bedingnisse, jedoch nur mit Beibehaltung der Waffen, annehme. Prinz Karl ermächtigte Kolowrath, dieses für den Fall zu gestatten, wenn Grandville sich erböte, unter gleichen Bedingnissen Ingolstadt zu räumen. Ein Offizier wurde mit diesen Anträgen an Grandville geschickt. Dieser erwiederte unter dem 13. August in einem Schreiben, das sein Adjutant Scovaud nach Eger gebracht, „daß ihm nur ein Befehl des Königs, Gewalt, oder Hunger zur Übergabe des ihm vertrauten Festung vermögen könne; daß die Beibehaltung der Waffen ihm von wenig Werth scheine, wenn man sich derselben nicht bedienen dürfe.“ — Heronville hatte indeß den bestimmten Befehl vom Könige erhalten, „sich eher kriegsgefangen zu ergeben, als waffenlos nach Frankreich zurückzukehren. Gegen die Bedingniß ein Jahr nicht zu dienen, könne er übrigens Eger räumen, da weder ein Entsatz, noch die Durchbrechung möglich sey.“ —

Grandville hatte durch Scovaud, der am 18. zurückkam, vernommen, was der König in Bezug auf Eger beschlossen. Er schickte diesen Offizier am 19. an Bärenklau, und ließ ihm anbieten, Ingolstadt gegen ganz freien Abzug zu übergeben, wenn Erstens, alle während des ganzen Krieges gemachten französischen Gefangenen

freigelassen; — zweitens allem in Regensburg, Nürnberg, Augsburg und Ulm befindlichen französischen Gute freie Abfuhr bewilligt, — und drittens der Besatzung von Eger gleichfalls der freie Abzug mit allen Kriegsehren gestattet würde. — In dem an den Prinzen Karl hierüber erstatteten Berichte rieth Bärenklau zur Annahme dieser Bedingnisse. Der Prinz verwarf den ersten und zweiten Punkt, und eröffnete Bärenklau; daß er den Gen. Kolowrath ermächtigt habe, dem Gen. Heronville zu bedeuten, daß, wenn er Grandville bewegen könne, gegen freien Abzug Ingolstadt zu übergeben, man auch der Besatzung von Eger freien Abzug bewilligen werde.

Inzwischen hatte Kolowrath von dem Großherzoge den bestimmten Befehl erhalten, alle Unterhandlungen mit Heronville abzubrechen, und nur eine Kapitulazion einzugehen, vermöge der die Besatzung in den östreichischen Landen kriegsgefangen bliebe; ein Befehl, gegen den Prinz Karl nachdrückliche Vorstellungen machte. — Auch Bärenklau erhielt am 23. von dem Großherzoge und dem Hofkriegsrathe den Befehl, unverzüglich die Belagerung von Ingolstadt zu beginnen. Es wurde ihm verwiesen, daß er sich in die Unterhandlungen wegen Eger gemischt, und bedeutet, daß er von Wien kein schweres Geschütz zu erwarten habe; da dieses doch nicht vor sechs bis acht Wochen bei ihm eintreffen könnte; daß er demnach sich mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln behelfen müsse. — Bärenklau hatte erst am 19. August die Erfordernißaufsätze zur Belagerung von Ingolstadt nach Wien geschickt. Das Verlangte konnte nicht zur rechten Zeit ankommen, und man glaubte in Wien nicht mit Unrecht, daß die in Passau und Braunau be-

findlichen Mittel zureichen würden, einen Platz zu zwingen, von dem man in keiner Hinsicht eine verzweifelte Gegenwehr besorgen durfte. Bärenklau, der jeden Platz, den man ihm anvertraut hätte, gewiß auch auf das Äußerste vertheidigt haben würde, erwartete ein Gleiches von dem französischen Befehlshaber. Er schrieb unter dem 24. an den Großherzog und den Prinzen Karl, daß er dem ihm ertheilten Befehle sogleich Folge leisten werde; daß er aber nicht die geringste Hoffnung hege, mit 40 Kanonen einen Platz, in dem sich 200 befänden, zu erobern. Er werde es an nichts ermangeln lassen, und bitte nur, ihm den üblen Erfolg nicht beizumessen. — Prinz Karl theilte ganz die Ansichten Bärenklaus. Er beklagte sich gegen den Hofkriegsrath, daß man kein schweres Geschütz von Wien geschickt. Er äußerte, daß, statt die Besatzung zur Übergabe zu zwingen, die Belagerung uns leicht alles hiezu verwendete Geschütz kosten, und mit dem Abzug des Belagerungskorps enden könne. —

Durch Verstärkungen aus Östreich und von Eger war das Armeekorps in Baiern bedeutend angewachsen. In dem Zeitpunkte, wo die Belagerung beginnen sollte, hatte Bärenklau vor Ingolstadt 16 Bataillons, einige hundert Husaren, und viele Grenzer. In der zweiten Hälfte des Septembers, als Eger übergegangen, und das Einschließungskorps zu ihm gestoßen war, stieg seine vor Ingolstadt versammelte Macht auf 22 Bataillons, 1 Küraſſier-Regiment, und einen Theil von Festetiz und Karoly Husaren. *) Von dem, was nicht zur Einschlie-

*) Ausweis über die, unter Kommando des FML. Baron Bärenklau in Baiern stehenden, und zur Belagerung von Ingolstadt bestimmten königlich ungrischen und böhmischen Truppen, im Monat August 1743;

ßung verwendet war, lagerte der größte Theil bei Ober-Haunſtadt, wo Bärenklau ſein Quartier hatte; ein Theil hinter Feldkirchen. Der Ingenieur-Oberſtlieutenant de Bon, der zur Leitung der Belagerung beſtimmt war, hatte zum Angriff die gegen Feldkirchen gekehrte Fronte gewählt, deren Werke eng waren, und vom rechten Ufer beſtrichen werden konnten. (Siehe den Plan.) In der Nacht vom 26. auf den 27. Auguſt wurden die Laufgraben an beiden Ufern eröffnet. Mit Tagesanbruch war die erſte Parallele 200° vom bedeckten Wege fertig. In derſelben Nacht hatte der Oberſt Maquire, unter vielem Geräuſche, mit ſeinen Kroaten einen falſchen Angriff gegen das Kreuzthor eröffnet. Dieſer Scheinan-

---

Linien-Infant.	Bat.	Grenzer.
Heinrich Daun . .	2	Warasdiner
Baden-Baden . .	2	Karlſtädter
Vettes	2	Donau
Ujvary	2	Liccaner
Forgatſch	2	Bakics } Frei-
Leppold Palfy . .	2	Haslinger } kompagnien
Kheil	1	Slavoniſche Freibataill.
Szirmay	2	
Wurmbrand . . .	3	
Wenzel Wallis . .	1	
Bärenklau	2	
Summe	22	

Kavallerie.

Linienreiterei.	Esk.	Grenzreiterei.
Lubomirsky Küraſſiere	6	Maroſcher } Hu-
Feſtetics Huſaren	3	Karlſtädter } ſaren

200 Huſaren von Karoly.

Anmerkung. Das Thüngenſche Regiment (2 Bataillons) war in der Garniſon zu München.

griff [illegible] die Aufmerkſamkeit der Belagerten, und ihr Feuer [illegible]ch. Sie machten gegen Tagesanbruch einen Ausfall, wobei der Platzmajor Tillot tödtlich verwundet wurde. Die Franzoſen waren am 27. ſehr erſtaunt, eine fertige Parallele vor ſich zu ſehen, wo ſie gar keinen ernſtlichen Angriff erwartet hatten. Bärenklau ließ Grandville auffordern, welcher erwiederte, daß er d'Arbauts Rückkunft erwarten müſſe. — In der zweiten Nacht wurde das in der erſten Begonnene vollendet. Die Laufgraben erhielten eine Breite von 9, die Parallele von 18 Schuh. — In der dritten Nacht wurden Redutten und Batterien erbaut, und aus der erſten Parallele vorgebrochen. Die Annäherung gegen die Feſtung, der Bau der Batterien und Halbparallelen, währte in der vierten und fünften Nacht fort; indeß konnte erſt am 31. Morgens das Feuer, das der Feind die ganze Zeit über lebhaft unterhalten, von beiden Ufern erwiedert werden.

Die Bomben der Belagerer wirkten zerſtörend auf das Schloß und die anliegenden Werke. Indeß war man doch ſehr überraſcht, als der Feind um Mittag Chamade ſchlug, und zu kapituliren begehrte. D'Arbaut war am 30. Mittag zu Ingolſtadt eingetroffen, und hatte Grandville den Befehl gebracht, erſt nach Verlauf des Septembers wegen Übergabe von Ingolſtadt in Unterhandlungen zu treten. Grandville glaubte nicht, ſich vierzehn Tage halten zu können. Bärenklau hielt es kaum für möglich, mit ſeinen geringen Mitteln Ingolſtadt in fünf Wochen zur Übergabe zu zwingen. Bei dieſer Anſicht der beiden Befehlshaber kam ſehr ſchnell ein Vertrag zu Stande, vermöge welchem Grandville ſich verpflichtete, am 1. Oktober das Feldkirchner Thor zu

übergeben, und am 2. oder 3. Ingolstadt zu räumen; wogegen Bärenklau versprach, von allen diesen in Baiern befindlichen östreichischen Truppen keinen Mann vor diesem Zeitpunkte aus dem Lande zu ziehen. Alle Magazine, alles Staatsgut, sollte den Östreichern verbleiben; Baiern und Franzosen sollten mit Waffen und ihrem Privateigenthume frei abziehen. In dem XI. Artikel wurde noch festgesetzt, daß, wenn vor erfolgtem Ausmarsche 2000 Franzosen oder Baiern sich in den Platz werfen sollten, die Kapitulazion als aufgehoben zu betrachten wäre.

Bärenklau durfte nicht besorgen, 2000 Franzosen nach Ingolstadt kommen zu sehen; aber wohl konnten die Baiern ein solches Unternehmen versuchen. Der Mangel an Bomben, die nur noch für sechs Tage reichten, trug viel dazu bei, daß Bärenklau in diese Forderung, auf der Grandville bestand, willigte. Was er that, wurde von dem Großherzoge und dem Prinzen Karl gebilligt. Nicht so glücklich war Grandville, dem es der König sehr übel nahm, daß er, seinem Befehle entgegen, vor Ende September in Unterhandlungen getreten. Obschon die Franzosen vom 27. bis 30. Mittag das heftigste Geschützfeuer unterhielten, bestand der ganze Verlust der Östreicher doch nur in 9 Todten und 20 Verwundeten.

Nicht mit Unrecht hatte Maria Thereſia den mit Seckendorf geschlossenen Vertrag mißbilligt. Aus seiner nahen zweideutigen Stellung bei Wembding konnte dieser Feldherr jeden Augenblick zum Angriffe übergehen, mit gesammter Macht Bärenklaus Korps durchbrechen, und sich zu einer Zeit, wo Belagerungen schwer zu beginnen, und das hierzu Erforderliche schwer herbeizu-

schaffen ist, nach Ingolstadt werfen. Eine Unternehmung der Art zu hindern, begann Bärenklau nun große mühvolle Arbeiten. (Siehe den Plan.) Von der Schutter bis zu dem Oberhaunstädter Bach, von der Stoker-Mühle bis Feldkirchen, wurden Linien erbaut. Der kleine Haunstädter Bach wurde durch Dämme geschwellt; an dem großen wurden Reihen von Wolfsgruben angelegt. Die Donau wurde oberhalb Ingolstadt durch Verpfählungen gesperrt. Schiffbrücken unterhalb Ingolstadt sicherten eine schnelle Verbindung mit dem rechten Ufer. Die Truppen lagerten hinter der Verschanzung, die sie zu vertheidigen bestimmt waren. —

Grandville hatte versucht, für die Besatzung von Eger den freien Abzug mit Waffen und Gepäcke auszubedingen. Bärenklau hatte dieses Ansinnen zurückgewiesen, jedoch Grandville gestattet, den Marquis Heronville von der Kapitulazion, die er geschlossen, in Kenntniß zu setzen. Die Besatzung von Eger, seit vier Monaten auf das Engste eingeschlossen, litt bereits an den ersten Lebensbedürfnissen den empfindlichsten Mangel. Ihr Zustand weckte das Mitleid der Östreicher, die einzelne Soldaten ungehindert Ähren oder Kartoffeln suchen ließen. Kollowrath ließ dem Kommandanten und seiner Familie Lebensmitteln zukommen, und erwarb sich die allgemeine Achtung seiner Gegner, deren standhafte Selbstverläugnung er zu würdigen wußte. — Noch einmal versuchte Heronville, den Abzug mit den Waffen zu erhalten; was Kollowrath nicht bewilligen konnte. Nur auf ein paar Tage war noch nothdürftiger Unterhalt vorhanden. Heronville sah sich am 6. September genöthigt, zu erklären, daß er sich kriegsgefangen ergeben wolle. Am 7. wurde die Kapitulazion unterzeich-

net. Am 10. zog die noch aus 2400 Mann bestehende Besatzung aus. Die Offiziers behielten ihre Degen; Unteroffiziere und Gemeine mußten die Waffen ablegen. Jedem blieb das eigene Gepäcke. Das Staatsgut mußte ausgeliefert werden. Die Besatzung wurde in dem Pilsener Kreis verlegt.

Gleich nach Abschluß der Kapitulazion wurden das Lubomirskische Küraſſier-Regiment und die Husaren von Festeticz gen Ingolstadt in Marsch gesetzt, wohin am 11. auch das Linien-Fußvolk und 5 Grenz-Kompagnien folgten. In Eger blieb 1 Bataillon Schulenburg unter dem Gen. Luzan, als Besatzung.

Zur bestimmten Zeit wurde auch Ingolstadt übergeben. Seckendorf, der, mit Einschluß der Hessen, bei 10,000 Mann befehligte, hatte keinen Versuch zur Befreiung Ingolstadts gemacht; der bei den großen Anstalten Bärenklaus wohl auch schwerlich gelungen wäre. Am 1. Oktober besetzten fünf östreichische Grenadier-Kompagnien das Feldkirchner Thor. Die baierische Besatzung, 360 Mann stark, und die erste Division Franzosen, zogen am nähmlichen Tage aus; am 3. folgte die zweite Division. Der ausmarschirende Stand belief sich, ohne die Baiern, auf 3618 Köpfe, worunter 390 Kranke. An Kriegsbedürfnissen, Mehl und Getreide wurden sehr große Vorräthe übergeben. Auf den Wällen waren 115 Kanonen aufgeführt. Viele befanden sich, nebst 10,000 Feuergewehren, in den Zeughäusern. — Die französische Besatzung wurde nach Straßburg geleitet, wo sie am 25. Oktober eintraf. Ingolstadt wurde von 4 Bataillons besetzt.

Bärenklau hatte den Befehl erhalten, seine Truppen erst dann aus einander in Quartiere zu verlegen,

wenn FM. Seckendorf ein Gleiches bewirkt haben würde. Die baierischen Truppen gingen in der Hälfte des Oktobers auseinander. Einige Regimenter marschirten in das Clevische, Fuldische, Cöllnische, eines nach Philippsburg. Der größere Theil bezog im Eichstädtischen und Baireithischen die Winterquartiere. — Bärenklau schickte nun die Grenzer, die nicht länger zu halten waren, nach Hause, und vertheilte seine Linientruppen in Baiern. Um die Mitte November trafen die vom Rheine zurückmarschirten Truppen in der Oberpfalz und Baiern ein. In ersteres Land wurden 11 Bataillons und 4 Reiter-Regimenter, worunter Festeticz Husaren, verlegt. Nach Böhmen kamen 2000 Warasdiner, das Schulenburgische Infanterie-, und das Lubomirskische Küraſſier-Regiment. In östreichisch Schlesien befanden sich nur 4 Kompagnien von Ogylvi; in Mähren, zu Olmütz, nur einige neu errichtete ungrische Bataillons, die 1300 Mann zählten. Die Preußen errichteten Magazine in Glatz und Neisse; besorgliche Bewegungen fanden bei ihren Truppen in Schlesien statt. Dennoch wurden 5 Bataillons zu Wasser nach Krems geführt, von wo sie nach Mähren in die Winterquartiere rückten; wohin auch einige hundert berittene Grenzer kamen. Die Infanterie-Regimenter Heinrich Daun und Pallavicini wurden nach Italien in Marsch gesetzt. Die übrigen Truppen bezogen in Baiern die Winterquartiere. —

Um die Mitte November schlugen die Franzosen eine Brücke auf die vor Hüningen liegende Insel, die sie durch Verschanzungen deckten, und verbreiteten die Nachricht, daß sie mit 30 bis 40,000 Mann über den Rhein zu gehen, die Postirung der Östreicher zu sprengen, und Quartiere im Breisgauischen zu beziehen

gedächten. Prinz Waldeck zog den größten Theil seiner Truppen bei Freiburg, einen Theil, unter Gen. Platz, bei Rheinfelden zusammen. Er war entschlossen, im Falle es den Franzosen Ernst seyn sollte, — woran er jedoch nicht glaubte, — den größten Theil seines Fußvolks nach Freiburg zu werfen, die Husaren und Grenzer aber in das Gebirge zurückzuziehen, um von da den Feind fortwährend zu beunruhigen. Waldeck war am meisten für seine Magazine in Offenburg und Ettlingen besorgt. Er befahl deßhalb, alle Vorräthe von da nach Freiburg zurückzubringen. — Daß die Franzosen keine ernstliche Absicht hegten, klärte sich bald auf. Waldeck ließ die Truppen in ihre Quartiere zurückkehren, und als die Franzosen zu Anfang Dezember von der Insel auf das rechte Ufer Brücken schlugen, und sich auf diesem verschanzten, ließ er bloß ihre Bewegungen beobachten. Bald darauf ging Fürst Waldeck in seine Lande ab. Gen. d. Kav. Baron Berlichingen übernahm den Befehl am Rhein. — FM. Graf Khevenhüller hatte schon am 18. November München verlassen. Der Gen. d. Kav. Graf Bathiany traf am 11. Dezember daselbst ein, und übernahm von Bärenklau den Befehl über alle in Baiern verlegte Truppen. —

R.

II.

Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien.

Im Auszuge bearbeitet

von Joh. Bapt. Schels, k. k. Hauptmanne.

Kriegsereigniſſe in Ober-Italien vom 3. September bis zum Schluſſe des Feldzugs.

Am 3. September ließ Prinz Eugen das Heer bei Chiari in Schlachtordnung ſtehen, und erwartete, von dem Feinde angegriffen zu werden. Doch dieſer rückte nicht vor, und führte nur eine Änderung in ſeinem Lager aus. — Die kaiſerlichen Infanterie-Regimenter Geſchwind und Lothringen trafen beim Heere ein. — Der Prinz hatte Nachricht erhalten, daß ein großer Konvoi, über Soncino und den Oglio, dem feindlichen Lager zuziehe. Er ſendete daher den FML. Graf Palfy mit 1000 Reitern am Vormittage nach jener Gegend ab. Bei Orago ſtieß Gen. Palfy auf den Feind, und griff denſelben an. Es entwickelte ſich aber gar bald deſſen große Macht, und beſonders war die feindliche Infanterie ſo zahlreich, daß Palfy den Rückzug anzutreten genöthiget war. Er zählte in Allem 8 bis 10 Todte und Bleſſirte. Dem Feinde aber waren über 60 Mann, darunter einige Offiziere, niedergehauen, und mehrere Pferde abgenommen wor-

den. *) — Prinz Eugen hatte auch zwei Parteien nach der rechten Flanke des feindlichen Lagers abgeschickt, um dasselbe zu beunruhigen, und die Fourragirungen zu stören. Der Oberstlieut. des Regiments Lothringen, Graf Mercy, mit 300 Reitern, traf keine Feinde an. Aber der Hauptmann Colomba, mit 30 Dragonern, stieß auf die Fourrageurs, hieb über 30 Mann nieder, und machte einige Soldaten, nebst 36 Pferden, gefangen. Colomba erfuhr nunmehr, daß in einem nahen Dorfe die feindliche Feldbäckerei sich befinde. Er eilte dahin, tödtete auch dort mehr als 30 Feinde, und zersprengte die übrigen. Auf dem Rückmarsche fand er eine Brücke, über die sein Weg führte, stark vom Feinde besetzt. Da in der Nähe kein anderer Übergang vorhanden war, schlug sich Colomba mit dem geringen Ver-

*) So wie bei den vorgehenden Abschnitten dieses Tagebuches, werden auch hier die zur Erläuterung der Begebenheiten nöthigen französischen Angaben aus des Generallieutenants Marquis Quincy Histoire militaire du regne de Louis le Grand, Roi de France; in Quarto; à Paris 1726, Tome III., — in Anmerkungen mitgetheilt. —

Quincy erzählt (auf Seite 480), daß der General Pracontal am 4. (sollte ohne Zweifel „am 5." heißen) abgeschickt worden sey, um mit 1300 Reitern einem Konvoi entgegenzugehen; welchen er auch noch am nemlichen Tage ins Lager brachte. Ihm sey der Gen. Palfy mit 1200 Reitern begegnet, der ausgezogen war, um diesen Konvoi, von dessen Zuge er Nachricht erhalten, anzugreifen. Pracontal habe die kaiserlichen Küraſſiere zerstreut und in die Flucht gejagt, 40 derselben niedergemacht, 30 gefangen, — selbst aber nur einen Mann, der Kornet war, verloren. —

luste von 2 Mann durch. Aber von den Gefangenen wurden nur 2, von den Beutpferden nur 7, durch das Handgemenge zurückgebracht. — Wie gewöhnlich, kamen auch an diesem und in den folgenden Tagen sehr viele Deserteure, die Meisten mit ihren Pferden, Waffen und Gepäcke, im kaiserlichen Lager an. —

Am 5. September zog sich der Feind von dem vor seiner Fronte laufenden Bache etwas zurück. Der Hauptmann Colomba, mit 50 Reitern ausgeschickt zu rekognosziren, drang zwischen die beiden feindlichen Linien ein, brachte die ganze Armee in Allarm, und gelangte, nachdem ein paar Feinde niedergehaut, 3 Offizierspferde erbeutet worden, ohne Verlust zurück.

Am 6. September trat der Feind den Rückmarsch gegen den Oglio an. Sein Hauptquartier kam nach Orago. Der Marsch ging nahe an unserm rechten Flügel vorbei, und das neue Lager des feindlichen linken Flügels war nicht weit von dieser Flanke entfernt. Eugen verstärkte daher den rechten Flügel mit 6 Bataillons. Auch schickte der Prinz mehrere Abtheilungen Grenadiere und Reiter ab, um das feindliche Heer zu verfolgen. Doch dieses marschirte mit so großer Vorsicht, daß dessen Nachhut keine Schlappe beigebracht werden konnte. Es wurden also nur ein paar Mann von beiden Seiten getödtet, und einige Gefangene zurückgebracht. *)

*) Über den Marsch des französischen Heeres, von dem Schlachtfelde bei Chiari bis Orago, führt Quincy auf Seite 479 an: „Am 3. und 4. September habe man sich damit beschäftigt, die Verwundeten nach Canonaro zu bringen. Am 5. habe die Armee den in ihrem Rücken gelegnen Kanal überschritten. Der Herzog von Savoyen und alle Generale hätten sich beim Nachtrab

Am Morgen des 7. Septembers ſetzte ſich der Feind in Bewegung. Sogleich ließ Prinz Eugen die ganze

befunden, der aus drei Infanteriebrigaden und zwei Dragoner-Regimentern beſtand. Der Marſch ſey zurückgelegt worden, ohne daß man einen Feind geſehen. — Am 6. wurde der Marſch nach Drago fortgeſetzt, und hier Lager geſchlagen. Jener Ort blieb hinter dem linken Flügel, und der rechte dehnte ſich über Rudiano aus. Dieſes Lager ſtand den Kaiſerlichen gerade in Fronte gegenüber; welche Chiari auf dem rechten, und Palazzuolo auf dem linken Flügel hatten. Die Armeen waren nur zwei Kanonenſchüſſe von einander entfernt. Die verbündete Armee wollte die geringſte Bewegung Eugens benützen, um ihn anzugreifen, oder ſeine kaiſerliche Armee auszuhungern. Der Herzog von Savoyen machte mehrere vergebliche Verſuche, um den Gegner aus ſeinen Verſchanzungen zu locken.“ —

In dieſen Angaben ſind mehrere Irrthümer zuſammengehäuft. Nach den gleichzeitigen Originalplanen hatte die kaiſerliche Armee in ihrer neuen Stellung die beiden Bäche Bajona und Tranzana ganz nahe vor ihrer Fronte, und dieſe bogen ſich im Weſten in einem ſtumpfen Winkel, um die rechte Flanke, ihrem Einfluſſe in den Oglio, bei Ponte d'Oglio, zu. In dieſer Fronte ſtanden ſieben Infanterie-Regimenter, — auf dem rechten Flügel ein Dragoner-Regiment; hinter dem rechten Flügel 6 Reiter-Regimenter und die Artillerie in einem zweiten Treffen, und hinter dieſem das Hauptquartier. Auf dem linken Flügel der Fronte ſtanden 2 Reiter-Regimenter. Dann folgte im rechten Winkel ein Haken, der parallel mit der Schlachtſtellung vom 1. September, und etwas rückwärts hinter derſelben lief. Dort ſtanden in einem erſten Treffen 4 Infanterie-, im zweiten 3 Reiter-Regimenter und die 12 kommandirten Reitertrupps. Chiari lag vorwärts des linken Flügels des Hakens. — Die Vedra di Chiari und Seriola nuova

Reiterei ſatteln, und einen Theil der Infanterie längs der Linie nach dem rechten Flügel ziehen. Der FM. Prinz Commercy und die Gen. Dietrichſtein und Vaubonne, mit 1400 Reitern, rückten vor, und hatten den Auftrag, während der Feind im Marſch wäre, deſſen Nachhut anzugreifen. Es zeigte ſich aber bald, daß der Feind nur ſeine Treffen einige hundert Schritte vorgeſchoben hatte, ſo daß ſodann das zweite Treffen auf dem Platze des erſten lagerte. Prinz Commercy ſtellte den Oberſtlieutenant von Freiberg mit 200 Reitern zur erneuten Beobachtung des Feindes auf, und kehrte mit der übrigen Reiterei ins Lager zurück.

Am 8. September blieb der Feind ruhig. Eugen ließ jedoch die Reiterei bereit halten, um in dem Falle, als der Feind marſchirt wäre, ſogleich auf deſſen Nachhut loszugehen. Da die feindliche Stellung durch zwei Bäche gedeckt war, ſo mußte unſere Vorrückung auf jeden Fall mit Schwierigkeiten verbunden ſeyn. — Der Prinz hatte mehrere Streifparteien über den Oglio ge-

---

lieſen im Rücken der kaiſerlichen Stellung, parallel mit derſelben, dem Oglio zu. Die ganze Gegend vor und rückwärts der Stellung war von Bächen und Kanälen durchſchnitten, und mit die Felder einfaſſenden und durchkreuzenden Bäumen größtentheils bedeckt. Mit der Fronte der kaiſerlichen Stellung parallel liefen in einiger Entfernung die Bäche Rudiano und Caſtellano, und hinter dieſen ſtand, zwiſchen Caſtrezzato rechts, und Orago am Oglio links, das verbündete Heer, die Infanterie in der Mitte, die Reiterei zu gleichen Theilen auf beiden Flügeln, die mit Schanzen verſehen wurden. Das jenſeits des Oglio, am rechten Ufer, liegende Ort Calzo war ſtark beſetzt und verſchanzt, um den Verbündeten den Übergang zu ſichern. —

ſchickt, um des Feindes Übergang zu beobachten. Der Oberſtlieut. De Guethen ſtreifte mit ſeiner Freikompagnie ſeit drei Tagen jenſeits des Fluſſes herum, und lauerte in Verſtecken einem großen Transporte auf, welchen der Feind von Lodi erwartete. Der Prinz hatte ihm am 7. Abends noch hundert Reiter zur Unterſtützung geſchickt, welche noch nicht angekommen waren, als Guethen einem, das Heer wegen Krankheit verlaſſenden, piemonteſiſchen Generale begegnete. Dieſer wurde durch die eilige Flucht ſeines Kutſchers nach dem feindlichen Lager gerettet. Sein Adjutant, einige Infanteriſten, und des Generals Pferde, Maulthiere und Bagage wurden erbeutet. — Die beiden Lager waren ſich ſo nahe, daß die äußerſten Vedetten kaum dreihundert Schritte von einander ſtanden. —

Am 9. meldeten Kundſchafter und Deſerteure, daß der Feind einige ſpaniſche Regimenter, über den Oglio, nach dem Mailändiſchen geſchickt habe; daß ſeine ganze Armee an Faſchinen arbeite, und daß er die Abſicht verrathe, ſeine Stellung zu befeſtigen.

Am 10. ſetzten die Feinde das Binden der Faſchinen fort, und ließen zugleich an den Brücken über den Oglio arbeiten. Der Hauptmann Colomba, mit 45 Dragonern, begegnete jenſeits des Oglio einer feindlichen Patrulle von 50 Reitern, der 1 Offizier und 5 Mann niedergehauen, 4 Pferde abgenommen wurden. Bald darauf ſtieß Colomba auf einen Proviantransport, deſſen Bedeckung raſch angegriffen, über 30 Infanteriſten niedergemacht, der Transport genommen wurde. Von dem Letztern konnte jedoch Colomba nur 12 Pferde und eine Anzahl Gewehre mit zurück bringen. — Die Oberſtlieutenants von Savoyen Dragoner und Lothrin-

gen Küraſſiere, jeder mit 200 Reitern, lauerten in des Feindes rechter Flanke auf deſſen Abmarſch. Der Letztere, Graf Mercy, ſtieß mit einer feindlichen Partei von 150 Reitern zuſammen, und ließ ſogleich ſeinen Vortrab auf ſie losgehen. Indeß deſertirte ein feindlicher Reiter herüber, und verrieth, daß 300 Infanteriſten ganz nahe im Hinterhalte lägen. Ehe aber noch der Vortrab zurückgerufen werden konnte, hatte er ſchon eine Salve aus dem feindlichen Verſteck empfangen, und dadurch einen Dragoner verloren. — So wie jeden Tag, ſtreiften auch am 11. und 12. ſtarke Reiterabtheilungen zu beiden Seiten des Oglio, und hoben feindliche Soldaten, Pferde und Bagagen auf. Infanterie-Patrullen und ſtärkere Abtheilungen nahten täglich dem feindlichen Lager, ſchoſſen viele Fourrageurs nieder, griffen oft die Feldwachen an, und waren unermüdet in Beunruhigung des Feindes. — In der Nacht auf den 13. September ging der Oberſt Graf Leiningen mit 300 Reitern über den Oglio, und brachte bei ſeiner Rückkehr am Abend über fünfzig erbeutete Pferde und Maulthiere, dann einige mit Wein und Viktualien beladene Wagen, und aufgefangene piemonteſiſche Kuriere nebſt ihren Depeſchen, mit ſich. —

Am Morgen des 14. Septembers ließen ſich einige feindliche Abtheilungen vor dem kaiſerlichen Lager ſehen, die einen Anſchlag auf die Vorpoſten ausführen ſollten. Sie wurden aber plötzlich von paniſchem Schrecken ergriffen, und liefen in ſolcher Verwirrung auseinander, daß mehrere Grenadiere und Musketiere in das kaiſerliche Lager geriethen, und hier gefangen wurden. *)

*) So ſagt das Tagebuch. — Quincy aber erzählt, „daß

— Des Feindes Brücke über den Oglio war vollendet, und eine andere bei Caſſanno, über die Adda, ſollte nächſter Tagen fertig werden. — Um zehn Uhr Nachts wurden der Gen. Marquis Vaubonne und der Oberſt Graf Roccavion mit 400 Reitern, nach der Gegend von Ponte vico, den Regimentern Vaubonne Dragoner und Paul Deak Huſaren entgegengeſchickt; welche vereinigte Truppen dann in des Feindes Rücken operiren ſollten.

Am Morgen des 15. Septembers ließ der Major Werther, der ſich mit 150 Dragoner in einen Verſteck zwiſchen Fontanella und Soncino gelegt hatte, ein feindliches Korps von 2000 Mann, welches nach letzterem Orte ging, um den Proviant für das Heer abzuholen und zu bedecken, unbemerkt bei ſich vorüberziehen. Dann nahte er dem feindlichen Lager (gegen Orago), und fiel über die Nachzügler und Fourrageurs her, deren bei 50 niedergemacht, 22 gefangen wurden. — Auf die eingegangene Nachricht, daß ein feindliches

---

der Herzog von Savoyen mit den Marſchällen Villeroy und Catinat am 14. ausgeritten ſey, um das kaiſerliche Lager zu rekognosziren. Er habe ſich demſelben auf drei verſchiedenen Wegen genaht, es aber doch nicht ſehen können, weil der Boden ſo ſehr durchſchnitten war, daß, als er ſchon bei den kaiſerlichen Schanzen ſtand, er doch nichts weiter jenſeits derſelben entdecken konnte. Es war, nach den Angaben einiger Deſerteure und Spione, zwar ein ſehr genauer Plan dieſes kaiſerlichen Lagers entworfen worden. Aber eben nach dieſem urtheilten der Herzog und die franzöſiſchen Generale, daß ein zweiter Angriff noch weniger gelingen könne, als der erſte.“

Korps von einigen Tausend Mann in das Mantuanische marschirte, ließ Prinz Eugen das Vaubonnische Dragoner- und Deakische Husaren-Regiment, dann den Gen. Vaubonne, hiervon verständigen, und beorderte Abends den FML. Palfy und Gen. Serenyi mit 1300 Reitern, 400 Fußgängern, über den Oglio, um wo möglich den von jenem feindlichen Korps begleiteten Konvoi aufzuheben. Palfy kam jedoch am 16. wieder ins Lager zurück, ohne auf Feinde gestossen zu seyn. Er hatte den Hauptmann Colomba mit 60 Dragonern zur Beobachtung des Feindes zurückgelassen. —

Von Gen. Vaubonne wurde durch einen Kornet die Meldung über ein am 15. September bestandenes Gefecht eingeschickt. Der General stieß bei Orci novo auf einen feindlichen, von Soncino und Mantua nach dem Lager ziehenden, Konvoi, welcher von einer starken Truppe Reiter und Fußvolk bedeckt war. Der General fiel den Transport in der Fronte, der Oberst Roccavion in der Flanke an. Die Bedeckung ergriff nach geringem Widerstande die Flucht, und überließ dreihundert mit Brot, und eine große Menge anderer mit Wein, Speck, Reiß, Salz, und sonstigen Lebensbedürfnissen, dann mit Gepäcke, beladener Wagen den kaiserlichen Truppen. Nun wurde dieser ganze Transport geplündert, Indeß die Reiter, meist abgesessen, mit der Vernichtung des Konvois beschäftiget und zerstreut waren, nahte ein feindliches Korps von einigen tausend Mann Infanterie und Reiterei, das sich zur Aufnahme des Konvois demselben, in der Richtung nach Soncino, entgegen bewegte. Als diese Truppen die Lage des Konvois erblickten, ordneten sie sich sogleich zum Angriff. Gen. Vaubonne sammelte seine Mannschaft so schnell als möglich, und zog sich

vor der überlegenen Macht in guter Ordnung zurück. Nur das Werthvolleſte der Beute, ſo wie die Standarte der Leibgarde des alten Prinzen Vaudemont und zwei Pauken, wurde fortgebracht; das Übrige war meiſt zerſtört worden. Der feindliche Verluſt an Todten und Verwundeten in dieſem Gefechte wurde auf 2 bis 300 Mann, darunter mehrere Offiziere, geſchätzt. Ein Hauptmann, einige Offiziere, und eine Anzahl Soldaten und Bediente, wurden gefangen. Gen. Vaubonne zählte 1 Wachtmeiſter und 16 Mann an Todten und Gefangenen. — Er ſetzte nun den Marſch gegen Ponte vico fort, und ſtieß auf dreihundert mit Heu beladene Bauerwagen, die im Zuge nach dem feindlichen Lager begriffen waren. Vaubonne ließ die geſammten Wagen auf der Straße ableeren, das Heu in die dieſelbe zu beiden Seiten einfaſſenden Waſſergraben werfen und ganz verderben, die Bauern aber mit ihren Fuhrwerken nach Hauſe gehen. —

Durch die Gefangenen und die zahlreich ankommenden Überläufer hatte Prinz Eugen erfahren, daß der Feind am nächſten Morgen eine große Fourragirung mit ſeinem rechten Flügel vornehmen wolle. Dieſe zu ſtören, beorderte er ſogleich 400 Reiter, auf vier verſchiedenen Wegen in die Gegend vorzurücken, wohin der Feind bei dieſer Fourragirung kommen mußte. Der Oberſtlieut. Martigny erhielt die Leitung aller vier Abtheilungen. Aber am 17. ſagten Gefangene und Überläufer übereinſtimmend aus: „der Feind habe zwar die zur Bedeckung der vorgehabten Fourragirung beſtimmten Truppen wirklich über den Oglio rücken laſſen, und der größte Theil der feindlichen Generalität habe ſich auch dabei befunden. Da hätte ſich plötzlich ein Allarm

unter jenen Truppen verbreitet, und alle wären ins Lager zurückgeeilt. Es werde nunmehr keine Truppe, weder dieß- noch jenseits des Oglio, aus dem Lager gelassen.“ — Oberstlieut. Martigny rückte daher ins Lager ein, ohne auf Feinde gestossen zu seyn. —

Der Hauptmann Colomba kam am 17. September mit seinen 60 Dragonern über den Oglio zurück, nachdem er bis unterhalb Soncino gestreift hatte. Es nahten sich ihm feindliche Abtheilungen von Infanterie und Reiterei, bald in der rechten, bald in der linken Flanke, und als er seinen Rückzug antrat, vermehrte sich die Letztere bis auf acht oder zehn Schwadronen, die seine schwache Truppe ganz umgaben. Diese Feinde griffen ihn, ungeachtet ihrer bedeutenden Macht, doch nicht an, und einzelne Trupps, die sich zu nahe an die Dragoner wagten, wurden zurückgeworfen. Ohne den geringsten eigenen Verlust erreichte Colomba das Lager; nachdem über 20 Feinde niedergehauen, 7 gefangen, 36 Pferde, Muli und Rinder erbeutet, und einige mit Wein für den Herzog von Savoyen beladene Wagen zerstört worden waren. —

Am 18. meldeten Überläufer, daß der Feind keinen Mann aus dem Lager gehen lasse, sondern seine gesammten Truppen in Bereitschaft halte. Einige Streifpatrullen kamen daher zurück, ohne Feinde angetroffen zu haben. Aber der Oberstlieutenant de Guethen machte 1 Lieutenant und 17 Mann gefangen, und erbeutete eine Anzahl Pferde, Muli und Ochsen. — Eine Schar Marodeurs nahte sich den kaiserlichen Vorposten. Ein Fähnrich mit 20 Dietrichsteinischen Dragonern eilte hinaus, überfiel dieselben, hieb bei 20 Mann nieder, und brachte 6 Gefangene zurück. —

Am 19. ließ der Feind zwei Brigaden Infanterie und 1 Dragoner-Regiment, mit einigen Kanonen, über den Oglio ziehen, und jenseits, bei Calzo, eine Stellung nehmen. Prinz Eugen hatte am vorigen Abend befohlen, das feindliche Lager zu allarmiren. Um Mitternacht gingen auf dem rechten Flügel 1 Offizier und 20 Füsiliers, auf dem linken 1 Hauptmann mit 60 Grenadieren auf die Vorposten los, erschossen oder verwundeten mehrere Vedetten, und drückten deren Linie über die, die Fronte des feindlichen Lagers deckenden Bäche. Das verbündete Heer gerieth in Allarm; die Infanterie trat ins Gewehr, und die Reiterei saß auf. Alles blieb bis Morgens sechs Uhr in Bereitschaft stehen; aber gar nichts geschah, um die beiden kaiserlichen Patrullen zurückzuwerfen, die sich, nachdem sie noch einige Zeit über die Bäche gefeuert, in ihr Lager zurückbegaben. —

Am 20. stieß der lothringische Rittmeister Hautfort mit seiner Streifpartei auf die feindliche fourragirende Reiterei, und brachte 5 Gefangene und 11 erbeutete Pferde und Muli zurück. *). — Gen Vau-

*) Die ganze Zeit hindurch, welche die beiderseitigen Heere in ihren Lagern einander so nahe standen, verging kein Tag, an dem Prinz Eugen nicht mehrere große Streifkorps, oder doch zahlreiche Streifpatrullen aussendete. Seine einsichtsvolle Thätigkeit bildet einen Gegensatz mit der Unthätigkeit der feindlichen Heerführer. Das Tagebuch enthält nur selten eine Spur, daß feindliche Parteien mit der Absicht ausgegangen wären, um das kaiserliche Lager zu beunruhigen, die wohlgeordneten und gutgedeckten Fourragirungen anzugreifen, oder sonst ihren Gegnern im kleinen Kriege Nachtheile zu-

bonne meldete, daß 2 seiner Rittmeister mit ihren Abtheilungen, aus einem Hinterhalte, die feindlichen Fourrageurs überfallen, über 40 niedergemacht, mehrere gefangen, und 18 Pferde und Muli erbeutet hatten. —

---

zufügen. — Das verbündete feindliche Heer litt durch die kaiserlichen Streifzüge oft wiederholt bedeutenden Schaden. Fast jeder Fourragirung wurde von den Kaiserlichen in Hinterhalten aufgelauert; oder dieselbe wurde überfallen und mit offener Gewalt angegriffen, wenn nicht Tausende sie schützten. Viele Konvois geriethen in die Verstecke, oder begegneten den Streifkolonnen der Kaiserlichen, und fielen, nachdem ihre Bedeckung geschlagen und zerstreut worden, in die Hände derselben. Andere gelangten nur dann an ihre Bestimmungsorte, wenn sie von starken Truppenkorps eskortirt wurden. Kuriere mit den wichtigsten Briefschaften, — Generale, Offiziere, Armeebeamten, die sich einzeln durch das Land wagten, — Bagagenzüge, Remontentransporte, Herden von Schlachtvieh, u. s. w. wurden aufgefangen. Sehr groß war die Anzahl feindlicher Offiziere und Soldaten, die bei allen diesen Vorfällen, meist unter den Säbeln der kaiserlichen Reiterei ihren Tod fanden, oder gefangen wurden. Das ganze verbündete Heer, von den rastlosen kaiserlichen Streifkommanden auf alle Weise unaufhörlich geneckt, wurde zu dem angestrengtesten Dienste genöthigt, wenn es seine Fourragirungen, Proviantzufuhren, u. s. w. sichern wollte. — In dem Tagebuche sind für jeden Tag alle jene Truppenabtheilungen und deren Anführer aufgezeichnet, welche Prinz Eugen gegen den Feind sandte, und ihre mehr oder minder bedeutenden Erfolge im Detail angegeben. In diesem Auszuge können jedoch, der erforderlichen Kürze halber, nur jene Streifzüge angeführt werden, welche von bedeutenderen Gefechten begleitet waren; so wie jene, deren Darstellung zur

Am 21. waren von den über den Oglio gezogenen feindlichen Truppen 2 Bataillons nach Cremona abmarschirt, und also nur mehr 5 Bataillons und das Dragoner-Regiment in jener Stellung bei Calzo geblieben. — Der am 19. mit 60 Dragonern auf Partei geschickte Hauptmann Colomba kam ins Lager zurück, und hatte auf diesem dreitägigen Streifzuge an seiner Truppe gar keinen Verlust erlitten. Es waren auf demselben über 100 feindliche Soldaten niedergehauen worden, und Colomba brachte 14 Gefangene, dann als Beute 7 Pferde, 90 Musketen, und viele Monturen, mit sich. — Das Vaubonnische Dragoner- und Paul Deakische Husaren-Regiment stießen an diesem Tage zum Korps des Gen. Marquis Vaubonne. — Bei Cremona sammelte der feindliche GL. Graf Tessé ein Korps, und bei Soncino standen viele Truppen.

Am 22. gingen mehrere starke Reiter- und Infanterie-Patrullen bis an das feindliche Lager. Da aber kein Mann aus demselben hervorkam, so kehrten sie, ohne ein Gefecht bestanden zu haben, wieder zurück.

Der Hauptmann Colomba streifte am 23. September dießseits des Oglio um das feindliche Lager. Dann ging er, in dem Rücken desselben, über den Fluß. Er stieß auf eine feindliche Schar von 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 60 Mann, die sich in einem Graben, zunächst einer Brücke, postirt hatten. Diese wurden nach hartnäckiger Gegenwehr zusammengehauen, und einige Pferde und Muli erbeutet, — aber auch bei der kaiserlichen Abtheilung 1 Lieutenant und ein paar Rei-

---

Erkenntniß der Lage der beiderseitigen Armeen beitragen kann. —

ter verwundet. — Der Gen. Marquis Vaubonne hatte Nachricht erhalten, daß der Feind Caneto, eine mantuaniſche Stadt am Oglio, ſtark beſetzt habe. Er ſchickte den Oberſtlieut. Chamaré ſeines Regiments, mit 200 Dragonern und 30 Deakiſchen Huſaren, dahin. Die Feinde entdeckten die Annäherung dieſes Korps ſchon früh. In Caneto wurde Sturm geläutet, und von allen Seiten ertönten Allarmſchüſſe. Chamaré traf alſo den Feind in guter Bereitſchaft. Es befanden ſich über 900 Spanier, Franzoſen und Montferatiner in der Stadt. Alle Gaſſen waren mit Wagen und Balken verbarrikadirt, die Häuſer und das Schloß beſetzt. Der Oberſtlieutenant wurde mit lebhaftem Feuer empfangen. Er ließ jedoch ſeine Reiter abſitzen, und die Barrikaden erſtürmen. Die Feinde räumten die Häuſer, und zogen ſich in das Schloß zuſammen. Dieſes konnten die Reiter nicht angreifen. Um ſeinen Rückzug zu decken, ließ Chamaré einige Häuſer in Brand ſtecken. Sein Verluſt beſtand in 8 Todten und einigen Verwundeten; jener des Feindes blieb unbekannt. —

Am 24. September wurde eine große Fourragirung angeordnet, weil der venezianiſche Landeskommiſſär erklärt hatte, daß er für dieſen Tag kein Heu in das kaiſerliche Lager zu liefern vermöge. Er wies dagegen drei Plätze zum Fourragiren an: einen für die Reiterei des rechten, den zweiten für jene des linken Flügels, den dritten für die Infanterie, Artillerie und den Generalſtab. Die Fourrageurs erhielten den Befehl, ihre Gewehre mit ſich zu nehmen. — Der Feind hatte aber ebenfalls eine Fourragirung unternommen, und ſo ereignete es ſich dann, daß die kaiſerlichen Fourrageurs bei Caſtrezzato auf einen Theil der feindli-

chen Bedeckung ſtießen. Dieſer beſtand, unter den Befehlen des Kavallerie-Oberſten Marquis Roquépine, aus 300 Reitern und gegen 500 Grenadieren und Fuſilieren, welche Letztere hinter einem Graben aufgeſtellt waren. Bei den Kaiſerlichen befanden ſich in dieſer Gegend keine anderen Befehlshaber, als der Rittmeiſter Dubuiſſon von Commercy Küraſſieren und Hauptmann Götzmann von Dietrichſtein Dragonern. Obwohl Anfangs einige Verwirrung unter den vereinzelten Soldaten herrſchte, ſo gelang es doch jenen beiden Offizieren, die Leute ſchnell zu ordnen, und ſie zu ermuthigen. Dann griffen ſie die feindliche Reiterei an, und trieben ſie zurück. Sie drangen ferners, unter dem lebhaften Feuer der feindlichen Infanterie, durch den Graben, und ſchlugen Grenadiere und Fuſiliere nach einem heftigen Gefechte in die Flucht. Der Feind verlor über 200 Todte, worunter der Oberſt Roquépine und mehrere Offiziere; ſehr viele Feinde wurden verwundet, 1 Hauptmann, 16 Mann gefangen. Die Kaiſerlichen zählten nur 10 Todte und Verwundete. — Erſt als das Gefecht zu Ende ging, kamen noch einige kaiſerliche Offiziere mit ihren Abtheilungen auf dem Kampfplatze an. Dieſer war von dem feindlichen Lager nur eine halbe Stunde entfernt. Schon nahten aus demſelben die Reſerve-Pikete im Eilmarſche. Daher ließ auch Prinz Eugen die Kavallerie-Bereitſchaft zur Beſchützung der Fourrageurs aufbrechen. Der General-Adjutant Baron Charée und der Dragoner-Hauptmann Graf Steinbeis, mit 50 Reitern, rekognoszirten den Feind. Sie meldeten bald darauf, „daß der Feind nicht weiter vorrücke, ſondern nur den Rückzug ſeiner zerſtreuten und zum

Theil in die Caſinen geflüchteten Infanterie zu decken ſuche.“ *) —

Am 25. September wurde gemeldet, daß der Feind die Straße von ſeinem Lager gegen Lodi durch ein Korps von 400 Reitern abpatrulliren laſſe. Prinz Eugen ſendete daher den FML. Graf Palfy mit 400 Reitern und 50 Huſaren dahin. — Gen. Graf Palfy hatte einen ſpaniſchen Kurier aufgefangen, und ſchickte am 26. September die demſelben abgenommenen Briefſchaften ins Hauptquartier ein. Prinz Eugen fand darin die Bekräftigung der ſchon früher von Kundſchaftern gegebenen Nachricht, daß der alte Prinz Vaudemont und GL. Teſſé um Mantua ein Korps zuſammenzogen, aus Cremona ſchweres Geſchütz und Munizion erhielten, und einen Angriff auf Caſtel goffredo und Caſtiglione im Sinne hatten. — Nachmittags beſtättigte auch Gen. Vaubonne dieſe Nachrichten, und meldete zugleich, daß er am 24. gegen Orci vecchio gerückt, und auf feind-

*) Quincy macht (auf Seite 481) dieſes Gefechtes mit folgenden Wörten Erwähnung: „Die beiderſeitigen Ar„meen blieben bis zum Monat November in der näm„lichen Stellung. Während dieſer Zeit kam es auf „Streifparteien und Fourragirungen zu mehreren Ge„fechten, in welchen die Feinde, die von ihren Kundſchaf„kern und den Einwohnern des Landes gut unterrichtet „wurden, mehrere Vortheile über die verbündeten Trup„pen gewannen. Eines der bedeutendſten dieſer Gefechte „hatte bei einer Fourragirung nächſt Caſtrezzato ſtatt, „in dem der Marquis Roquépine getödtet wurde. Die„ſer hatte nur 300 Reiter und 300 Mann Infanterie „bei ſich, und wurde von ungefähr 3000 Reitern an„gegriffen. Die verbündete Reiterei verlor nur 9 Mann; „aber das Fußvolk erlitt größern Verluſt.“

liche Fourrageurs gestossen sey. Die Husaren hätten dieselben sogleich angegriffen, über 150 niedergehauen, und die übrigen bis an ihre Feldwachen verfolgt. Hierbei wären 70 Pferde erbeutet worden. Von Vaubonnes Reitern war nur 1 Dragoner geblieben, 1 Husar verwundet worden. —

Gen. Vaubonne schickte am 27. September wieder einen aufgefangenen Kurier ein, durch dessen Briefschaften des Feindes Plane auf Castel goffredo und Castiglione noch mehr bestättigt wurden. Prinz Eugen beorderte daher noch in der Nacht den Oberstlieut. Gonzalez des Regiments Mannsfeld mit 400 Infanteristen nach Castiglione. Diese Leute wurden, zur Beschleunigung ihres Marsches, auf Trainpferde gesetzt, und von 300 Reitern dahin geleitet. Von diesem Fußvolke sollte Gonzalez sogleich 300 Mann weiter nach Castel goffredo senden, in Castiglione aber, zu dessen Kommandanten er ernannt wurde, nur 100 Mann, außer der bisherigen Garnison, behalten. Von den einige Tage früher dahin geschickten Kranken und Maroden hatte er die dienstauglichen Rekonvaleszenten bei sich zu behalten, die übrigen über den Garda-See nach Roveredo zurückzuschicken. — In der Nacht vom 27. auf den 28. September hatte Gen. Vaubonne ein aufgefangenes Postpaket mit vielen und wichtigen Briefen eingeschickt, und gemeldet, „daß eine Abtheilung seiner Husaren bei Soncino auf eine feindliche Truppe gestossen sey, und von derselben 12 Mann niedergehauen, 14 Mann, meist alexandrinische Bauern, die in das feindliche Lager Lebensmittel führten, mit 70 Pferden und Mulis gefangen hätte.“ — FML. Graf Palfy kam ins Lager zurück, ohne jene feindliche Reiterei,

der er auf der Straße von Lodi auflauern ſollte, angetroffen zu haben.

Der Gen. Vaubonne hatte am 28. September Nachricht erhalten, daß der Feind gegen Orci fourragire. Er begab ſich mit 400 Reitern dahin, fand jedoch keine Feinde, und marſchirte dann mit einem Theile der Reiter gegen Frontignano; den andern ſchickte er, unter dem Kommando des Oberſtlieut. Chamaré, über den Oglio gegen Soncino. Der Letztere ſtieß auf einen großen Transport von Brot, Wein und anderen Lebensmitteln, und griff die Bedeckung an, von welcher einige Mann niedergehauen oder gefangen, die übrigen bis nach Soncino gejagt wurden. Was von den Ladungen der Wagen nicht fortzubringen war, wurde zerſtört, und 180 Muli, 100 Ochſen und einige Pferde erbeutet. — Vaubonne zeigte ferners an, daß der Feind Viadana am Po befeſtige. — Die Oberſtlieutenants Falkenſtein von Commercy und Freiberg von Taff, jeder mit 200 Mann, wurden dießſeits des Oglio gegen das feindliche Lager geſchickt. Dieſe fielen ein Infanterie-Piket an, hieben einen Theil zuſammen, und brachten 17 Gefangene, und 37 Pferde und Muli, die ſie auf der Weide genommen, zurück. — Der General-Adjutant Graf Davia ging mit 60 Pferden über den Oglio, und überraſchte feindliche Fourrageurs; deren 50 niedergehauen, 55 gefangen, und 31 Pferde und Muli erbeutet wurden. — Der Oberſtlieut. de Guethen ſtand bereits mit 80 Infanteriſten, 26 Reitern jenſeits des Fluſſes. Prinz Eugen ſchickte nun den Lothringiſchen Oberſtlieut. Graf Mercy mit 300 Reitern über den Oglio, ſich mit dem Erſteren zu vereinigen. — Am 4. Oktober ſtörte der Vaudemontiſche Ritmeiſter Hoch-

berg, mit 60 Reitern, eine feindliche Fourragirung; bei welcher Gelegenheit dem Feinde über 70 Mann getödtet, viele verwundet, 10 Gefangene, 8 Pferde und Muli eingebracht wurden. — Gen. Vaubonne zeigte an, daß das mehrerwähnte Korps des GL. Teſſé bei Goito hinter dem Mincio ſtehe, und noch immer Caſtel goffredo und Caſtiglione bedrohe.

Am 5. Oktober kamen die Oberſtlieutenants Graf Mercy und de Guethen von dem Zuge über den Oglio zurück. Sie waren mit ihren 400 Mann in der Gegend von Pizzighettone mit einem feindlichen, bei 1400 Mann ſtarken, aus Infanterie und Reiterei beſtehenden Korps zuſammengeſtoßen, und hatten, nach einem lebhaften Gefechte von einer Stunde, den Rückzug angetreten. Ihr Verluſt belief ſich auf 12 Todte und eben ſo viele Verwundete. Dem Feinde waren 5 Offiziere und viele Leute getödtet, und mehrere Pferde abgenommen, — auch vier Kuriere deſſelben mit wichtigen Briefſchaften aufgefangen worden. *)

*) Zwiſchen der Rekognoszirung, welche der Herzog von Savoyen am 14. September gegen das kaiſerliche Lager ausführte, und dem Gefecht bei Caſtrezzato vom 24. September, erzählt Quincy (auf Seiten 480—481) einen Vorfall, ohne beſtimmtere Angabe des Datums, als: „einige Tage darauf,“ — nämlich nach der Rekonoszirung des 14. Septembers, — welcher, obwohl er in den Details ſehr verändert erſcheint, wahrſcheinlich doch ein und derſelbe mit obigem Streifzuge der Oberſtlieutenants Mercy und Guethen ſeyn dürfte. Quincy ſagt: „Prinz Eugen habe den Tag erfahren, an welchem Prinz Vaudemont (der Vater) und der GL. Marquis Villars von Mailand zur Armee abgehen wollten. Er habe daher 500 Reiter und 100 Grenadiere abgeſchickt,

Das seit 4. Oktober anhaltende Regenwetter hinderte den Feind an Fouragirungen, und benahm also auch den ausgeschickten kaiserlichen Streifkorps die Ge-

---

dieselben aufzuheben. Graf Mercy befehligte diese Truppe. Er ließ eine Brücke über einen Naviglio schlagen, ging mit der Reiterei darüber, und an der Brücke blieben die 100 Grenadiere, seinen Rückzug zu decken. Prinz Vaudemont und Marquis Villars reisten, jeder in seinem Wagen, von Mailand ab. Unterwegs fanden sie den Reiteroberst de Villiers le Maurier mit 300 Reitern, 200 Infanteristen, der zu ihrer Begleitung bestimmt war. Als die Reisenden zwischen Lodi und Soncino anlangten, wurde ihre Bedeckung von den Kaiserlichen angefallen. Aber Villars setzte sich an die Spitze der Reiterei. Villiers griff Mercys Kürassiere an, und brachte sie zum Weichen. Sie ordneten sich dreimal wieder, und nahmen immer das Gefecht von neuem auf, wurden aber zuletzt gänzlich geworfen. — Unterdessen hatte ein Offizier, Imecourt, mit 100 Mann der Bedeckung, die Brücke angegriffen, die kaiserlichen Grenadiere in die Flucht getrieben, die Brücke genommen. Als jetzt die von Villars geschlagenen Reiter der Brücke zueilten, um sich hinüber zu retten, fanden sie dieselbe von Feinden besetzt, die sie mit Flintenschüssen empfingen. Die Reiter warfen sich in den Naviglio und hofften, die andere Seite zu erreichen. Doch die Ufer waren steil, der Grund morastig, und nur wenige Reiter vermochten es, nach dem jenseitigen Ufer zu gelangen. Viele ertranken; ein Theil war in den obenerwähnten Gefechten gefallen. Die Franzosen machten 30 Mann gefangen, und erbeuteten 300 Pferde; Villars hatte nur 1 Lieutenant und 15 Reiter verloren. — Der Rest jenes kaiserlichen Streifkommando wurde noch am nämlichen Tage von Mrs. Choiseul de Cherigny, der einem Konvoi entgegengezogen war, ganz aufgerieben."

legenheit, demselben Nachtheile zuzufügen. Am 6. Oktober schickte Gen. Vaubonne 1 Lieutenant mit 30 Reitern jenseits des Mincio, das feindliche Lager bei Goito zu rekognoszíren. Dieser traf vor demselben Fourrageurs an, deren 1 gefangen, 30 niedergehauen wurden. Der Feind verfolgte dann jene Abtheilung bis über die Brücke von Borghetto, wo drei Vaubonnische Dragoner erschossen wurden. Das feindliche Korps bestand in 8 Bataillons und 4 Reiter-Regimentern. Es schien, daß der Feind die Unternehmung auf Castiglione aufgegeben habe; denn er begann, sich bei Goito zu verschanzen. —

Gen. Vaubonne hatte am 7. Oktober, auf die aus dem Hauptquartier erhaltene Mittheilung, daß der Feind fourragiren würde, — den Vaudemontischen Oberstwachtmeister Graf Artz mit 300 Reitern abgesendet, und ihm dann noch den Oberst Paul Deak mit einem Theile seines Husaren-Regiments nachgeschickt. Bald darauf kam ein savoyardischer Überläufer, und meldete dem Generalen, daß der Feind in der Gegend von Orcinovo wirklich fourragire. Nun eilte Vaubonne selbst, mit 100 Reitern, den beiden vorigen Abtheilungen nach, und begegnete denselben sechs Miglien von Orcinovo, bereits in ihrem Rückmarsche. Sie hatten bei 30 Fourrageurs niedergemacht, und 20 Pferde erbeutet. — Vaubonne ließ die beiden Trupps wieder gegen Orcinovo umkehren, und rückte bis auf eine halbe Miglie an diesen Ort. Nachdem er die Truppen halten lassen, ritt er, allein mit zwei Mann, die französisch sprechen konnten, bis auf das Glacis des Ortes. Hier fand er zwei französische Offiziere, welche er fragte: „was sie da machten?“ — Sie wollten Anfangs nicht

antworten. Da es aber um die zehnte Stunde der Nacht war, ſo hielten ſie Vaubonne im Dunkeln für einen hohen Offizier ihrer eigenen Armee, und äußerten auf die zum zweiten Male mit Ernſt und Nachdruck wiederholte Frage: „daß ſie die Fourrageurs erwarteten. Es ſeyen noch bei 1500 Mann auswärts, und die Bedeckung ſtehe nur hundert Schritte hinter ihnen.“ — Vaubonne ſprach noch einige gleichgültige Worte mit den Offizieren, um ſie in der Meinung zu beſtärken, daß er ein franzöſiſcher General ſey. Dann ritt er zu ſeinen Truppen zurück, und führte dieſelben zum Angriff gegen Orci. Voubonne fand die beiden franzöſiſchen Offiziere noch an der nämlichen Stelle, und nahm ſie gefangen. Dann griff er die Bedeckung an. Dieſe wurde nach einem heftigen Gefechte geworfen, und unter die eben ankommenden Fourrageurs geſprengt. Nun begann das Gemetzel. Es wurden mehrere hundert Feinde, worunter einige Offiziere, zuſammengehauen, viele gefangen, und gegen 400 Pferde erbeutet. Der Reſt der Feinde entkam unter dem Schutze der finſtern Nacht. — Der Verluſt der Kaiſerlichen belief ſich auf 12 Mann und eben ſo viele Pferde. Viele der fliehenden Feinde wurden von den Bauern erſchoſſen, Andern ihre Pferde abgenommen. —

Der General-Adjutant Davia und Hauptmann Colomba gingen am 9. Oktober, jeder mit 60 Pferden, über den Oglio, und vereinigten ſich jenſeits. Sie ſtießen auf feindliche Musketiere, hieben 5 zuſammen, — machten 1 gefangen, und erbeuteten mehrere Muli. — Von den Gefangenen erfuhr Davia, „daß der Feind dießſeits des Oglio, hinter ſeinem Lager, die geſammelte Fourrage zurückgelaſſen habe; indem er von dem Bau-

bonnischen Korps versagt worden sey. Heute aber sey er beschäftigt, dieselbe unter starker Bedeckung abzuholen.“ — Davia und Colomba eilten nun über den Oglio zurück, hinter des Feindes Lager, und rückten zwischen demselben und der Bedeckung vor, welche einige Tausend Mann stark war. Diese lehnte sich mit dem rechten Flügel an den Oglio, und dehnte sich mit dem linken in das Land aus; so daß Davia und Colomba ihrem Rücken nahten. Eine starke feindliche Schwadron und eine Abtheilung Infanterie kamen jener kaiserlichen Truppe entgegen. Gleich darauf machte die ganze Bedeckung Fronte gegen dieselbe, und die Infanterie gab in deren Flanke mehrere Salven. Indeß rückten Davia und Colomba entschlossen vor, fielen jene Schwadron an, und hieben bei 120 Mann, worunter 4 bis 5 Offiziere, zusammen, ohne einen Gefangenen zu machen. Sie erbeuteten 28 Reiterpferde, und hätten wohl einige hundert Stücke nehmen können, da die feindlichen Reiter ihre Pferde und die Fourrage im Stiche ließen, und sich zu Fuße flüchteten. Aber die ganze Bedeckung rückte gegen sie vor, und so mußten sie sich zurückziehen, nachdem ihnen 1 Mann getödtet, 1 blessirt worden. — Die Überläufer sagten aus, daß im feindlichen Lager großer Mangel an Fütterung herrsche; indem die Fourrageurs, wegen der in den beiden letzten Tagen statt gehabten Störung, sehr wenig Heu zurückgebracht hätten. — Die kaiserlichen Fourrageurs hingegen hatten, ohne gehindert worden zu seyn, gutes Heu in genügender Menge ins Lager gebracht.

Am 10. Oktober begann das seit so lange anhaltende Regenwetter endlich nachzulassen. — Am 11. Oktober wurde der Corbelliſche Major Pfefferkorn mit 150

Reitern und einigen Mineuren abgeschickt, um die von Soncino in das feindliche Lager führende Straße zu zerstören. Dieser Auftrag konnte nicht vollständig ausgeführt werden, weil die Arbeit für die wenigen Mineurs zu groß war. Pfefferkorn hörte auf dem Rückwege, daß der Feind fourragire. Er wendete sich nach jener Gegend, und griff die Infanteriebedeckung mit solchem Nachdrucke an, daß sie, nachdem sie mehrere Offiziere und Soldaten verloren hatte, die Flucht nahm. Dann wurden die Fourrageurs angefallen, über 50 niedergemacht, 1 Kornet und 2 Reiter gefangen, und gegen 100 Pferde erbeutet. Pfefferkorn hatte in diesem Gefechte nur 3 Mann eingebüßt. — Gen. Vaubonne hatte den Auftrag erhalten, die in der Nähe von Soncino stehende feindliche Brücke über den Oglio, zu zerstören. Der General schickte den Oberstlieutenant seines eigenen Regiments, Chamaré, dahin. Dieser ging allein auf die Brücke, und wollte sich bei der feindlichen Wache für einen französischen Offizier gelten machen, wurde aber erkannt, und nebst 2 Mann erschossen. Die Kaiserlichen drangen nun auf die Brücke; das Gefecht begann. Mehrere feindliche Soldaten, die sich, außer ihrer Redutte, auf der Brücke befanden, wurden getödtet, und von der Letztern mehr als die Hälfte zerstört. —

Am 12. Oktober bestätigten mehrere feindliche Deserteurs, daß in ihrem Lager die Theurung und der Fourragemangel sehr zugenommen, und die vielfältigen Verluste, welche die kaiserlichen Parteien ihren Truppen jeden Tag zufügten, tief gefühlt würden. Dennoch schienen die feindlichen Anführer, noch ferners in ihrer Stellung sich halten zu wollen; indem sie unweit des Lagers, in Calzo jenseits des Oglio, Backöfen zu

bauen anfingen. — Prinz Eugen ließ eine General-Fourragirung machen, deren Bedeckung, von 600 Pferden und 200 Musketieren, der Gen. Graf Dietrichstein befehligte. Der Feind machte gar keinen Versuch, dieselbe zu stören.

Am 13. streiften der Generaladjutant Davia und der Hauptmann Colomba, jeder mit 60 Pferden, bis in die Vorstadt von Soncino; wobei 2 Mann der feindlichen Hauptwache erschossen wurden. Sie kamen am 14. mit 24 Ochsen, 13 Pferden und Muli, die sie dem Feinde abgenommen, und ohne eigenen Verlust, ins Lager zurück.

Am 15. ließ Prinz Eugen jenseits des Oglio fourragiren, und Gen. Visconti deckte die Mannschaft mit 500 Reitern. Dort fourragirte auch der linke Flügel der Verbündeten. Dieser wurde von kaiserlichen Streifparteien angefallen, welche viele Feinde niederhieben, und mehrere Pferde erbeuteten. Nun aber wurden die Streifer von der sehr starken Bedeckung des Feindes umringt, mußten sich durchschlagen, und verloren 5 Mann.

Am 16. trafen Meldungen aus dem mantuanischen Gebiete ein, daß der Feind dort mehrere kleine Schlösser und Landhäuser befestige, und sich durch Zusammenbringung von Leitern bereite, das von den Kaiserlichen besetzte Cavriana zu bestürmen. — Von Castiglione wurde gegen Abend berichtet, daß das bei Goito gestandene Korps gegen Cremona marschirt, von da aber wieder zur Armee zurückgekehrt sey. —

Am 18. Oktober legte der Gen. Vaubonne den Vaudemontischen Major Graf Artz mit 300 deutschen Reitern und 100 Husaren, drei Miglien von Zorlengo, in einen Versteck. Dieser erhielt um Mittag Kund-

schaft, daß bei Orcivecchio 500 feindliche Reiter angelangt wären, um zu fourragiren. Er eilte dahin, jene Feinde anzugreifen, wurde aber von der sehr starken Bedeckung umringt, und mußte sich durchschlagen. Er verlor bei 70 Todte und Gefangene, unter deren Ersteren sich der Rittmeister Bagnieul, unter den Letzteren der Kornet Rascour befand. Der Feind hatte ebenfalls viele Leute, und darunter einige Offiziere verloren. *) — Der Gen. Vaubonne selbst streifte in einer

*) Nach Quincys Berichte (auf Seiten 481—482) befehligte der Marechal de camp Graf Chémerault diese Fourragirung. Die Leute hatten ihre Musketons mitnehmen müssen. Der Graf Estrades kommandirte die rechte Kolonne der Fourrageurs. Bei dem Dorfe Ceresina, zwischen Pompejano und Zorlengo, hatten sich 350 kaiserliche Reiter und 50 Husaren aufgestellt, in der Absicht, die Fourrageurs anzugreifen. Der Graf Estrades verbarg die Mehrzahl seiner Truppen, um die Gegner zum Angriff zu locken. Dieses gelang. Die schon hierauf vorbereiteten Fourrageurs warfen sich auf ihre Pferde, und griffen mit den Musketons die Kaiserlichen an. Estrades ließ nun den Haupttheil seiner Truppen vorrücken. Sie gaben sich nicht damit ab, Gefangene zu machen, oder Pferde zu erbeuten, sondern unterhielten nur ein lebhaftes Feuer. Die Gegner wurden von allen Seiten gedrängt, auf das Dorf zurückgeworfen, und ganz zerstreut. „Dieses Gefecht," heißt es am Ende, „war um so glücklicher, da man, ohne einen Mann zu verlieren, dem Feinde 160 Reiter tödtete, und 90 erbeutete Pferde ins Lager zurückbrachte. Es wurde nur ein (französischer) Lieutenant getödtet. Ein Kornet vom (kaiserlichen) Regiment Commercy, und 30, meistens verwundete, Dragoner wurden gefangen. Der Major vom Regimente Vaubonne (soll heißen: Vau-

andern Gegend, ſtieß auf keine Feinde, ließ aber dreizehn Brücken auf dem Kanal Seriola zerſtören. —

Am 19. hatte der Feind vor dem rechten Flügel ſeines Lagers eine neue Feldwache ausgeſetzt; wahrſcheinlich um die Schanzarbeiten zu decken, welche er auf der gegen den kaiſerlichen rechten Flügel führenden Straße begonnen. Gegen Abend ließ Eugen dieſen feindlichen Poſten durch mehrere Offiziere rekognoszirn. Der Deakiſche Huſaren-Rittmeiſter Szamarofy wagte ſich zuweit vor, gerieth in einen Hinterhalt, und wurde verwundet und gefangen.

Am 21. Oktober gingen der General-Adjutant Davia und der Hauptmann Colomba, jeder mit 80 Pferden, über den Oglio. Sie erreichten bei Torre Palavicina den Nachzug eines feindlichen Konvois, hieben bei 20 Musketiere nieder, und zerſprengten die übrigen, die ſich in die Caſinen warfen. Auf dem Rückwege, bei Calzo, nahmen ſie den dort in einem fliegenden Lager ſtehenden feindlichen Truppen einige Mann und Pferde ab. — Der Feind, der in ſeinem Lager mit jedem Tage größeren Mangel litt, und deſſen Exiſtenz daher von dem richtigen Eintreffen der Lebensmittelzufuhren, und dem hinreichenden Ertrage der Fourragirungen abhing, deckte dieſe, ſowohl als die Konvois, nun ſchon ſeit mehreren Tagen mit einer bedeutenden Truppenzahl, und durch Beſetzung wohlgelegener Poſten ſo gut, daß kleine kaiſerliche Parteien nicht mit

---

demont), welcher dieſe Partei befehligte, befand ſich unter den Gefangenen (iſt unrichtig). Man ſetzte nach beendigtem Gefechte die Fourragirung fort, und kehrte dann mit der Beute und Fourrage ins Lager zurück.“

Hoffnung auf Vortheil Angriffe unternehmen konnten. Von dem Zuge größerer Korps erhielt der Feind aber immer so frühe Kunde, daß er Zeit hatte, sich in gute Verfassung zu setzen. — Die kaiserlichen Fourragirungen wurden noch immer ohne mindeste feindliche Störung vollzogen. — Die Truppen des Vaubonnischen Korps wurden gewechselt. Der General behielt von seinem bisherigen Korps nur 100 Dragoner und 100 Husaren, und der Serenische Dragoner-Oberst Baron Selb führte ihm dagegen 1200 frische Reiter zu. — Der Feind fuhr fort, sein Lager thätigst zu verschanzen.

Am 27. kamen der General-Adjutant Davia und Dragoner-Hauptmann Colomba, die wieder seit 24. Oktober, jeder mit 70 bis 80 Reitern, auf Partei gezogen, ins Lager zurück. Nachdem dieselben am 25. in der Nähe gestreift, und auf keine Feinde getroffen, nahten sie der Adda, und setzten mit 20 Mann, auf einem Fischerkahn, neben welchem die Pferde schwammen, über den Fluß. Sie fingen dann auf der Landstraße zwischen Lodi und Pizzighettone einen mailändischen Ingenieur-Oberstlieutenant und einen französischen Lieutenant auf, welcher letztere eine Kasse mit 2500 Pistolen bei sich hatte. — Am Morgen des 27. unternahmen die Kaiserlichen dießseits des Oglio eine große Fourragirung. Der Feind legte 300 Reiter und 300 Musketiere in einen Versteck, um einen Streich gegen dieselbe auszuführen. Der französische, bei dem Herzog von Savoyen kommandirte, General-Adjutant Chevalier Fourbin rückte mit 1 Rittmeister und 30 Reitern vor, indeß die Haupttruppe in ihrem Hinterhalte stehen blieb. Die kaiserlichen Fourrageurs schlossen sich schnell zusammen, und griffen jene feindliche Schar mit

solchem Nachdruck an, daß der Rittmeister und 15 Mann getödtet, der General-Adjutant, 1 Wachtmeister, 1 Reiter gefangen, die übrigen zersprengt wurden. Die feindliche Haupttruppe that nichts, um ihren Vortrab zu unterstützen, oder die Fourragirung ferners zu stören; welche also ruhig ausgeführt wurde. — Um die letzte Mitternacht wurden der Nigrellische Oberstlieut. Horn und Daunische Oberstwachtmeister Hittendorf, jeder mit 250 Mann Infanterie, zu einer geheimen Bestimmung, diesseits des Oglio auf zwei Straßen gegen des Feindes rechten Flügel geschickt. Zum Scheine, um die obenerwähnte Fourragirung zu decken, in der Wirklichkeit aber mit einer andern geheimen Ordre, waren am Morgen der FML. Markgraf von Anspach und Gen. Graf Dietrichstein mit 800 Reitern ausgezogen. Bei Einbruch der Nacht folgte der FM. Prinz Commercy dem Anspachischen Korps. Auch wurden zwei Abtheilungen Infanterie, jede von 150 Mann, jenseits des Oglio auf zwei denselben vorgeschriebenen Wegen ausgesendet. Alle diese Kommando nahmen auf einige Tage Brot mit sich.

Am 28. war in der Nacht auch noch der Oberstlieut. de Guethen, mit seiner Freikompagnie, 50 Dragonern, und einiger Infanterie, über den Oglio geschickt worden. — Vom Feinde lief die Kundschaft ein, daß der alte Prinz Vaudemont nach Mailand abgegangen, das Korps, welches bei Goito gestanden, theils zu Wasser, theils zu Lande, gegen Mantua abmarschirt, und nur 3 Bataillons und 50 Reiter in Goito als Besatzung geblieben seyen. — Am Vormittage des 29. Oktobers wurde der Gen. Visconti mit 400 Reitern gegen Ghera d'Adda kommandirt. Er hatte den Auf-

trag, es zu verhindern, daß von dorther dem Feinde Fourrage zukomme, und durch eine Proklamazion den Landleuten alle Zufuhren in das feindliche Lager zu untersagen. Mit Einbruch der Nacht wurde der Lothringische Oberstlieut. Graf Mercy, mit 400 deutschen Reitern und 50 Husaren, über den Oglio, mit geheimen Befehlen geschickt. Eben dahin folgte etwas später der Gen. d. Kav. Prinz Vaudemont mit 400 deutschen Pferden und 250 Husaren. Dagegen kam in der Nacht der FM. Prinz Commercy, der seit 28. mit Rekognoszirung des Landes beschäftiget gewesen, ins Lager zurück. — Am 30. wurde auch noch der Hauptmann von Braunsdorf von Savoyen Dragoner, mit 60 Reitern, über den Oglio geschickt, um den Feind zu beobachten, und wenn er bedeutende Bewegungen bei demselben wahrnähme, die entsendeten Truppen sogleich davon zu verständigen.

Am 1. November mit Tagesanbruch kam der vom Gen. d. Kav. Prinz Vaudemont abgeschickte General-Adjutant Baron Ried im Hauptquartiere an, und überbrachte die Meldung über die von demselben ausgeführte Unternehmung. Der Prinz war am 30. Oktober über die Adda gegangen, und griff am 31. das bei Fracassano, Albignano, und bis Cassano, aufgestellte, mailändische Dragoner-Regiment des Obersten Monroy, einen Theil des neapolitanischen Reiter-Regiments des Val de fuente, und ein paar Kompagnien der deutschen, im mailändischen Solde stehenden Kavallerie des Oberst Copula an. Diese sämmtlichen Truppen wurden überfallen, 300 Mann nebst mehreren Offizieren niedergemacht, 55 Mann gefangen, 11 Standarten und ein paar Pauken erobert,

über 500 Pferde und faſt alles Offiziersgepäcke erbeutet. Der Duca del Seſto, mit dem Haupttheil des feindlichen Korps, entfloh von Navaro nach Mailand. Die in Navaro vorhandenen Magazine wurden von den Feinden ſelbſt in der Eile vernichtet, und einige tauſend Säcke Mehl und Getreide ins Waſſer geworfen. — Die Kaiſerlichen zählten bei dieſen Gefechten nur 2 Todte und einige wenige Verwundete. *) — Die am vorigen Tage ausgeſendeten Fourrageurs kamen heute theilweiſe zurück; indem ſie ſchon zwanzig bis dreißig Miglien weit gehen mußten, um Futter zu finden.

Am 4. November kam der Prinz Vaudemont mit

*) Es iſt in dem Tagebuche zufälliger Weiſe der kommandirende feindliche Oberſt unter den Gefangenen nicht genannt. Nach Eugenii Heldenthaten, im zweiten Theile Seite 70, iſt „der Oberſt Monroy ſelbſt, nebſt ſeinem Oberſtwachtmeiſter, 2 Kapitäns und noch etlichen andern Offiziers, wie auch 30 Gemeinen, gefangen worden.“ Eben dieſes ſagt das Werk: Gegeneinanderhaltung der Thaten Karoli III, Königs in Spanien, und Philippi Herzogs von Anjou, auf Seite 197. — Auch Quincy führt auf Seite 481 an, daß Oberſt Munroy (ſo nennt er denſelben), ſammt ſeinem Oberſtlieutenant, 2 Kapitäns und 45 Reitern, gefangen worden. — Quinby fügt hinzu, „daß einige Tage darauf den Kaiſerlichen ein großes Korn- und Heu-Magazin, welches ſie drei Viertel Lieue von der verbündeten Armee angelegt hatten, abgenommen worden ſey. Da Marſchall Catinat davon Kundſchaft erhalten, habe er durch 3000 Mann Infanterie die Zugänge beſetzen laſſen, und dann habe ſich eine Abtheilung des Magazins ohne Widerſtand bemächtigt.“ — Von dieſem letztern Ereigniß geſchieht jedoch in dem Tagebuche keine Erwähnung.

seinem Korps, so wie alle übrigen entsendeten Abtheilungen, ins Lager zurück. — Es verbreitete sich das Gerücht, daß ein französischer Sukkurs im Anmarsch sey, und bereits der piemontesischen Grenze nahe. — In ihrem Lager fuhren die Feinde mit der Errichtung neuer Schanzen fort. — Es trat wieder Regenwetter ein, und dauerte in den nächsten Tagen fort. Alle Wässer schwollen an, und dadurch wurden die kaiserlichen Streifkorps gehindert, das Lager zu verlassen. —

Der Gen. Vaubonne war am 2. November mit seinem Korps über den Oglio gegangen, und lauerte am 3. den ganzen Tag auf einen feindlichen Konvoi, der aber nicht erschien. Indeß hatte der General Kundschaft erhalten, daß bei Soncino ein kleines feindliches Lager stehe. Er eilte am 4. November mit 600 Reitern dahin, und nahm den Weg um die Stadt. Von einer Schildwache angerufen, antwortete er in französischer Sprache, „daß er von der Bedeckung eines Konvois zurückkomme.“ — Das Korps wurde daher als ein verbündetes angesehen, und ungehindert weiter ziehen gelassen. Vaubonne gelangte unerkannt bis in die Nähe des feindlichen Lagers, und vertheilte nun seine Reiter zur Umringung desselben, um den Angriff zugleich von allen Seiten auszuführen. Zwar geriethen jetzt die Feinde in Allarm, und hatten noch Zeit, sich in die nächsten Caslnen zu werfen. Doch wurden gegen 30 Feinde niedergemacht. Aber auch die Kaiserlichen verloren 3 Todte und 5 Verwundete. —

Am 8. traf eine Meldung des Kommandanten in Castel goffredo, Oberstwachtmeister Samnitz, ein. Dieser hatte Nachricht erhalten, daß 200 Mann mantuanische Landmiliz, unter dem Befehle des Conte Mari-

goldi, Ort und Schloß Piubega beſetzt hätten, und ſich zur Vertheidigung deſſelben rüſteten. Samnitz ſchickte dann 200 Infanteriſten und 200 Reiter von ſeiner Beſatzung ab, jenen Ort anzugreifen. Das Kommando fand die Gaſſen mit Barrikaden verſchloſſen, Caſinen und Häuſer beſetzt. Es drang unter ſtarkem Feuer der Vertheidiger in den Ort, eroberte denſelben, und rückte vor das Schloß. Doch dieſes, mit einem Waſſergraben umgeben und mit einer Aufzugbrücke verſehen, konnte nicht ohne Geſchütz angegriffen werden. Da die Einwohner aus den Häuſern gefeuert hatten, ſo wurde der Ort geplündert und in Brand geſteckt, und dann der Rückmarſch angetreten. Es waren über 40 der Vertheidiger niedergemacht, und der verwundete Ortsvorſteher gefangen worden. Das Kommando zählte 3 Todte und 25 Verwundete, unter Letztern 1 Rittmeiſter, 1 Hauptmann. — Gleich darauf wurde eine Proklamazion erlaſſen, welche alle Landesbewohner, die mit den Waffen in der Hand in geſchloſſene Orte ziehen würden, um dieſelben für den Feind zu vertheidigen, — mit den ſchärfſten Strafen bedrohte.

Am 10. November veranlaßte die ſchlechte Beſchaffenheit der durch das üble Wetter verderbten Straßen den Prinz Eugen, den entbehrlichen Theil des Artilleriegeräthes, welcher bei den bevorſtehenden Bewegungen des Heeres ſchwerlich hätte ſchnell genug fortgebracht werden können, jetzt ſchon nach Caſtiglione abgehen zu laſſen. — Die Streifzüge ſtarker kaiſerlicher Abtheilungen wurden, ſo oft es das ſelten unterbrochene Regenwetter nur immer erlaubte, fortgeſetzt, und dadurch die feindlichen Fourragirungen häufig geſtört, die Konvois beunruhigt, Poſten überfallen, und den Feinden ein

bedeutender Verluſt an Mannſchaft zugefügt, ihnen auch eine Menge von Pferden, Maulthieren, Schlachtvieh, Fourrage, Lebensmittel aller Art, und Gepäcke abgenommen. So waren auch am 10. November der General-Adjutant Davia, der Hauptmann Colomba und Rittmeiſter Eben, jeder mit 80 Reitern, und der Oberſt Paul Deak mit einem Theile ſeiner Huſaren, auf beiden Seiten des Oglio ausgeſchickt worden. Rittmeiſter Eben kehrte am 11. wieder, nachdem er 17 feindliche Dragoner zuſammengehauen, und brachte 7 Gefangene und 22 Pferde und Muli zurück. Davia, Colomba und Paul Deak kamen erſt am 12. November im Lager an. Sie waren dem auf Soncino zurückkehrenden Wagenzuge eines in das feindliche Lager gelangten Konvois begegnet, der von 100 Infanteriſten und 100 Reitern bedeckt war. Die Erſten wurden ſogleich zerſprengt, über 30 Mann niedergemacht, und dann die Reiterbedeckung angegriffen. Indeß eilte der Feind aus dem nahen Soncino herbei, die Seinigen zu unterſtützen, und entwickelte große Maſſen Reiterei und Fußvolk, um das kaiſerliche Streifkorps zu umringen. Dieſe wurden aber zweimal zurückgeworfen, bei 80 Mann, worunter mehrere Offiziere getödtet, und dann der Rückzug ausgeführt. Die Kaiſerlichen hatten bei 25 Mann verloren. — Gen. Vaubonne meldete, daß ſeine kleinen Streifparteien den Feind unaufhörlich beunruhigten. —

In der Nacht auf den 13. November zeigten die Vorpoſten an, daß in dem feindlichen Lager großer Lärm gehört, und mehrere Feuer geſehen würden. Es wurden ſogleich Schleichpatrullen gegen die feindliche Stellung ausgeſendet, die jedoch die Vorpoſtenlinie

nicht verändert fanden. — Gegen Morgen liefen aber Meldungen ein, daß der Feind sich über den Oglio zurückgezogen haben. Prinz Eugen ritt sogleich vor, und besah das verlassene feindliche Lager; welches sehr stark verschanzt gefunden wurde. Dann ließ Eugen zwölf Kanonen am dießseitigen Ufer des Oglio aufführen, und die gesammten Grenadiere längs demselben aufmarschiren. Der Feind hatte, um den Rückzug zu beschleunigen, die eine Kolonne auf einer Furth, unterhalb Orago, den Fluß durchwaten lassen, indeß die übrigen Truppen auf zwei, von Balken geschlagenen, Brücken den Oglio überschritten. Nach dem Übergange hatten sie die Eine abgetragen, die zweite, vermuthlich wegen Mangel an Zeit, stehen gelassen; Eugen schickte sogleich einen Theil der Grenadiere über dieselbe. Dann ließ er einige hundert Reiter vorrücken, und mit dem Geschütze und kleinen Gewehr ein lebhaftes Feuer über den Fluß unterhalten. Man sah, wie das feindliche Heer, von Calzo und Fumenengo abwärts, längs dem Oglio ein Lager bezog, und konnte bemerken, daß unser Feuer dem Feinde Verlust verursachte. Auch erfuhr man in der Folge, daß der Marschall Catinat selbst von einer Musketenkugel in den rechten Arm geschossen wurde, und auch an der Seite eine Kontusion empfing. *)

*) Dieser Bericht des Tagebuchs über den Rückzug der verbündeten Armee stimmt größtentheils mit den französischen Angaben überein. Quincy bemerkt (auf Seiten 482—483), „daß die verbündete Armee, bei der so weit vorgerückten Jahreszeit, da sie in einer niederen Gegend lagerte, indeß die Kaiserlichen auf Höhen (?) standen, sehr viel gelitten habe, und dadurch

Am 14. setzte der Feind seinen Marsch gegen Soncino fort, und mehrere kaiserliche Parteien folgten

---

zum Abmarsch bewogen worden sey." — In Hinsicht der Zeit und Art des Abmarsches erzählt er, „daß bei Anbruch des Tages der Generalmarsch geschlagen worden sey, und die Armee sich eine Stunde darauf in Marsch gesetzt habe. Die Infanterie sey über zwei Brücken, und die Reiterei durch Furten passirt. Das kleinere Lager habe die Nachhut gebildet. Diese sey aus den Brigaden la Marine und Galmoy und 3 Dragoner-Regimentern bestanden, und erst um neun Uhr (Vormittags) aufgebrochen. Die Armee lagerte sich längs dem Oglio, rechts bis über Fumenengo hinauf, links bis Calzo. Die Kaiserlichen nahmen diesen Abmarsch erst um die Mittagszeit wahr." — Nach dieser Angabe hätte die verbündete Armee ihren Abmarsch bei Tage, und ohne ihn zu verhehlen, ausgeführt, und die Kaiserlichen hätten doch bis zu Mittag diese Bewegung gar nicht bemerkt. Es hatte jedoch das Gegentheil Statt: der Abmarsch geschah nämlich in der Nacht, in größter Stille, und, wie es die Lage des verbündeten Heeres forderte, mit allen Vorkehrungen, um denselben von den Kaiserlichen unentdeckt auszuführen. Die eigenen Worte des Tagebuches bestätigen dieses: „Den 13. — In der „vergangenen Nacht ist von unsern Vorwachten an des „Herrn kommandirenden Generalen Durchlaucht be„richtet worden, wie daß man in des Feindes Lager „großes Getös höret, wie auch da- und dorthen ver„schiedene Feuer sehete. Man schickte darauf alsogleich „rekognosziren, und man befand des Feindes Vorposten „im vorigen Stand. Also konnte man auch darüber „nichts Gewisses erfahren. Gegen den Tag aber kom„mete fernerer Bericht, der Feind habe sans trompette „dekampirt, und sich über den Oglio gezogen. Seine „Durchlaucht verfügten sich hierauf alsogleich hinaus,

ihm sogleich, um seine Bewegungen zu beobachten. Das Wetter wurde wieder schlecht; es fiel starker Schnee, und empfindliche Kälte trat ein. Das Schneegestöber hielt die ganze Nacht, und bis zum Mittage des 15. Novembers an. Der Feind hatte sich am 14. in Soncino mit Brot versehen, aber den Marsch bis Ticengo fortgesetzt. In Soncino und Fontanella hatte er starke Besatzungen gelassen. — Prinz Eugen traf am 15. die Einleitungen zum Aufbruch des kaiserlichen Heeres, und schickte einen Theil der Kranken und Maroden voraus. — Von den dem Feinde nachgeschickten Streifparteien gelangte zuerst, gegen Abend des 15., der Rittmeister Eben des Dragoner-Regiments Visconti ins Lager zurück. Er hatte die feindlichen Fourrageurs zwischen Trigolo und Sorecina überfallen, gegen 70, worunter einige Offiziere, niedergemacht, 30 Pferde erschossen, 1 Lieutenant, 1 Wachtmeister und gegen 30 Mann gefangen, 38 Pferde, viele Gewehre und Monturen erbeutet. — Am 16. November kam der Major Vislay von Deak Husaren zurück, der mit seiner Abtheilung 12 Feinde niedergehauen, 10 Pferde genommen hatte. — Gen. Vaubonne meldete, daß er den Ort und das Schloß Ustiano, nahe am Zusammenflusse

---

„und befanden es deme also, ließen unverzüglich 12 „Feldstück an das Ufer diesseits des Oglio pflanzen, „u. s. w.“ — Die übrigen Umstände, der Verlust, welchen das Feuer der Kaiserlichen über den Oglio, den Verbündeten verursachte, die Verwundung des Marschalls Catinat, u. s. w., stimmen mit Quincys Angaben überein. Nur sagt dieser, daß die Armee am 15. November nach Ticengo marschirte, indeß dieser Marsch doch schon am 14. ausgeführt wurde. —

des Oglio und der Mela, beſetzt habe. Prinz Eugen ſchickte noch in der Nacht den Major Hoffmann vom Regimente Geſchwind, mit 300 Musketieren und 140 Reitern, als Beſatzung nach dieſem, zur Deckung der künftigen Quartiere feſt wohlgelegenen Poſten. — Am Vormittage brach die Feldartillerie aus dem Lager nach Caſtiglione auf, und nur der Feldzeugmeiſter von Börner und Stuckoberſt Graf Berzetti blieben, mit 12 Kanonen und der erforderlichen Munizion, bei der Armee. Alle unberittenen, oder mit ſchlechten Pferden verſehenen Reiter wurden nach dem Mantuaniſchen vorausgeſchickt, und der General Marcheſe Visconti, mit einigen hundert Kommandirten, begleitete dieſelben. — Kundſchafter brachten die Nachricht, daß der Feind anfange, Kantonirungen zu beziehen. *) Auch wäre derſelbe über

*) Quincy liefert (auf Seite 483) eine Schilderung der Ereigniſſe vom 14. bis 30. November, welche wir hier im Auszuge mittheilen. — „Die ſavoyiſchen Truppen hatten am 14. November bei Ticengo ſich von dem verbündeten Heere getrennt, und den Rückmarſch in ihre Heimat angetreten. Der Herzog reiſte am 17. nach Turin ab. — Bei Tagesanbruch des 16. Novembers war der Boden ſo mit Schnee bedeckt, daß es beſchloſſen wurde, die Truppen in Erholungsquartiere zu verlegen. Die Truppen marſchirten noch ſpät an dieſem Tage nach den denſelben beſtimmten Orten. Das Hauptquartier wurde in Sorecina genommen, wo auch ein Theil der Generale ankam. Die übrigen Quartiere waren zu Caſal-Murano, Caſal-Buttano, Caſtel Leone, u. ſ. w. Jeder von den Generalen Crequy, Pracontal und Villars befehligte in einem dieſer Orte. Am 17. arbeiteten die Truppen in dieſen Quartieren, um ſich in Sicherheit zu ſetzen. Marſchall Villeroy viſitirte ſo-

das Gerücht, daß kaiſerliche Truppen durch Graubünden nach Ober-Italien zögen, ſo in Beſtürzung verſetzt worden, daß ſogleich 7 Regimenter den Befehl erhielten, nach Como zu eilen.

Am 17. November trafen der General-Adjutant Davia und der Dragoner-Hauptmann Colomba, mit ihren Streifparteien, im Lager ein. Sie hatten dem Feinde, wegen der ängſtlichen Vorſicht, mit welcher derſelbe ſeinen Marſch deckte, nur einige Gefangene abnehmen können. Glücklicher war jedoch der lothringiſche Rittmeiſter Hautfort, welcher mit ſeiner Abtheilung in das

---

dann alle Poſten längs dem Oglio, bis zu deſſen Vereinigung mit dem Po. Dann kehrte er längs dem letzteren Fluſſe zurück, bis Caſal maggiore, wo er eine Brücke ſchlagen ließ. — Am 21. wurden die Kanonen und Pulverkarren nach Cremona abgeſchickt, und nur 25 Geſchütze bei der Armee behalten. In dieſer Kantonirung erwartete Villeroy von ſeinem Hofe den Befehl, die Winterquartiere zu beziehen. Marquis Crequy wurde mit einem ſtarken Korps abgeſchickt, die Wege ins Mantuaniſche zu decken, — und der Graf Teſſé begab ſich mit Truppen nach Goito; da Prinz Eugen die Abſicht zu haben ſchien, ſich dieſes Poſtens zu bemächtigen. Dieſer Prinz brach am 20. November aus ſeinem Lager auf. Er bemeiſterte ſich mehrerer Poſten, um ſeine Quartiere auszudehnen. Doch ließ er die Truppen noch nicht in dieſelben einrücken. Man ſchloß ſogar aus ſeinen Bewegungen, daß er den Feldzug aufs Neue beginnen wolle. Marſchall Villeroy ließ daher ſeine Truppen zwiſchen Cremona und dem Oglio zuſammenrücken, über dieſen Fluß bei Gazzolo und Ponte d'Oglio (? ſoll heißen: Torre d'Oglio) Brücken ſchlagen, und verſtärkte die Beſatzungen von Mantua, Goito, und anderen Plätzen." —

mantuanischen Landmilizen, worunter einige Offiziere waren. Man fand im Schlosse nur 70 Säcke Mehl, etwas Munizion, und die abgelegten Waffen der Besatzung. Die Stadt war schon in den letzten zwei Tagen geplündert worden. — Diese Eroberung war fast unter den Augen der feindlichen Armee geschehen, welche nichts gethan hatte, den Posten zu retten. — Eugen ließ sogleich die Reiterei in die nächsten Ortschaften und Cassinen verlegen; welche zwar alle von den Einwohnern verlassen, und keine Lebensmittel und Fourrage in denselben zu finden waren, aber doch, bei dem seit 2. Dezember neuerdings eingetretenen Regenwetter, Obdach für Mannschaft und Pferde gewährten. — Das einige hundert Reiter zählende feindliche Korps, welches Tags zuvor den Oberst Deak verfolgt, ließ sich in der Gegend von Ustiano sehen.

Am 4. kamen der Generaladjutant Davia und Hauptmann Colomba, mit 1 irländischen Lieutenant und 3 Reitern, welche sie gefangen, ins Hauptquartier zurück. — Der Feind hatte im cremonesischen Gebiete allen Landesbewohnern befohlen, mit ihrer beweglichen Habe, mit Lebensmitteln und Fourrage, nach Cremona zu ziehen. Daher wurde von kaiserlicher Seite ein Patent in jener Landschaft ausgebreitet, durch welches den Bewohnern das Hinwegziehen bei schärfster Ahndung verboten wurde. — Der Bau einer zweiten Brücke über den Oglio wurde bei Caneto begonnen. —

Am 5. Dezember rekognoszirte Prinz Eugen den Posten Marcaria. Der Oberstlieutenant von Savoyen Dragoner, Baron Selb, mit 500 Reitern, berennte den Ort, und dieser wurde aufgefordert, — die Übergabe jedoch verweigert. Der Oberstlieutenant von

fangen. Der ganze Konvoi gerieth in ihre Macht. Aber die Wagen konnten in dem äußerst schlechten Wege nicht umgekehrt und noch weniger fortgebracht werden. Man mußte sich begnügen, das Zugvieh auszuspannen, und die Wagen, nachdem die werthvollesten Gegenstände hinweggenommen worden, zu zerstören. Auch die Bespannung konnte nur zum Theil mitgenommen werden; da die Nacht schon eingebrochen war, und viele Zugthiere sich in die Gebüsche verlaufen hatten, oder vor Mattigkeit nicht mehr weiter konnten. Es wurden also nur bei 200 Ochsen, einige beladene Muli, 10 Pferde, und auch sonst noch reiche Beute zurückgebracht. Unter den Wagen befanden sich drei mit dem Wappen des Herzogs von Savoyen, und ein anderer war mit hundert Flinten beladen. —

Am 21. setzte sich der Rest der kaiserlichen Armee in Marsch, und zog auf verschiedenen Straßen in das mantuanische Gebiet. Am 26. November hatten alle Truppen die denselben bestimmten Orte erreicht, und folgende Kantonirungen bezogen: das Hauptquartier des Prinzen Eugen in Pra alboino an der Mela; — in der Umgegend der Prinz Vaudemont mit dem rechten Flügel der Reiterei. Einige Miglien rückwärts, bei Varola vecchia und nuova, stand der Gen. d. Kav. Graf Trautmannsdorf mit dem linken Flügel der Reiterei. Die gesammte Infanterie kantonirte an der Mela, theils bei Minerbe, theils weiter hinauf gegen Brescia, — die Artillerie bei Ghedi und Isolella am Naviglio. — Während der Zeit, in der die Armee diese Märsche ausführte, hatte Prinz Eugen auch jeden Tag den Feind durch häufige Patrullen und Streifkorps beunruhigen lassen. Die meisten Un-

ternehmungen dieſer Art wurden mit eben ſo viel Umſicht als Entſchloſſenheit ausgeführt, und vom beſten Erfolge gelohnet. So wie den ganzen Herbſt hindurch, erlitt der Feind auch jetzt täglich bedeutende Nachtheile. Es wurden ihm ſehr viele Soldaten getödtet, oder gefangen, eine Menge Reiter- und Zug-Pferde, Muli, Schlachtochſen, Proviant- und Bagage-Wagen, Waffen, u. ſ. w. abgenommen. — Um die feindlichen Quartiere zu rekognoſziren, wurden von dem Vaubonniſchen Korps der Corbelliſche Major Pfefferkorn mit 200 Reitern gegen Caneto und Marcaria, — aus dem Hauptquartiere aber der General-Adjutant Davia und Dragoner-Hauptmann Colomba ausgeſchickt. Major Pfefferkorn machte 4 Gefangene. Bei Einem derſelben wurde ein Schreiben des GL. Teſſé aus Bozzolo an den Kommandanten von Caneto gefunden, woraus man die Stärke der Beſatzungen dieſes letztern Ortes und Marcarias erfuhr. Die Erſte beſtand in 200 Reitern, 100 Infanteriſten, die Zweite in 60 Mann. — Davia und Colomba waren bei Uſtiano mit der fliegenden Brücke über den Oglio gegangen, und ſtreiften auf der Straße zwiſchen Cremona und San Maurizio oder Caſa nova. Hier nahmen ſie 15 Mann von dem Korps des GL. Crequy gefangen, und zwei Kuriere fielen in ihre Hände. Aus den ſehr wichtigen Briefſchaften der Letztern erfuhr Prinz Eugen viel von den Planen der Feinde. „Dem GL. Teſſé wurde für den Winter das Kommando in dem Mantuaniſchen zugedacht, und alle bisher kantonirten Truppen ſollten zu dem Crequyſchen Korps zwiſchen Cremona und San Maurizio oder Caſa nova ſtoſſen.“ — Der Feind wollte alſo nicht nur das Maiſändiſche vertheidigen, ſondern

auch den Kaiſerlichen ihre Quartiere ſtreitig machen. —
Der FML. Markgraf von Anſpach kam mit ſeinem Korps ins Hauptquartier zurück. Er hatte mehrere Tage auf den Feind gelauert, ohne daß ſich Gelegenheit ergab, demſelben einen Streich beizubringen. Auf dem Rückmarſch wurde dem Markgrafen gemeldet, daß in einem nahen Dorfe etwas feindliche Reiterei ſtehe. Der Markgraf ſchickte den Rittmeiſter Eben mit 60 Pferden vor, aus dahin; er ſelbſt folgte mit zwei Abtheilungen. Eben ſtieß auf eine mit Infanterie beſetzte Caſine, ſprengte auf dieſelbe los, und hieb mehrere außerhalb getroffene Feinde zuſammen. Jetzt aber wurde er von zwei Seiten mit einem heftigen Gewehrfeuer begrüßt, ihm ſelbſt der Arm durch einen Schuß zerſchmettert, der Baron Grumkow, ein brandenburgiſcher Volontär, durch den Leib geſchoſſen, und noch 3 Mann verwundet. —
Die Caſine konnte ohne Fußvolk nicht mit Vortheil angegriffen werden, und ein Theil des feindlichen Heeres ſtand nahe genug, um den Poſten zu unterſtützen. Der Markgraf kehrte daher mit 14 Gefangenen ins Hauptquartier zurück. Die Letzteren hatten es beſtättiget, daß die feindliche Hauptmacht gegen Cremona zur Vereinigung mit dem Crequyſchen Korps ziehe. —

Am 26. November brachen, auf Anordnung des Prinzen Eugen, der FM. Prinz Commercy mit dem Gen. d. Kav. Graf Trautmannsdorf und FML. Markgrafen von Anſpach, — der FZM. Baron Börner mit einem Theil der Artillerie, — dann die 4 Reiter-Regimenter Darmſtadt, Corbelli, Visconti und Dietrichſtein, von Pra alboino gegen den Mincio auf. Der Prinz Commercy war angewieſen, unterwegs die zwei Bataillons Kriechbaum und Liechtenſtein, dann die ko-

niglich däniſchen Truppen in der Nähe des Mincio, an ſich zu ziehen. *)

Am 27. waren übereinſtimmende Nachrichten eingelangt, daß der Feind ſeine Hauptmacht zuſammengezogen habe, und von Cremona, längs dem Oglio, im Marſche ſey, — auch unterhalb Marcaria eine Brücke geſchlagen habe, um wieder über den Fluß vorzurücken. Eugen ſchickte den Oberſt Paul Deak mit 70 ſeiner Huſaren, dann den General-Adjutanten Davia und Dragoner-Hauptmann Colombà, jeden mit 60 Reitern, über den Fluß, um des Feindes Bewegungen zu rekognosziren. — Die am 28. von Oberſt Deak eingeſchickten 3 Gefangenen beſtättigten die oben erwähnten Nachrichten von des Feindes Abſichten. — Oberſtlieut. Davia und Hauptmann Colomba kamen ins Hauptquartier zurück. Sie hatten den Feind im Marſche angetroffen, fielen deſſen aus 100 Reitern beſtehenden Nachtrab an, und warfen ihn auf die Infanterie. Dann ſtreiften ſie bis an den Schlagbaum von Cremona, hieben mehrere Feinde nieder, und brachten 8 Gefangene und einige Beutpferde mit. — Dieſe und zwei andere von Gen. Vaubonne ausgeſchickte Parteien meldeten, daß der Feind ſeine Brücke bei Gazzolo, drei Miglien unter-

*) In dem II. Bande von Eugenii Heldenthaten auf Seite 79 wird angeführt, daß Prinz Commercy nach der Gegend von Peschtera zu marſchiren beſtimmt war. Die däniſchen Truppen beſtanden in 4000 Mann zu Fuß, und 2000 zu Pferd. Nach der Vereinigung mit denſelben, ſollte ſich das auf 14,000 Mann vermehrte Korps des Prinzen am Mincio aufſtellen, von dieſer Seite Mantua einſchließen, und ſich wo möglich Goitos bemächtigen.

halb Marcaria, geschlagen, und bereits einige Mannschaft über den Fluß herüber geschickt habe. — Eugen sendete sogleich einen Rittmeister vom Regiment Vaudemont mit 60 Reitern ab, um in jener Gegend zu rekognosziren. Abends gab er dem Gen. Vaubonne den Befehl, daß er selbst, mit den 500 beritteren Leuten seines Korps, gegen Gazzolo marschiren, und genaue Kunde einziehen solle, ob der Feind nur eine Abtheilung über die Brücke geschickt habe, oder ob seine ganze Armee zum Übergange sich anschicke? — Der Prinz hatte auch die Infanterie bereits in Bewegung gesetzt. Heute trafen 6 Regimenter bei Gambara ein; die übrigen marschirten auf Ghedi. — Prinz Commercy setzte seinen Marsch fort. Die dänischen Truppen rückten abtheilungsweise in Italien ein, und sammelten sich bei Rivoli. —

Oberst Deak kam am 29. von seinem Streifzuge zurück. — Es liefen Nachrichten ein, daß der Feind auch die an der Adda gestandenen Truppen zur Armee ziehe, und sich nun längs dem Oglio bis Viadana am Po ausdehne, wo er zwei Brücken schlage. — Von Gen. Vaubonne und anderen Parteien kam heute noch keine Meldung ein. Daher schickte Eugen auch noch den savoyischen Dragoner-Hauptmann Baron Walperg, mit 60 Reitern, über den Oglio auf Rekognoszirung. Denn FZM. Börner ertheilte der Prinz den Befehl, nicht mehr dem Korps des FM. Prinz Commercy mit der Artillerie zu folgen, — sondern der Infanterie nachzuziehen, welche von Isolella aufbrechen würde. Zu dem Prinzen Commercy wurde ein Stuckhauptmann mit 4 Geschützen, aus Castiglione, kommandirt.

Am 30. November meldete Gen. Vaubonne, daß

der Feind ſeine Brücke über den Oglio am dießſeitigen Ufer noch nicht geſchloſſen, folglich auch noch keine Mannſchaft herüben aufgeſtellt habe. Hingegen ſeyen einige Tauſend Mann längs dem Fluſſe hinabgeſchickt worden, um die Beſatzungen ſowohl in Mantua, als in Goito und andern kleinen mantuaniſchen Poſten, zu verſtärken.

Nach Mitternacht des 1. Dezembers brach das Dragoner-Regiment Savoyen von Pra alboino auf, marſchirte nach Fontanella (unweit des Oglio, an dem Wege von Uſtiano auf Caneto gelegen). Mit Tagesanbruch folgte Prinz Eugen, mit dem FZM. Graf Guido Starhemberg und Gen. d. Kav. Prinz Vaudemont, nach dieſem Orte, bei dem die Infanterie, Reiterei, und die mit FZM. Börner marſchirende Artillerie ſich vereinigten. Prinz Eugen ſetzte von Fontanella, mit den Gen. Starhemberg und Prinz Vaudemont und dem Dragoner-Regiment Savoyen, den Marſch gegen Caneto fort. Als der Prinz dieſe Stadt rekognoszirte, wurde er von einem lebhaften Feuer aus derſelben empfangen. Eugen ſendete einen Bauer hinein, und ließ die Einwohner auffordern, Bevollmächtigte herauszuſchicken, um über eine Kapitulazion zu unterhandeln. Sie beantworteten dieſen Antrag nur mit Fortſetzung ihres Feuers. Eugen hatte indeß auch ſchon befohlen, daß die 4 Infanterie-Regimenter Mannsfeld, Guido Starhemberg, Geſchwind und Guttenſtein, ſogleich von Fontanella gegen Caneto vorrücken, die übrigen 6 Regimenter aber theils in Fontanella, theils in den benachbarten Dörfern und Caſinen verlegt werden, die Reiterei in der Gegend kampiren ſollten. Die Truppen nahten Caneto von verſchiedenen Seiten: der Gen. Graf Daun, mit dem Regimente Mannsfeld, rechts

zwischen dem Oglio und der an das Schloß stoßenden Feste Rocca; Guido Starhemberg am rechten Ufer des von Casal romano herabfließenden Naviglio, auf der gerade nach der Stadt führenden Straße; FML. Graf Herberstein mit dem Infanterie-Regimente Geschwind und zwei Reiter-Regimentern am linken Ufer des Naviglio, über welchen in der Eile zwei kleine Brücken geschlagen worden waren. Das Infanterie-Regiment Guttenstein blieb als Rückhalt aufgestellt. In der Nacht wurde eine Komunikazionslinie gegen das Thor des Schlosses gezogen. In der Stadt mußten die Thore der Häuser aufgebrochen werden, um den Truppen Obdach zu verschaffen. Gegend Abend war im Schlosse eine Feuersbrunst entstanden. — Die Kaiserlichen zählten an diesem Tage 1 Offizier todt, 2 Offiziere, darunter Max Graf von Starhemberg, blessirt, dann 6 Gemeine an Todten und Verwundeten. — Es waren mehrere hundert Mann feindlicher Truppen im Marsche gewesen, um sich in das Schloß von Caneto zu werfen. Doch sie fanden dasselbe bereits von den Kaiserlichen ganz umringt, und zogen sich wieder zurück. Die Besatzung belief sich daher nur auf 300 Franzosen, und eben so viele Mann der mantuanischen Landmiliz. — Es waren an diesem Tage der Oberst Deak mit seinen Husaren, und mehrere Abtheilungen deutscher Reiter auf Partei ausgeschickt worden. — Das Hauptquartier wurde in Maso (auf dem Wege von Caneto nach Marcaria) genommen.

Am 2. Dezember wurde die Kommunikazionslinie vor dem Schlosse beendiget. Einige von Fontanella gebrachte Stücke wurden gegen das Rondell nächst dem Thore aufgeführt, und dasselbe beschossen, — eine zweite

Batterie auf dem Platze gerade gegen das Thor errichtet. In den oberen Theil der zunächst an dem Schloßgraben stehenden Häuser wurden Schießscharten gebrochen, und dieselben mit Infanterie besetzt, welche durch ihr Kleingewehrfeuer die Schloßmauern mit solcher Wirkung bestrich, daß sich bald kein Mann der Besatzung mehr auf denselben sehen ließ. — Der von einer Rekognoszirung zurückkehrende Commercyſche Rittmeister Miskau meldete, daß der Feind von seiner Schiffbrücke bei Gazzolo einige Schiffe von dem an das linke Ufer des Oglio reichenden Theile hinweggenommen habe, jenseits aber sich verschanze. Auch brachte der Rittmeister Nachricht, daß der Feind entschlossen sey, 500 Mann in das Schloß von Caneto zu werfen. Prinz Eugen ließ daher die Posten verstärken, und die rechts zwischen dem Oglio und der Rocca stehenden Truppen erhielten den Befehl, sich stets in Bereitschaft zu halten. Auch wurden längs dem letztern Flusse Brustwehren errichtet, um den Rücken des Korps gegen allenfalls auf dieser Seite vorrückende Feinde zu sichern. Der die Generalquartiermeisterstelle vertretende Baron Fieger wurde verwundet. — Eine Stunde vor Nacht wurde gegen das Rondell nächst dem Thore, dessen Brustwehre durch das Kanonenfeuer schon zerstört worden, die Minenarbeit begonnen. — Der Oberst Deak hatte auf der Straße von Cremona ein Paar feindliche Offiziere und mehrere Soldaten zusammengehauen, und schickte 3 Hauptleute, 1 Lieutenant, 1 Trompeter ins Lager, die er in diesem Scharmützel gefangen. Auf seinem Rückwege begegnete er einem feindlichen Konvoi, und hatte bereits bei 200 Ochsen, nebst mehreren Pferden und Maulthieren erbeutet, als er von einer weit überlege-

nen feindlichen Truppe verfolgt wurde, seine Beute zurücklassen, die Gefangenen niederhauen, und sich durchschlagen mußte; wobei 1 Husar gefangen, 2 verwundet wurden *) Eugen ließ den Oberst Deak gleich wieder auf Partei fortziehen, und schickte auch den Oberstlieutenant Marquis Davia und den Dragonerhauptmann Colomba, mit 90 Reitern, über den Oglio, um des Feindes Bewegungen auszukundschaften. — Die Brücke über den Oglio bei Ustiano war vollendet. Der Gen. Marquis Vaubonne stand mit seinem Korps zu Aquanera.

Am 3. Dezember vor Tagesanbruch hatte die Besatzung des Schlosses von Caneto ihr Feuer beinahe ganz eingestellt, und sich größtentheils in die Feste Rocca zurückgezogen. Ein Musketier wurde nun durch den Wassergraben geschickt, der an der Mauer hinaufstieg, und die Stricke der Zugbrücke abschnitt. Als diese herabgefallen war, marschirten einige Kompagnien in das Schloß, und stellten sich gegen die Rocca auf. Die Besatzung schlug jetzt Chamade, und verlangte zu kapituliren. Prinz Eugen bestand jedoch darauf, daß sie sich auf Diskretion ergeben müsse. Dem zufolge legte die Besatzung in der Rocca die Waffen ab, und marschirte kriegsgefangen aus. Sie bestand aus dem Kommandanten, Oberst Mönlevrier, 5 Hauptleuten, 5 Lieutenants, 300 französischen Soldaten, meistens Grenadieren, dann 250

*) Quincy, nach dessen Angabe dieses Gefecht am 4. Dezember geschehen wäre, sagt (auf Seite 485) irrig: „der Oberst sey geschlagen, und seine ganze Abtheilung „niedergehauen worden. Er allein und einige Offiziere „wären entkommen.“

mantuaniſchen Landmilizen, worunter einige Offiziere waren. Man fand im Schloſſe nur 70 Säcke Mehl, etwas Munizion, und die abgelegten Waffen der Beſatzung. Die Stadt war ſchon in den letzten zwei Tagen geplündert worden. — Dieſe Eroberung war faſt unter den Augen der feindlichen Armee geſchehen, welche nichts gethan hatte, den Poſten zu retten. — Eugen ließ ſogleich die Reiterei in die nächſten Ortſchaften und Caßinen verlegen; welche zwar alle von den Einwohnern verlaſſen, und keine Lebensmittel und Fourrage in denſelben zu finden waren, aber doch, bei dem ſeit 2. Dezember neuerdings eingetretenen Regenwetter, Obdach für Mannſchaft und Pferde gewährten. — Das einige hundert Reiter zählende feindliche Korps, welches Tags zuvor den Oberſt Deak verfolgt, ließ ſich in der Gegend von Uſtiano ſehen.

Am 4. kamen der Generaladjutant Davia und Hauptmann Colomba, mit 1 irländiſchen Lieutenant und 3 Reitern, welche ſie gefangen, ins Hauptquartier zurück. — Der Feind hatte im cremoneſiſchen Gebiete allen Landesbewohnern befohlen, mit ihrer beweglichen Habe, mit Lebensmitteln und Fourrage, nach Cremona zu ziehen. Daher wurde von kaiſerlicher Seite ein Patent in jener Landſchaft ausgebreitet, durch welches den Bewohnern das Hinwegziehen bei ſchärfſter Ahndung verboten wurde. — Der Bau einer zweiten Brücke über den Oglio wurde bei Caneto begonnen. —

Am 5. Dezember rekognoszirte Prinz Eugen den Poſten Marcaria. Der Oberſtlieutenant von Savoyen Dragoner, Baron Selb, mit 500 Reitern, berennte den Ort, und dieſer wurde aufgefordert, — die Übergabe jedoch verweigert. Der Oberſtlieutenant von

Palfy Kürassiere, Reichard, wurde gegen Gazzolo und Torre d'Oglio beordert, um die beiden feindlichen Brücken zu beobachten. — Am 6. marschirten die Regimenter Mannsfeld und Guido Starhemberg Infanterie und Sereny Dragoner, mit 6 Kanonen, auf Marcaria. Als die Grenadiere bis an das Thor gerückt waren, ergab sich die aus 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 75 Mann von der Landmiliz bestehende Garnison auf Diskretion. — In Reboldesco hatten die Bauern sich des Thores bemächtiget, und die Besatzung sich in eine Kirche geflüchtet. Diese ergab sich, als Gen. Vaubonne mit einiger Reiterei dort ankam. Sie bestand nur aus 47 Mann, unter einem Mantuaner Hauptmann und einem französischen Lieutenant. Am 7. räumten die Franzosen auch Castelvecchio und Piubega, welche Orte sogleich besetzt wurden. Es marschirten nun 2 Reiter-Regimenter auf Canicossa, 2 andere auf Cesole. Das Hauptquartier, mit 2 Bataillons, kam nach Campitello.

Am 8. Dezember rekognoszirte Prinz Eugen die feindlichen Brücken auf dem Oglio, und dann eine Strecke des Po. Man fand bei der ersten Brücke, nächst Gazzolo, daß nur der dritte Theil derselben, am jenseitigen Ufer, noch stand. Der Prinz stellte auf dem dießseitigen Ufer, unter dem Feuer, das der Feind aus Gazzolo machte, einen Posten auf. Hierbei wurde der General-Adjutant Graf Breuner schwer verwundet. — Die zweite Brücke, bei Torre d'Oglio, war vollendet, und dießseits hatte der Feind eine Redutte. Prinz Eugen beorderte den Gen. Graf Daun, mit 1 Grenadier-Kompagnie, 1 Bataillon, und 4 Kanonen, dieselbe anzugreifen. Es war schon Abend, als der An-

griff begann. Der Feind räumte nach einigen Schüssen den Posten, der dann besetzt, und die feindliche Brücke beschossen wurde. Somit war der Oglio bis an seinen Ausfluß in den Po, auf kaiserlicher Seite, von Feinden gereiniget. — Der Gen. Marchese Bagni mit seinem Regimente marschirte auf San Michaele. Der Oberstlieutenant von Lothringen Kürassier, Graf Mercy, wurde mit 300 Reitern gegen Borgoforte geschickt, an welchem nur sechs Miglien von Mantua gelegenen Orte eine starke feindliche Abtheilung sich verschanzt hatte. — Der Prinz Commercy hatte indessen den Mincio überschritten, in Marmirolo 1 Hauptmann und 50 Mann gefangen, und sich bei Poveggiano an der Fossa di Sant Andrea aufgestellt, um das Eintreffen des Proviants zu erwarten. —

Am 9. Dezember begab sich Prinz Eugen wieder nach Torre d'Oglio. Gen. Graf Daun hatte die Nacht hindurch das Feuer gegen die feindliche Brücke fortgesetzt, die dadurch sehr beschädigt, und endlich vom Feinde nach dem anderen Ufer gezogen wurde. Es standen mehrere tausend Mann des verbündeten Heeres in den längs dem Ufer errichteten Schanzen. Die Redutte am linken Ufer wurde von Gen. Daun, durch thätige Arbeit, in einen festen Posten verwandelt. Ein Grenadier schwamm, unter beiderseitigem Kanonenfeuer, über den Fluß, und holte ein Schiff, zum Behuf der Überfahrt von Truppen, herüber. — Der Oberstlieutenant Graf Mercy war bei seiner Vorrückung gegen Borgoforte, jenseits der Fossa mantovana, — an der er bei Chiaviche 30, an einer Brücke aber einen Rittmeister und 90 Reiter zurückgelassen, — mit den ihm noch übrigen 180 Mann auf 6 feindliche Schwadronen

gestoßen, hatte sie geschlagen, 10 bis 12 Offiziere und bei 70 Mann niedergehauen, einige Offiziere und Gemeine gefangen, und viele Pferde erbeutet. Aber auf der Verfolgung gerieth er in das Feuer feindlicher Infanterie, und mußte zurückweichen. Nun seinerseits verfolgt, stürzte er mit dem Pferde, und wurde gefangen. Seine Abtheilung verlor 2 Offiziere (den Rittmeister Machiaster von Lothringen, und 1 Lieutenant von Taff Küraſſiere; beide todt), und 30 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. *) — Die zwei Infan-

*) Quincy (auf den Seiten 486—487) erzählt dieses Gefecht mit vielen, aber meist irrigen Umständen. Zuerst gibt er den 10. Dezember als den Tag desselben an. An diesem soll Gl. Tessé mit 800 Reitern, die 400 Grenadiere hinter sich auf den Pferden hatten, von Mantua aufgebrochen seyn, um Borgoforte zu besetzen, oder, wenn ihm der Posten hiezu nicht geeignet schien, denselben zu zerstören. Unterwegs hörte er, daß kaiserliche Truppen in dem Mantuanischen vorrückten. Es war der General (?) Mercy mit einem großen Kavalleriekorps. Dieser hatte einen Theil seiner Truppe hinter der Fossa mantovana zur Deckung seines Rückzuges aufgestellt, und ging über dieselbe mit 600 (?) Reitern vorwärts. Nun machte Tessé den Plan, Mercy in ein Reitergefecht zu verwickeln, und ihn während desselben in ein Defilee zu locken, wo er die Grenadiere in Hinterhalt legte. — Dieß sey vollständig gelungen. Als die Kaiserlichen sich zwischen zwei Feuern eingeschlossen sahen, leisteten sie keinen großen Widerstand. Durch die erste Salve der Grenadiere wurden zweihundert (!!) Kaiserliche getödtet, die übrigen von der Reiterei, die keinen Pardon gab, niedergehauen. Nur Mercy selbst und acht Offiziere wurden verschont. Aber zwanzig kaiserliche Offiziere befanden sich unter den Todten (?!!).

niglich dänischen Truppen in der Nähe des Mincio, an sich zu ziehen. *)

Am 27. waren übereinstimmende Nachrichten eingelangt, daß der Feind seine Hauptmacht zusammengezogen habe, und von Cremona, längs dem Oglio, im Marsche sey, — auch unterhalb Marcaria eine Brücke geschlagen habe, um wieder über den Fluß vorzurücken. Eugen schickte den Oberst Paul Deak mit 70 seiner Husaren, dann den General-Adjutanten Davia und Dragoner-Hauptmann Colomba, jeden mit 60 Reitern, über den Fluß, um des Feindes Bewegungen zu rekognosziren. — Die am 28. von Oberst Deak eingeschickten 3 Gefangenen bestättigten die oben erwähnten Nachrichten von des Feindes Absichten. — Oberstlieut. Davia und Hauptmann Colomba kamen ins Hauptquartier zurück. Sie hatten den Feind im Marsche angetroffen, fielen dessen aus 100 Reitern bestehenden Nachtrab an, und warfen ihn auf die Infanterie. Dann streiften sie bis an den Schlagbaum von Cremona, hieben mehrere Feinde nieder, und brachten 8 Gefangene und einige Beutpferde mit. — Diese und zwei andere von Gen. Vaubonne ausgeschickte Patteien meldeten, daß der Feind seine Brücke bei Gazzolo, drei Miglien unter-

*) In dem II. Bande von Eugenii Heldenthaten auf Seite 79 wird angeführt, daß Prinz Commercy nach der Gegend von Peschiera zu marschiren bestimmt war. Die dänischen Truppen bestanden in 4000 Mann zu Fuß, und 2000 zu Pferd. Nach der Vereinigung mit denselben, sollte sich das auf 14,000 Mann vermehrte Korps des Prinzen am Mincio aufstellen, von dieser Seite Mantua einschließen, und sich wo möglich Goitos bemächtigen.

halb Marcaria, geschlagen, und bereits einige Mannschaft über den Fluß herüber geschickt habe. — Eugen sendete sogleich einen Rittmeister vom Regiment Vaudemont mit 60 Reitern ab, um in jener Gegend zu rekognosziren. Abends gab er dem Gen. Vaubonne den Befehl, daß er selbst, mit den 500 bestberittenen Leuten seines Korps, gegen Gazzolo marschiren, und genaue Kunde einziehen solle, ob der Feind nur eine Abtheilung über die Brücke geschickt habe, oder ob seine ganze Armee zum Übergange sich anschicke? — Der Prinz hatte auch die Infanterie bereits in Bewegung gesetzt. Heute trafen 6 Regimenter bei Gambara ein; die übrigen marschirten auf Ghedi. — Prinz Commercy setzte seinen Marsch fort. Die dänischen Truppen rückten abtheilungsweise in Italien ein, und sammelten sich bei Rivoli. —

Oberst Deak kam am 29. von seinem Streifzuge zurück. — Es liefen Nachrichten ein, daß der Feind auch die an der Adda gestandenen Truppen zur Armee ziehe, und sich nun längs dem Oglio bis Viadana am Po ausdehne, wo er zwei Brücken schlage. — Von Gen. Vaubonne und anderen Parteien kam heute noch keine Meldung ein. Daher schickte Eugen auch noch den savoyischen Dragoner-Hauptmann Baron Walperg, mit 60 Reitern, über den Oglio auf Rekognoszirung. Denn FZM. Börner ertheilte der Prinz den Befehl, nicht mehr dem Korps des FM. Prinz Commercy mit der Artillerie zu folgen, — sondern der Infanterie nachzuziehen, welche von Isolella aufbrechen würde. Zu dem Prinzen Commercy wurde ein Stuckhauptmann mit 4 Geschützen, aus Castiglione, kommandirt.

Am 30. November meldete Gen. Vaubonne, daß

der Feind seine Brücke über den Oglio am dießseitigen Ufer noch nicht geschlossen, folglich auch noch keine Mannschaft herüben aufgestellt habe. Hingegen seyen einige Tausend Mann längs dem Flusse hinabgeschickt worden, um die Besatzungen sowohl in Mantua, als in Goito und andern kleinen mantuanischen Posten, zu verstärken.

Nach Mitternacht des 1. Dezembers brach das Dragoner-Regiment Savoyen von Pra alboino auf, marschirte nach Fontanella (unweit des Oglio, an dem Wege von Ustiano auf Caneto gelegen). Mit Tagesanbruch folgte Prinz Eugen, mit dem FZM. Graf Guido Starhemberg und Gen. d. Kav. Prinz Vaudemont, nach diesem Orte, bei dem die Infanterie, Reiterei, und die mit FZM. Börner marschirende Artillerie sich vereinigten. Prinz Eugen setzte von Fontanella, mit den Gen. Starhemberg und Prinz Vaudemont und dem Dragoner-Regiment Savoyen, den Marsch gegen Caneto fort. Als der Prinz diese Stadt rekognoszirte, wurde er von einem lebhaften Feuer aus derselben empfangen. Eugen sendete einen Bauer hinein, und ließ die Einwohner auffordern, Bevollmächtigte herauszuschicken, um über eine Kapitulazion zu unterhandeln. Sie beantworteten diesen Antrag nur mit Fortsetzung ihres Feuers. Eugen hatte indeß auch schon befohlen, daß die 4 Infanterie-Regimenter Mannsfeld, Guido Starhemberg, Geschwind und Guttenstein, sogleich von Fontanella gegen Caneto vorrücken, die übrigen 6 Regimenter aber theils in Fontanella, theils in den benachbarten Dörfern und Casinen verlegt werden, die Reiterei in der Gegend kampiren sollten. Die Truppen nahten Caneto von verschiedenen Seiten: der Gen. Graf Daun, mit dem Regimente Mannsfeld, rechts

zwischen dem Oglio und der an das Schloß stoßenden Feste Rocca; Guido Starhemberg am rechten Ufer des von Casal romano herabfließenden Naviglio, auf der gerade nach der Stadt führenden Straße; FML. Graf Herberstein mit dem Infanterie-Regimente Geschwind und zwei Reiter-Regimentern am linken Ufer des Naviglio, über welchen in der Eile zwei kleine Brücken geschlagen worden waren. Das Infanterie-Regiment Guttenstein blieb als Rückhalt aufgestellt. In der Nacht wurde eine Komunikazionslinie gegen das Thor des Schlosses gezogen. In der Stadt mußten die Thore der Häuser aufgebrochen werden, um den Truppen Obdach zu verschaffen. Gegend Abend war im Schlosse eine Feuersbrunst entstanden. — Die Kaiserlichen zählten an diesem Tage 1 Offizier todt, 2 Offiziere, darunter Max Graf von Starhemberg, blessirt, dann 6 Gemeine an Todten und Verwundeten. — Es waren mehrere hundert Mann feindlicher Truppen im Marsche gewesen, um sich in das Schloß von Caneto zu werfen. Doch sie fanden dasselbe bereits von den Kaiserlichen ganz umringt, und zogen sich wieder zurück. Die Besatzung belief sich daher nur auf 300 Franzosen, und eben so viele Mann der mantuanischen Landmiliz. — Es waren an diesem Tage der Oberst Deak mit seinen Husaren, und mehrere Abtheilungen deutscher Reiter auf Partei ausgeschickt worden. — Das Hauptquartier wurde in Maso (auf dem Wege von Caneto nach Marcaria) genommen.

Am 2. Dezember wurde die Kommunikazionslinie vor dem Schlosse beendiget. Einige von Fontanella gebrachte Stücke wurden gegen das Rondell nächst dem Thore aufgeführt, und dasselbe beschossen, — eine zweite

Dank gewußt haben, wenn er die Wichtigkeit der Feldbefestigungskunst mehr herausgehoben, und die ausgebreitete Anwendung derselben im Kriege, umständlicher besprochen hätte. Denn dieß gehört, unseres Erachtens, auch zur praktischen Ausbildung für den Felddienst. Diese Wissenschaft ist es, welche jedem Offizier gerade dadurch unentbehrlich wird, weil selten die ganz eigentlich für den Schanzenbau gewidmeten Individuen in zureichender Menge vorhanden sind, und es sich häufig ereignet, daß man einem Linien-Offizier den Bau kleiner Verschanzungen und Erdwerke übertragen muß. Wäre aber auch dieß nicht der Fall, so ist demselben eine genaue Kenntniß der Feldbefestigungskunst schon um deswillen nöthig, weil er Brückenköpfe, Blockhäuser, Schanzen, Batterien, u. s. w. zu vertheidigen bestimmt ist, und im Kriege der Grundsatz unumstößlich bleibt, daß jede Vertheidigung unwirksam werde, und nur zu Unordnungen oder Mißverständnissen führe, wenn die Stärke und Schwäche, so wie der Zweck, und die gewöhnlich dabei angebrachten künstlichen Hindernisse, nicht richtig aufgefaßt worden seyen.

Den Schluß unserer Gedanken über die, in jenem Aufsatze angegebenen, Hilfswissenschaften mache die Logik. So empfehlenswerth dieses Studium für den Offizier nicht allein, sondern für jeden Menschen wäre, so kann selbes füglicherweise doch nur von Jenem erlernt werden, der sich bereits einer vorangegangenen grammatischen Bildung erfreut. Wir besitzen aber auf den ausgezeichnetsten Posten unserer Armeeverwaltung eine große Zahl von Offizieren, welche nie die Sätze der Logik zu Gesichte bekamen, und deren Styl dennoch von einer Gediegenheit und Klarheit ist, daß er jeder Anforderung entspricht. Die Adjutantur des Heeres zählt eine Reihe von Offizieren, welche ihre ganze Bildung im Militär selbst erhielten, — wo bekanntlich bis nun, kein Lehrkurs der Logik eingeführt ist; — die das, was sie sind, aus sich selbst wurden. Übung, gute Muster, heller Kopf, und fleißiges Lesen solcher Schriften,

die man wegen ihres reinen fließenden Vortrages rühmt, werden auch ohne Logik den Offizier dahin bringen, seiner Sprache jene Kraft und Bestimmtheit zu geben, die der würdige Herr Verfasser mit allem Recht den nothwendigen Erfordernissen des gebildeten Offiziers jeder Waffe zuzählt. —

Wir kommen nun zu einem zweiten, weit wichtigeren Gegenstand des vorberührten Aufsatzes; nähmlich: zu den Eigenschaften, die der Lehrer haben solle.

Wenn der Herr Verfasser von einem Lehrer der Militärwissenschaften verlangt: daß er über sein Fach nachgedacht haben, mit Erfahrung ausgerüstet, und in so weit belesen seyn müsse, um aus dem Wuste wissenschaftlicher Werke das Nöthige von dem Unnöthigen zu unterscheiden und heraus zu heben, so hat er sehr viel, und auch sehr wenig gesagt. Wäre der Vorwurf gegründet, daß sich ein solcher Lehrer nicht immer leicht finde, so würden wir freilich um eine schmerzliche Überzeugung reicher seyn. Aber wir sind darüber vollkommen beruhigt, und gestehen unverholen: daß keine der scharfsinnigen Bemerkungen des Herrn Verfassers mit so augenscheinlicher Leichtigkeit widerlegt zu werden vermöge, als gerade diese. Wir wollen übrigens keinen Tadel, keine Mißbilligung obiger Behauptung aussprechen, wenn wir sagen, daß die Forderungen, welche der Herr Verfasser an die Individualität und die Bildung eines Lehrers richten zu müssen glaubte, von einer Art sind, um das Selbstgefühl zu verwunden, und gewiß nicht dazu beitragen, den Ruhm unseres Heeres zu befestigen. Wir gestehen aber: daß uns ein so harter Ausspruch, wie jener über unrichtige Wahl der Hilfsbücher, und die angeblich auf vielfache Erfahrung begründete Überzeugung von der verkehrten Eintheilung des Vortrages, von einem Militär des höhern Grades, den man als kompetenten Richter über eine solche Frage anzusehen gewöhnt ist, und der, seiner Stellung nach, seit vielen Jahren ganz in der Lage war: Alles dasjenige, was unser Heer an wissenschaftlichen Einrichtungen besitzt, und was in der Kriegerbildung gelei-

ſtet wird, gehörig zu erkennen und zu beurtheilen, billig befremdet. Die Autorität des Herrn Verfaſſers iſt freilich von einer Art, daß es uns ſchwer fallen muß, den Leſer vom Gegentheil zu überzeugen. Aber wir lieben Freimüthigkeit und Wahrheit viel zu ſehr, um auf dem vaterländiſchen Heere auch nur den leichteſten Mackel haften zu laſſen; wenn die innere Überzeugung ſagt, daß er unverdient ſey. Es kann hier keine Parteilichkeit von unſerer Seite das Wort führen; denn wir müſſen uns ſcheuen, einſeitige Anſichten vorzulegen, aus Beſorgniß, durch Militärs fremder Heere, die zum Theil mit unſeren Militär-Bildungsanſtalten genau vertraut ſind, eine billige Zurechtweiſung und Widerlegung zu erfahren. Aber wir appelliren getroſt an die Stimme des parteiloſen Auslandes, und fürchten deſſen Ausſpruch nicht. Seine Entſcheidung iſt gewiß zu unſern Gunſten. — Es würde zu weit führen, die Anfechtungen der üblichen Lehrmethode, der eingeführten Hilfsbücher, und der Lehrer ſelbſt, umſtändlich zu wiederholen. Wir müßten in die Einzelnheiten des Lehrvortrages, und die Wahl der verſchiedenen Militärbildungszweige, in die Einrichtungen der Akademien, der Kadetten-Kompagnien, der Regiments-, Bataillons- und Korps-Schulen, ſo wie der Erziehungshäuſer eingehen. Es genüge alſo hier die Verſicherung, daß, mit wenigen Ausnahmen, überall der rechte Mann an ſeinem Platze iſt, und daß es keinen als Lehrer angeſtellten Offizier unſeres Heeres gibt, der nicht über ſein Fach nachgedacht haben dürfte, und mit den nöthigen Erfahrungen ausgerüſtet wäre. Unter den vielen trefflichen Offizieren, welche die Militär-Akademien, dann die zum Theil muſterhaften Regiments- und Korps-Schulen liefern, fällt es den Kommandanten nicht ſchwer, für jeden Gegenſtand militäriſcher Unterweiſung das geſchickteſte und geeignetſte Individuum fürzuwählen. Und daß dieß wirklich geſchehe, davon zeigen die bedeutenden Fortſchritte ſolcher Anſtalten. Gänzliche Vollkommenheit beſitzt kein menſchliches Werk!

Zugegeben, daß die Wahl der Lehrbücher beim Vor-

trag lediglich von dem Willen des Kommandanten, oder den Ansichten des Lehrers abhängt (so lange nämlich nur von Unterweisungen in Regiments- und Bataillons-Schulen die Rede ist; da unsere Militär-Akademien, und die Schulen der Extrabranchen ihre eigenen, sankzionirten und unabänderlich vorgeschriebenen Lehrbücher über jeden Gegenstand, der nicht nach handschriftlichen Zusammenstellungen vorgetragen wird, besitzen), so hat uns doch eine lange Erfahrung gezeigt, daß die Eintheilung des Vortrages nicht so verkehrt und sklavisch sey, als man etwa glauben möchte. Ja wir hätten, falls ein freies Urtheil erlaubt ist, fast über das Gegentheil zu klagen, und möchten manche, oft überflüssigen Zusätze verbannt wissen, und den feurigen Geist des jungen Lehrers, der sich gerne vom geraden Pfade verirrt, in seine wahren Schranken gebannt sehen.

Was die Auszüge betrifft, die der Lehrer, Behufs seines Vortrages aus verschiedenen Schriften zu machen sich veranlaßt findet, so können wir diese Methode, da wo ein vollkommen geeignetes Lehrbuch mangelt, was in unsern Tagen nur noch bei etlichen wenigen Wissenszweigen der Fall ist, durchaus nicht verdammen, sondern müssen uns im Gegentheil zu ihrem Gunsten entscheiden. Wer die Nothwendigkeit einer schriftlichen Zusammenstellung seines Vortrages erkennt, der, — dieß dürfen wir zuversichtlich behaupten, — wird auch nicht in den Fehler verfallen, bloße Bruchstücke zu geben, und den Schüler mit Aphorismen abzuspeisen. Daß aber solche Auszüge bisweilen nöthig sind, scheint der Herr Verfasser selbst zu gestehen, wo er bemerkt: daß seines Wissens kein Lehrbuch vorhanden sey, welches ganz unbedingt für den Vortrag einer faßlichen Lehrmethode zur Bildung für das eigentliche Wesen der Kriegskunst verwendet werden könne. Indem wir dieser Behauptung theilweise beipflichten, führt es uns selbst unvermerkt auf handschriftliche Lehrvorträge, die der Natur der Sache nach, — dem jeweiligen Zweck, der oft so verschiedenen Absicht, den Geistesfähigkeiten des Schü-

lers, und dem Grad von Bildung angepaßt werden müssen, welchen man ihm in dieser oder jener Wissenschaft beizubringen beabsichtet. Vom Pedantismus aber kann bei dem ächten Lehrer, dem seine Bestimmung und sein Wirkungskreis klar sind, ganz und gar keine Rede seyn, und wir möchten fast glauben, daß diese scharfe Bemerkung dem geschätzten Herrn Verfasser im lauteren Unmuth entschlüpfte, als er, — freilich ein unseliges Verhängniß, — unter so vielen trefflichen, gerade auf einen Lehrer stieß, dessen Ängstlichkeit ihm nicht gestattete, sich einen Fingerbreit von dem vorgezeichneten Pfade zu entfernen, welcher zu allem Unglück eben nicht der zweckmäßigste war.

Hat aber der Herr Verfasser das Bestehende, hat er die Irrthümer unserer Lehrer, die Mängel der Lehrbücher, und den Sklavensinn eines pedantischen Vortrages mit Recht angegriffen, so sollte man wenigstens erwarten, daß er uns eine Anleitung gegeben hätte, mittelst welcher man diesen Klippen auf der Bahn militärischer Bildung auszuweichen vermöchte. In seinem Aufsatz findet sich jedoch, zu unserem innigsten Bedauern, davon nichts. Er handelt im Allgemeinen von der Mangelhaftigkeit militärischer Unterweisungen in ihrem Statu quo, und geht dann auf die taktischen Gegenstände über, welche, wie es uns bedünken will, einen Lieblingsgegenstand des Herrn Verfassers ausmachen, aber bei all ihrer anerkannten Nothwendigkeit doch nur ein Theil der Kriegskunst sind, und die Vernachlässigung der übrigen Hilfswissenschaften keineswegs rechtfertigen können. Wir verwerfen durchaus nicht die vorgeschlagenen Auszüge aus den besten militärischen Schriften, — in so ferne solche nicht schon bestehen, — und die angegebene Methode zur Versinnlichung des Terräns, da solche seit Jahren bekannt und allenthalben im Gebrauche ist, — wundern uns aber, wie die konvenzionellen Zeichen der Situazionsplane zu einiger Beirrung in den dadurch ausgedrückten Gegenständen führen können, da selbe, als das A. B. C. der Situazionszeichnung, dem Schüler schon beim ersten Eintritt in die Akademie, oder in die Regiments-

Schule beigebracht werden, und faſt in allen Ländern dieſelben ſind, überdieß auch in keiner ſo großen Maſſe vorliegen, um nicht in kurzer Zeit vollkommen deutlich geleſen zu werden. Wenn man, wie dieß bei den meiſten Anſtalten für militäriſche Bildung der Fall iſt, mit Beſchreibung und Darſtellung des Terräns auch das Studium deſſelben verbindet, weil man den Satz vor Augen hat: „daß jedes Manöver ohne die genaueſte Terränkenntniß fehlerhaft oder nutzlos werde,“ ſo iſt nicht leicht anzunehmen, daß es im Gebiete der Terrändarſtellung noch Mängel geben dürfte, welche von ſachkundigen Männern des In- und Auslandes überſehen worden ſeyn möchten. Der Erkennung des Fehlerhaften folgt aber gewiß die Abſtellung deſſelben, in ſo weit dieß möglich iſt. Aber keine Wiſſenſchaft iſt vollkommen; jede iſt einer Verbeſſerung fähig.

Der Knabe im Regiments-Erziehungshauſe lernt ſchon den Gebrach der Tinte und Tuſche, des Bleiſtiftes und Papiers. Es ſteht alſo gar nicht zu erwarten, daß ein Individuum unſeres Heeres über die Anwendung dieſer Materialien in Unkenntniß ſeyn dürfte, und unter den Tauſenden von Offizieren, welche die Armee zählt, möchte es nur äußerſt wenige geben, die nicht im Stande wären, eine ordentliche Meldung über den Ort und die Stelle zu machen, wo ſie ſich befinden. Man berückſichtige die Art und Weiſe, auf welche bei uns der Abgang an Offizieren ergänzt wird, und man wird gelten laſſen, daß ein ſolcher Fall in unſerer Zeit zu den undenkbaren gehören müſſe, Daß es aber Offiziere gebe, welche nicht im Stande wären einen Hügel von einem Berge, die Landſtraße von einem Dorfwege, den Wald von einem Gebüſche, den Bach von einem Fluſſe zu unterſcheiden, die einen Hohlweg für eine Schlucht, einen Erdriß für einen Thalgrund anſehen, dieß glaubt man uns wohl aufs Wort, — iſt rein unmöglich. Wir nehmen auch dieſen Satz des Herrn Verfaſſers keineswegs buchſtäblich, ſondern bloß für eine rhetoriſche

Figur, und hoffen, durch diese Berichtigung die Härte jenes Ausdruckes hinreichend gemildert zu haben. Wie viel verbreitet überhaupt das Terränstudium nach all seinen Theilen in unserem Heere sey, davon liefern die vielen Offiziere, welche darüber lehren und schreiben, welche mit Mappirungen beauftragt, oder in den Zeichnungskanzleien verwendet werden, die triftigsten Beweise. Keine Hilfswissenschaft der Kriegskunst ist, nächst der Mathematik, vielleicht so sehr bei uns verbreitet als eben diese; denn man hat längst ihre Wichtigkeit und den großen Einfluß derselben auf Kriegerbildung und Kriegführung erkannt und gewürdigt.

Wir berühren kaum die vorgeschlagenen kleinern und größeren Aufgaben aus dem Gebiete der angewandten Taktik. Es sind Ideen, die viel Brauchbares haben, und deren schöner Zweck gewiß nicht verkannt wird. Der beschränkte Raum, und die Kürze, welche wir uns vorgesetzt haben, gestattet keine weitere Auseinandersetzung. Wir wollen über Zweck und Mittel der Kriegskunst, über die Ausdehnung derselben und ihre Unterscheidungen, in keine Erörterungen eingehen, da schon so viel und Gehaltvolles über Taktik und Strategie geschrieben worden ist. Was aber am Schlusse jenes Aufsatzes über die Motive der Manövers, so wie über die Elementarübungen einer Truppe auf dem Exerzierplatz, bemerkt wurde, müssen wir dem vollendeten Taktiker zur Beurtheilung überlassen. —

Wenn der unbefangene Leser in dieser freimüthigen Würdigung das wahre Motiv, welches uns zur Aufzeichnung unserer Ansichten trieb, nicht verkennt, und der würdige Herr Verfasser selbst eingesteht: daß sich bei deren Vorlegung keinerlei Bitterkeit mit eingeschlichen habe, so ist unsere Absicht vollkommen erreicht, und wir schließen mit der beruhigenden Überzeugung, weder Veranlassung zu einer literarischen Fehde gegeben, noch das anerkannte Verdienst und den lobenswerthen Zweck des besprochenen Aufsatzes geschmälert zu haben. —

IV.

Miszellen.

Der großherzoglich weimarische Artillerie-Hauptmann von Metsch hat eine neue Vorrichtung zum Abfeuern des schweren Geschützes erfunden, welche alle Vortheile eines Perkussionsschlosses gewährt, aber kein solches Schloß, sondern eine weit einfachere und dauerhaftere Vorrichtung anwendet. Der Kanonier feuerte bei den stattgehabten Versuchen das Geschütz mittelst eines Hammers ab, und die Kanone that in einer Minute neun Schüsse; wobei sie auch nach jedem Schusse ausgewischt worden war. Eine sechspfündige Kugel wurde, bei dieser Art des Abfeuerns, von 1½ Pfund Pulver eben so weit getragen, als bei der früher üblichen Entzündungsart mit 2½ Pfund. — Diese Erfindung ist in dem zu Weimar herausgekommenen Werke: Versuch über die einfachste und zweckmäßigste Art, die Geschützladung mittelst Perkussion zu entzünden, — erläutert worden. —

Der schweizerische Artillerie-Lieutenant Fischer in Schafhausen, Sohn eines dortigen Gewehrfabrikanten, hat einige Verbesserungen für das Losfeuern der Kanonen und Feuergewehre erfunden. Er wendet das Knallqueckſilber dazu an. Bei den Kleingewehren ist das Zündpulver mit der Patrone verbunden, und diese wird gar nicht geöffnet, sondern nur in den Lauf geschoben; wodurch das Gewehr schußfertig wird. Auf dieses Zündpulver haben weder Wind, noch Regen Einfluß. Das Schloß zählt zehn Bestandtheile weniger als ein gewöhnliches Flintenschloß, und ist daher in eben diesem Verhältnisse weniger den Repaturen unterworfen. —

Die königlich niederländische Armee hatte (nach einem in dem Juniheft 1828 des Spectateur enthaltenen, und nach dem Almanac général des Pays-Bas entworfenen Aufsatze) damals folgende Zusammensetzung:

Generalität.

1 Marschall, 1 Generdl, 1 General der Infanterie, 26 Generallieutenants, 54 Generalmajors.

Korps des Generalquartiermeisterstabs.

1 Generallieutenant, 1 Generalmajor, 2 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 8 Majors, 10 Kapitäns, 4 Oberlieutenants; — 35 Kapitäns und Lieutenants-Adjutanten, welche aus den Regimentern genommen, und bei denselben im Stande geführt werden.

Maréchaussée.

10 Kompagnien.

Artillerie.

6 Direktionen. — 2 Konstrukzions-Depots, zu Antwerpen und Delft. — 2 Gießereien, zu Gravenhague und Luik. — 1 Waffenfabrik zu Luik. — 1 Direkzion des Pulvers und Salpeters, zu Delft. — 13 Bezirks-Artillerie-Kommandos. — 4 Bataillons Fuß-Artillerie. 1 Korps reitende Artillerie. 1 Bataillon des Artillerietrains. 6 Bataillons Artillerie der Nazional-Miliz. — 3 Militärschulen, zu Breda, Delft und Löwen.

Genieweſen.

6 Fortifikazions-Direkzionen, mit 97 Offizieren,
1 General-Direkzion, mit . . 14 »
1 Bataillon Mineurs und Sappeurs.

Infanterie.

17 Regimenter, welche den Namen Divisionen führen, von Nazionaltruppen; deren jedes 3 Bataillons und ein Depot hat.
3 General-Depots der Infanterie.
4 Schweizer-Regimenter zu 2 Bataillons (seither aufgelöst).

Reiterei.

4 Regimenter Küraſſiere.
2 » leichte Dragoner.

2 Regimenter Husaren.
1 „ Lanziers.

In Ostindien.

1 Expedizions-Division zu 5 Bataillons, wovon eines Flankeurs.
1 Expedizions-Abtheilung Reiterei.
1 „ „ Infanterie.
3 Divisionen Nazional-Infanterie, zu 4 Bataillons.
1 Regiment Husaren.
1 „ Artillerie von 8 Bataillons.
25 einzelne Artillerie-Offiziere.
1 Detaschement des Artillerie-Trains.
1 Bataillon Sappeurs.
26 einzelne Genie-Offiziere.

In Westindien.

1 Bataillon Chasseurs.
2 Kompagnien Artillerie.
15 Genie-Offiziere. —

Die Stärke der niederländischen Armee wurde, einige Jahre früher, auf 60,000 Mann, und mit Hinzurechnung der Landwehr, auf 240,000 Mann berechnet. (Steins Handbuch der Geographie und Statistik; 1819. I. Band, Seite 300). —

Der Engländer Dickinson hat eine neue Art Sättel erfunden, deren Kissen nicht mit Haaren, sondern mit, zu groben Sägspänen verkleinertem, Korkholz gefüllet werden. Die Späne werden in lange Beutel gesteckt, und diese dann aneinander genäht. Diese Späne können nie so, wie es bei den Haaren erfolgt, zusammengedrückt werden. — Der Sattel ist außerdem so eingerichtet, daß er sich auf dem Pferde niemals verschieben kann. —

V.

Neueſte Militärveränderungen.

Beförderungen und Überſetzungen.

Reichſtadt, Franz Herzog von, Durchlaucht, Major beim Linien-Infanterie-Regimente Nr. 54 Graf Salins, zum Oberſtlieutenant beim Infanterie-Regiment Herzog von Naſſau befördert.

Mohr, Johann Baron, G. d. Kav. u. kommandirender General in Siebenbürgen, z. Vizepräſidenten des k. k. Hofkriegsraths ernannt.

Lederer, Ignaz Baron, FML. u. kommandirender General in Mähren, z. G. d. Kav. befördert.

Splényi v. Mihàldy, Ignaz Baron, FML. u. Diviſionär in Peſt, z. G. d. Kav. detto.

Liechtenſtein, Alois Fürſt, FML. u. kommandirender General in Böhmen, z. FZM detto.

Wimpffen, Maxim. Baron, FML. u. Chef des Generalquartiermeiſterſtabes, z. FZM. u. kommandirenden General in Ober- u. Nieder-Öſtreich detto.

Hardegg, Ignaz Graf, FML. u. Militär-Kommandant in Oberöſtreich, z. kommandirenden General in Siebenbürgen detto.

Stutterheim, Joſeph Baron, FML. u. Interims-kommandirender General in Galizien, z. wirklichen Kommandirenden daſelbſt ernannt.

Collenbach, Gabriel Baron, FML. u. Diviſionär in Karlſtadt, in dieſer Eigenſchaft nach Agram überſ.

Millutinovich v. Weichſelburg, Theodor, FML. u. Diviſionär in Agram, in dieſer Eigenſchaft nach Karlſtadt detto.

Bertöletti, Anton Baron, FML. u. Diviſionär in Lemberg, in dieſer Eigenſchaft nach Prag detto.

Reiſchach, Thadäus Baron, GM., z. FML. bef. u. bleibt in ſeiner Anſtellung bei Sr. kaiſ. Hoheit dem Erzherzog Ludwig.

Illeſſy, Alexander v., GM. u. Brigadier in Debreczin, z. FML. u. Diviſionär in Lemberg bef.

Rothkirch u. Panthen, Leonhard Graf, GM. u. Brigadier in Prag, wurde beauftragt, die Leitung der Geſchäfte des Generalquartiermeiſterſtabes zu übernehmen.

Rukavina v. Widovgrad, Georg, GM. u. Brigadier in Gospich, in dieſer Eigenſchaft nach Petrinia überſetzt.

Nagelbinger v. Traunwehre, Johann Baron, GM. u. Brigadier in Petrinia, nach Italien detto.

Narboni, Johann Maria, GM. u. Brigadier in Brzeczan, nach Mähren detto.

Pidoll zu Quintenbach, Michael Ritter v., GM. u. Brigadier in Sombor, nach Böhmen detto.

Hammerſtein, Wilhelm Baron, GM. u. Brigadier in Mähren, in dieſer Eigenſchaft nach Böhmen dto.

Clam-Martinitz, Karl Graf von und zu, Oberſt v. Kronprinz Ferdinand Kür. R., z. GM. bef., u. bei dem k. k. Hofkriegsrathe zugetheilt.

Lang, Philipp Edler v., Oberſt v. König v. Preußen Huſ. R., z. GM. u. Brigadier in Debreczin bef.

Waldſtädten, Georg Baron, Oberſt v. Erzh. Karl J. R., z. GM. u. Brigadier in Gospich detto.

Magdeburg, Karl v., Maj. u. Kommandant des Pontonier-Bat., z. Obſtl. detto.

Tretter, Karl, Obſtl. v. Erzh. Ludwig J. R., z. Oberſt im R. detto.

Schmitt v. Kehlau, Philipp, Maj. v. detto, z. Obſtl. detto detto.

Kempen v. Fichtenſtamm, Johann, Maj. v. Peterwardeiner Gr. J. R., zu Erzherzog Ludwig J. R. überſ.

Auer, Joſeph, Maj. v. Generalquartiermeiſterſtab, z. Peterwardeiner Gr. J. R. detto.

Szeredai v. St. Haramſay, Ignaz, Obſtl. v. Ingenieur-Korps, z. Oberſt im Korps bef.

Mayer, Franz, Obſtl. v. detto, z. Oberſt detto detto.

Koſſen, Ritter zu Sterneck, Franz, Maj. v. detto, z. Obſtl. detto detto.

Zoechi v. Morecci, Joſeph, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Baritz v. Ikavalfa, Georg, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Szerelem, Franz v., Maj. v. Sachſen-Coburg Huſ. R., z. Obſtl. im R. detto.

Hannekart, Franz Ritter v., Maj. v. Generalquartiermeiſterſtabe, z. Obſtl. im Korps detto.

Myrbach v. Rheinfeld, Karl, Maj. v. detto, z. Obſtl. detto detto.

Mengewein, Georg, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Zeisberg, Karl, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Sochor, Karl, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. bef.
Holzbecher v. Adelsehr, Friedrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ronzoni, Johann, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Maſſini, Johann, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. dto. dto.
Alcaini, Sebaſtian Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Frank v. Seewies, Sebaſtian, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Longhena, Alois, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Quaglia, Hermann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Graſſi, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Keiter, Auguſt, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gwoszdanovich, Gabriel, k. k. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.
Paich, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. im R. dto.
Grlvicſich, Michael, F. v. Geppert J. R., z. Ul. im R. dto.
Koch, Leopold, Ul. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Obl. im R. detto.
Schüller, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kaey, Johann, Kad. v. 1. Jäger-Bat., z. F. bei Erzh. Albrecht J. R. detto.
Bachnitzer, Johann, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Collmann, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lattas, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pulsky, Alexander v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rodich Edler v. Berlinerkampf, Maxim., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kreutner, David, Kapl. v. Mecſery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Lepier, Alexander, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Benkö v. Arkos, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rauber v. Blankenſtein, Johann Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Löwenberg, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Baraty v. Adelsbach, Johann, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Nickerle, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wodnianſky v. Wildenfeld, Theodor Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wlkanova v. Saßnovetz, Franz Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Alth, Joſeph, Korporal v. detto, z. F. detto detto.
Wurmbrand, Wilhelm Graf, Obl. v. Radoſſevich J. R., z. Kapl. beim 2. Bangl Gr. J. R. detto.

Racher, Wenzel, Ul. v. Radoſſevich J. R., z. Obl. im R. beſ.

Mydrovchich, Karl v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Claudius, Johann, Ul. v. Salins J. R., z. Obl. im R. detto.

Kutſchera, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Dennern, Johann, Kapl. v. Fürſtenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Mertens, Wilhelm Ritter v., F. v. Großh. Baden J. R., z. Ul. beim 3. Jägerbat. detto.

Binder, Karl, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.

Bianchi, Ferdinand Baron, Ul. v. Erzh. Franz Kür. R., z. Obl. bei Frimont Huſ. R. detto.

Bruſſel, Felix Baron, exproprüs Gem. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Ul. bei Erzh. Franz Kür. R. detto.

Campbell, Johann v., z. Ul. bei Wallmoden Kür. R. ernannt.

Zülow, Ernſt Baron, Kad. v. Konſtantin Kür. R., z. Ul. im R. beſ.

Jellachich, Joſeph Baron, Obl. v. Kneſevich Drag. R., z. Kapl. beim Oguliner Gr. J. R. detto.

St. Quentin, Karl Graf, Ul. v. Kneſevich Drag. R., z. Obl. im R. detto.

Jellachich, Anton Baron, Kad. v. Marine J. Bat., z. Ul. bei Kneſevich Drag. R. detto.

Wagner, Friedrich, Ul. v. Savoyen Drag. R., z. Obl. bei Schwarzenberg Uhl. R. detto.

Marokiny, Felix v., Kad. v. Savoyen Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Kormann, Franz, Ul. v. Kaiſer] Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.

Brera, Fidelius Chevalier, Ul. v. detto, z. Obl. dto. dto.

Schallenberg, Heinrich Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Puchner, Emil Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Wirth, Franz Kad. v. Schneller Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.

Szecſen v. Termerin, Adolph Graf, Obl. v. König v. Preußen Huſ. R., z. 2. Rittm. bei Erzh. Joſeph Huſ. R. detto.

Blachier, Ambros Baron. Kad. v. Liechtenſtein Huſ. R., z. Ul. im R. detto.

Gölbey de Kis Gölbey, Franz, 2. Rittm. v. Frimont Huſ. R., z. 2 Rittm. im R. detto.

Figur, und hoffen, durch diese Berichtigung die Härte jenes Ausdruckes hinreichend gemildert zu haben. Wie viel verbreitet überhaupt das Terränstudium nach all seinen Theilen in unserem Heere sey, davon liefern die vielen Offiziere, welche darüber lehren und schreiben, welche mit Mappirungen beauftragt, oder in den Zeichnungskanzleien verwendet werden, die triftigsten Beweise. Keine Hilfswissenschaft der Kriegskunst ist, nächst der Mathematik, vielleicht so sehr bei uns verbreitet als eben diese; denn man hat längst ihre Wichtigkeit und den großen Einfluß derselben auf Kriegerbildung und Kriegführung erkannt und gewürdigt.

Wir berühren kaum die vorgeschlagenen kleinern und größeren Aufgaben aus dem Gebiete der angewandten Taktik. Es sind Ideen, die viel Brauchbares haben, und deren schöner Zweck gewiß nicht verkannt wird. Der beschränkte Raum, und die Kürze, welche wir uns vorgesetzt haben, gestattet keine weitere Auseinandersetzung. Wir wollen über Zweck und Mittel der Kriegskunst, über die Ausdehnung derselben und ihre Unterscheidungen, in keine Erörterungen eingehen, da schon so viel und Gehaltvolles über Taktik und Strategie geschrieben worden ist. Was aber am Schlusse jenes Aufsatzes über die Motive der Manövers, so wie über die Elementarübungen einer Truppe auf dem Exerzierplatz, bemerkt wurde, müssen wir dem vollendeten Taktiker zur Beurtheilung überlassen. —

Wenn der unbefangene Leser in dieser freimüthigen Würdigung das wahre Motiv, welches uns zur Aufzeichnung unserer Ansichten trieb, nicht verkennt, und der würdige Herr Verfasser selbst eingesteht: daß sich bei deren Vorlegung keinerlei Bitterkeit mit eingeschlichen habe, so ist unsere Absicht vollkommen erreicht, und wir schließen mit der beruhigenden Überzeugung, weder Veranlassung zu einer literarischen Fehde gegeben, noch das anerkannte Verdienst und den lobenswerthen Zweck des besprochenen Aufsatzes geschmälert zu haben. —

IV.

Miszellen.

Der großherzoglich weimarische Artillerie-Hauptmann von Metsch hat eine neue Vorrichtung zum Abfeuern des schweren Geschützes erfunden, welche alle Vortheile eines Perkussionsschlosses gewährt, aber kein solches Schloß, sondern eine weit einfachere und dauerhaftere Vorrichtung anwendet. Der Kanonier feuerte bei den stattgehabten Versuchen das Geschütz mittelst eines Hammers ab, und die Kanone that in einer Minute neun Schüsse; wobei sie auch nach jedem Schusse ausgewischt worden war. Eine sechspfündige Kugel wurde, bei dieser Art des Abfeuerns, von 1½ Pfund Pulver eben so weit getragen, als bei der früher üblichen Entzündungsart mit 2½ Pfund. — Diese Erfindung ist in dem zu Weimar herausgekommenen Werke: Versuch über die einfachste und zweckmäßigste Art, die Geschützladung mittelst Perkussion zu entzünden, — erläutert worden. —

Der schweizerische Artillerie-Lieutenant Fischer in Schafhausen, Sohn eines dortigen Gewehrfabrikanten, hat einige Verbesserungen für das Losfeuern der Kanonen und Feuergewehre erfunden. Er wendet das Knallqueckſilber dazu an. Bei den Kleingewehren ist das Zündpulver mit der Patrone verbunden, und diese wird gar nicht geöffnet, sondern nur in den Lauf geschoben; wodurch das Gewehr schußfertig wird. Auf dieses Zündpulver haben weder Wind, noch Regen Einfluß. Das Schloß zählt zehn Bestandtheile weniger als ein gewöhnliches Flintenschloß, und ist daher in eben diesem Verhältnisse weniger den Repaturen unterworfen. —

Die königlich niederländische Armee hatte (nach einem in dem Juniheft 1828 des Spectateur enthaltenen, und nach dem Almanac général des Pays-Bas entworfenen Aufsatze) damals folgende Zusammensetzung:

Generalität.

1 Marschall, 1 Generdl, 1 General der Infanterie, 26 Generallieutenants, 54 Generalmajors.

Korps des Generalquartiermeisterstabs.

1 Generallieutenant, 1 Generalmajor, 2 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 8 Majors, 10 Kapitäns, 4 Oberlieutenants; — 35 Kapitäns und Lieutenants-Adjutanten, welche aus den Regimentern genommen, und bei denselben im Stande geführt werden.

Maréchaussée.

10 Kompagnien.

Artillerie.

6 Direktionen. — 2 Konstruktions-Depots, zu Antwerpen und Delft. — 2 Gießereien, zu Gravenhague und Luik. — 1 Waffenfabrik zu Luik. — 1 Direktion des Pulvers und Salpeters, zu Delft. — 13 Bezirks-Artillerie-Kommandos. — 4 Bataillons Fuß-Artillerie. 1 Korps reitende Artillerie. 1 Bataillon des Artillerietrains. 6 Bataillons Artillerie der Nazional-Miliz. — 3 Militärschulen, zu Breda, Delft und Löwen.

Genieweſen.

6 Fortifikazions-Direktionen, mit 97 Offizieren,
1 General-Direktion, mit . . 14 »
1 Bataillon Mineurs und Sappeurs.

Infanterie.

17 Regimenter, welche den Namen Divisionen führen, von Nazionaltruppen; deren jedes 3 Bataillons und ein Depot hat.
3 General-Depots der Infanterie.
4 Schweizer-Regimenter zu 2 Bataillons (seither aufgelöst).

Reiterei.

4 Regimenter Küraſſiere.
2 » leichte Dragoner.

ſelben gehöre, dahin mitnehmen wolle. — Eugen ließ derſelben bedeuten, daß ihr der freie Abzug nur für den Fall der gutwilligen Räumung des Platzes angetragen worden ſey. Weil aber die Beſatzung mit Gewalt bezwungen werden mußte, ſey jenes Zugeſtändniß von ſelbſt aufgehoben. Jedoch aus Rückſicht auf die Fürſtinn von Mirandola, wolle Eugen die Beſatzung nicht als kriegsgefangen behandeln; ſie werde aber nicht nach Mantua, ſondern zu ihrer Armee geleitet werden. Auch dürfe ſie weder Proviant, noch Munizion oder andere Kriegsvorräthe, — ſondern ganz allein ihr Privatgepäcke mitnehmen. — Albergotti hatte ſich mit dem von ihm befehligten feindlichen Korps wieder über die Lonza zurückgezogen.

Am 24. beſetzte General-Adjutant Graf Althann mit dem Regiment Guttenſtein Mirandola. Die feindliche Garniſon hatte, unter dem Oberſt Chetardie, aus 1 Oberſtwachtmeiſter, 30 Offizieren und 376 Mann beſtanden. Sie wurde am 24. bis Concordia, am 25. Dezember bis an die modeneſiſche Grenze geleitet, von wo aus ſie den Marſch zu ihrer Armee fortſetzte. Sie ließ eine bedeutende Menge Proviant, Munizion, Waffen und Schanzzeug zurück, welche, als feindliches Eigenthum, von der kaiſerlichen Armee in Beſitz genommen wurden. Auf die 33 in Mirandola gefundenen Geſchütze, die zu der Feſtung gehörten, wurde kein Anſpruch erhoben. — Von jenen 400 Mann blieb der vierte Theil, nämlich alle Spanier, 10 Neapolitaner und 25 Franzoſen, zurück, und dieſe erhielten Päſſe, ſich an die Orte, wohin ſie verlangten, zu begeben. —

Seit 22. Dezember regnete es ohne Unterbrechung, und alle Wege waren faſt ungangbar. Hierdurch wur-

V.

Neueſte Militärveränderungen.

Beförderungen und Überſetzungen.

Reichſtadt, Franz Herzog von, Durchlaucht, Major beim Linien-Infanterie-Regimente Nr. 54 Graf Salins, zum Oberſtlieutenant beim Infanterie-Regiment Herzog von Naſſau befördert.

Mohr, Johann Baron, G. d. Kav. u. kommandirender General in Siebenbürgen, z. Vizepräſidenten des k. k. Hofkriegsraths ernannt.

Lederer, Ignaz Baron, FML. u. kommandirender General in Mähren, z. G. d. Kav. befördert.

Splényi v. Mihàldy, Ignaz Baron, FML. u. Diviſionär in Peſt, z. G. d. Kav. detto.

Liechtenſtein, Alois Fürſt, FML. u. kommandirender General in Böhmen, z. FZM detto.

Wimpffen, Maxim. Baron, FML. u. Chef des Generalquartiermeiſterſtabes, z. FZM. u. kommandirenden General in Ober- u. Nieder-Öſtreich detto.

Hardegg, Ignaz Graf, FML. u. Militär-Kommandant in Oberöſtreich, z. kommandirenden General in Siebenbürgen detto.

Stutterheim, Joſeph Baron, FML. u. Interims-kommandirender General in Galizien, z. wirklichen Kommandirenden daſelbſt ernannt.

Collenbach, Gabriel Baron, FML. u. Diviſionär in Karlſtadt, in dieſer Eigenſchaft nach Agram überſ.

Millutinovich v. Weichſelburg, Theodor, FML. u. Diviſionär in Agram, in dieſer Eigenſchaft nach Karlſtadt detto.

Bertoletti, Anton Baron, FML. u. Diviſionär in Lemberg, in dieſer Eigenſchaft nach Prag detto.

Reiſchach, Thadäus Baron, GM., z. FML. bef. u. bleibt in ſeiner Anſtellung bei Sr. kaiſ. Hoheit dem Erzherzog Ludwig.

Illeſſy, Alexander v., GM. u. Brigadier in Debreczin, z. FML. u. Diviſionär in Lemberg bef.

Rothkirch u. Panthen, Leonhard Graf, GM. u. Brigadier in Prag, wurde beauftragt, die Leitung der Geſchäfte des Generalquartiermeiſterſtabes zu übernehmen.

Rukovina v. Widovgrad, Georg, GM. u. Brigadier in Gospich, in dieſer Eigenſchaft nach Petrinia überſetzt.

Nagelbinger v. Traunwehre, Johann Baron, GM. u. Brigadier in Petrinia, nach Italien detto.

Narboni, Johann Maria, GM. u. Brigadier in Brzeczan, nach Mähren detto.

Pidoll zu Quintenbach, Michael Ritter v., GM. u. Brigadier in Sombor, nach Böhmen detto.

Hammerſtein, Wilhelm Baron, GM. u. Brigadier in Mähren, in dieſer Eigenſchaft nach Böhmen dto.

Clam-Martinitz, Karl Graf von und zu, Oberſt v. Kronprinz Ferdinand Kür. R., z. GM. bef., u. bei dem k. k. Hofkriegsrathe zugetheilt.

Lang, Philipp Edler v., Oberſt v. König v. Preußen Huſ. R., z. GM. u. Brigadier in Debreczin bef.

Waldſtädten, Georg Baron, Oberſt v. Erzh. Karl J. R., z. GM. u. Brigadier in Gospich detto.

Magdeburg, Karl v., Maj. u. Kommandant des Pontonier-Bat., z. Obſtl. detto.

Tretter, Karl, Obſtl. v. Erzh. Ludwig J. R., z. Oberſt im R. detto.

Schmitt v. Kehlau, Philipp, Maj. v. detto, z. Obſtl. detto detto.

Kempen v. Fichtenſtamm, Johann, Maj. v. Peterwardeiner Gr. J. R., zu Erzherzog Ludwig J. R. überſ.

Auer, Joſeph, Maj. v. Generalquartiermeiſterſtab, z. Peterwardeiner Gr. J. R. detto.

Szeredai v. St. Haramſay, Ignaz, Obſtl. v. Ingenieur-Korps, z. Oberſt im Korps bef.

Mayer, Franz, Obſtl. v. detto, z. Oberſt detto detto.

Koſſen, Ritter zu Sterneck, Franz, Maj. v. detto, z. Obſtl. detto detto.

Zoechi v. Morecci, Joſeph, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Baritz v. Ikavalfa, Georg, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Szerelem, Franz v., Maj. v. Sachſen-Coburg Huſ. R., z. Obſtl. im R. detto.

Hannekart, Franz Ritter v., Maj. v. Generalquartiermeiſterſtabe, z. Obſtl. im Korps detto.

Myrbach v. Rheinfeld, Karl, Maj. v. detto, z. Obſtl. detto detto.

Mengewein, Georg, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Zeisberg, Karl, Hptm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Stanoevich v. Ehrenberg, Johann, Hptm. v. Generalquartiermeiſterſtab, z. Maj. im K. bef.
Bibra, Ernſt Baron, Maj. der 4. galiz. Kordonsabtheilung, z. 2. Abtheilung überſ.
Janda, Franz v., Obſtl. v. Kaiſer J. R., erhält das vakante Grenadier-Bat. Lingauer.
Tuſchl, Thadäus, Obſtl. v. Albert Spulay J. R., erhält das vakante Grenadier-Bat. Luxer.
Dankelmann, Johann Baron, Maj. v. Hardegg Kür. R., z. Obſtl. im R. bef.
Schell v. Bauſchlott, Alexander Baron, Maj. v. Erzh. Karl J. R., z. Obſtl. im R. detto.
La Motte v. Frintrapp, Franz Baron, Hptm. v. detto, z. Maj. bei Langenau J. R. detto.
Eplard, Joſeph v., Hptm. v. Langenau J. R., z. Maj. bei Erzh. Karl J. R. detto.
Richter, Franz, Hptm. v. Hochenegg J. R., z. Maj. im R. detto.
Taxis, Fürſt, ſupernum. Maj. v. Prinz Friedrich v. Sachſen Kür. R., in die Wirklichkeit zu Hardegg Kür. R. eingetheilt.
Beker, Joſeph, 1. Rittm. v. König v. Baiern Drag. R., z. Maj. im R. bef.
Gollenhofer, Ignaz, Hptm. v. Bakonyi J. R., z. 3. Maj. im R. detto.
Zedtwitz, Heinrich Graf, 1. Rittm. v. Penſionsſtand, erhält den Majors-Kar. ad hon.
Hanke v. Hankenſtein, Moriz Chevalier, Obl. v. Kaiſer J. R., z. Kapl. im R. bef.
Neumann, Vinzenz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Loy v. Sternſchwert, Wilhelm, F. v. detto, z. Ul. dto. dto.
Schutte, Anton, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Eſefalvay v. Eſefalva, Sigmund, Kapl. v. Kaiſer Alexander J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Zedtwitz, Wilhelm Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ebner, Wenzel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Beck, Johann, F. v. Lattermann J. R., z. Ul. bei Geppert J. R. detto.
Marinelli, Joſeph v., Rgts.-Kad. v. Lattermann J. R., z. F. im R. detto.
Engelmann v. Engelsthal, Franz, Kapl. v. Alois Liechtenſtein J. R., z. wirkl. Hptm. im R. dto.
Stöhr, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Fürſtenberg, Karl Eugen Landgraf, Ul. v. 4. Jäger-Bat., z. Obl. bei Alois Liechtenſtein J. R. dto.

Bianchi, Friedrich Baron, Ul. v. Wimpffen J. R., z. Obl. bei Mariaſſy J. R. beſ.
Kolbe, Ludwig, F. v. Wimpffen J. R., z. Ul. im R. detto.
Seidl, Heinrich, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Fürſtenwärther, Ludwig Baron, Obl. v. Kaiſer v. Braſilien J. R., z. Kapl. bei Fürſtenwärther J. R. detto.
Töply, Franz, Ul. v. Kaiſer v. Braſilien J. R., z. Obl. im R. detto.
Zawiſch v. Oſſenitz und Nimsdorf, Moriz Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gaudron, Klemens, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Vierendeels, Karl v., F. v. Luſignan J. R., z. Ul. im R. detto.
Belloto, Franz, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Heſſen-Philippsthal, Karl Prinz, Durchlaucht, Kapl. v. Heſſen-Homburg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. dto.
Willemanns, Alexander, Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Langwieſer, Michael, Ut. v. detto, z. Obl. detto detto.
Lerchner, Ferdinand Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Laterner, Franz, F. v. Strauch J. R., z. Ul. im R. detto.
Wirgh, Joſeph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Tham, Joſeph, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Brzeſſan, Prokop, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Swoboda, Wenzel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Buchhofer, Georg, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Sztokein, Michael, Rgts. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kovachovich, Johann, F. v. König Wilhelm der Niederlande J. R., z. Ul. im R. detto.
Hager, Joſeph, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Hirſch, Andreas, Kapl. v. Eſterhazy J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Szaba de Dallafalva, Joſeph, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. detto detto.
Bayer, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Pützl Edler v. Burgthal, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weißl v. Ehrentreu, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Torri, Peter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kuttaleck v. Ehrengreif, Karl, F. v. dto., z. Ul. dto. dto.
Dorigo, Julius, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bandini, Johann v., Kapl. v. Bakonyi J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Muſſinger, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto

Sochor, Karl, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. bef.
Holzbecher v. Adelsehr, Friedrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ronzoni, Johann, Kapl. v. Hangwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Maſſini, Johann. Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. dto. dto.
Alcaini, Sebaſtian Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Frank v. Seewies, Sebaſtian, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Longhena, Alois, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Quaglia, Hermann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Graſſi, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Keiter, Auguſt, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gwoszdanovich, Gabriel, k. k. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.
Paich, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. im R. dto.
Grivicſich, Michael, F. v. Geppert J. R., z. Ul. im R. dto.
Koch, Leopold, Ul. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Obl. im R. detto.
Schüller, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kacy, Johann, Kad. v. 1. Jäger-Bat., z. F. bei Erzh. Albrecht J. R. detto.
Bachnitzer, Johann, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Collmann, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lattas, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pulsky, Alexander v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rodich Edler v. Berlinenkampf, Maxim., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kreutner, David, Kapl. v. Mecſery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Lepier, Alexander, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Benkö v. Arkos, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rauber v. Blankenſtein, Johann Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Löwenberg, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Baraty v. Adelsbach, Johann, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Nickerle, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wodnianſky v. Wildenfeld, Theodor Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wlkanova v. Saßnovetz, Franz Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Alth, Joſeph, Korporal v. detto, z. F. detto detto.
Wurmbrand, Wilhelm Graf, Obl. v. Radoſſevich J. R., z. Kapl. beim 2. Banal Gr. J. R. detto.

Racher, Wenzel, Ul. v. Radoſſevich J. R., z. Obl. im R. bef.
Mydrovchich, Karl v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Claudius, Johann, Ul. v. Salins J. R., z. Obl. im R. detto.
Kutſchera, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Dennern, Johann, Kapl. v. Fürſtenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Mertens, Wilhelm Ritter v., F. v. Großh. Baden J. R., z. Ul. beim 3. Jägerbat. detto.
Binder, Karl, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.
Bianchi, Ferdinand Baron, Ul. v. Erzh. Franz Kür. R., z. Obl. bei Frimont Huſ. R. detto.
Bruſſel, Felix Baron, expropriis Gem. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Ul. bei Erzh. Franz Kür. R. detto.
Campbell, Johann v., z. Ul. bei Wallmoden Kür. R. ernannt.
Zülow, Ernſt Baron, Kad. v. Konſtantin Kür. R., z. Ul. im R. bef.
Jellachich, Joſeph Baron, Obl. v. Kneſevich Drag. R., z. Kapl. beim Oguliner Gr. J. R. detto.
St. Quentin, Karl Graf, Ul. v. Kneſevich Drag. R., z. Obl. im R. detto.
Jellachich, Anton Baron, Kad. v. Marine J. Bat., z. Ul. bei Kneſevich Drag. R. detto.
Wagner, Friedrich, Ul. v. Savoyen Drag. R., z. Obl. bei Schwarzenberg Uhl. R. detto.
Marokiny, Felix v., Kad. v. Savoyen Drag. R., z. Ul. im R. detto.
Kormann, Franz, Ul. v. Kaiſer Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.
Brera, Fidelius Chevalier, Ul. v. detto, z. Obl. dto. dto.
Schallenberg, Heinrich Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Puchner, Emil Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wirth, Franz, Kad. v. Schnellers Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.
Szecſen v. Termerin, Adolph Graf, Obl. v. König v. Preußen Huſ. R., z. a. Rittm. bei Erzh. Joſeph Huſ. R. detto.
Blachier, Ambros Baron, Kad. v. Liechtenſtein Huſ. R., z. Ul. im R. detto.
Gölbey de Kis Gölbey, Franz, a. Rittm. v. Frimont Huſ. R., z. a Rittm. im R. detto.

Sochor, Karl, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. bef.
Holzbecher v. Adelsehr, Friedrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ronzoni, Johann, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Maſtini, Johann. Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. dto. dto.
Alcaini, Sebaſtian Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Frank v. Seewies, Sebaſtian, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Longhena, Alois, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Quaglia, Hermann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Graſſi, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Keiter, Auguſt, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gwoszdanovich, Gabriel, k. k. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.
Paich, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. im R. dto.
Grivicſich, Michael, F. v. Geppert J. R., z. Ul. im R. dto.
Koch, Leopold, Ul. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Obl. im R. detto.
Schüller, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kacy, Johann, Kad. v. 1. Jäger-Bat., z. F. bei Erzh. Albrecht J. R. detto.
Bachnitzer, Johann, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Collmann, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lattas, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pulsky, Alexander v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rodich Edler v. Berlinenkampf, Maxim., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kreutner, David, Kapl. v. Mecſery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Lepier, Alexander, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Benkö v. Arkos, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rauber v. Blankenſtein, Johann Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Löwenberg, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Baraty v. Adelsbach, Johann, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Rickerle, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wodnianſky v. Wildenfeld, Theodor Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wlkanova v. Saßnovetz, Franz Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Alth, Joſeph, Korporal v. detto, z. F. detto detto.
Wurmbrand, Wilhelm Graf, Obl. v. Radoſſevich J. R., z. Kapl. beim 2. Bataill. Gr. J. R. detto.

Racher, Wenzel, Ul. v. Radoſſevich J. R., z. Obl. im R. bef.

Mydrovchich, Karl v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Claudius, Johann, Ul. v. Salins J. R., z. Obl. im R. detto.

Kutſchera, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Dennern, Johann, Kapl. v. Fürſtenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Mertens, Wilhelm Ritter v., F. v. Großh. Baden J. R., z. Ul. beim 3. Jägerbat. detto.

Binder, Karl, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.

Bianchi, Ferdinand Baron, Ul. v. Erzh. Franz Kür. R., z. Obl. bei Frimont Huſ. R. detto.

Bruſſel, Felix Baron, exproprüs Gem. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Ul. bei Erzh. Franz Kür. R. detto.

Campbell, Johann v., z. Ul. bei Wallmoden Kür. R. ernannt.

Zülow, Ernſt Baron, Kad. v. Konſtantin Kür. R., z. Ul. im R. bef.

Jellachich, Joſeph Baron, Obl. v. Kneſevich Drag. R., z. Kapl. beim Oguliner Gr. J. R. detto.

St. Quentin, Karl Graf, Ul. v. Kneſevich Drag. R., z. Obl. im R. detto.

Jellachich, Anton Baron, Kad. v. Marine J. Bat., z. Ul. bei Kneſevich Drag. R. detto.

Wagner, Friedrich, Ul. v. Savoyen Drag. R., z. Obl. bei Schwarzenberg Uhl. R. detto.

Marokiny, Felix v., Kad. v. Savoyen Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Kormann, Franz, Ul. v. Kaiſer] Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.

Brera, Fidelius Chevalier, Ul. v. detto, z. Obl. dto. dto.

Schallenberg, Heinrich Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Puchner, Emil Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Wirth, Franz Kad. v. Schneller Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.

Szecſen v. Termerin, Adolph Graf, Obl. v. König v. Preußen Huſ. R., z. 2. Rittm. bei Erzh. Joſeph Huſ. R. detto.

Blachier, Ambros Baron, Kad. v. Liechtenſtein Huſ. R., z. Ul. im R. detto.

Gölbey de Kis Gölbey, Franz, 2. Rittm. v. Frimont Huſ. R., z. 2 Rittm. im R. detto.

Pandy de Kiraly-Darocz et Tasnad, Samuel. Obl. v. Frimont Huſ. R., z. 2. Rittm. im R. deſ
De la Rocca, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Retterville, Robert, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Badanyi v. Malduk et Hollo-Lomnitz, Otto Georg, Kad. v. Kinsky Drag. R., z. Ul. bei Frimont Huſ. R. detto.
Althann, Ferdinand Graf, Ul. v. König v. Würtemberg Huſ. R., z. Obl. bei König v. Preußen Huſ. R. detto.
Aman, Franz, Wachtm. v. König v. Würtemberg Huſ. R., z. Ul. im R. detto.
Nagy-Sandor, Karl v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Marſy, Johann v., 2. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Kutrovacz, Joſeph, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. dto. dto.
Holzapfel, Andreas, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Delmestry, Eduard Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Klempay, Ignaz v., 2. Rittm. v. Kaiſer Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Hein, Karl, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Mülhens, Heinrich, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mann, Ignaz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Lozinsky, Michael, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
Annoni, Franz Graf, z. Ul. bei Kaiſer Uhl. R. ernannt.
Czekinovich, Demeter, Kapl. v. Oguliner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. deſ.
Holjevacz, Joſeph, Kapl. v. Brooder Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Laſſovich, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Grigich, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Petricſevich, Simon, F. v. detto, z. Ul. detto.
Wukovacz, Andreas, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Gramont, Franz Baron, Kapl. v. Gradiscaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Czernchich, Xaver, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Riedl, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Scheatovich, Georg, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Frainkovich, Math., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kekich, Paul, F. v. Petermardeiner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.
Xivanovich, Moiſes v., Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Lukich, Peter v., k. k. Kad. v. 1. Banal Gr. J. R., z. F. im R. detto.

Sprenz zu St. Anna, Andreas, Kad. v. Kaiſer Jäger R., z. Ul. im R. beſ.

Rottenberger, Karl, Ul. v. 2. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Kronenberg, Joſeph, Ul. v. 6. Jägerbat., z. Obl. detto detto.

Kellner v. Kollenſtein, Friedrich, Ul. v. 9. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Tröſter, Joſeph, Oberjäger v. 10. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.

Seidl, Anton, Oberjäger v. 11. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.

Protz, Karl, Ul. v. Ob der Ennſer Grenzkordon, q. t. z. 2. Garniſonsbat. überſ.

Walter, Karl, Obl. v. Penſionsſtand, beim 3. Garniſonsbat. eingetheilt.

Mitſchofsky, Ignaz, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 2. Artill. R. beſ.

Nitſch, Joſeph, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. beim Dalmatiner Garniſons-Artillerie-Diſtrikt detto.

Maxbauer, Adelbert, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 5. Artill. R. detto.

Klinger, Anton, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 5. Artill. R. detto.

Simhar, Mathias, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 5. Artill. R. detto.

Jungmann, Joſeph, Munitionär v. Feldzeugamt, z. Ul. allda detto.

Rieger, Franz, Oberfeuerwerker des Prager Garniſons-Artillerie-Diſtrikts, z. Ul. allda detto.

Wütſch, Johann, F. v. Mineurkorps, z. Ul. im K. detto.

Püchler, Franz, Feldw. v. detto, z. F. im K. detto.

Pott, Auguſt v., Obl. v. Generalquartiermeiſterſtabe, z. Hptm. im Korps detto.

Theimer, Ignaz, Obl. v. detto, z. Hptm. detto detto.

Birago, Karl, Obl. v. detto, z. Hptm. detto detto.

Stoichich, Demeter, Obl. v. Mariaſſy J. R., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab überſ.

Waldberg, Karl, Obl. v. Ignaz Gyulay J. R., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab detto.

Gordon, Kajetan Baron, Ul. v. 3. Jägerbat., z. Obl. im Generalquartiermeiſterſtabe beſ.

Sarduzky, Stephan, Oberbrückenmeiſter v. Tſchaikiſtenbat., z. Ul. im Bat. detto.

Bosnich, Peter, Kad. v. detto, z. Oberbrückenmeiſter detto detto.

Kube, Johann, Obl. v. Penſionsſtand, q. t. z. 1. galiziſchen Kordons-Abtheilung überſ.
Sabliar, Mathias, Hptm. v. Penſionsſtand, als Platz-Hptm. in Peſchiera angeſtellt.
Cordon, Franz Baron, Kapl. v. Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm im Korps beſ.
Török v. Nemetsö, Ignaz, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. detto detto.
Körber, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Dierzer, Alois, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Beſozzi, Karl, v. Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Osmolski, Felix, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Walſer, Franz Baron, Ul. v. Kaiſer Jäger R., als Kommiſſär z. Grenzwache übergetreten.

Penſionirungen.

Laſtorres, Johann Graf, Obſtl. v. Söldenhofen J. R.
Paris, Alexander, Obſtl. v. Erzh. Karl J. R.
Bitter, Johann, Platz-Maj. in Bergamo, mit Obſtl. Kar. ad hon.
Müller v. Rittersfeld, Johann, Maj. v. Lattermann J. R.
Agneſi, Anton Chevalier, Maj. v. Gensdarmerie-Regiment der Lombardie.
Guttwil, Karl, Hptm. v. Trapp J. R., mit Maj. Kar. ad hon
Ruziczka, Leopold, Hptm. v. Artillerie-Feldzeugamt, mit Maj. Kar. ad hon.
Merz, Anton v., Hptm. v. 1. Landwehr-Bat. v. Hohenlohe-Langenburg J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Stettina, Andreas, 1. Rittm. v. Frimont Huſ. R.
Lamerina, Heinrich, 1. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R.
Simkoviczky, Andreas, Hptm. v. Kaiſer Alexander J. R.
Karattur, Karl, Hptm. v. Eſterhazy J. R.
Zeller, Daniel, Hptm. v. Bakonyi J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Longhi, Wilhelm v., Hptm. v. Geppert J. R.
Rutzka, Joſeph, Hptm. v. Fürſtenwärther J. R.
Dworzak v. Triebelfeld, Friedrich, Hptm. v. 8. Jäger-Bat.
Wender, Prokop, Hptm. v. der 5. galiz. Kordonsabtheil.
Görtz v. Zertin, Karl, Hptm. v. mähr. Grenzkordon.
Maroker, Johann, 2. Rittm. v. Erzh. Joſeph Huſ. R.
Schrott v. Rohrberg, Friedrich, Kapl. v. Kaiſer J. R.
Kafka, Joſ., Obl. v. Artill. Feldzeugamt, m. Kapl. K. ad h.
Brayn, Mathias, Obl. v. Mariaſſy J. R.

Wianyi, Franz, Obl. v. Palatinal Huſ. R.
Fillich, Joſeph, Obl. v. Brooder Gr. J. R.
Daneſka, Schand., Obl. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Szabo v. Szabolany, Joſeph, Obl. v. d. 4. galiz. Kordonsabtheilung.
Schweiger, Karl, Obl. v. mähr. ſchleſ. Grenzkordon.
Beeber v. Hüningenthal, Friedrich, Obl. der k. k. erſten Arcieren-Leibgarde.
Liebenwein, Joſeph, Ul. v. Luſignan J. R.
Oſtermann, Karl v., Ul. v. Strauch J. R.
Hegyeſſy, Johann, Ul. v. König v. Würtemberg Huſ. R.
Zellenka, Franz, Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Zambory v. Réthé, Johann, Ul. v. 2. Garniſons-B.
Türdiſchek, Bartholomäus, Ul. v. d. 4. galiz. Kordonsabtheilung.
Chriſt, Wenzel, Ul. v. mähr. ſchleſ. Grenzkordon.

Quittirungen.

Kaiſer, Karl, Hptm. v. Haugwitz J. R., mit Kar.
Giuſtiniani, Georg Graf, 2. Rittm. v. Kaiſer Uhl. R., mit Kar.
Sormany, Karl Graf, Ul. v. Frimont Huſ. R., mit Kar.
Zichy, Joſeph Graf, Ul. v. Geppert J. R.
Poſch, Wilhelm, F. v. Erzh. Albrecht J. R.

Verſtorbene.

Juriſſich, Andreas, Oberſt v. Penſionsſtand.
Brankovich, Georg Graf, titl. Oberſt v. detto.
Krämer, Georg, Obſtl. v. Auersperg Kür. R.
Forget de Barſt, Heinrich Chevalier, Maj. der 2. galiziſchen Kordonsabtheilung.
Paulſen, Ludwig v., Maj. v. Penſionsſtand.
Corvini, Franz Joſeph, titl. Maj. v. detto detto.
Junk, Friedrich, titl. Maj. v. detto detto.
Ventani, Franz, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Kluger v. Teſchenberg, Arnold, Hptm. v. Würtemberg J. R.
Zappa, Joſeph, Hptm. v. Mayer J. R.
Fellner v. Feldegg, Johann Baran, 2. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R.
Lawatſek, Platz-Hptm in Peſchiera.
Reſch, Johann, Kapl. v. Langenau J. R.
Bummel, Franz, Obl. v. Erzh. Albrecht J. R.
Ratz, Johann, Obl. v. 1. Walachen Gr. J. R.
Odentkowsky, Karl, Obl. v. 3. Garniſonsbat.
Schmidt v. Dondorf, v., Obl. v. Armeeſtand.

Degenhart v. Wehrburg, Ignaz, Ul. v. Wilhelm König der Niederlande J. R.
Funk, Ferdinand, Ul. v. Erzh. Stephan J. R.
Steck, Wenzel, Ul. v. 1. Artill. R.
Karvinsky, Ottomar Ritter v., F. v. Watlet J. R.

Verbeſſerungen im eilften Hefte.

Seite 120 Zeile 14 v. o. ſtatt: Jäger lies: Grenzer
„ 199 „ 13 v. o. „ 115,164 Mann lies: 116,164 Mann.

VI.

Ankündigung

der Fortſetzung der öſtreichiſchen militäriſchen Zeitſchrift für das Jahr 1831.

Dieſe Zeitſchrift wird im Jahre 1831, ihrem Plane nach unverändert, fortgeſetzt werden. Die Redakzion erſucht, die Beſtellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen, damit ſie die Stärke der Auflage darnach beſtimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — iſt 9 fl 36 kr. Konv. M. Man kann die Zeitſchrift bei allen Buchhandlungen und Poſtämtern des In- und Auslands beſtellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiſerlich-öſtreichiſchen Armee beſteht der herabgeſetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von 5 fl. 36 kr. Konv. M. —

Jene Löbl. Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitſchrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löbl. Regimenter und die k. k. Herren Offiziere können dieſe Zeitſchrift entweder

durch ihre hieſigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der öſtreichiſchen militäriſchen Zeitſchrift in Wien, beſtellen. — Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versendung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, können wie bisher, zugleich mit dem ganzjährigen Pränumerazionsbetrage, für das Porto: 2 fl. 24 kr. Konv. M., für ein Exemplar, erlegen. Es beträgt demnach der Pränumerazionspreis für ein durch die Briefpost an k. k. Regimenter, Korps und Militärs zu versendendes Exemplar in Allem 8 fl. Konv. M. — Die Versendung der Hefte mit der Briefpost wird so wie bisher, nach der Mitte jedes Monats, und auf die in den Umschlägen der Hefte angegebene Art, geschehen. —

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, so sind diese nur im Ladenpreise, nämlich das Heft zu 48 kr. Konv. M., bei der Redakzion zu haben.

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, sind einzeln, jeder für 9 fl. 36 kr. in Konv. M., zu erhalten, und auf dieselben werden von allen Buchhandlungen und Postämtern Bestellungen angenommen. — Die Herren k. k. Militärs erhalten jeden dieser Jahrgänge, bei der Redakzion, um 5 fl. 36 kr. in Konv. M.

Um den Herren k. k. Militärs die Anschaffung der älteren Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1829 zu erleichtern, wird denselben, wenn drei verschiedene solche Jahrgänge zugleich abgenommen werden, jeder derselben um 4 fl. Konv. M., — bei der Abnahme von vier Jahrgängen zugleich, jeder zu 3 fl. 12 kr. Konv. M., — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren Jahrgängen zugleich, jeder zu 2 fl. 48 kr. Konv. M. berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., — sechs Jahrgänge 16 fl. 48 kr., u. s. w., und eine ganze Sammlung der zwölf Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1829, — wovon nur wenige komplete Exemplare mehr vorhanden sind, — 33 fl. 36 kr. in Konv. M.

VII.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811—1812 zweiter Auflage, dann 1813, endlich 1818 bis einschlüssig 1830, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Verpflegung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XI. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A.

Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A.

Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A.

Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A.

Von Operazionsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A.

Vom Kriege und der Kriegskunst. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Über moralische und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813 VI. H. I. A.

Die Überfälle. J. 1813; VI. H. II. A.

Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinsicht auf die Defensive. J. 1813. XI. H. II. A. — XII. H. V. A. — Die Schlachtordnungen der Alten und Neuern. J. 1818; VII. H. III. A.

Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäischen und deutschen Staaten im Allgemeinen, und die südwest-deutschen Staaten insbesondere. Von J. v. X. — J. 1819; VIII. H. II. A.

Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1820; VI. H. I. A.

Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.

Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denselben, dem jetzigen militärischen Geiste Deutschlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1821; V. H. I. A.

Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.

Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.

Über die Grundsätze der Kriegskunst. J. 1822; VIII. H. II. A.

Von den Märschen. J. 1822; IX. H. II. A.

Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. J. 1822; X. H. I. A.

Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.

Über Diversionen, Demonstrazionen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.

Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.

Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.

Über den Türkenkrieg von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1826; III. H. III. A.

Gedanken über den Gebirgskrieg. J. 1826; VIII. H. I. A.

Über strategische Freiheit. J. 1827; VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Von den Übergängen über Flüsse. J. 1829; II. H. III. A. — III. H. I. A.

Über Waffenübungen. J. 1829; VIII. H. III. A.

Fernere Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1830; IV. H. I. A.

III.

Infanterie.

Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. J. 1818; V. H. I. A.

Noch etwas über die Pike. J. 1818; IX. H. II. A.

Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. J. 1818; XII. H. III. A.

Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massen-Angriff der Infanterie. J. 1821; VI. H. IV. A.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonet. J. 1824; VI. H. II. A.

Über die Massen des Fußvolks und deren Gefecht mit der Kavallerie. J. 1826; III. H. I. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.

Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.

Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.

Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bis-

VII.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811—1812 zweiter Auflage, dann 1813, endlich 1818 bis einschlüssig 1830, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

1.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XI. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A.

Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A.

Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A.

Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A.

Von Operazionsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A.

Vom Kriege und der Kriegskunst. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Über moralische und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813 VI. H. I. A.

Die Überfälle. J. 1813; VI. H. III. A.

Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinsicht auf die Defensive. J. 1813. XI. H. II. A. — XII. H. V. A. — Die Schlachtordnungen der Alten und Neuern. J. 1818; VII. H. III. A.

Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäischen und deutschen Staaten im Allgemeinen, und die südwest-deutschen Staaten insbesondere. Von J. v. X. — J. 1819; VIII. H. II. A.

Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1820; VI. H. I. A.

Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.

Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denselben, dem jetzigen militärischen Geiste Deutschlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1821; V. H. I. A.

Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.

Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.

Über die Grundsätze der Kriegskunst. J. 1822; VIII. H. II. A.

Von den Märschen. J. 1822; IX. H. II. A.

Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. J. 1822; X. H. I. A.

Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.

Über Diversionen, Demonstrazionen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.

Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.

Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.

Über den Türkenkrieg von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1826; III. H. III. A.

Gedanken über den Gebirgskrieg. J. 1826; VIII. H. I. A.

Über strategische Freiheit. J. 1827; VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Von den Übergängen über Flüsse. J. 1829; II. H. III. A. — III. H. I. A.

Über Waffenübungen. J. 1829; VIII. H. III. A.

Fernere Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1830; IV. H. I. A.

III.

Infanterie.

Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. J. 1818; V. H. I. A.

Noch etwas über die Pike. J. 1818; IX. H. II. A.

Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. J. 1818; XII. H. III. A.

Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massen-Angriff der Infanterie. J. 1821; VI. H. IV. A.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonet. J. 1824; VI. H. II. A.

Über die Massen des Fußvolks und deren Gefecht mit der Kavallerie. J. 1826; III. H. I. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.

Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.

Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.

Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bis-

Stanovich v. Ehrenberg, Johann, Hptm. v. Generalquartiermeiſterſtab, z. Maj. im K. beſ.
Bibra, Ernſt Baron, Maj. der 4. galiz. Kordonsabtheilung, z. 2. Abtheilung überſ.
Janda, Franz v., Obſtl. v. Kaiſer J. R., erhält das vakante Grenadier-Bat. Lingauer.
Tuſchl, Thadäus, Obſtl. v. Albert Gyulay J. R., erhält das vakante Grenadier-Bat. Luxer.
Dankelmann, Johann Baron, Maj. v. Hardegg Kür. R., z. Obſtl. im R. beſ.
Schell v. Bauſchlott, Alexander Baron, Maj. v. Erzh. Karl J. R., z. Obſtl. im R. detto.
La Motte v. Frintrapp, Franz Baron, Hptm. v. detto, z. Maj. bei Langenau J. R. detto.
Eplard, Joſeph v., Hptm. v. Langenau J. R., z. Maj. bei Erzh. Karl J. R. detto.
Richter, Franz, Hptm. v. Hochenegg J. R., z. Maj. im R. detto.
Taxis, Fürſt, ſupernum. Maj. v. Prinz Friedrich v. Sachſen Kür. R., in die Wirklichkeit zu Hardegg Kür. R. eingetheilt.
Beker, Joſeph, 1. Rittm. v. König v. Baiern Drag. R., z. Maj. im R. beſ.
Gollenhofer, Ignaz, Hptm. v. Bakonyi J. R., z. 3. Maj. im R. detto.
Zedtwitz, Heinrich Graf, 1. Rittm. v. Penſionsſtand, erhält den Majors-Kar. ad hon.
Hanke v. Hankenſtein, Moriz Chevalier, Obl. v. Kaiſer J. R., z. Kapl. im R. beſ.
Neumann, Vinzenz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Loy v. Sternſchwert, Wilhelm, F. v. detto, z. Ul. dto. dto.
Schutte, Anton, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Eſefalvay v. Eſefalva, Sigmund, Kapl. v. Kaiſer Alexander J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Zedtwitz, Wilhelm Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ebner, Wenzel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Beck, Johann, F. v. Lattermann J. R., z. Ul. bei Geppert J. R. detto.
Marinelli, Joſeph v., Rgts.-Kad. v. Lattermann J. R., z. F. im R. detto.
Engelmann v. Engelsthal, Franz, Kapl. v. Alois Liechtenſtein J. R., z. wirkl. Hptm. im R. dto.
Stöhr, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Fürſtenberg, Karl Eugen Landgraf, Ul. v. 4. Jäger-Bat., z. Obl. bei Alois Liechtenſtein J. R. dto.

Bianchi, Friedrich Baron, Ul. v. Wimpffen J. R., z. Obl. bei Mariaſſy J. R. beſ.
Kolbe, Ludwig, F. v. Wimpffen J. R., z. Ul. im R. detto.
Seidl, Heinrich, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Fürſtenwärther, Ludwig Baron, Obl. v. Kaiſer v. Braſilien J. R., z. Kapl. bei Fürſtenwärther J. R. detto.
Töply, Franz, Ul. v. Kaiſer v. Braſilien J. R., z. Obl. im R. detto.
Zawiſch v. Oſſenitz und Nimsdorf, Moriz Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gaudron, Klemens, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Vierendeels, Karl v., F. v. Luſignan J. R., z. Ul. im R. detto.
Bellotto, Franz, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Heſſen-Philippsthal, Karl Prinz, Durchlaucht, Kapl. v. Heſſen-Homburg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. dto.
Willemanns, Alexander, Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Langwieſer, Michael, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Lerchner, Ferdinand Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Laterner, Franz, F. v. Strauch J. R., z. Ul. im R. detto.
Wirgah, Joſeph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Tham, Joſeph, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Brzeſſan, Prokop, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Swoboda, Wenzel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Buchhofer, Georg, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Sztokein, Michael, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kovachovich, Johann, F. v. König Wilhelm der Niederlande J. R., z. Ul. im R. detto.
Hager, Joſeph, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Hirſch, Andreas, Kapl. v. Eſterhazy J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Szabo da Dallafalva, Joſeph, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. detto detto.
Bayer, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Pützl Edler v. Burgthal, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weißl v. Ehrentreu, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Torri, Peter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kuttaleck v. Ehrengreif, Karl, F. v. dto., z. Ul. dto. dto.
Dorigo, Julius, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bandini, Johann v., Kapl. v. Bakonyi J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Muſſinger, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto

Sochor, Karl, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. bef.
Holzbecher v. Adelsehr, Friedrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ronzoni, Johann, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Maſſini, Johann, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. dto. dto.
Alcaini, Sebaſtian Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Frank v. Seewies, Sebaſtian, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Longhena, Alois, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Quaglia, Hermann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Graſſi, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Keiter, Auguſt, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gwoszdanovich, Gabriel, k. k. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.
Paich, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. im R. dto.
Grivicſich, Michael, F. v. Geppert J. R., z. Ul. im R. dto.
Koch, Leopold, Ul. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Obl. im R. detto.
Schüller, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Katy, Johann, Kad. v. 1. Jäger-Bat., z. F. bei Erzh. Albrecht J. R. detto.
Bachnitzer, Johann, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Collmann, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lattas, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pulsky, Alexander v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rodich Edler v. Berlinerkampf, Maxim., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kreutner, David, Kapl. v. Mecſery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Lepier, Alexander, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Benkö v. Arkos, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rauber v. Blankenſtein, Johann Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Löwenberg, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Baraty v. Adelsbach, Johann, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Nickerle, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wodniansky v. Wildenfeld, Theodor Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wlkanova v. Saßnovetz, Franz Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Alth, Joſeph, Korporal v. detto, z. F. detto detto.
Wurmbrand, Wilhelm Graf, Obl. v. Radoſſevich J. R., z. Kapl. beim 2. Bataillon Gr. J. R. detto.

Racher, Wenzel, Ul. v. Radoſſevich J. R., z. Obl. im R. bef.
Mudrovchich, Karl v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Claudius, Johann, Ul. v. Salins J. R., z. Obl. im R. detto.
Kutſchera, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Dennern, Johann, Kapl. v. Fürſtenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Mertens, Wilhelm Ritter v., F. v. Großh. Baden J. R., z. Ul. beim 3. Jägerbat. detto.
Binder, Karl, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.
Bianchi, Ferdinand Baron, Ul. v. Erzh. Franz Kür. R., z. Obl. bei Frimont Huſ. R. detto.
Bruſſel, Felix Baron, exproprüs Gem. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Ul. bei Erzh. Franz Kür. R. detto.
Campbell, Johann v., z. Ul. bei Wallmoden Kür. R. ernannt.
Zülow, Ernſt Baron, Kad. v. Konſtantin Kür. R., z. Ul. im R. bef.
Jellachich, Joſeph Baron, Obl. v. Kneſevich Drag. R., z. Kapl. beim Oguliner Gr. J. R. detto.
St. Quentin, Karl Graf, Ul. v. Kneſevich Drag. R., z. Obl. im R. detto.
Jellachich, Anton Baron, Kad. v. Marine J. Bat., z. Ul. bei Kneſevich Drag. R. detto.
Wagner, Friedrich, Ul. v. Savoyen Drag. R., z. Obl. bei Schwarzenberg Uhl. R. detto.
Marokiny, Felix v., Kad. v. Savoyen Drag. R., z. Ul. im R. detto.
Kormann, Franz, Ul. v. Kaiſer] Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.
Brera, Fidelius Chevalier, Ul. v. detto, z. Obl. dto. dto.
Schallenberg, Heinrich Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Puchner, Emil Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wirth, Franz Kad. v. Schnellos Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.
Szecſen v. Termerin, Adolph Graf, Obl. v. König v. Preußen Huſ. R., z. 2. Rittm. bei Erzh. Joſeph Huſ. R. detto.
Blachier, Ambros Baron, Kad. v. Liechtenſtein Huſ. R., z. Ul. im R. detto.
Cölbey de Kis Gölbey, Franz, 2. Rittm. v. Frimont Huſ. R., z. 2 Rittm. im R. detto.

Sochor, Karl, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. bef.
Holzbecher v. Adelsehr, Friedrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ronzoni, Johann, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Massini, Johann, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. dto. dto.
Alcaini, Sebastian Graf, Obl. v. detto, z. Kapl. dto. dto.
Frank v. Seewies, Sebastian, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Longhena, Alois, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Quaglia, Hermann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Grassi, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Keiter, August, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gwoszdanovich, Gabriel, k. k. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.
Paich, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. im R. dto.
Grivicsich, Michael, F. v. Geppert J. R., z. Ul. im R. dto.
Koch, Leopold, Ul. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Obl. im R. detto.
Schüller, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kocy, Johann, Kad. v. 1. Jäger-Bat., z. F. bei Erzh. Albrecht J. R. detto.
Bachnitzer, Johann, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Collmann, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lattas, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pulsky, Alexander v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rodich Edler v. Berlinenkampf, Maxim., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kreutner, David, Kapl. v. Mecsery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Lepier, Alexander, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Benkö v. Arkos, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rauber v. Blankenstein, Johann Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Löwenberg, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Baraty v. Adelsbach, Johann, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Nickerle, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Wodniansky v. Wildenfeld, Theodor Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Wlkanova v. Saßnovetz, Franz Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Alth, Joseph, Korporal v. detto, z. F. detto detto.
Wurmbrand, Wilhelm Graf, Obl. v. Radossevich J. R., z. Kapl. beim 2. Banal Gr. J. R. detto.

Spreng zu St. Anna, Andreas, Kad. v. Kaiſer Jäger R., z. Ul. im R. beſ.

Rottenberger, Karl, Ul. v. 2. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Kronenberg, Joſeph, Ul. v. 6. Jägerbat., z. Obl. detto detto.

Kellner v. Kollenſtein, Friedrich, Ul. v. 9. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Tröſter, Joſeph, Oberjäger v. 10. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.

Seidl, Anton, Oberjäger v. 11. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.

Protz, Karl, Ul. v. Ob der Ennſer Grenzkordon, q. t. z. 2. Garniſonsbat. überſ.

Walter, Karl, Obl. v. Penſionsſtand, beim 3. Garniſonsbat. eingetheilt.

Mitſchofsky, Ignaz, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 2. Artill. R. beſ.

Nitſch, Joſeph, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. beim Dalmatiner Garniſons-Artillerie-Diſtrikt detto.

Maripbauer Adelbert, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 5. Artill. R. detto.

Klinger, Anton, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 5. Artill. R. detto.

Simbar, Mathias, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. im 5. Artill. R. detto.

Jungmann, Joſeph, Munitionär v. Feldzeugamt, z. Ul. allda detto.

Rieger, Franz, Oberfeuerwerker des Prager Garniſons-Artillerie-Diſtrikts, z. Ul. allda detto.

Wütſch, Johann, F. v. Mineurkorps, z. Ul. im K. detto.

Püchler, Franz, Feldw. v. detto, z. F. im K. detto.

Pott, Auguſt v., Obl. v. Generalquartiermeiſterſtabe, z. Hptm. im Korps detto.

Theimer, Ignaz, Obl. v. detto, z. Hptm. detto detto.

Birago, Karl, Obl. v. detto, z. Hptm. detto detto.

Stoichich, Demeter, Obl. v. Mariaſſy J. R., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab überſ.

Waldberg, Karl, Obl. v. Ignaz Gyulay J. R., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab detto.

Gordon, Kajetan Baron, Ul. v. 3. Jägerbat., z. Obl. im Generalquartiermeiſterſtabe beſ.

Sárdußky, Stephan, Oberbrückenmeiſter v. Tſchaikiſtenbat., z. Ul. im Bat. detto.

Bosnich, Peter, Kad. v. detto, z. Oberbrückenmeiſter detto detto.

Kube, Johann, Obl. v. Penſionsſtand, q. t. z. 1. galiziſchen Kordons-Abtheilung überſ.
Sabliar, Mathias, Hptm. v. Penſionsſtand, als Platz-Hptm. in Peſchiera angeſtellt.
Cordon, Franz Baron, Kapl. v. Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm im Korps beſ.
Török v. Nemetsö, Janaz, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. detto detto.
Körber, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Dierzer, Aloiſ, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Beſozzi, Karl, v. Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Osmolski, Felix, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Walſer, Franz Baron, Ul. v. Kaiſer Jäger R., als Kommiſſär z. Grenzwache übergetreten.

Penſionirungen.

Laſtorres, Johann Graf, Obſtl. v. Söldenhofen J. R.
Paris, Alexander, Obſtl. v. Erzh. Karl J. R.
Bitter, Johann, Platz-Maj. in Bergamo, mit Obſtl. Kar. ad hon.
Müller v. Rittersfeld, Johann, Maj. v. Lattermann J. R.
Agneſi, Anton Chevalier, Maj. v. Gensdarmerie-Regiment der Lombardie.
Guttwil, Karl, Hptm. v. Trapp J. R., mit Maj. Kar. ad hon
Ruziczka, Leopold, Hptm. v. Artillerie-Feldzeugamt, mit Maj. Kar. ad hon.
Merz, Anton v., Hptm. v. 1. Landwehr-Bat. v. Hohenlohe-Langenburg J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Stettina, Andreas, 1. Rittm. v. Frimont Huſ. R.
Lamerina, Heinrich, 1. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R.
Simkoviczky, Andreas, Hptm. v. Kaiſer Alexander J. R.
Karattyr, Karl, Hptm. v. Eſterhazy J. R.
Zeller, Daniel, Hptm. v. Bakonyi J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Longhi, Wilhelm v., Hptm. v. Geppert J. R.
Rutzka, Joſeph, Hptm. v. Fürſtenwärther J. R.
Dworzak v. Triebelfeld, Friedrich, Hptm. v. 8. Jäger-Bat.
Wender, Prokop, Hptm. v. der 5. galiz. Kordonsabtheil.
Görtz v. Zertin, Karl, Hptm. v. mähr. Grenzkordon.
Maroker, Johann, 2. Rittm. v. Erzh. Joſeph Huſ. R.
Schrott v. Rohrberg, Friedrich, Kapl. v. Kaiſer J. R.
Kafka, Joſ., Obl. v. Artill. Feldzeugamt, m. Kapl. K. ad h.
Brayn, Mathias, Obl. v. Mariaffy J. R.

Wianyi, Franz, Obl. v. Palatinal Huf. R.
Fillich, Joſeph, Obl. v. Brooder Gr. J. R.
Daneska, Schand., Obl. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Szabo v. Szabolany, Joſeph, Obl. v. d. 4. galiz. Kordonsabtheilung.
Schweiger, Karl, Obl. v. mähr. ſchleſ. Grenzkordon.
Beeber v. Hüningenthal, Friedrich, Obl. der k. k. erſten Arcieren-Leibgarde.
Liebenwein, Joſeph, Ul. v. Luſignan J. R.
Oſtermann, Karl v., Ul. v. Strauch J. R.
Hegyeſſy, Johann, Ul. v. König v. Würtemberg Huſ. R.
Zellenka, Franz, Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Zambory v. Réthé, Johann, Ul. v. 2. Garniſons-B.
Türdiſchek, Bartholomäus, Ul. v. d. 4. galiz. Kordonsabtheilung.
Chriſt, Wenzel, Ul. v. mähr. ſchleſ. Grenzkordon.

Quittirungen.

Kaiſer, Karl, Hptm. v. Haugwitz J. R., mit Kar.
Giuſtiniani, Georg Graf, 2. Rittm. v. Kaiſer Uhl. R., mit Kar.
Sormany, Karl Graf, Ul. v. Frimont Huſ. R., mit Kar.
Zichy, Joſeph Graf, Ul. v. Geppert J. R.
Poſch, Wilhelm, F. v. Erzh. Albrecht J. R.

Verſtorbene.

Juriſſich, Andreas, Oberſt v. Penſionsſtand.
Brankovich, Georg Graf, titl. Oberſt v. detto.
Krämer, Georg, Obſtl. v. Auersperg Kür. R.
Forgét de Barſt, Heinrich Chevalier, Maj. der 2. galiziſchen Kordonsabtheilung.
Pauſſen, Ludwig v., Maj. v. Penſionsſtand.
Corvini, Franz Joſeph, titl. Maj. v. detto detto.
Funk, Friedrich, titl. Maj. v. detto detto.
Ventani, Franz, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Kluger v. Teſchenberg, Arnold, Hptm. v. Würtemberg J. R.
Zappa, Joſeph, Hptm. v. Mayer J. R.
Felſner v. Feldegg, Johann Baron, 2. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R.
Lawatſek, Platz-Hptm in Peſchiera.
Reſch, Johann, Kapl. v. Langenau J. R.
Bummel, Franz, Obl. v. Erzh. Albrecht J. R.
Ratz, Johann, Obl. v. 1. Walachen Gr. J. R.
Odenkowsky, Karl, Obl. v. 3. Garniſonsbat.
Schmidt v. Dondorf, v., Obl. v. Armeeſtand.

Degenhart v. Wehrburg, Ignaz, Ul. v. Wilhelm König der Niederlande J. R.
Funk, Ferdinand, Ul. v. Erzh. Stephan J. R.
Steck, Wenzel, Ul. v. 1. Artill. R.
Karvinsky, Ottomar Ritter v., F. v. Watlet J. R.

Verbesserungen im eilften Hefte.

Seite 120 Zeile 14 v. o. statt: Jäger lies: Grenzer
» 199 » 13 v. o. » 115,164 Mann lies: 116,164 Mann.

VI.

Ankündigung

der Fortsetzung der östreichischen militärischen Zeitschrift für das Jahr 1831.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1831, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen, damit sie die Stärke der Auflage darnach bestimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — ist 9 fl 36 kr. Konv. M. Man kann die Zeitschrift bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslands bestellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von 5 fl. 36 kr. Konv. M. —

Jene Löbl. Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löbl. Regimenter und die k. k. Herren Offiziere können diese Zeitschrift entweder

durch ihre hiesigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift in Wien, bestellen. — Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versendung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, können wie bisher, zugleich mit dem ganzjährigen Pränumerazionsbetrage, für das Porto: 2 fl. 24 kr. Konv. M., für ein Exemplar, erlegen. Es beträgt demnach der Pränumerazionspreis für ein durch die Briefpost an k. k. Regimenter, Korps und Militärs zu versendendes Exemplar in Allem 8 fl. Konv. M. — Die Versendung der Hefte mit der Briefpost wird so wie bisher, nach der Mitte jedes Monats, und auf die in den Umschlägen der Hefte angegebene Art, geschehen. —

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, so sind diese nur im Ladenpreise, nämlich das Heft zu 48 kr. Konv. M., bei der Redakzion zu haben.

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, sind einzeln, jeder für 9 fl. 36 kr. in Konv. M., zu erhalten, und auf dieselben werden von allen Buchhandlungen und Postämtern Bestellungen angenommen. — Die Herren k. k. Militärs erhalten jeden dieser Jahrgänge, bei der Redakzion, um 5 fl. 36 kr. in Konv. M.

Um den Herren k. k. Militärs die Anschaffung der älteren Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1829 zu erleichtern, wird denselben, wenn drei verschiedene solche Jahrgänge zugleich abgenommen werden, jeder derselben um 4 fl. Konv. M., — bei der Abnahme von vier Jahrgängen zugleich, jeder zu 3 fl. 12 kr. Konv. M., — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren Jahrgängen zugleich, jeder zu 2 fl. 48 kr. Konv. M. berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., — sechs Jahrgänge 16 fl. 48 kr., u. s. w., und eine ganze Sammlung der zwölf Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1829, — wovon nur wenige komplete Exemplare mehr vorhanden sind, — 33 fl. 36 kr. in Konv. M.

VII.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811—1812 zweiter Auflage, dann 1813, endlich 1818 bis einschlüssig 1830, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

1.

Errichtung, Verfassung, Auskühkung, Bewaffnung, Verforgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XI. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A.

Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A.

Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A.

Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A.

Von Operazionsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A.

Vom Kriege und der Kriegskunst. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Über moralische und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813 VI. H. I. A.

Die Überfälle. J. 1813; VI. H. III. A.

Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinsicht auf die Defensive. J. 1813. XI. H. II. A. — XII. H. V. A. — Die Schlachtordnungen der Alten und Neuern. J. 1818; VII. H. III. A.

Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäischen und deutschen Staaten im Allgemeinen, und die südwest-deutschen Staaten insbesondere. Von J. v. X. — J. 1819; VIII. H. II. A.

Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1820; VI. H. I. A.

Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.

Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denselben, dem jetzigen militärischen Geiste Deutschlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1821; V. H. I. A.

Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.

Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.

Über die Grundsätze der Kriegskunst. J. 1822; VIII. H. II. A.

Von den Märschen. J. 1822; IX. H. II. A.

Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. J. 1822; X. H. I. A.

Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.

Über Diversionen, Demonstrazionen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.

Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.

Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.

Über den Türkenkrieg von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1826; III. H. III. A.

Gedanken über den Gebirgskrieg. J. 1826; VIII. H. I. A.

Über strategische Freiheit. J. 1827; VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Von den Übergängen über Flüsse. J. 1829; II. H. III. A. — III. H. I. A.

Über Waffenübungen. J. 1829; VIII. H. III. A.

Fernere Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1830; IV. H. I. A.

III.

Infanterie.

Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. J. 1818; V. H. I. A.

Noch etwas über die Pike. J. 1818; IX. H. II. A.

Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. J. 1818; XII. H. III. A.

Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massen-Angriff der Infanterie. J. 1821; VI. H. IV. A.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonet. J. 1824; VI. H. II. A.

Über die Massen des Fußvolks und deren Gefecht mit der Kavallerie. J. 1826; III. H. I. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.

Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.

Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.

Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bis-

mark) enthaltenen Grundsatz, die Stellung der Offiziere bei der Kavallerie betreffend. J. 1821; VIII. H. III. A.

Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen. J. 1821; XII. H. III. A.

Gedanken über eine, der neuesten Taktik und Fechtart angemessene, Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. J. 1822; I. H. II. A.

Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. J. 1822; III. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. J. 1822; XI. H. I. A.

Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontirung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. J. 1823; XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1825; XII. H. II. A.

Reitersbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. J. 1829; VII. H. IV. A. — VIII. H. VI. A. — X. H. IV. A.

V.

Artillerie.

Bemerkungen über die von dem k. k. Major Freiherrn von Hauser in seiner Artillerie, oder Waffenkunde, aufgestellte Theorie der Racketen. J. 1819; II. H. III. A.

Nachtrag zu diesen Bemerkungen. J. 1819; III. H. VI. A.

König Friedrichs II. Instrukzion für seine Artillerie. J. 1819; VII. H. III. A.

Über die Exerzier-Übungen der Artillerie. J. 1820; VI. H. IV. A.

Versuch einer Darstellung der Ursachen des fehlerhaften Schießens mit Geschützen. J. 1821; VI. H. II. A.

Ein artilleristisch-taktisches Mancherlei. J. 1822; V. H. II. A.

Über den Spielraum der Geschütze. J. 1825; IX. H. III. A.

Über die Entstehung und die Absicht der beiden, in Frankreich erscheinenden, zwanglosen Zeitschriften: Mémorial de l'Officier du Génie und Mémorial de l'Artillerie. J. 1826; III. H. II. A.

Über die Fragen, welche auf Veranlassung des französischen Kriegsministers den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden sind. J. 1826; IV. H. I. A.

Das wahre altdeutsche, oder Nürnberger Artillerie-System. J. 1826; V. H. III. A.

Erläuterte Übersicht der im französischen Artillerie-Systeme jüngst eingeführten Änderungen, der zu dessen Vervollkommnung unternommenen Arbeiten, und der wesentlichsten Gegenstände, welche einer nützlichen Untersuchung unterzogen werden könnten. J. 1826; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Das östreichische Kavalleriegeschütz, im Vergleiche mit den reitenden Artillerien anderer Staaten. — J. 1827; X. H. IV. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Über Siwiers ausgebohrte Kugeln. J. 1830; V. H. I. A.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

Fortifikatorische Miszellen. J. 1813; I. H. III. A.

Militärische Brücke. J. 1813; III. H. III. A.

Über Festungen, ihre Anlage und Nutzen. J. 1813; IV. H. I. A.

Die Festungen an der Weichsel, an der Oder, und an der Elbe. J. 1813; IX. H. II. A.

Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; VIII. H. IV. A.

Gegen-Bemerkungen. J. 1818; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über die neuere Befestigung. J. 1820; IV. H. I. A.

Über den Offizier des Generalstabes. J. 1826; II. H. II. A.

Über Befestigung der Hauptstädte. J. 1826; V. H. II. A.

Einige Grundzüge des neueren Befestigungssystems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. — J. 1827; IV. H. III. A.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

Wie soll man Kriegsgeschichte schreiben? — N. A. 1811—1812; II. B. VIII. A.

Beiträge zu einer Militärbeschreibung von Dalmatien. J. 1813; III. H. II. A.

Beiträge zur Militär-Topographie Rußlands. J. 1813; V. H. II. A. — VII. H. II. A.

Versuch einer militärischen Übersicht der pyrenäischen Halbinsel vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. J. 1813; X. H. IV. A. — XI. H. I. A.; — XII. H. I. A.

Militärische Gedanken über Venedig. J. 1813; XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Artistische Nachricht über die Erfindung und Anwendung des Steinlakpapieres zur Lythographie für militärischen Gebrauch. J. 1818; VI. H. IV. A. — IX. H. VI. A.

Ideen über Wissenschaft und Bildung im Soldatenstande. J. 1819; I. H. IV. A.

Von der moralischen Bildung des Soldaten. J. 1819; V. H. I. A.

Kurze Theorie der Situazionszeichnung. J. 1819; V. H. VI. A.

Über Serbien. J. 1820; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. J. 1820; II. H. I. A.

Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. J. 1820; VII. H. I. A.

Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers- und Kadetten-Schulen beschaffen seyn? — J. 1820; IX. H. V. A.

Über den militärischen Gesellschaftston. J. 1820; X. H. III. A.

Versuch über die Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. J. 1821; I. H. II. A.

Von den Behelfen für Operazionspläne, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoirs. J. 1822; IV. H. II. A.

Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. J. 1822; IX. H. VI. A.

Über das Studium der Kriegsgeschichte. J. 1823; II. H. II. A.

Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegsstande. J. 1823; III. H. III. A.

Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. J. 1823; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die neuen mathematischen Meß-Instrumente des Professors Amici in Modena. J. 1823; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über Terrainlehre, Terrainkenntniß und Militärgeographie. J. 1825; III. H. I. A.

Über eine Beurtheilung der Lehmannischen Zeichnungsmethode, im zweiten Theile von Valentinis Lehre vom Kriege. J. 1826; VIII. H. III. A.

Versuch einer Feststellung der Wegkarakteres. J. 1827; XII. H. IV. A.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. J. 1828; I. H. III. A.

Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rasciens, und der Herzegowina. J. 1828; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Detail-Bericht der kais. russischen Obersten Lehn und Trusson über den Straßenzug von Rustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. J. 1829; I. H. I. A.

Detail-Bericht von eben Denselben über den Straßenzug von Arab-Burgas, über Aidos, nach Galatz. J. 1829; VI. H. I. A.

Beschreibung u. Geschichte der Dardanellenschlösser. J. 1829; V. H. I. A.

Über die Bildung und Gestalt der Felsen. J. 1830. VII. H. I. A.

Ideen über die praktische Ausbil-

der Offiziere für den Felddienst. J. 1830. VIII. H. I. A.

Würdigung des vorhergehenden Aufsatzes. J. 1830. XII. H. III. A.

Versuch einer Militärtopographie Albaniens. J. 1830; X. H. V. A. — XI. H. II. A.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

Militär-Verfassung des türkischen Reiches. N. A. 1811—1812; II. B. XI. A.

Die Janitscharen. J. 1813; IV. H. III. A.

Historische Skizze der kön. schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. J. 1818; II. H. III. A. — IV. H. II. A.

Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. J. 1818; VII. H. IV. A.

Darstellung der Streitkräfte Rußlands während des Krieges von 1812 bis 1815, und ihrer bisherigen Reduktion. J. 1818; XI. H. III. A.

Notizen über die frühere und gegenwärtige preußische Militär-Verfassung. J. 1819; I. H. III. A.

Die Militär-Kolonisirung in Rußland. J. 1819; III. H. II. A.

Briefe aus Würtemberg über die neue Organisazion der kön. würtembergischen Armee. J. 1819; IV. H. II. A.

Berichtigungen zu den vorstehenden Briefen. J. 1819; XII. H. IV. A.

Skizze der kön. sächsischen Militär-Verfassung. J. 1819; V. H. II. A.

Die russische Armee. J. 1819; XII. H. I. A.

Berücksichtigungen bei Errichtung der deutschen Bundesarmee. J. 1819; XII. H. III. A.

Über die spanischen Guerillas. J. 1821; I. H. IV. A.

Organisazion und Einrichtung der kön. preußischen Armee. J. 1821; II. H. III. A.

Über den kön. französischen Generalstab. J. 1821; IV. H. III. A.

Skizze der kön. dänischen Armee. J. 1822; III. H. V. A.

Über den Kosaken, und dessen Brauchbarkeit im Felde. J. 1824; IX. H. II. A.

Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegführung. J. 1829; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. J. 1825; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Schlacht bei Casilinum 554. — J. 1830; X. H. II. A.

Schlachten in den Gegenden um Wien. 1. Sieg der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der March, im August 907. — 2. Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers, Friedrichs II., am 15. Juni 1246. — 3. Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn, zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen, am 12. Juli 1260. — 4. Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — J. 1822; I. H. III. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung Constantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — J. 1828; IV. H. V. A. — V. H. V. A. — VI. H. III. A.

Die Schlacht bei Crecy 1346. — J. 1830. V. H. III. A.

Der Krieg um Chiozza, zwischen Venedig und Genua, in den Jahren 1378—1381. — J. 1823; X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Warna, am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — J. 1826; X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Die Belagerung und der Fall von Constantinopel unter Constan-

tin IX., im Jahre 1453. — J. 1824; XII. H. I. A.

Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen, im Jahre 1503. — J. 1824; III. H. III. A.

Die Belagerung von Padua durch Kaiser Maximilian I. im Jahre 1509. — J. 1828; I. H. V. A. — III. H. IV. A.

Kriegsszenen aus den Feldzügen 1516—1528 zwischen Ungern und Türken. J. 1830; I. H. II. A. — III. H. III. A.

Die Schlacht bei Pavia am 24. Febr. 1525. — J. 1825; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — J. 1828; I. H. IV. A.

Die Züge des Andreas Doria, Admiral Kaisers Karl V., nach Morea 1532—1533. — J. 1828; XII H. III. A.

Tagebuch der Expedizion Kaisers Karl V. gegen Tunis im Jahre 1535. — J. 1819; III. H. V. A. — IV. H. IV. A.

Kaiser Karls V. Zug nach Algier 1541. — J. 1830; VI. H. II. A

Zrinis Vertheidigung in Szigeth, nebst einer Skizze der Feldzüge 1564—1567 gegen die Türken. — J. 1827; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. IV. A.

Der Entsatz von Pallota 1566. — J. 1818; IV. H. V. A.

Gleichzeitiger Originalbericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — J. 1821; XII. H. IV. A.

Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahre 1596 durch den Erzherzog Albrecht von Östreich. J. 1830; III. H. I. A. — IV. H. II. A.

Die Eroberung von Raab durch den Feldmarschall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. — J. 1827; XI. H. III. A.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 1) der Überfall auf die Feste Szekfard, nebst Überfällen auf türkische Korps bei Koppany, bei Erlau, und in der Bulgarei; — 2) des Feldmarschalls Adolph Freiherrn v. Schwarzenberg Unternehmung auf Stuhlweissenburg; — 3) mißlungener Überfall der Türken auf das Schloß zu Waizen; — 4) Gefechte bei Babolcsa und bei Szigeth; — 5) Zug der ungrischen Freischaren gegen die Türken, im Juni; — 6) der Hinterhalt bei Lugos. — J. 1829; III. H. IV. A.

— — 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Gestes, Czokaß, Palota und Vesprim, im Juli und August; — 8) Gefechte in Kroatien. — J. 1829; XI. H. IV. A.

Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior v. Redern 1598. — J. 1829; VI. H. II. A.

Die Belagerung von Ofen durch den Erzherzog Mathias 1598. — J. 1829; XII. H. I. A.

Die Feldzüge 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. J. 1820; IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die Schlacht von Breitenfeld 1631. — N. A. 1811—1812; II. B. XIII. A.

Überfall dreier schwedischer Regimenter zu Mährisch-Tribau, im März 1645. — J. 1818; I. H. V. A.

Die Schlacht bei Zusmarshausen, am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — J. 1819; I. H. II. A.

Papiere aus Wallensteins Nachlasse, und sonstige Originalien aus dem dreißigjährigen Kriege. N. A. 1811—1812; II. B. XII. A.; dann J. 1813; IV. H. IV. A. — J. 1819; II. H. IV. A.

Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy, im Jahre 1657. — J. 1823; I. H. I. A.

Bericht über die Operazionen der kaiserlichen Armee unter Montecuccoli im polnischen Kriege, von 1657 bis zum Frieden von Oliva 1660 — J. 1813; IX. H. IV. A.

Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — J. 1822; I. H. IV. A.

Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. — J. 1828; I. H. I. A. — II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Die Schlacht bei Lewenz, am 20. Juli 1664. — J. 1818; I. H. VI. A.

Montecuccolis Original-Berichte über die Schlacht von Sanct

Gotthard, am 1. August 1664. — J. 1818; XI. H. VI. A.

Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683. — J. 1813; X. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. IV. A.

Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Der Feldzug 1684. — J. 1828; II. H. III. A. — III. H. III A. — IV. H. III. A.

Der Feldzug der Venezianer gegen die Pforte, in Morea und Dalmazien 1685. — J. 1829; II. H. II. A.

— — Feldzug 1686. — J. 1829; III. H. II. A.

— — Feldzug 1687. — J. 1829; VIII. H. V. A. — IX. H. III. A.

— — Feldzug 1688. — J. 1829; XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Vernichtung eines türkischen Korps von 5000 Mann bei Costanovitza in Kroatien, am 29. Juli 1689. — J. 1818; I. H. IV. A.

Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. Sept. 1689. — J. 1819; III. H. III. A.

Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — J. 1824; I. H. II. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Belagerung von Ath 1697. — J. 1829; IV. H. I. A.

Eugens Sieg bei Senta 1697. — N. A. 1811—1812; II. B. XIV. A.

Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. J. 1830; II. H. II. A. — VII H. II. A. — XII. H. II. A.

Eugens Überfall auf Cremona 1702. — J. 1813; X. H. III. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Korrespondenz, oder der Feldzug 1706 nach Italien, der Sieg bei Turin, und die Eroberung Italiens. J. 1813; V. H. V. A. — VI. H. II. A. — VII. H. V. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1818; I. H. III. A. — II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Berichtigung einer Anekdote aus der Geschichte der Belagerung von Turin 1706. — J. 1829; X. H. V. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Susa 1707. — J. 1825; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Die Belagerung von Freiburg 1713. — N. A. 1811—1812; II. B. XV. A.

Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — N. A. 1811—1812; I. B. I. A.

Der Krieg der Östreicher in Sicilien 1718—1720. — N. A. 1811—1812; I. B. II. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien, in den Jahren 1733—1735. — J. 1824; IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Das Gefecht bei Radojovacz in Serbien, am 28. September 1737. — J. 1818; IX. H. IV. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Einleitung, und erster Theil: Feldzug im Jahre 1740 und 1741. — J. 1827; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug im Jahre 1742. — J. 1827; X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die Schlacht bei Mollwitz 1741. — J. 1813; IX. H. I. A.

Bericht des Festungskommandanten FML. Grafen Wenzel von Wallis über die Bestürmung von Glogau 1741. — J. 1813; VIII. H. V. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Erster Theil: Feldzug im Jahre 1741 in Östreich und Böhmen. — J. 1827; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil: Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. — J. 1828; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Dritter Theil. Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. J. 1830; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Briefe aus dem österreichischen Erbfolgekrieg 1742 — 1743. — J. 1818; V. H. V. A. — XII. H. VI. A. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. II. A.

Die Feldzüge des österreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — J. 1829; VIII. H. I. A.

— — Zweiter Abschnitt. Feldzug 1743. — J. 1829; IX. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. Feldzug 1744. J. 1830; II. H. I. A.

Die Feldzüge in den Alpen 1742 —1744. Erster Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Zweiter Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. — J. 1829; XI. H. I. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Erster Theil: Feldzug des Jahres 1744 in Deutschland. — J. 1824; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A.

Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen, im Jahre 1744 in dem Elsaß. — J. 1823; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des FML. Bar. Bärenklau, und später unter den Befehlen des G. d. Kav. Grafen Bathiany, im Jahre 1744. — J. 1825; XII. H. IV. A.

Die Belagerung von Freiburg 1744. — J. 1826; XII. H. I. A.

Zug des FZM. Baron Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — J. 1826; I. H. II. A.

Winterfeldzug in Baiern 1745. — J. 1822; VI. H. II. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Der Feldzug 1745 in Deutschland. J. 1825; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. J. 1826; II. H. I. A.

Des Gl. von Jasmund umständliche Relazion von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf zwischen der sächsischen und preußischen Armee vorgefallen. J. 1826; VI. H. III. A.

Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rhein, unter Befehl des östr. Feldmarschalls Herzog von Ahremberg, im J. 1745. — J. 1826; IX. H. I. A.

Mirandolas kriegerische Schicksale und unerhaltene Belagerungen. J. 1822; VIII. H. VIII. A.

Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im J. 1756. — J. 1820; XI. H. II. A.

Darstellungen der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. J. 1822; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — J. 1824; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Prinz Heinrichs Feldzug 1759 in Schlesien. J. 1826; VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — N. A. 1811 —1812; II. B. XVI. A.

Daun's und Lascy's Meinungen bei Eröffnung des Feldzuges 1762. — J. 1813; II. H. IV. A.

Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — J. 1829; VI. H. IV. A. — VII. H. I. A.

Die Russen in der Türkei 1773. — N. A. 1811—1812; II. B. XVII. A.

Der Krieg zwischen Östreich und Preußen 1778—1779. — N. A. 1811—1812; I. B. III. A.

Die Treffen zu Lande und auf der See, bei Kinburn und Oczakow 1787 —1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Furst Potemkin. J. — 1829; I. H. II. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken im J. 1788. — J. 1823; VI. H. IV. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. J. 1824; X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge

1788 gegen die Türken. J. 1825; V. H. III. A.

Die Sendung des östreichischen Hauptmannes Vukassévich nach Montenegro im Jahre 1788. — J. 1828; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1825; I. H. I. A. — II. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1826; I. H. I. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. J. 1827; I. H. I. A.

Die Belagerung von Ismail durch die Russen im Jahre 1790. — J. 1828; VIII. H. II. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1792. — N. A. 1811—1812; I. B. IV. A.

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Der Krieg in den Alpen, im Jahre 1793. — J. 1813; III. B. III. A.

Der Feldzug 1794 in Deutschland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug der kaiserlich-östreichischen und der alliirten Armeen in den Niederlanden 1794. — J. 1818; II. H. I. A. — III. H. I. A. IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1820; I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Die Einschließung von [illegible] beim im Spätherbst 17[illegible] 1827; XII. H. III. A.

Der Krieg in der Ven[illegible] 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien bis Ende Juni. — J. 1813; II. A.

Gefechte in den Apenni[illegible] Voltri, Montenotte, [illegible]simo, Cossaria und De[illegible] April 1796. — J. 1822; V. [illegible]

Die Kriegsereignisse in [illegible] vom 15. April bis 16. Mai [illegible] mit dem Gefechte bei Lo[illegible] 1825; V. H. II. A. — VI. H.

Das Treffen am Minci[illegible] 30. Mai, und die übrigen Kri[illegible] eignisse in Italien, von der [illegible] des Mai bis zum Anfang des [illegible] 1796. — J. 1827; VIII. H. III. — IX. H. III. A. — X. H. III.

Die Vertheidigung von Mant[illegible] im Juni und Juli 1796. — J. 1830; H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang Augusts 1796 zum Entsatz von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Das Treffen an der Brenta bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors

Fürſt Johann Liechtenſtein, im Feldzuge 1796 in Deutſchland. — J. H. III. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Die Ereigniſſe beim neapolitaniſchen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis nach dem Abmarſche der Ruſſen in die Schweiz (Fortſetzung des vorhergehenden Aufſatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Geſchichte des Feldzuges 1800 in Italien. Fünfter, ſechſter und ſiebenter Abſchnitt. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Die Lage Tos-Kanas während des Feldzuges 1800. — J. 1823; XII. H. I. A.

Angriff der Öſtreicher auf den Mont Cenis 1800. — N. A. 1811—1812; M. B. XVIII. A.

Macdonalds Zug über den Splügen, im Dezember 1800. — J. 1821; VI. H. I. A.

Nachricht über die Kriegsereigniſſe in Egypten 1801. — J. 1813; X. H. II. A.

Geſchichte der Ereigniſſe in Serbien 1804—1812. — J. 1821; I. H. I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Italien. J. 1823; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Tirol. J. 1823; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Die Schlacht von Auſterlitz, am 2. Dezember 1805. — J. 1822; VI. H. I. A.

Überſicht der Kriegsbegebenheiten zwiſchen Rußland und der Pforte an der untern Donau, in den Jahren 1806—1812. — J. 1829; VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A.

Marſch eines franzöſiſchen Armees-Korps nach Liſſabon, im Spätherbſt 1807. — J. 1818; XII. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal erſter Feldzug, 1807—1808. — J. 1818; IX. H. I. A. — X. H. III. A. — XI. H. I. A.

Der Krieg in Finnland 1808. — J. 1818; XII. H. II. A.

Abriß der Militärgeſchichte Rußlands bis 1808. — J. 1813; II. H. V. A. — III. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug, 1808 und 1809. — J. 1819; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug, 1809—1810. — J. 1819; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Erſtürmung des Forts Malborghetto im Jahre 1809. — J. 1813; V. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug, vom Jänner 1810 bis Mai 1811. — J. 1820; V. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug des ſpaniſchen Generals Blake im Jahre 1811. — J. 1818; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Die Belagerungen der Feſtungen Badajoz, Ciudad Rodrigo und San Sebaſtian in Spanien, von 1811 bis 1813, durch die Verbündeten; mit Bemerkungen, beſonders über das Breſcheſchieſſen, aus der Ferne. J. 1826; X. H. II. A. — XI. H. I. A.

Beitrag zur Geſchichte des neunten Korps der franzöſiſchen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhange in beſonderer Beziehung auf die Geſchichte der Großherzoglich-Badenſchen Truppen in dieſem Feldzuge. J. 1821; III. H. I. A.

Berichtigung zu dieſem Aufſatze. J. 1821; IX. H. V. A.

Bemerkungen, die Mitwirkung der königlich sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. J. 1824; XI. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des bairischen Armee-Korps im Feldzuge gegen Rußland 1812. — J. 1826; IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Die Belagerung von Danzig 1813. — J. 1825; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen 1813, 1814, und 1815. — J. 1820; IV. H. II. A.

Skizze der Feldzüge 1813, 1814, und 1815. — J. 1821; IV. H. II. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Geschichte der Feldzüge 1813 und 1814 in Italien. — J. 1818; I. H. II. A. — X. H. I. A.

Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzugs 1813 in Italien. — J. 1824; VIII. H. III. A.

Die Eroberung von Istrien 1813. — J. 1819; IV. H. V. A.

Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo am Mincio, am 8. Februar 1814. — J. 1820; XII. H. I. A.

Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich 1814. — J. 1821; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Geschichte des Armee-Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn, an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. — J. 1827; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo 1815. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy, gegen die Relazion des Grafen Gouvaud vom Feldzuge 1815. Ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — J. 1819; XI. H. II. A.

Das Gefecht bei Wavre 1815, von preußischer Seite angesehen. — J. 1820; VI. H. III. A.

Skizze des Feldzugs der Östreicher gegen Murat 1815. — J. 1819; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — Dann verschiedene Gefechte dieses Feldzugs, einzeln dargestellt: das Gefecht am Panaro. J. 1822; VII. H. IV. A. — Die Ereignisse im Toskanischen; VII. H. V. A. — Die Einnahme von Carpi; VIII. H. IV. A. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro; VIII. H. V. A. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello; VIII. H. VI. A. — Der Überfall von Cesenatico; VIII. H. VII. A. — Das Gefecht bei Poggio Caiano; IX. H. IV. A. — Der Überfall bei Pesaro; IX. H. V. A.

Geschichte Gaëtas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — J. 1823; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A.

Die Belagerung der Festung Hüningen im Jahre 1815. — J. 1821; II. H. I. A.

Ali-Pascha zu Parga. J. 1823; II. H. IV. A.

Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers durch den kais. russischen General Baron Geismar, am 26. September 1828. — J. 1829; VIII. H. IV. A.

Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länder-Erwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395. — J. 1825; XII. H. V. A.

Zweiter Abschnitt. Zeitraum von 1395 bis 1519. — J. 1826; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Dritter Abschnitt. Zeitraum von 1519 bis 1619. — J. 1827; I. H. III. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6., (jetzt Kinsky) in den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infan-

terie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815, — J. 1819; IV. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 21, Prinz Viktor Roban (jetzt Albert Sinlay) im Feldzuge 1809. — J. 1819; IX. H. II. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments E. H. Rudolph Nr. 14, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; I. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen (jetzt Baron Langenau) Nr. 49, in den Feldzügen 1809—1813—1814 und 1815. — J. 1821; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des k. k. 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana (jetzt Bar. Lattermann); J. 1824. VIII. H. III. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Boyneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1820; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn von Alvintzi. — J. 1813; V. H. III. A.

Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo. — J. 1819; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Peter Freiherrn von Vaux lieu. — J. 1829; VIII. H. III. A.

Fürst Karl zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident. — J. 1822; VII. H. III. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thiery Freiherrn de Baur. — J. 1822; IX. H. I. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — J. 1823; VIII. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — J. 1823; VI. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherr von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Zach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freihrn. v. Paumgartten. J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Veyder v. Malberg. J. 1830; X. H. IV. A.

X.

Miszellen.

Zwei Instruktionen Friedrichs II. für seine Generalmajors. — N. A. 1811—1812; II. B. XIX. A.

Originalien Suwarrows. J. 1818; II. H. II. A.

Ein Karakterzug Loudons. — J. 1813; VII. H. III. A.

Militärische Ideen. — J. 1813; VII. H. IV. A.

Kriegslisten. — J. 1813; VIII. H. VII A.

Züge von Heldenmuth aus dem Kriege 1812. — J. 1813. I. H. V. A.

Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. J. 1818; II. H. IV. A. — Diesfälliges Schreiben des Herrn von Butturlin an die Redakzion der mil. Zeitschrift. — J. 1818; IX. H. V. A.

Ausweis über den Verlust der Division Bianchi in den Feldzügen 1812, 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. II. A.

Berichtigung zweier in dem würtembergischen Jahrbuche, Stuttgardt 1818, erzählten Anekdoten (aus dem Feldzuge 1809). — J. 1818; VII. H. II. A.

Miszellen aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzeugmeisters Grafen von Browne. J. 1818; VIII. H. II. A.

Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1818; XI. H. II. A.

Über die Verfassung von Regiments-Geschichten. — J. 1818; XI. H. V. A.

Untersuchung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche; zum Behufe des Terrainstudiums und der Situazionszeichnung. — J. 1819; III. H. IV. A.

Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1819; V. H. IV. A. — VI. H. III. A.

Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. — J. 1821; VIII. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. V. A.

Neue Erfindungen, welche in das Kriegsweesen einschlagen. — J. 1822; III. H. IV. A.

Geschichte der im Winter 1813—1814 unter der Besatzung von Mainz herrschenden Seuche. — J. 1821; I. H. V. A.

Über die orientalischen damaszirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — J. 1824; II. H. III. A.

Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. — J. 1826; III. H. IV. A. — IV. H. II. A.

Über das im Maihefte 1825 der Revue encyclopédique, über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — J. 1826; V. H. IV. A.

Versuch von Kriegsmaximen. — J. 1829; I. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VII. H. V. A. — XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830. — J. 1830; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Miszellen. J. 1830; XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Außerdem finden sich in den sämmtlichen Jahrgängen noch viele kleinere Aufsätze unter den Titeln: Miszellen, — Kriegsszenen, — Anekdoten, — Karakterzüge, u. d. gl. zerstreuet. —

XI.

Literatur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse von 1828, so wie die im Jahrgange 1829 enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse des Inhaltsverzeichnisses von 1829, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1830 vorkommen.

Zeitschrift für Gestüte, Reitbahnen und Pferdewettrennen, so wie alle gemeinnützigen Anstalten, die Pferde betreffend. Berlin 1829. Herausgegeben von C. v. Hochstetter, Stallmeister. — I. H. IV. A.

Malter, Joseph, k. k. Major, Leitfaden auf Märschen, Vorposten, Patrullen und zur Orientirung. Wien 1830. — II. H. III. A.

Bergmayr, Ignaz Franz, k. k.

Stabsauditor, das bürgerliche Recht der k. k. östreichischen Armee und der Militär-Grenzprovinzen. Erster Theil. Wien 1827. — Zweiten Theiles erster Band. Wien 1829. — II. H. III. A.

— — Obigen Werkes zweiten Theiles zweiter Band. Wien 1830. — XI. H. IV. A.

Wermerskirch, Herrmann, k. k. Major, Ankündigung über die Auflösung des Problems: jeden schiefen Winkel in drei gleiche Theile zu theilen. — II. H. III. A.

Archiv für neuere Kriegs- und Armee-Geschichte. Erster Band, in drei Heften. Leipzig 1828 — 1829. — III. H. IV. A.

Reinhold, F., Premier-Lieutenant im k. dänischen Artillerie-Korps, Allgemeines Wörterbuch der deutschen und französischen Kriegs-Kunstsprache. Französischer Theil. Koppenhagen 1830. — III. H. IV. A.

Lynker, L., großherzoglich-hessischer Oberst, Anleitung zum Situazionszeichnen. Darmstadt 1829. — III. H. IV. A.

Bemerkungen des Generals Jomini über die Operazionslinien, und über einige Werke, welche die im XIV. Kapitel der Abhandlung über die großen Militär-Operazionen aufgestellten Grundsätze bestritten. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A.

Einige Berichtigungen zu der von dem Herrn Generalen Guillaume de Vaudoncourt versuchten Darstellung der Schlacht bei Capua, im Jahre 209 vor Christo. Vom k. k. Capenrlieutenant Heller. — IV. H. IV. A.

Heise, Christoph, kön. hannövrischen Hauptmann, Bemerkungen über Tornister für die Infanterie. Aus dem Englischen übersetzt von dem k. hannöv. Major Wilhelm v. Heugel. Breslau 1829. — V. H. IV. A.

Gouvion Saint-Cyr, Maréchal, Mémoires sur les campagnes des armées du Rhin et de Rhin-et-Moselle, de 1792 jusqu'à la paix de Campo-Formio. Paris 1829. — V. H. IV. A.

Beurtheilung der Schrift des kais. östreichischen Rittmeisters Balassa: „Über den Hufbeschlag ohne Zwang," und aller durch sie veranlaßten Rezensionen. V. H. IV. A. — VI. H. III. A. — VII. H. IV. A. — X. H. VI. H.

Sartori, Dr. Franz, k. k. Regierungssekretärs ꝛc. ꝛc., Historisch-ethnographische Übersicht der wissenschaftlichen Kultur, Geistesthätigkeit und Literatur des östreichischen Kaiserthums, nach seinen mannigfachen Sprachen und deren Bildungsstufen. Erster Theil. Wien 1830. — VI. H. III. A.

Zach, Anton Freiherr v., k. k. Feldzeugmeister, Elemente der Manövrirkunst. Dritter Theil. Wien 1830 — XI. H. IV. A.

Müller, Heinrich Ferdinand, Hannibals Heerzug über die Alpen. Aus dem Englischen. Berlin 1830. — XI. H. IV. A.

Erklärung des Planes der Belagerung von Ingolstadt 1743.

1. Feldkirchner Thor.
2. Hader Thor, verrammt.
3. Kreuzthor.
4. Donauthor.
5. Hornwerk, mit einem Reduit.
6. Churfürstliches Schloß.
7. Kaserne.
8. Lunetten.
9. Damm zur Ableitung der Schütter, welche in der Stadt mehrere Mühlen treibt.
10. Vom Feinde eingerissene Mühlen.
11. Große Schiffbrücke zur Erhaltung der Kommunikazion.
12. Schiffbrücke in die Insel, wo Faschinen und Schanzkörbe gemacht werden.
13. Schiffbrücken, um eine kürzere und leichtere Verbindung zu erzielen.
14. Schiffbrücke über einen todten Arm.
15. Durch den Wald gehauener Weg.
16. Schanzen, welche im Anfange der Belagerung gemacht wurden.
17. Verhaue.
18. Dämme um den kleinen Unter-Haunstädter-Bach zu schwellen.
19. Großes Belagerungsdepot.
20. Kleines Belagerungsdepot.
21. Angriff gegen die Fronte des Feldkirchner Polygons.
22. Angriff zur Unterstützung des Erstern.
23. Kessel-Batterien.
24. Scheinangriff gegen das Kreuzthor.
25. Mit Kanonen besetzte Verschanzungen, welche nach der Kapitulazion gemacht wurde.
26. Wolfsgruben.
27. Schiffbrücken, um dem Feinde den Zugang zu Wasser zu sperren.
28. Brückenköpfe.
29. Verpfählung, um die Schiffbrücke in Sicherheit zu setzen.
30. Schanzen, um die Verpfählung bestreichen zu können.
31. Große, mit Seilen befestigte Schiffe, um die Donau besser zu sperren.
32. Schanze zur Sicherung dieser Schiffe.
33. Schanze, die Donau in der Länge mit kleinem Gewehre bestreichen zu können.
34. Schleusse, um das Wasser in das alte Bett einzulassen.
35. Lager, in welchem die Truppen nach der Kapitulazion standen.

Inhalt des vierten Bandes.

Zehntes Heft.

Seite

I. Geschichte des östreichischen Erbfolgekriegs. Nach östreichischen Originalquellen. Dritter Theil. Feldzug im Jahre 1743 am Main und Rhein. Zweiter Abschnitt. Mit dem Plane der Schlacht von Dettingen 3

II. Die Schlacht bei Caſilinum im J. Chr. 554 28

III. Rede, gesprochen in dem Garten der k. k. Militärakademie zu Wiener-Neustadt, bei Enthüllung des dem ehemaligen Ober-Direktor, dem k. k. Feldzeugmeister Franz Grafen von Kinsky, von dankbaren Zöglingen gewidmeten Denkmals. 53

IV. Nekrolog des k. k. Generalen Franz Karl Baron Weyder von Malberg. 57

V. Versuch einer Militär-Topographie Albaniens. . . . 65

VI. Literatur. Beurtheilung der Schrift des kais. östr. Rittmeisters Balaſſa: „Über den Hufbeschlag ohne Zwang,“ und aller durch sie verursachten Rezensionen. (Schluß.) . . 84

VII. Neueste Militärveränderungen. 104

Eilftes Heft.

I. Geschichte des östreichischen Erbfolgekriegs. Nach östreichischen Originalquellen. Dritter Theil. Feldzug im Jahre 1743 am Main und Rhein. Zweiter Abschnitt. (Schluß.) 119

II. Versuch einer Militär-Topographie Albaniens. (Schluß.) 146

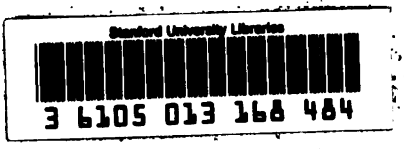
III. Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky, in Wiener-Neustadt am 4. October 1830. 170

Seite

IV. Literatur. 196
V. Miszellen: Stärke der englischen Armee von 1801 bis 1825. — Hochländische Regimenter. — Armee der englischen Kompagnie in Ostindien. — Verlust der englischen Armee unter Herzog von Wellington 1808 bis 1815. — Vertheidigung von Losensteinleuten 1532 gegen die Türken. . 199
VI. Neueste Militärveränderungen. 202

Zwölftes Heft.

I. Geschichte des östreichischen Erbfolgekriegs. Nach östreichischen Originalquellen. Dritter Theil. Feldzug im Jahre 1743 in Baiern. Dritter Abschnitt. Mit dem Plane der Belagerung von Ingolstadt. 219
II. Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. (Fortsetzung.) — Kriegsereignisse in Ober-Italien vom 3. September bis zum Schlusse des Feldzugs. 236
III. Würdigung des Aufsatzes: „Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. 298
IV. Miszellen: Neue Arten, Geschütz und Gewehre loszufeuern. — Die königlich niederländische Armee. — Neu erfundene Sättel. 311
V. Neueste Militärveränderungen. 314
VI. Ankündigung der Fortsetzung der östreichischen militärischen Zeitschrift 324
VII. Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811—1812 zweiter Auflage, dann 1813, endlich 1818 bis einschlüssig 1830, enthaltenen Aufsätze. 326



U
S
S9
1830
nos. 10-12

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.